UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00108923 4

Beiträge

zur

deutsch-böhmischen Volkskunde.

Im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen

geleitet von

Prof. Dr. Adolf Hauffen.

III. Band, 2. Heft.

Adalbert Jungbauer: Das Weihnachtspiel des Böhmerwaldes.

Prag 1911.

J. G. Calve'sche k. u. k. Hof- u. Universitäts-Buchhandlung.

(Robert Lerche.)

II. Zusammenkunft der Häuptlinge. (S. 75.)

Das Weihnachtspiel

des Böhmerwaldes.

Untersuchungen zu dem von J. J. Ammann in den »Beiträgen« II., 1. veröffentlichten Christkindel-Spiel.

Von

Adalbert Jungbauer,

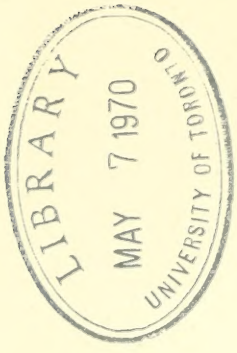
k. k. Professor in Prachatitz.

Mit 4 Lichtdrucktafeln und zahlreichen Singweisen.

Prag 1911.

J. G. Calve'sche k. u. k. Hof- u. Universitäts-Buchhandlung.

(Robert Lerche.)



PN
3222
B6J85

Druck von Carl Bellmann, Sef. m. b. H. in Prag.

Vorwort.

In den „Beiträgen zur deutsch-böhmischen Volkskunde“ (II. Band, 1. und 2. Heft und III. Bd., 1. Heft) hat J. J. Ammann in den Jahren 1898—1900 16 Volksschauspiele aus dem Böhmerwalde veröffentlicht. Damit erhielt die deutsche Volkskunde Kenntnis von dem reichen Schatze dramatischer Dichtungen, welche in den weltabgeschiedenen Dörfern des Böhmerwaldes noch in den siebziger und achtziger Jahren des letzten Jahrhunderts überall lebendig wirkten und die auch heute noch nicht völlig vergessen sind. Eines dieser Spiele, das Höritzer Passionsspiel, hatte überdies durch Ammann eine Neubearbeitung erfahren und in glänzender Aufführung binnen kurzem den Ruf von Höritz und des Böhmerwaldes in die weite Welt getragen. Das Beispiel von Höritz mag vielleicht auch manchen anderen Spielgesellschaften neue Lust zum Spielen erweckt haben. Wenigstens vernimmt man in den letzten Jahren wieder häufiger von Aufführungen, besonders des Christkindelspieles. Dieses wurde in Hüttenhof (1903), in Pfefferschlag (1906), ferner in den letzten Wintern, wie mir berichtet wurde, in Hirschbergen, Andreasberg, Christianberg, Brenntenberg, Fürstenhut gespielt; in Tisch wurde das Spielbuch im vorletzten Winter aufs neue sorgfältig abgeschrieben. Die Pfefferschläger führten vor drei Jahren auch das Spiel vom ägyptischen Josef in Pfefferschlag und den benachbarten Orten auf und die Spielgesellschaft in Hirschbergen bei Salnau pflegt nicht nur die altheimischen Spiele, sondern wagt sich auch an moderne Volksstücke heran. So zeigt sich noch an vielen Orten die Freude an dramatischen Darstellungen und die Liebe für die alten Spiele, welche den anspruchslosen Wäldlern an den langen Winterabenden Erheiterung und Erbauung bieten.

In der genannten Veröffentlichung hat Ammann in der Einleitung nur das zum Verständnis der Spiele unumgänglich Notwendige mitgeteilt. Ein abschließender kritischer Teil sollte wissenschaftliche Untersuchungen über den Ursprung, die Quellen, die Überlieferungen, die Aufführungen, die Lieder der einzelnen

Spiele bringen. — bei der großen Zahl der Spiele und ihrer oft mannigfaltigen handschriftlichen Überlieferung eine mühsame und langwierige Arbeit. Ammann, mein verehrter Lehrer, trat mir daher gerne einen Teil dieser Arbeit ab, und da ich mich schon einige Zeit mit dem Weihnachtspiel meiner Heimat beschäftigte, dessen Aufführungen ich als Kind und als Student wiederholt gesehen hatte, überließ er mir die weitere Behandlung dieses Spieles sowie die Herausgabe der von ihm noch nicht veröffentlichten Böhmerwald-Spiele. Herr Prof. Dr. Adolf Hauffen, der Herausgeber der „Beiträge", war mit dieser Arbeitsteilung einverstanden und sandte mir im April 1907 die im Besitze der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen und des vom Ministerium für Kultus und Unterricht eingesetzten Arbeitsausschusses für das deutsche Volkslied in Böhmen befindlichen einschlägigen Manuskripten, wie mir auch Ammann die von ihm gesammelten Handschriften und Abschriften des Weihnachtspieles zur Verfügung stellte.

Unter den ersteren befindet sich auch das Christkindelspiel aus Stritschitz, einer deutschen Sprachinsel bei Brünn. Herr k. k. Regierungsrat A. Gubo, früher Gymn.-Direktor in Pettau, hat dieses Spiel mit dem von Wilhelm Pailler „Weihnachtlieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol" veröffentlichten St. Oswalder Weihnachtspiel sowie mit dem gleichen Spiele aus dem Bayrischen Walde, hgg. von Hartmann in den „Volksschauspielen", verglichen und eine gediegene Abhandlung dazu geschrieben. Die druckfertige Arbeit konnte aber in den „Beiträgen" deshalb nicht veröffentlicht werden, weil das Stritschitzer Spiel mit dem von Ammann in den „Beiträgen" herausgegebenen Neudörfler, welches Gubo entgangen war, im wesentlichen übereinstimmt. Es wird also das Stritschitzer Spiel im folgenden in gleicher Weise zum Vergleiche herangezogen werden wie die anderen Handschriften, dagegen sollen die wertvollen Ausführungen des Herrn Regierungsrates A. Gubo, soweit sie sich in den Rahmen meiner Arbeit einfügen lassen, besonders jene über die Aufführungen des Spieles in Stritschitz überall Berücksichtigung finden, bzw. ganz zum Abdruck gelangen, wozu der Verfasser in liebenswürdiger Weise seine Einwilligung gegeben hat. Hiefür sei ihm an dieser Stelle auch der wärmste Dank ausgesprochen.

Weiters danke ich allen, die meine Arbeit fördern halfen, vor allen den Herren Univ.-Prof. Dr. Adolf Hauffen,

Schulrat J. J. Ammann P. Gottfried Viethaber, Bibliothekar des Stiftes Schlägl, für ihre freundlichen Winke und Ratschläge. Oberlehrer Franz Honzik und seinem Sohne, dem Lehrer Franz Honzik jun. in Glockelberg, den Oberlehrern Justin Pable in Tweras und J. Herbinger in Polletitz und dem Lehrer Ludwig Schilhansl in Wallern, welche sich der Mühe unterzogen, die Melodien der Lieder, wie sie beim Spiele in Hüttenhof, Tweras, Polletitz und Wallern gesungen werden aufzuzeichnen, und Oberlehrer Hofer in Pfefferschlag dessen gütiger Mithilfe ich das Zustandekommen der photographischen Aufnahmen der Spielergruppen verdanke. Bei der Durchsicht der Korrekturen unterstützte mich in liebenswürdigster Weise Herr Prof. Hans Schebesta in Prachatitz, wofür ich hiemit meinen herzlichsten Dank ausspreche.

Schließlich noch ein Wunsch! Wir beklagen es, daß die Volkslieder immer mehr verstummen, die Schauspiele und andere Überlieferungen des Volkes seltener werden, aber wir denken nicht immer daran, daß wir durch den gut gemeinten Sammeleifer zum Teile an diesem Rückgange selbst mit schuld sind, wenn wir dem Volke seine Liederhefte und Handschriften entziehen. Lassen wir daher dem Volke die ihm anvertrauten schriftlichen Aufzeichnungen und begnügen wir uns mit genauen Abschriften, dann dürften die Volksdichtungen wenigstens kein vorzeitiges Ende finden.

Prachatitz, im November 1911.

Adalbert Jungbauer.

Dieses Heft füllt die langjährige Lücke der Beiträge Band III, Heft 2, aus, womit auch dieser Band abgeschlossen ist.

Inhalt.

Seite

Vorwort I

I. Drucke, Handschriften und Abschriften des Böhmerwald-Weihnachtspieles 1

II. Inhalt und Aufbau des Neudörfler Weihnachtspieles 11

III. Die übrigen Fassungen des Böhmerwald-Weihnachtspieles, nach Inhalt und Aufbau mit dem Neudörfler Spiele (N) verglichen 19

IV. Vers und Sprache 64

V. Aufführung 70

VI. Vor- und Nachspiel. Ein Zwischenspiel 78

VII. Alter und Herkunft des Spieles 88

VIII. Lieder des Böhmerwald-Weihnachtspieles 94

A. Lieder des Vorspiels und bei der Herbergsuche . . 94

B. Lieder des Hirtenspiels 106

C. Lieder im Dreikönigspiel 174

D. Lieder im Spiel von der Flucht nach Ägypten, vom Kindermord und dem Ende des Herodes . . 203

I.

Drucke, Handschriften und Abschriften des Böhmerwald-Weihnachtspieles.

Das Weihnachtspiel oder, wie es im Böhmerwalde gewöhnlich genannt wird, das Hl. Dreikönigspiel, auch Christkindlspiel oder „'s Gspül" kurzweg ist das beliebteste und daher am meisten verbreitete Volksschauspiel des Böhmerwaldes. Der anziehende Inhalt und die zahlreichen Lieder, die es enthält, haben ihm vor allem die Liebe des Volkes erworben, die einfache Art der Darstellung — meist ohne Bühne — hat seine Verbreitung wesentlich gefördert. Der beste Beweis dafür sind die ungewöhnlich zahlreich vorhandenen Handschriften.

Das Spiel wurde bisher viermal im Drucke veröffentlicht und außerdem liegen mir noch 25 Handschriften und Abschriften des gleichen Spieles aus 23 verschiedenen Orten des Böhmerwaldes vor. Diese Orte liegen zumeist im Bezirke Krummau, dann in den angrenzenden Gegenden der Bezirke Prachatitz, Kaplitz und Budweis und im benachbarten Ober-Österreich und Bayern. Leicht ließe sich vielleicht noch die gleiche oder gar eine noch größere Zahl von Handschriften auffinden — so ist mir bekannt, daß sich das Spiel auch in Humwald (bei Wallern), Hirschbergen (am Fuße des Dreisesselberges), Christianberg, Brenntenberg, Andreasberg, Fürstenhut, Friedberg und Rosenthal vorfindet —; und es wäre auch von Belang zu wissen, wie weit sich das Verbreitungsgebiet erstreckt: doch fehlt mir gegenwärtig die zu einer solchen Kreuz- und Querwanderung durch den Böhmerwald nötige Zeit und für die Untersuchung des Spieles dürfte wenig Neues mehr dazu gewonnen werden.

Für meine Arbeit kommen folgende Fassungen des Spieles in Betracht:

1. Zugrunde gelegt wird das von Ammann in den „Beiträgen" II. 1, S. 33—80 veröffentlichte Christkindlspiel aus Neudörfl bei Tweras [N]. Das Spielbüchel, aus dem

Jahre 1837 stammend, ist von Ammann a. a. O. Seite VIII beschrieben.

2. Das Spiel aus dem Bayrischen Wald (Hohenau); hgg. von A. Hartmann „Volksschauspiele" [BW]. Spielbuch vom Jahre 1837.

3. Das St. Oswalder Weihnachtspiel [Ow] aus Ober-Österreich hgg. von Wilhelm Pailler, Chorherrn des Stiftes St. Florian, im 2. Bande seines Werkes: „Weihnachtslieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol" S. 225—281 mit einer gediegenen Einleitung.

4. Pfefferschlag (bei Prachatitz) [Pf]. „Das Kristkindl Büchl Gesbil zu Lebruen." Handschrift, aufgefunden von Herrn Johann Zdiarsky, Bürgermeister in Prachatitz, in Pfefferschlag im Böhmerwalde. Nach der Handschrift wörtlich abgeschrieben von Lotti Schenk. Gedruckt in der „Deutschen Heimat" II. Jbgg. Nr. 1 2.

Am Schluß der Handschrift die Bemerkung: „Abgeschrieben und verbessert im Jahre 1872 im Monate Jänner und Feber. Wenzl Schumertl Haus Nro. 6 in Pfefferschlag. Im Jahre 1884 ist es wieda Gespielt worden. Gehört in Franz Schumertl Aus Pfefferschlag Haus No. 6."

5. Freiung (bei Winterberg) [Fr]. Abschrift durch Oberlehrer Josef Schramek in Freiung. Lose Blätter in Bogenformat. Die einzelnen Rollen sind gesondert geschrieben, und zwar von den Spielern. Ein unvollständiger „Kalender-Auftrit", d. h. ein Verzeichnis, in welcher Reihenfolge die Spieler auftreten, ist beigegeben, ebenso ein Blatt einer alten Handschrift in schöner Fraktur-Schrift. Dieses Blatt, von dem Sammler als „Einziges Blatt des Originals" bezeichnet, enthält die vollständige Rolle des dritten Königs. Unterschrieben ist: „Mathias Fuchs" und dabei in Kurrentschrift die Bemerkung: „für einen, der die Schrift nicht lesen kann".

6. Kuschwarda [Ku]. Abschrift, durch Franz Ilg in Kuschwarda für den Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen besorgt im Jahre 1887. 24 Seiten, 4°. Das Spiel war in der Vorlage unvollständig. Diese bricht an der Stelle ab, wo die Könige vor dem Stalle ankommen.

7. Schillerberg (bei Böhmisch-Röhren) [Sch]. „Geistliches Heiligendreikönigspiel." Abgeschrieben von Franz Roth, Gymnasialschüler aus Böhmisch Röhren für Prof. Ammann nach einer Abschrift des Alexander Röthl aus Schillerberg. Samt dem Umschlag 11 Blätter in Bogenformat. Das Spiel

wurde 1892 und früher in der Umgebung von Böhmisch-Röhren öfters aufgeführt.

8. Wallern [W]. Abschrift durch Lehrer Ludwig Schilhansl (1895). 22 Bogenseiten Text. Die 11 Bogen sind lose in einen Umschlagbogen gelegt. Jede zweite Seite ist leer gelassen. Überschriften und die Namen der auftretenden Personen in Lateinschrift, die Spielanweisung, welche Schilhansl selbst beigefügt hat, ist mit roter Tinte geschrieben.

Die Abschrift stammt aus einer alten, vergilbten und stark beschädigten Handschrift; die fehlenden und unleserlichen Stellen wurden nach mündlicher Überlieferung ergänzt. — Schilhansl hat der Abschrift noch einen Plan des Spielplatzes nebst Bemerkungen über die Art der Aufführung beigefügt, was an späterer Stelle Verwertung finden wird. — Auf der ersten Seite des Umschlages ist noch angemerkt: „nebst 4 Seiten Notenbeilage".

9. Planskus (Dorf südlich von Chrobold bei Prachatitz) [Pl]. 23 Blätter in Bogenformat; das 1. und 23. Blatt dienen als Umschlag. Die Blätter sind primitiv zusammengenäht. Auf der 1. Seite des Umschlages der Titel: „Böhmerwalder Volksspiel! Das Heilige Christkindl." Auf Seite 2 ist mit Bleistift von einer anderen Hand ein Spruch des Kaiphas „O ihr alle meine Fremte Ozumo, Seit ihr begrift von uns zu Tausentmo" usw. nachgetragen mit dem Bemerken: „das ist der erste spruch". — Die Seiten sind mit Bleistift liniert, die Schrift ist ungeübt, aber deutlich. Szenenüberschriften und die Namen der Personen in Lateinschrift und meist unterstrichen. Auf den letzten 5 Seiten sind Lieder nachgetragen: Gesang „Ach was kann auf ganzer Erden" usw.; Hirtengesänge „Ei, ei du, mei Hisl, bist a rechti Schlofbaum" usw.; Mari und Sedo singen „Lous, lous, lieber Hisl, und loß dir wos sogn" usw.; „Lieber Nochbaur, loß dir sogn" usw.; Auf der letzten Seite mit Bleistift: „Gesang! Unerhördes Wunder" usw. Dieses Lied ist nur mehr teilweise leserlich, auch ist unten ein Stück des Blattes weggerissen. Auf der vorletzten Seite unten steht mit Bleistift von derselben Hand, die den Kaiphas-Spruch auf Seite 2 nachgetragen hat: „Geschriben am 5. Jäner 1890 Josef (der Zuname ist weggerissen) Planskus." Die Handschrift dürfte in den 80er Jahren geschrieben sein. —

10. Das Stritschitzer Christkindelspiel [Str] liegt mir vor in der bereits erwähnten Arbeit von A. Gubo. Der Text des Spieles wurde, wie Gubo mitteilt, durch einen Gymnasiasten aus Saborz (bei Stritschitz) aus fliegenden Blättern, die noch erhalten waren, und nach mündlicher Überlieferung zusammen-

geschrieben, von Gubo, welcher in seiner Jugend selbst als Erzengel Gabriel mitgespielt hatte, aus eigener Erinnerung ergänzt.

11. Schönau (im oberen Moldautal, ungefähr in der Mitte zwischen Wallern und Salnau gelegen) [Schö]. 57 Seiten 4° in blauem, gemustertem, halbsteifem Umschlag. Der Rücken ist mit Goldpapier überklebt, auf dem Vorderdeckel sind ein Herz mit zwei Kreuzen darauf und zwei Kreuze unter diesem, auf dem Hinterdeckel ist ein grösseres Kreuz, alles aus Goldpapier kunstlos geschnitten, aufgeklebt. Das erste Blatt ist an die Innenseite des Deckels geklebt. Die Schrift ist sauber, an vielen Stellen aber schon abgegriffen und schwer leserlich. Überschriften der Szenen und Personennamen zuweilen in Lateinschrift, meist unterstrichen. Auf Seite 54 endet der Text mit den Worten: „Gott sey Dank. (Mit Schnörkeln umgeben.) Finis heißt Ende, wie froh seind meine Hände." Rechts unten der Name „Wenzl Reich" (? unleserlich), mit Schnörkeln verziert. Hier und auf den drei folgenden leeren Seiten mehrere Federproben; auf der letzten Seite mit Bleistift: „Adalbert Oberhauil aus Schönau 1887. Vinzenz Kogl" (?). Wahrscheinlich Namen von Abschreibern, die sich mit Vorliebe in den Handschriften verewigen, von welchen sie abgeschrieben haben. (So z. B. in den Handschriften von Glöckelberg und Tisch.) Nach den Schriftzügen und dem Papier werden wir diese Handschrift in die 50er Jahre verlegen müssen.

12. Uhligsthal (südöstlich von Schönau) [U]. Abschrift, die mir durch den Gymnasialschüler Johann Troiber in den Weihnachtsferien 1906 aus einem alten Spielbuch, das sein Onkel besitzt, gemacht wurde. Das Spiel soll zuletzt vor ungefähr zwanzig Jahren in Uhligsthal aufgeführt worden sein.

13. Neuthal [N] (südlich von Böhmisch-Röhren, hart an der bayrischen Grenze). Eine Abschrift, die mir Prof. Franz Jungbauer vielfach nach mündlicher Überlieferung in zuvorkommender Weise anlegte.

Der Text beginnt mit dem Hirtengesang „Frisch auf und frisch o", der Anfang des Spieles (Verkündigungsszene, Herbergsuche) ist auf den letzten sieben Seiten nachgetragen. Darauf folgen einige Bemerkungen über die Aufführung.

14. Vorderstift [V] (bei Oberplan). 56 Seiten in 4°, Umschlag aus gleichem Papier. Auf der ersten Seite des Umschlages der Titel: „Geistliches Heiliges drei König Spiel der Ortschaft Vorderstift 1879. Johann Wagner." Personennamen und Szenenüberschriften sind meist in Lateinschrift, bisweilen unterstrichen. An einzelnen Stellen finden sich von einer anderen Hand Verbesserungen mit Bleistift. Am Ende der Hand-

schrift rechts unten genau so wie in Schö die Worte „Gott sei Dank", mit Schnörkeln umrahmt. Auf der folgenden Seite (Umschlag) wieder wie in Schö: „Finis oder End, wie froh sind meine Händ, Wie heiter ist mein Sinn, das ich fertig bin. Johann Wagner 2. Dezember 1879."

15. Glöckelberg [Gl], südwestlich von Oberplan, nahe der oberösterreichischen Grenze gelegen. Die Handschrift enthält 27 Blätter 4° aus starkem Papier. Diese sind in den steifen Deckel eines Leitmeritzer Kalenders (1850), der mit einem festen Lederrücken versehen worden ist, eingefügt. Die Innenseiten des Deckels sind mit weißem Papier überklebt. Auf der Innenseite des Vorderdeckels steht mit Bleistift: „Geschrieben im Jahre nach Christi Geburt 1853." Darauf ein Verzeichnis der Spieler; unten mit Tinte: „Herman Hochholdinger". Dies ist der gegenwärtige Besitzer der Handschrift von Hüttenhof, ein Zeichen, daß Gl das Original für die Handschrift Hüttenhof ist.

Die erste Seite ist mit doppelten Bleistiftstrichen umrahmt und trägt die Aufschrift: „Geistliches Komedig Buch, des Alexander Micko von Glöckelberg Geschrieben den 6ten Jänner 1855 Das sogenannte Heiligendreikönigbuch." Darunter eine einfache Federzeichnung, ein Blütenzweig, und die Worte: „Zur Unterhaltung und Erbauung." Die ersten zwei Worte der Aufschrift sind in Fraktur-, das übrige in Lateinschrift. Die zweite Seite ist leer. Der Text in guter Schrift, Personennamen in Latein-, manchmal in Frakturschrift und unterstrichen. Auf der vorletzten Seite ist mit Bleistift der Auftrag des Herodes an den Tragant, die drei Könige herbeizuholen, nachgetragen und dann von einer jüngeren, ungeübten Hand der letzte Spruch des Kaiphas von der vorhergehenden Seite abgeschrieben. Die letzte Seite zeigt einige Schreibübungen, sonst ist sie leer.

16. Hüttenhof [H], zur Gemeinde Glöckelberg gehörig, zwei Kilometer nördlich von diesem gelegen. Die Handschrift umfaßt 74 Seiten 4° in steifem Deckel. Die erste Seite leer, auf der zweiten die Aufschrift: „Geistliches Komedig Buch Johann Hochholdinger in Hüttenhof, geschrieben den .... Novemper 1869 Das sogenannte Heiligen drei Königbuch." Überschriften und Personennamen sind in Lateinschrift und unterstrichen. Vereinzelt finden sich Bleistift-Verbesserungen. Ein Blatt (Seite 35 f.) scheint später eingeklebt zu sein. Auf Seite 35 ist von jüngerer Hand das Lied eingetragen: „Frohloket in Himel, frohloket auf Erd, weil Gott bey uns Sünder und Sünderin einkehrt" usw. Auf Seite 36 finden wir ein Spielerverzeichnis vom Jahre 1897. Die Seiten 48 f. sind ursprünglich (aus Versehen)

leer geblieben. Von späterer Hand ist hier das Lied: „Dort oben von Berge wohl Killet (= kühlet) der Wind", welches auf Seite 71 steht, noch einmal geschrieben. Auf Seite 74 wieder ein Spielerverzeichnis (wahrscheinlich aus der Mitte der 80er Jahre, da ich mich an die hier genannten Personen als Spieler noch gut erinnere). Es heißt da: „Wenzl Auer Kommandant des heiligen drei König Gespiell. alle haben auf ihm aufzumerken. Folgende sind Hermann Hochholdinger" usw. (12 Namen). — Das Spiel wurde 1903 zum letztenmal aufgeführt.

17. Höritz [Hö], der durch die Passionsspiele berühmt gewordene Ort. Die Handschrift, aus dem Jahre 1804 stammend, ist die älteste der mir von dem WSp bekannten. Es liegt mir jedoch nicht die Handschrift selbst, sondern eine durch Prof. Ammann angelegte getreue Abschrift vor. Die beiden Überschriften lauten: „Geistliches Gespiel Buch von den heiligen Dreikönigen welches mit 16. Personen bestehet. Thomas Bröll."

„Geistliches Gespiell Buch. von denen Heiligen Dreikönigen zu Spielen. Dieses Buch Kert (gehört) den Thomas Pröll zu, und ganz allein und an seiner[1]) seinen Bluts oder Blutsverwantten sein Müssete (?), und zugeschrieben, sein.

Geschrieben ihm jahr 1804 Thomas Bröll in Marckt Höritz."

Nach dem Text des Spieles: „Aus Meinen Eigenen Hand geschrieben aus meinen Kopf ganz allein und aus meinen Beidell." Darunter mit Bleistift: „Franz Fevrer 3 29 1868" (Wahrscheinlich ein Abschreiber); dann wieder mit Tinte: „Das dritte Gesang: Müde bin ich geh zur Ruh schließe meine Äuglein zu Vater lass die Augen über mein Bete sten." Auf der übernächsten Seite mit Bleistift: „Gespiel Buch für Ullmann."

Die Spielanweisungen sind in der Handschrift meist mit Bleistift geschrieben. Der Abschrift Ammanns liegen zwei alte Blätter bei, von gleichem Papier und in der gleichen Schrift wie die Handschrift. Das erste enthält die Verkündigungsszene, die sonst dem Höritzer Spiele fehlt; sie ist aber, abweichend von den übrigen Spielen, in Prosa, mit enger Anlehnung an das Evangelium. — Das zweite weist mit dem Zeichen † † † auf eine Lücke der Seite 63 hin. Wir finden darauf eine Erweiterung der Szene von der Flucht nach Ägypten in Prosa und ganz kurz die Räuberszene damit verbunden.

18. Schwiebgrub [Schw], nördlich von Höritz. Die Handschrift umfaßt 42 Blätter 4° in einem steifen Deckel. Die ersten 13 Blätter sind liniert und für ein Wirtschaftsbuch rot rastriert.

[1]) An seiner = ohne ihn, d. i. wenn er nicht mehr da (am Leben) ist, an seiner Statt.

Seite 24 f. sind leer. Die Blätter 14—42 sind gewöhnliches unliniertes Papier. Auf dem Schild des Deckels ist der Name: „Josef Froschauer von Probolden" durchgestrichen und darüber geschrieben: „Johann Wollner Schwiebgrub". Auf der Innenseite des Deckels neben einigen Rechnungen mit rot-violetter Tinte (die gleiche Tinte wie in der Handschrift des Johann Tschunko aus Mistelholz) wieder der Name Johann Wollner und das Datum: am 2 2 1897. Am Schluß der Handschrift (Seite 80) finden wir in Spiegelschrift wieder den gleichen Namen und mit römischen Zahlzeichen die Jahreszahl 1896. Die Seiten 81—83 sind leer; auf Seite 84 mit Bleistift ein Volkslied: Das Abendtheuer. „Es war einmal ein junger Soldat" usw.

19. Eine zweite Handschrift aus Schwiebgrub [Schw.]. Ein Heft in 4° Format mit halbfestem Deckel und 47 Blättern, wovon die letzten drei unbeschrieben sind. Auf dem Schild des Deckels der Name des Besitzers: „Johann Kitzhofer aus Schwiebgrub." Auf der Innenseite der Titel: „Lieder und Sprüche des hl. Dreikönigspieles. in Schwiebgrub." Am Ende der Handschrift wieder der Name und die Jahreszahl 1899. Die Handschrift ist mit grüner Tinte geschrieben.

20. Hörwitzl [Hörw.], zwischen Schwiebgrub und Polletitz. Abschrift aus einer Schwiebgruber Handschrift, angelegt im Jahre 1903 vom damaligen Obergymnasiasten Johann Wastl (derzeit cand. phil. in Prag) aus Hörwitzl. Das Spiel wurde 1903 in Hörwitzl aufgeführt.

21. Polletitz [P]. 36 Blätter in 4°, die letzten fünf Seiten unbeschrieben; der Deckel aus starkem, blauem Papier, auf der ersten Deckelseite ein Schild in Herzform mit der Aufschrift: „Geistliches Komedig Spiel für Mathias Erbart geschrieben im Jänner 1876." Schöne Schrift, Überschriften mit Lateinbuchstaben. An manchen Stellen wurde verbessert, indem Papierstreifen über den früheren Text geklebt wurden.

22. Reith [R] bei Ogfolderhaid. Handschrift in Bogenformat mit blauem, geblümtem Deckel. Auf der zweiten Seite des Deckels der Name: „Josef Dichtl aus Reith 1883 den 4 Dezemb." Die ersten fünf Blätter enthalten das Spiel: Adam und Eva der Pilger und der Schäfer. Diese Blätter, von jüngerer und geübterer Hand geschrieben als das folgende WSp., sind diesem erst später beigeheftet worden. Die Seiten sind nicht numeriert. Als Schreiber nennt sich Georg Janofsky. — Auf 40 Bogenseiten folgt dann „Das Gespiel von der Geburt Jesu Christ." Die einzelnen Rollen sind durch Querstriche voneinander getrennt.

Auf der letzten Seite und auf der dritten Umschlagseite steht viermal der Name Wenzl Kerschlagl 1891 (wahrscheinlich einer, der das Spiel von dieser Handschrift abgeschrieben hat); ferner unten die Bemerkung: „Franz Dichtl hats geschrieben 1879." Letzteren halte ich der Schrift nach für den Schreiber der Handschrift. Die Handschrift ist sehr abgenützt, an den Rändern oft unleserlich.

23. Mistlholz |M|, etwa zwei Kilometer nördlich von Kalsching. Die Handschrift umfaßt 34 Blätter in 4°. Blatt 1 und 34 dienen als Umschlag, über den, weil er schon zerrissen und verknittert ist, ein Einband aus gelbem Papier gegeben wurde. Auf der ersten Seite des Umschlages der Titel: Geburt Christi. Die beschriebenen Seiten sind mit Bleistift liniert, die Schrift ist deutlich und sorgfältig, Überschriften und Personennamen sind in Lateinschrift. Die Seiten 25—27 sind verschrieben und doppelt durchgestrichen.

Auf Seite 54 der Name des Schreibers und das Datum: „Franz Tanzer den 11ten Februar 1872". Die folgenden Seiten sind leer, auf der vorletzten (Innenseite des Umschlages) die Worte: „Jesus unser Meister" und der Name: „Johan Kern" (wahrscheinlich ein Abschreiber).

24. Eine zweite Handschrift aus Mistlholz |M'|. Ein Heft in 4°, 49 Blätter enthaltend; am Ende des Heftes ist eine Reihe von Blättern herausgeschnitten. Deckel aus gelbem Packpapier; auf der ersten Seite des Deckels teils mit rot-violetter Tinte, teils mit Bleistift die Aufschrift: „Geburt Cristi. Johann Tschunko aus Mistlholz geboren am 24. (das folgende nicht mehr leserlich). Geburt Christi. Johann Tschunko. 1886 14. 4." (?) Es wurde starkes, liniertes Papier verwendet, das aus einem Amte stammen dürfte, denn es findet sich darauf gedruckt der Vermerk: Evid.-Nr. $\frac{3.\,1876.}{11.}$ dünn. C. 4. A. (1 Buch a 21 Bg. 40 kr.). Die Handschrift ist mit rot-violetter Tinte (vgl. Schw) sorgfältig geschrieben; Überschriften und Personennamen in Lateinschrift. Seite 58 endet das WSp. Dort ist unterschrieben: Maria Tschunko $18\frac{4}{12}86$. Auf Seite 59 f. von derselben Hand und mit gleicher Tinte ein Neues Lied „I wir euch aus singa ihr wert mi auslocha" usw. (4 Str.) Seite 61—65 von derselben Hand, aber mit blauer Tinte Die Räubergeschichte mit dem Räuberlied und noch zwei Gesänge nachgetragen: „Schauts mir nur das Kindlein an" (2 Str.) und „Wir fangen an, euch heute vorzustellen" usw. (2 Str.). Die übrigen Blätter sind leer.

25. Kalsching |Kal. Abschrift, angelegt durch Prof. J. J. Ammann im Jahre 1888. Die Handschrift enthielt nach der

Anmerkung Ammanns 30 Seiten in Bogenformat, nach Seite 7 zwei Seiten leer gelassen (im Umblättern übersprungen). Die Überschrift lautet: „Eine schöne geistliche Komödie von der Gnadenreichen Geburt unsers H: Jesu Christi". Unterschrift und Datum am Ende der Handschrift sind ausradiert.

26. Tisch [T] zwischen Kalsching und Prachatitz. Dort fand ich am 21. Juli 1909 im Gasthause des Herrn Franz Hundsmurscher zwei Spielbücher, wovon das eine, aus dem Jahre 1873 stammend, einem Franz Podruch gehört, das zweite durch den Sohn des Wirtes, Alois Hundsmurscher, im letzten Winter von jenem ersteren sorgfältig abgeschrieben wurde. Beide Handschriften sind in 4° Format. Ich berücksichtige nur die erste. Diese hat einen Umschlag aus blauem Zuckerpapier und umfaßt 35 Blätter. Auf der ersten Seite die mit Ka übereinstimmende Überschrift: „Eine schöne Geistliche Kommedi von der Gnadenreichen Geburt unseres Herrn Jesu Christie 1873." Seite 2, 4 f. sind unbeschrieben. Die Schrift ist sorgfältig, Szenenüberschriften und Personennamen in Lateinschrift. Als Schreiber nennt sich am Ende der Handschrift Podruch Franz. Auf Seite 68 steht mit roter Tinte: „Abgeschrieben Alois Hundsmurscher in Tisch Nro 20." — Seite 69 f. sind leer. — Das Spiel wurde nach der Aussage des Wirtes Hundsmurscher und seiner Frau vor ungefähr 12 Jahren in Tisch zum letztenmal aufgeführt. Von dem Spielbuch aus dem Jahre 1605, welches in Tisch vorhanden gewesen sein soll,[1]) konnte ich nichts erfahren.

27. Krenau [Kr], zwischen Kalsching und Krummau. Handschrift in Groß-4° mit steifem Deckel; dieser ist mit Goldpapier, der Leinenrücken mit Silberpapier überklebt. 15 Blätter sind zusammengeheftet, ein Blatt, welches auf der ersten Seite den Titel trägt, ist nachträglich eingeklebt. Der Titel lautet: „Christkindlein-Buch, Angefangen im Jahre 1879 zum Andenken. Für den Johann Watzl der durch 20 Jahre dieses Buch in Kopf gehabt hat Geschrieben Johann Pechmann."

Die Schrift (blaß-violette Tinte) ist schön; Seite 9—13 von einer anderen, älteren und ungeübteren Hand geschrieben. Seite 2 und 32 sind leer.

28. Weichseln [W] bei Krummau. Handschrift ungefähr in den 50er Jahren des 19. Jahrhunderts geschrieben, und zwar ist sie, wie Ammann feststellen konnte, durch einen gewissen Klement vom Krenauer Büchel (aber nicht von dem oben besprochenen) ab

[1]) Vgl. Ammann, Beiträge II. Bd. 1. Heft, Seite VIII.

geschrieben worden. Ein Franz Wagner aus Weichseln erwarb die Handschrift von Kindern, die sie zum Spielen hatten und daran waren, sie zu zerreißen, durch Austausch gegen einen Kalender. Anfang und Schluß des Spieles fehlen bereits, die ersten Blätter sind zerrissen.

29. Tweras [Tw] bei Ottau, südlich von Krummau. In der Nähe liegt Neudörfl, die Heimat des von Ammann veröffentlichten Spieles (vgl. Nr. 1). Unsere Handschrift, 31 Blatt 4°, wovon nur die ersten 23 beschrieben sind, ist, dem Papier und der Schrift nach zu schließen, eine jüngere, vielleicht für Prof. Ammann besorgte Abschrift eines alten Spielbüchels vom Jahre 1824. Auf der ersten Seite (Umschlag ist keiner vorhanden), die Aufschrift: „Die Abschrift von der (!) Geistlichen Kommethispiel in Tweras Ano 1824 diese Abschrift wird zum Ewigen Den(k)zeichen in Tweras Liegen bleiben das wird von jeder man ausgebeten. (geschrieben von Thomas Klampfl)." Die Abschrift beginnt mit dem Hirtenspiel. Auf Seite 35 nennt sich wieder der Schreiber: „Geschrieben Thomas Klampfl von Dorf Tweras 1824." Dann folgt erst Seite 35—41 das Spiel von der Herbergsuche. Seite 42—45 ein „Kräftiges Gebet wider das Gesücht oder die Gicht." — Die Handschrift ist sehr verworren, wir werden sie daher nur in den Fällen, wo sie ganz Eigenartiges enthält, zum Vergleiche beranziehen.

Übersicht:

1. N = Neudörfl (Ammann).
2. BW = Das Spiel aus dem Bayrisch. Wald (Hartmann).
3. Ow = St. Oswald in Ober-Österreich Pailler).
4. Pf = Pfefferschlag.
5. Fr = Freiung.
6. Ku = Kuschwarda.
7. Sch. = Schillerberg.
8. W = Wallern.
9. Pl = Planstus.
10. Str = Stritschitz.
11. Schö = Schönau.
12. U = Uhligsthal.
13. Nth = Neuthal.
14. V = Vorderstift.
15. Gl = Glöckelberg.
16. H = Hüttenhof.
17. Hö = Höritz.
18. Schw = Schwiebgrub.
19. Schw' = „
20. Hörw = Höriwitzl.
21. P = Polletitz.
22. R = Reith.
23. M = Mistlholz.
24. M' = „
25. Ka = Kalsching.
26. T = Tisch.
27. Kr = Krenau.
28. Wei = Weichseln.
29. Tw = Tweras.

Nr. 1—4 sind gedruckte Spiele. Von den übrigen Handschriften und Abschriften wurden mir durch Prof. Hauffen Nr.

5, 8 (aus dem Besitze der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen) 9, 15 und 20 (aus dem Besitze des vom Unterrichtsministerium ernannten Arbeitsausschusses für das deutsche Volkslied in Böhmen) übermittelt, Nr. 12, 13, 16, 26 habe ich selbst abgeschrieben oder abschreiben lassen, alle übrigen wurden durch Ammann gesammelt.

Für die spätere vergleichende Arbeit können wir einige Handschriften entbehren, weil sie entweder direkte Abschriften von solchen sind, die wir heranziehen, oder doch sehr nahe Verwandtschaft mit diesen zeigen und mehr in nebensächlichen Dingen abweichen. Ausgeschaltet werden: Ku, eine unvollständige Handschrift, die sonst mit Fr übereinstimmt; V und Sch, welche mit Schö auf das gleiche Original zurückgehen; H, eine direkte Abschrift von Gl; Schw[1] und Hörw, da diese indirekt von Schw herstammen! M[1], von M nur wenig verschieden; T, weil ich von dieser Handschrift nur einen allgemeinen Auszug besitze, Tw, eine sehr verworrene Handschrift.

II.

Inhalt und Aufbau des Neudörfler Weihnachtspieles.

(Ammann, Beiträge II, 1. Seite 33—80.)

A. Verkündigungsszene. (Seite 35—36, $_{30}$.)

Eine Art Vorspiel, das im wesentlichen die Verkündigung der Menschwerdung Christi durch den Erzengel Gabriel enthält, eröffnet das Spiel. Auf das einstrophige ‚Anfang-Lied': „Ave Maria, Jungfräuliche Zier" folgt ein Spruch des Kaiphas, in welchem in üblicher Weise zu Ruhe und Ordnung ermahnt, dann das Spiel angekündigt und auf das Erscheinen des Engels vorbereitet wird. Ein Wechselgesang (später Wechselrede) zwischen dem Engel und Maria: „Ave Maria, Jungfräuliche Zier", mit Anlehnung an das Evangelium Lukas, Kapitel 1, 26—38 gedichtet, bildet den Hauptteil der Szene, die wieder mit einem einstrophigen gemeinschaftlichen Liede: „Frohlocke o Himmel, frohlocke o Herr" (!) schließt. Als Ort der Handlung ist Nazareth zu denken.

B. Reise nach Bethlehem und Herbergsuche.

(Seite 36, $_{31}$—39, $_{32}$.)

Kaiphas begrüßt in seinem zweiten Spruch: „Ihr lieben Christen allzumall" noch einmal die Zuschauer und ermahnt sie zu

größerer Rube, kündet wieder das Spiel an und fordert die Spieler auf, ihr Bestes zu tun, damit sich die anwesenden Gäste erfreuen. Diese Wiederholung erklärt sich wohl daraus, daß einst mit dieser Stelle das Spiel begann, wie ja einer beträchtlichen Anzahl von Böhmerwald-Wspn. die erste Szene fehlt. — Nach einem einstrophigen Liede: „Reichs und arms soll fröhlich seyn" verkündet der Engel, der hier den Ausrufer (proclamator) vertritt, daß sich Josef und Maria nach dem Gesetze des Kaisers sollen „schreiben und schätzen lassen." Josef teilt Maria diese Botschaft mit und gleich finden wir, ohne daß die Reise nach Bethlehem erwähnt wird, das heilige Paar in dieser Stadt, wo Josef bei den Hirten Herberge sucht. Er wird von dem ersten abgewiesen, der zweite erbarmt sich wenigstens soweit, daß er ihm einen alten Stall als Herberge anweist. Er begibt sich mit Maria dahin, während das Lied: „In einen Stall giengen sie hienein" gesungen wird. — Besonderen Reiz verleiht dieser Szene der rührende Wechselgesang zwischen Josef und Maria mit dem einfachen Kehrreim „O Josef mein" „O Jungfrau rein." Wenn sich die Hirten hier so hartherzig zeigen, während sie doch im folgenden Hirtenspiel die gutmütigsten und, soweit es in ihren Kräften steht, mildtätigsten Leute sind, so erklärt sich dieser Widerspruch daraus, daß sie hier die Stelle des Wirtes vertreten. Wir haben darin eine Vereinfachung zum Zwecke der Personenersparnis zu sehen.

C. Hirtenspiel.

(Seite 39, Z. 33 ff. — Seite 56, Z. 7.)

Einer der anziehendsten Abschnitte des Evangeliums erzählt, wie der Engel den Hirten auf dem Felde die frohe Botschaft von der Geburt des Heilands brachte und wie diese zum Stalle eilten, um dem Kindlein zu huldigen. Dieses Ereignis bildet einen Hauptbestandteil des Weihnachtsspieles schon von altersher. Der Phantasie des Volkes war hier ein weites Feld geöffnet: das unbegreifliche Wunder, angekündigt durch himmlischen Glanz und den Freudengesang der Engel, und daneben das alltägliche Leben armer Leute, die mit Not und Sorge zu kämpfen haben, dabei aber frohen Sinn und kindlich frommes Gemüt besitzen. So sind die Hirten gezeichnet, neben der heiligen Familie die beliebtesten Gestalten des Spieles. Was sie dem Volke noch näher rückt, ist, daß sie als Leute der deutschen Heimat, als Angehörige des Dorfes erscheinen, wodurch auch die ganze Begebenheit in die Gegenwart und aus der Fremde in die Heimat verlegt wird. Wir sehen also dieselbe naive Nationalisierung des Stoffes, welche jene frühe christliche Dichtung des 9. Jahrhunderts, den altsächsischen „Heliand", so sehr auszeichnet. —

Das lyrische Element tritt hier besonders in den Vordergrund. Werden schon sonst die Reden in singendem Tonfall gesprochen oder ist geradezu Wechselgesang an Stelle der Wechselrede getreten (vgl. die Herbergsuche), so bot gerade das Hirtenspiel Gelegenheit, eine reiche und im Laufe der Zeit immer reichere Menge der verschiedenartigsten Lieder einzuschalten, so daß stellenweise die Handlung ganz zurückgedrängt wird. Fröhliche, bisweilen derbe weltliche Hirtenlieder wechseln mit innigen Wiegenliedern und geistlichen Gesängen, die von Spielern und Zuschauern gemeinsam gesungen werden.

Das Hirtenspiel nimmt folgenden Verlauf: Der einleitende Spruch des Kaiphas nimmt Bezug auf die vorangegangene Herbergsuche, kündigt das Hirtenspiel an, ermahnt wieder zur Ordnung und gibt das Stichwort für die Hirten: „Alsdan fangen an die Hürten ihre Worth." Diese, der Marel, Sedo und Lamo, wundern sich über die seltsame Himmelsröte und der Lamo meint, er höre in der Ferne läuten. Da wird das Lied: „Heut Nocht erst um zwölfi hot sich wos begeben" gesungen, das aber nicht an diese Stelle paßt, da es bei den Hirten bereits Kenntnis von der Geburt Christi voraussetzt. Der Marel sieht im Felde bei den Schafen nach und klagt, als er zurückkommt, über die grimmige Kälte und die beständige Sorge, die er Tag und Nacht um seine Schäflein haben muß. Denn „die Wölf und andre grobe Thier" setzen seiner Herde arg zu. Um diese abzuhalten, blasen sie in ihr Hirtenhorn, nur der Sedo kann vor Kälte nicht blasen. Ein Dreigesang „Diloida — — Hütt umma!" schließt diese Szene. Da singt der Engel das Gloria in excelsis deo; doch die Hirten verstehen die Botschaft nicht und legen sich, von Müdigkeit und Kälte bezwungen, im Freien nieder. Im Traume hören sie die Weise der Engel: „Auf, ihr Hirten, von den Schlaf" (das erste Lied: „Gets Buben, gets thuts enck bocker" ist erst später dazugekommen), der Marel und der Lamo erwachen, der schlaftrunkene Sedo redet im Traume verworrenes Zeug, dann schlafen sie wieder weiter. Nach einem weiteren Liede tritt der Engel zu ihnen, weckt sie auf und wiederholt ausführlich die Botschaft. Da erheben sich zwei, der Sedo aber schläft weiter. Nun singen ihm seine zwei Kameraden Lieder, und da alles nichts fruchtet, heben sie ihn unter verschiedenen Schnurren und Späßen vom Boden auf, worauf sie den Entschluß fassen, zu dem Stalle zu gehen und das Kind zu verehren. Bevor sie das ausführen, singen sie das Lied „Dorth unt auf dem Feldla"; alle Anwesenden singen: „Ihre Hütter und losts mir nur zu" und, während die Hirten zum Stalle laufen, „Laufet, ihre Hütter, lauft von euer Heerd." — Der Josef weist sie wegen ihres Ungestüms zurecht,

der Marl besänftigt ihn und erklärt recht einfältig: „Ich und meine zwei Mitgespan, Besuchen Maria mit ihrem lieben Sohn!" Wieder folgt „ein Lied welches alle miteinander singen", dann verehren die Hirten Maria und das Kind und bringen kniend ihre Gaben dar: der eine eine Lämmlein, der zweite einen roten Hahn, der dritte (Lamo), ein „armer, lediger Gesell" „all seinen Bettel", seine Habseligkeiten. Sie wiegen das Kind und singen das Wiegenlied: „Laßt uns das Kindelein Wiegen", darauf noch zum Abschied unter fröhlichem „Tanzen und Springen" das alte Weihnachtslied: „Ein Kind, geborn zu Bethlehem."

D. Dreikönigspiel und Kindermord.

(Seite 56, Z. 8 bis zum Schluß.)

a) Dreikönigspiel.

Ohne den üblichen Eingangsspruch des Kaiphas, der hier vergessen wurde — in den übrigen Spielen ist er vorhanden — beginnt das Spiel unvermittelt mit dem Gesang: „Die edlen König Hochgebohrn." Wir sehen die Weisen aus dem Morgenlande auf ihrer Reise nach Bethlehem (Lied: „Drey König aus Morgenland kamen gezogen"). Jetzt erst kündet der Engel wieder als Ausrufer den Beginn eines neuen Spieles an („Wolt, meine Herrn, ein neugs gedicht?") König Herodes, der merkwürdigerweise eben „nach spanien hinein" reisen soll und seinen Trabanten (den Fragand) als Vizekönig zurücklassen will, erfährt durch diesen, daß ein neuer König geboren sei, und auch die Ankunft der drei Weisen aus Morgenland. (Erregendes Moment.) Ein Bauersmann aus der Davidsstadt werde ihm genauere Nachricht bringen. Bevor dieser erscheint, singt man das ganz aus dem Zusammenhang fallende Lied: „Schütze, o Mutter, mit mildreicher Hand — Unseren Kaiser und das ganz Böhmerland!" Versetzt uns schon dieses Lied wieder ganz in die Heimat und in die Gegenwart, so tut dies noch mehr die folgende Bauernszene. Denn der Bauer ist durchaus nicht, wie angekündigt wurde, ein Bethlehemite, sondern „ein Bauer von der Schachellau" (Torfmoor und Ortschaft Fleißheim in der Nähe von Unterwuldau) „und fahrt mit der Butermihl auf (= noch) Krumau." Er nennt die Orte Schlagl (vielleicht Kloster Schlägl?) und Hullau, die Länder Schlösing (= Schlesien) und Deutschland, ist unzufrieden mit der neuen Verordnung, welche den Akzis einführt, und wäre der Meinung, es beim „olu gien", beim alten Gesetz, zu lassen. Er klagt über die Plage der Robot, bei der er Roß und Wagen eingebüßt habe. Hierin und in manchem anderen, über Arbeit und Kost, den Bildungszustand — der Bauer kann weder lesen noch schreiben

(S. 61, Z. 11), — Aberglauben, Verhältnis des Bauers zum Gebildeten (dem „Herrn"), entrollt sich vor unseren Augen ein getreues Bild des Bauernlebens, wie es im 18. und noch im Anfang des 19. Jahrhunderts bestand. — In der heutigen Gestalt mag die Bauernszene verhältnismäßig jung sein. Sie unterliegt auch vielen Veränderungen durch Improvisationen. Aber die Rolle des Bauers begegnet uns schon in alten Weihnachtsspielen und ist auch in unserem Spiele geschickt mit der Haupthandlung in Verbindung gebracht. Der Bauer bestätigt dem Herodes, daß ein neuer König geboren sei, und gibt ihm den Rat, durch die drei Weisen das Kind aufsuchen zu lassen, das er dann nach Belieben anbeten oder — töten könne. (Steigerung.) Herodes befolgt diesen Rat, läßt durch den Tragant die drei Könige zu sich rufen und entläßt sie mit dem bekannten tückischen Auftrag. Sie wenden sich auf die Heide hinaus, um bei den Hirten nachzufragen (*Verbindung des Hirtenspiels mit dem Dreikönigspiel*), und werden von diesen nach dem Stalle gewiesen, über dem nun auch wieder der wunderbare Stern leuchtet. Zwei kurze Lieder begleiten die Handlung.

Nun folgt die melodramatische Szene, wie die Könige vor dem Stalle ankommen und von Josef empfangen werden (Seite 66 f.). Mit dem Liede: „Gegrüßt seyst du, o Jesulein, Schöns Kindelein!" grüßen sie das Kind, dem sie dann unter Anbetung ihre Gaben opfern. Die Danksagung Josefs und Marias und das Lied: „Jezt hat Maria das Opfer empfangen" beschließen diese Szene und damit auch äußerlich *das eigentliche Dreikönigspiel*. Dem Inhalte nach gehört der erste Teil des folgenden Spieles bis zur Heimkehr der drei Könige noch hierher.

b) Der Kindermord.

Dieser wird eingeleitet durch einen Spruch des Kaiphas, der aber nur auf die vorhergehende, nicht, wie zu erwarten wäre, auf die kommende Handlung hinweist. Die Könige verabschieden sich von der heiligen Familie und werden durch den Engel vor Herodes gewarnt, worauf sie einen anderen Weg in ihre Heimat einschlagen. — Nun ist eine liebliche Szene eingeschaltet: Maria und Josef wiegen das Kind und singen den alten Wechselgesang: „O Joseph mein! Hilf mir wieger das kleine Kindelein!" — „Maria, liebste Muter mein, Ich will dir wiegen 's klein Kindelein." Aus dieser Idylle werden sie durch den Engel aufgeschreckt, der sie auffordert, eilends vor dem grausamen Herodes nach Ägypten zu fliehen. Maria ist sogleich zur Reise bereit und drängt selbst zur Eile. Josef dagegen ist etwas unwirsch, daß er in seinen alten Tagen

erst in fremde Länder reisen und dabei noch schwer tragen müsse. Doch auch er „will alles leiden auf dieser Erden, Wenn nur einmahl der Himmel sein möcht werden".

Es kommt die Judenszene, die an Verrücktheiten womöglich noch reicher ist als die Bauernszene, sonst aber eine ähnliche Bedeutung hat wie diese. Indem nämlich die beiden Juden dem Herodes, den wir uns ohnedies schon in gereizter Erwartung zu denken haben, schadenfroh von dem neugeborenen König und der Huldigung der drei Weisen berichten, erregen sie seinen Zorn noch mehr und treiben ihn zur Entscheidung. Er will sich noch aus der heiligen Schrift Gewißheit verschaffen und läßt daher den Hohenpriester zu sich berufen.[1]) Als ihm von diesem seine Befürchtung bestätigt wird, gerät er vor Wut außer sich und nun steht sein Entschluß fest, „Abzudötten alle Knäbelein, Von zwei, drei Jahren und die darunter sein". (Höhepunkt.) Weder die Warnung des Kaiphas, noch die des Engels vermögen ihn davon abzubringen. Jetzt erscheint er als starrsinniger, herrschsüchtiger Tyrann, dem „sein Zorn erfüllt werden muß".

Dem Tragant, der sich weigert, den grausamen Befehl auszuführen, und sich aufs Bitten verlegt, droht er mit dem Tode, so daß dieser eingeschüchtert gehorcht. Er tötet die Kinder der Hirten (neuerliche Verbindung mit dem Hirtenspiel!) und dann im ganzen bei vierzehn Tausend. Jetzt scheint Herodes befriedigt. Aber die Strafe folgt seiner Untat auf dem Fuße. Darauf weist gleich Kaiphas in dem Spruche hin, mit welchem die letzte Szene, des Herodes Verzweiflung, beginnt.

Der Tragant verläßt ihn, Gewissensqualen foltern ihn, der Engel hält ihm vor, daß er seinem Rate nicht gefolgt hat, und verkündet ihm, daß ihn der Teufel holen werde. Fünf Gesänge, in die Szene eingeschoben, bringen den Seelenzustand des Verzweifelnden ergreifend zum Ausdruck. Reuig und in sein Schicksal ergeben, legt Herodes die Zeichen seiner königlichen Würde ab, dann reißt ihn der Teufel zur Türe hinaus. [Katastrophe.]

Jetzt sagt der Kaiphas den „allerletzten Spruch", welcher das schreckliche Ende des Tyrannen hervorhebt, zur Dankbarkeit gegen das neugeborene Christkindelein ermahnt und in einen Neujahrswunsch für alle Anwesenden ausklingt.

[1]) Die vorhergehende Judenszene war mit dieser Szene (Herodes — Kaiphas) jedenfalls ursprünglich eins: der Hohe Rat, den Herodes einberuft, um die Meinung der Schriftgelehrten zu erfahren. Das komische Element, das sich hier schon früh zeigte, wurde zu einer selbständigen Szene, die allenfalls auch weggelassen werden konnte. Man vgl. dazu Pailler II, 230.

Überſicht über den Aufbau.

A. Verkündigungsſzene. (Seite 35—36, $_{30}$.)

1. Anfangs-Lied (Ave Maria, Jungfräuliche Zier).
2. Erſter Spruch des Kaiphas (Ihre Herrn und Freunde insgemein).
3. Wechſelgeſang zwiſchen dem Engel und Maria.
4. Geſang (Frohlocke o Himmel).

B. Reiſe nach Bethlehem und Herbergſuche. (Seite 36, $_{31}$—39, $_{32}$.)

1. Zweiter Spruch des Kailfas (Ihr lieben Chriſten allzumall).
2. Geſang (Reichs und arms ſoll fröhlich ſeyn).
3. Spruch des Engels (O Herr Gott in der Höh allein).
4. Reiſe nach Bethlehem und Herbergſuche.
5. Geſang (In einen Stall giengen ſie hienein).

C. Hirtenſpiel. (Seite 39, $_{33}$—56, $_{7}$.)

1. Dritter Spruch des Kailfas (Ich komm herein in aller lieſt).
2. Hirtenanfang (Seite 40, $_{21}$—$_{31}$).
3. Geſang (Heut Nocht erſt um zwöleſi).
4. Geſpräch der Hirten (Seite 41, $_{23}$—42, $_{34}$).
5. Wechſelgeſang der Hirten (Seite 42, $_{35}$—43, $_{5}$).
6. Der Engel ſingt das Gloria.
7. Bemerkungen der Hirten über den Geſang des Engels; ſie legen ſich nieder (Seite 43, $_{11}$—$_{38}$).
8. Geſang (Gets Bubm, gets thuts enck bocker).
9. Ein anderes Lied (Auf, ihr Hirten, von den Schlaf).
10. Die Hirten erwachen, wundern ſich über den Geſang, legen ſich aber wieder nieder (Seite 45, $_{22}$—46, $_{3}$).
11. Ein Lied (Schau, mein Nopper, laß dir ſagn).
12. Der Engel weckt die Hirten auf (Seite 46, $_{40}$—47, $_{6}$).
13. Zwei Hirten ſtehen auf und ſingen dem Sedo das Lied: Noppa, häng ma in Bummel an.
14. Wechſelgeſang der drei Hirten (Und ey du, mein Hieſl); dann heben ſie den Sedo auf.
15. Sedo erfährt die neue Botſchaft. Entſchluß, zum Stalle zu gehen (Seite 49, $_{17}$—50, $_{31}$).
16. Lied der drei Hirten (Dorth unt auf dem Feldla).
17. Ein Lied, welches alle miteinander ſingen (Ihre Hütter und loſts mir nur zu).
18. Die Hirten laufen zum Stalle; es wird das Lied geſungen: Laufet, ihre Hütter, lauft von euer Heerd.

19. Anrede durch Josef, Erwiderung durch Marl (Seite 52, $_{39}$—53, $_{2}$).
20. Gemeinschaftliches Lied (Gott grüß euch beysamen).
21. Opfer der Hirten. Dank Josefs und Marias (Seite 53, $_{40}$—54, $_{33}$).
22. Die Hirten wiegen das Kind. Lied: Laßt uns das Kindelein Wiegen.
23. Lied der Hirten (Ein Kind, geborn zu Bethlehem.)
24. Heimkehr der Hirten (Seite 55, $_{40}$—56, $_{\cdot}$).

D. Dreikönigspiel und Kindermord. (Seite 56, $_{\cdot}$—Ende).

a) Dreikönigspiel.

1. Gesang (Die edlen König Hochgebohrn).
2. Eingangssprüche der drei Könige (Seite 56, $_{19}$—57, $_{2}$).
3. Gesang (Drey König aus Morgenland kamen gezogen.)
4. Spruch des Engels (Wolt, meine Herrn, ein neugs gedicht?).
5. Herodes erfährt durch den Tragant, daß ein neuer König geboren sei (Seite 58, $_{1}$—$_{24}$).
6. Lied (Schütze, o Mutter, mit mildreicher Hand).
7. Bauernszene (Seite 58, $_{32}$—62, $_{24}$).
8. Herodes und die drei Könige (Seite 62, $_{25}$—64, $_{35}$).
9. Lied (Die heiling drei König, die heben sich auf.)
10. Die Könige bei den Hirten (Seite 65, $_{7}$—$_{21}$).
11. Lied (Sie fassen auf und ritten dahin).
12. Die Könige vor dem Stall (Seite 65, $_{28}$—67, $_{15}$).
13. Lied (Gegrüßt seyst du, o Jesulein).
14. Anbetung und Opferung durch die Könige. Dank Josefs und Marias (Seite 67, $_{25}$—68, $_{20}$).
15. Lied (Jezt hat Maria das Opfer empfangen).

b) Kindermord.

1. Vierter Spruch des Kailfas (Ihr Menschenskinder, komt herbey!).
2. Lied der drei Könige (Was müssen wir im bringen zum neuen Jahr).
3. Abschied der Könige (Seite 69, $_{10}$—70, $_{3}$).
4. Der Engel warnt sie vor Herodes (Seite 70, $_{4}$—$_{19}$).
5. Lied (Sie fassen auf und ritten dahin).
6. Maria und Josef wiegen das Kind. Wechselgesang.
7. Der Engel warnt Josef; Flucht nach Ägypten (Seite 70, $_{1}$—72, $_{2}$).
8. Judenszene (Seite 72, $_{3}$— 74, $_{9}$).

9. Herodes und Kaiphas. Kaiphas beweist aus der heiligen Schrift die Geburt des Königs der Juden. Entschluß des Herodes, die Kinder zu töten. Kaiphas warnt ihn (Seite 74, $_{10}$—75, $_{35}$).

10. Warnung durch den Engel (Seite 75, $_{36}$—76, $_{9}$).

11. Herodes befiehlt, die Kinder zu töten. Vergebliches Bitten des Traganten (Seite 76, $_{9}$—77, $_{5}$).

12. Kindermord (verbunden mit dem Hirtenspiel) (Seite 77, $_{6}$— 78, $_{4}$).

13. Spruch des Kaiphas (Kommt herbey, ihr Menschen Kind).

14. Der Tragant verläßt Herodes. Gewissensqualen und Verzweiflung des Herodes. Fünf Strophen eingelegt (Seite 78, $_{11}$—80, $_{20}$).

15. Letzter Spruch des Kaiphas.

III.

Die übrigen Fassungen des Böhmerwald-Weihnachtspieles, nach Inhalt und Aufbau mit dem Neudörfler Spiele (N) verglichen.

Bevor wir die zahlreichen anderen Fassungen des Böhmerwald-Weihnachtspieles mit dem Neudörfler Spiele vergleichen, muß vor allem betont werden, daß sie insgesamt Vertreter eines und desselben Spieles sind, welches, soweit wir aus den uns vorliegenden Handschriften ersehen, durch das ganze 19. Jahrhundert, in Wirklichkeit aber jedenfalls schon viel längere Zeit in den Ortschaften des südlichen Böhmerwaldes und im angrenzenden Bayern und Oberösterreich heimisch war und liebevolle Pflege fand. Wie es nun jeder Art von Volksüberlieferung und Volksdichtung, dem Märchen und der Sage, den Sprüchen und den Liedern ergeht, so geschah es auch bei unserem Spiele: der wesentliche Kern und auch manche Einzelheiten wurden beharrlich festgehalten, in anderen Dingen dagegen, im Wortlaut, in der Ausschmückung war dem Geschmack und Belieben des einzelnen freier Spielraum gelassen. Bekannt ist dieser Entwicklungsvorgang beim Volksliede, das „zersungen" und „zurechtgesungen" wird, sich Kürzungen und Erweiterungen gefallen lassen, dem Geschmacke und Geiste der Zeit anbequemen muß. Solche Änderungen weisen auch die Handschriften unseres Spieles auf. Kaum zwei oder drei finden sich, die vollständig übereinstimmten, vielmehr zeigen sich selbst bei ganz nahe

verwandten, oft aus dem gleichen Orte stammenden (z. B. Mistelholz, Schwiebgrub-Hörwitzl, Glöckelberg-Hüttenhof) Verschiedenheiten, welche teils in einer unleserlichen oder lückenhaften Vorlage, in der Ungeschicklichkeit des Schreibers oder darin ihren Grund haben, daß zuweilen einzelne Partien, ja selbst das ganze Spiel (z. B. Kr) nach dem Gedächtnisse geschrieben wurden. Größere Unterschiede treten hervor, wenn wir örtlich oder zeitlich voneinander entferntere Handschriften vergleichen. Szenen und Lieder sind an andere Stellen gerückt, neue Szenen, oft in Prosa, wurden eingeschoben, neue Lieder verdrängten teils die Handlung, teils die alten Lieder oder setzten sich neben diesen fest. Dabei kann man beobachten, daß die neu hinzugekommenen Bestandteile entweder gar nicht in die Handschriften aufgenommen werden (z. B. Lieder und Szenen im Hirtenspiel von H) oder zunächst ihre Stelle auf beigelegten Blättern (Hö) oder am Ende der Handschrift (z. B. M¹ Pl u. a.) finden, von wo sie dann spätere Abschreiber an die ihnen zukommenden Stellen setzen. Darnach ergibt sich auch eine relative Chronologie mancher Handschriften.

Im folgenden sollen nun die einzelnen Spiele untereinander und mit N verglichen und nach ihrer Zusammengehörigkeit gruppiert werden. An der Hand dieses Vergleiches werden wir auch versuchen, den alten Stamm des Spieles von dem Rankwerk und den oft wilden Schößlingen, die ihn im Laufe der Zeit überwucherten, zu befreien, auf daß das alte Spiel in seiner schönen Einfalt wieder zum Vorschein komme.

A. Verkündigungsszene.

Dieses Vorspiel fehlt ganz in BW, F, W, Fr, Hö und Wei (die letztgenannte Handschrift ist allerdings am Anfang unvollständig, zerrissen), also in dem Spiele aus dem Bayrischen Wald und in den Orten nahe der bayrischen Grenze, außerdem auch in der alten Handschrift von Hö und vielleicht Wei.

In Nth, Pl, Kr, Schö, (Schw¹) R ist nur der Wechselgesang (in Pl auch das Lied: „Frohlocket im Himmel") vorhanden, ist aber in den folgenden Teil, die Herbergsuche, eingeschoben.

In Pl, Str, Ka, Schw steht der Wechselgesang allein am Anfang des Spieles ohne Einleitung und ohne engere Verbindung mit dem Folgenden. In Str ist auch das Lied: „Frohlocke" damit verbunden.

In Gl geht dem Wechselgesang bereits ein kurzer Spruch des Kaiphas voraus:

Ihr Christen allzumal,
seid gegrüßt zu tausendmal!
stellts euch ordentlich zusam,
singt Avemari und fanget an!

Dagegen fehlt noch das „Anfang-Lied“ und das Lied: „Frohlocke“. — Das „Anfang-Lied“ fehlt auch M und P, der Spruch des Kaiphas (in M des Dragant) ist ausführlicher und leitet eigentlich die „Herbergsuche“ ein. Er lautet:

in P	in M
O Ihr Christen insgemein,	Ihr lieben Christen insgemein
Die allhier versammelt sein!	und alle, die hier versamelt seyn,
Bitt Euch alle Groß und Klein,	so bitt ich euch alle groß und klein,
Ihr wollt ein wenig stille sein.	ihr wolt einwenig stile seyn.
Wir woll'n uns heute hier bequemen,	wir wollen uns hier begemen,
Um eine geistliche Kommädig vorzunehmen.	eine Geistliche Komedie vorzunehmen:
Ich will Euch kürzlich zeigen an,	was für Schmerz und Herzens-Leid,
Was Euch vielleicht ist schon bekannt,	wie Josef und Maria alle zwey,
Welchen Schmerz und Herzensleid,	was sie haben geliethen und empfunden,
(Litten[1]) Josef und Maria (alle[1]) beid,	in der ganzen Bethlehem Stad keine Herberg gefunden.
Haben ausgestanden und empfunden,	und saget ihm den gröſten Danck
Wie sie in Bethlehem haben keine Herberg gefunden,	und singet ihm ein schenes Lobgesang
Und wie sie so jungfräulich geboren hat,	und stelt euch ortentlich zusam
Das liebe Jesukind war so veracht.	und fanget an in Jesus und Maria Nam!
Stellt Euch ordentlich zusamm	
Und Fangt alle zu spielen an!	
Spielt ein jeder auf das Best,	
Damit sich erfreuen die allzusehenden Gäst!	
Stellt Euch ordentlich zusamm	
Und fanget alle zu singen an,	
Laßt Eure Stimm vor Freuden klingen:	
Ach, mein Seel, fang an zu singen!	

[1]) Von anderer Hand nachgetragen.

P hat nun das Lied: „Ach mein Seel", dann folgt in P und M Wechselgesang und Schlußgesang: „Frohlocke". — Am deutlichsten ausgeprägt ist diese Szene in N und Ow. Letzteres nennt das „Anfang Lied" „Prolog" (vier Strophen) und verrät dadurch sowie durch die folgende Einteilung des Spieles in Abteilungen und Szenen gelehrte Bearbeitung.

Im ganzen möchte ich diesen Teil für jüngere Erweiterung und die Herbergsuche als den ursprünglichen Anfang des Spieles betrachten.

B. Reise nach Bethlehem und Herbergsuche.

1. Zweiter Spruch des Kaifas.

Hierin weichen die Handschriften stark voneinander ab. Während W und Str gar keinen Spruch kennen, finden wir in Pl zwei Sprüche des Kaiphas, in Fr 2, einen des Trabanten und einen des Kaiphas, in BW 3, einen des Trabanten und zwei des Kaiphas. In den übrigen Spielen ist nur ein Spruch des Kaiphas (in Pf des Tragand), aber nicht überall der gleiche. Im allgemeinen kommen drei verschiedene Sprüche in Betracht, und zwar:

a) der Spruch wie in N, aber mit einigen Änderungen und Erweiterungen, von denen wir die wichtigsten anführen. Schö (dann M und erster Spruch in Pl, der mit Bleistift nachgetragen ist):

Ihre Hern und Frauen allzumahl,
seid berirst (= begrirst) von uns zu tausendmahl!
wir wollen uns jetzt bequemen,
eine geistliche Komedig vorzunehmen.
ihre Hern und Frauen schweiget stiell,
so wollen wir anfangen unser ehren Gespiel.[1])
wir wollen es spielen und verehren
den Neugebohren Christkindelein zu Ehren.
so fangt ein jeder seyn Komedig an
und nimt ein jeder seyn Gespiel recht vor die Hand
und spielts ein jeder auf daß allerbest,
daß sich erfreuen die alzusehenden Gäst.[2])

In Fr der erste Spruch, der dem Trabanten zukommt:

Trabant Annas bin ich genant.
Ich ziehe heraus aus Herodes Hand.

[1]) M weillen dan die Herren und Frauen seyn alle stiel, wollen wir fangen an unser Komedie Gespiel.
[2]) M alle zusehende Gäst.

Darum bitte ich euch alle groß und klein,
Ihr wollt ein wenig Stille sein.
Wir wollen uns bequemen,
Ein geistliches Schauspiel vorzunehmen
Von den Heiland Jesu Christ,
der für alle Menschen geboren ist.
den frommen Hirten auf der Haid
Wird verkündet die größte Freud.

Diese Sprüche sind ganz allgemein gehalten und bilden die Einleitung zum ganzen Spiel, nehmen aber keinen Bezug auf die folgende Herbergsuche. Sie stehen auch in Schö, Pl und Fr am Anfang des Spieles.

b) Unmittelbar auf die Herbergsuche weist der Spruch hin in Gl, Pf, U, Nth, Schw, Ka, Pl [zweiter Spruch] (auch in P, M, hier aber schon bei der Verkündigungsszene).

Gl:

Ihr Herrn und Freunde insgemein,
und die allhier versamelt sein,
ich bitt euch groß und klein,
ihr wollt ein wenig stille sein.
wir wollen uns jetzt bequemen,
eine geistliche Komedig vorzunehmen.
ich will euch kürzlich zeugen an,
was euch ist vielleicht unbekannt,
ach was große Schmerz und Herzenleid
Josef und Maria allebeid
haben ausgestanden und empfanden,
da sie zu Bethlehem keine Herberg fanden;
und wie sie jungfräulich geboren hat
ihren liebsten Sohn sogar veracht.
stellts euch ordentlich zusam
und fangets an in Gottesnahm.

c) P, Fr, Wei, BW (dritter Spruch) haben folgenden Spruch:

P:

Freue Dich, o Himmel, freue Dich, o Erd,
Weil uns derjenige geboren soll werd[1]),
Von dem die Schrift schon längst gesagt hat
und die Welt schon längst geseufzet hat.

[1]) Reim ursprünglich: Erden: werden.

erfreuet euch alle Engelein,
und die allhier zugegen sein!
es freuet sich die ganze Welt und Christenheit
zu dieser heiligen Weihnachtszeit.
so stellet euch alle ordentlich zusamm
und fangt alle zu singen an,
Singet alle im schönen Ton:
ein Kind geborn zu Bethlehem.

Kr zeigt hier den ersten Spruch des Kaiphas von N; Ow einen selbständigen, sichtlich von einem gelehrten Verfasser herrührenden: „O weise Jungfrau unberührt, Mit sieben Säulen wohlgeziert".

In Hö versuchte sich ein späterer Reimer in etwas ungelenken Versen:

Der Keilfas fanget an und sprach.

Komt Her, yhr Lieben gristen, und stehet Still,
ach, Heret an das Geistliche Spill!
zum ersten werd ihr sehen all,
wie der Heiland der Weld zu Betlehem gebohren in einem Stahl;
zum andern werd ihr seben und auch Hern,
wie die Fromen hürten das Jesu Kinlein anbeten und auch Ehrn;
zum dritten werdt ihr sehen all,
wie die Heiligen drei Könige gereist über Berg und Thall
zu den neigebornen König in schneller eill.
zu 4ten werd ihr seben albehend,
wie der Grimige Herotes genohmen ein grausames end.
so mercket auf und stehet still,
das Engel sein wort wird sein das erste ziel.

Noch ein anderer Spielleiter fand es für gut, die wenigen einleitenden Verse des Kaiphas-Spruches b) in eine predigtartige Prosa-Vorrede zu verwandeln, die wir im Spielbuche von Reith (R) lesen:

Vorrede. Gelobt sei Jesus Gristus. In Namen des Neugebornen Heilandes sind wir hir versamelt, eine Geistliche Komedig vor zunehmen, nähmlich von der Geburth unseres Hernn Jesu Grist, und was sich bei der Geburt unsers Hernn Jesu merkwürdiges zugetragen hat. Wie der Sohn Gottes so armselig auf die Welt gekomen ist, das will euch in kürze Mündlich erklären. Als die beschreibung von Kaiser Augustus aus ging auf dem ganzen Erdkreis zu beschreiben, so ging auch Josef mit seinen Weib, welches sehr schwanger war, in die Stadt

Bethlehem, um sich anzugeben. Als nun die Zeit der Geburth vorhanden war und der Heilige Josef noch keine Herberg bekomen hat, so ging er zu seinen Freunden und bekanten und bath überall um Herberge, aber überall wurthe er mit groben Worten abgewiesen: wir haben keinen Platz für euch. Auch hait zutage gibt es noch solche Unbarmherzige Leute, die den Armen Freunden in ihren Hause keine Herberg bestaten wollen. wir aber wollen nicht so Unbarmherzig sein, den die Heilige Schrift sagt: Beherberget die Armen Freunden in Euerm Hause, den das ist ein werk der Barmherzigkeit, das am algemeinen Gerichts Tage der Sohn Gottes zu euch sprechen möchte: ich bin Fremt gewesen, ihr habt mich Beherberget, besitzet das Reich meins Vatters! Wen ich Euch alles Mündlich erklären wolte, so möchte es euch zulange thauern und ihr möcht über meine Worte vertrüslich werden; so bit ich euch, wen euch vieleicht etwas lächlerriches vorkomen möchte, das euch von lachen und allen Unfug enthaltet, damit nicht aus einer Geistlichen eine Weldliche Komedig entstehe und mir den Neigebornen Heiland mehr unehre als Ehr erweisen. So wollen wir den Neugebohrnen Heiland ein schönes Lied singen und singet alle den schönen Thon: ein Kind gebohrn zu Bethlehem.

Abgesehen von der selbständigen Gestaltung des Spruches in Ow, Hö, R, finden wir also im wesentlichen noch drei verschiedene Sprüche vertreten. Bw hat alle drei, Fr (Ku, Sch) Pl haben je zwei davon, und zwar kommt einer dem Trabanten zu, welcher sich in Fr „Annas" nennt, der andere, beziehungsweise die zwei andern dem Kaiphas. Hieraus mag es sich erklären, daß die Spiele verschiedene Sprüche aufweisen. Das alte Spiel begann mit zwei (oder gar drei) Sprüchen, dem des Trabanten, des Kaiphas (und etwa des Ausrufers, der in Ow noch erscheint). Davon blieb an unserer Stelle nur ein Spruch, und zwar bald der eine, bald der andere. Manchmal nahm man einen davon zur Verkündigungsszene. —

2. Mit dem Liede: „Reichs und arms soll fröhlich seyn" steht X allein da.[1]) Str und Kr haben gar kein Lied, alle andern Spiele das alte Weihnachtslied: „Ein Kind geborn zu Bethlehem", das wohl im alten Spiele schon an dieser Stelle stand. — Pl, Schö, Nth, R fügen hier die Verkündigungsszene ein.

3. Der Engelspruch ist in Ow geteilt in „Engelchor" (= die ersten zwei vv) und „Ausrufer" („Das G'setz steht über die Massen"). In Gl, U, Schö, Schw, P, R, Kr, Wei ist der Spruch erweitert, am meisten in Gl:

[1]) Nur das benachbarte Tw hat noch dieses Lied, aber am Schluß der Herbergsuche.

Gott in der Höh und Ehr allein,
Fried den Menschen auf Erden insgemein,
und die eines guten Willens sein
gegen das neugeborne Christkindelein!
und laßt uns von seiner Geburt an regieren
und uns alle zu Gemüthe führen,
wie er mit Armuth auf die Welt ist gekommen,
hat uns als Adamskinder alle zuvernohmen (!),
sonst wären wir allzumahl verlohrn,
er hat uns erstellt den göttlichen Zorn;
er hat uns erlößt von der ewigen Pein,
auf daß wir Gottes Erben sein.
und höret uns mit Unverdruß an,
wie Josef und Maria nach Bethlehem kamen
nach den Gesatz aller Massen,
wie sich Josef und Maria schreiben oder schätzen lassen.

4. Der Bericht Josefs an Maria über das neue Gebot des Kaisers ist in Pf, Fr, W, Pl um einige Verse breiter, am breitesten in Pf:

Maria, Maria, du vertrautes Weib,
Hör an mein Wort, merk auß mit Fleiß,
Ich kans nicht Verschweign,
I muß auchs dir anzeign;
Es ist ein Geboth ausganga aus alle Land und Strassen,
Daß sich soll ein jeder Mann schreim und Schätzen lassen.
Mir die Schätzun nicht können überhebn,
Weil wir unter dem Kaiser Leben;
So wollen wir gehen in Gottesnahmen,
weil wir gebürtig sind von Haus und Davidsstammen,
zu Bethlahem in die werthe Stadt,
wo uns das Gesetz hinzitiret hat.

Marias Antwort auf diese Nachricht ist in N vergessen; denn die unmittelbar folgende Strophe: „O Joseph mein, Schau mir um ein kleines Oerthelein" zeigt uns das heilige Paar schon in Bethlehem, setzt also die Reise dahin voraus. — In Ow, Fr, Scho, U, Nth, Gl, M antwortet sie: (Gl)

Liebster Mann, ich bin schon bereit,
Dir zu folgen allezeit.

Nun wird durch langsames Gehen im Kreise herum die Reise nach Bethlehem angedeutet und dann singt Maria die oben ange-

führte Strophe. — In W, Pl, Str, Ka lautet die Antwort Marias: (W)

Josef mein, es geschieh in allen Willen dein.

Darauf Josef:

Jungfrau rein, du wirst auch schon hart reisen mit deinem schwangern Leib.

(Str Maria spricht:

Ach, Josef mein!
Ich gib auch mein' Willen drein.

Josef spricht:

Aber du wirst hart reisen
Mit deinem schweren Leib
Bergauf, bergab nach Bethlehemsstadt. —

Die Herbergsuche mit dem schon erwähnten Wechselgesang zwischen Josef und Maria finden wir bis auf drei charakteristische Ausnahmen in allen Spielen gleich. Nur sucht Josef in Str und Pl bei Herodes Herberge, in Nth bei Kaiphas, in Kr beim Traganten (in N bei den Hirten) — eine Vereinfachung zum Zwecke der Personenersparnis. In H hilft man sich so, daß sich ein Hirt in ganz einfacher Weise als Bauer kostümiert und dann den unbarmherzigen Wirt spielt. Ähnlich mag es bei manchem anderen Spiele geschehen, wenn auch die Handschrift die Person des Wirtes festgehalten hat. In BW tritt ein Wirt in unserem Sinne (Gastwirt) auf, „mit grünem Häublein und weißer Schürze, in Hemdärmeln; sitzend." Genau so fand ich ihn in Pf dargestellt, wo er, trotzdem „sein Haus mit Leuten ganz voll ist", gemütlich auf einem Stuhle sitzt und als moderner Wirt die neuesten Nachrichten der Zeitung studiert. War also die Verwendung der Hirten als Wirte in N nur ein Notbehelf, so zeigt sich in P, M, Ka, Wei eine andere, wenn auch flüchtige Verbindung mit dem folgenden Hirtenspiel: Bevor nämlich Josef zum zweitenmal Herberge suchen geht, macht er recht kleinlaut die Bemerkung: (P) „Hombt mi oba e schon recht grob und granti angschriern", worauf die Hirten sagen: „Es wird Dir jetzt a nicht anders gehn." —

In U aber ist eine ganze Hirtenszene eingeschoben, bevor noch Josef und Maria zum Stalle gehen. Es ist die Szene N 40, $_{21}$—$_{31}$ (Hirtenspiel Nr. 2), erweitert durch das Lied des Rirbl (eines Hirten): „Schau, schau, wos ist den dos, schau her, wos hot sich neus zutrogn", den Chorgesang: „Was muß es bedeuten, es

täget sich schon" und den Spruch des Kaiphas: „Freu dich, o Himmel, freu dich, o Erden" (s. oben!). — Dann erst wird das Spiel von der Herbergsuche weiter geführt mit den vv:

Maria: O Josef mein,
was wird unser Gesellschaft sein?
Josef: Das Öchslein und das Eselein,
die werden unsere Gesellschaft (sein),
o Jungfrau rein, in Stoll hinein.

Auch Nth zeigt einen Ansatz zu dieser Erweiterung, indem am Ende der Herbergsuche, noch vor dem Gesange: „In einen Stall giengen sie hinein" wie in U der Kaiphasspruch: „Freu dich, o Himmel" eingeschaltet ist.

Eine ganz selbständige Bearbeitung in Prosa hat die Herbergsuche in den Spielen von Hö, Tw, Schw (nebst Schw¹ und Hörw) erhalten; die alten Verse und Teile des Wechselgesanges kommen dabei manchmal noch zum Vorschein. Wir setzen die Szene aus dem Höritzer Spiel (Hö) von dem Engelspruch an hieher.

Der Joseph sprach:

Ach, mein Liebe Maria, ich brin(g) gar schlete(!) zeiten![1]) dan da ist Komen ein Gebott Von Keißer, daß sich ein yeder und seine Gütter solten schötzen lassen an den ort, da er gebürtig war. Nun so weiß ich nicht, wie mirs ümer werden machen. dan mir beide Müssen Nach Betleben Reisen, weill unser geschlecht Von dannen ist.

Die Maria sprach:

Laß dir dieses nicht Ver drüssen, mein Lieber Joseph! dan es scheinet, das es der willen Gottes sey, das mir dahin Reissen Müssen.[2])

Der Joseph sprach:

Ich Vedriebe (betrübe) mich nicht meinetwegen, mein Liebe Maria, sondern ich werde schon mit der Hülf Gottes nach Bettleben Komen. aber mich bedaucht (bedauert) nur Eier, die weil ich nicht weis, wie ihr ein so weiden Weg bei so Kalder wünderszeit werd geben kenen, dieweill ihr sowenig zeit Vor eich Habt.

[1]) Zeitung Tw Schw Hörw; Botschaft Schw¹. –

[2]) Mein lieber Josef, betrübe dich nicht so sehr, den wir werden woll mit der Hilfe Gottes nach Betlehem kommen. Schw (Schw¹ Hörw). — Verstele dich nicht, mein lieber Joseph, man muß glauben, das es der wiele Gottes sey.

Joseph: Ich Verstele mich nicht deswegen usw. Tw.

Die Maria sprach:

Sey nur getröst, mein lieber Josephf, dan der liebe Gott wird uns schon dahin Helfen. aber, mein liber Josephf, wo werden mir aber Einkeren und wo werden wir ein so schöne Kammer fünden, wo der Heiland solt gebohren werden?

Der Joseph sprach.

Laß mich nur sorgen, mein liebe Maria, dan ich hab Viel Freunde und bekante in der statt, weill ich darin Erzogen worden Bin.

Die Maria sprach.[1])

Daß sey Gott gelobt! ob ich schon bey armen Leuden gern wolte Verliebnehmen, so wolte ich doch nicht gern sehen, daß mein Hochwürdigstes Kündlein in einen schlechten ort solte gebohren werden.

Ach, Jetzt sieh ich schon die schöne statt Betlehem.[2]) O Sey gegrüßt, du von Gott gebenedeude Statt!

über alle Stöte der ganzen Weldt groß ist bißhero dein Namen gewesen, weil unser Vatter Josse und David in dir gebohren seind. aber jetzund werd dein Nahmen Viel Grösser werden in aller Weld, weil Gott dich auserweld hat zur Geburcht statt seines eingebohrnen Sohn. O Ihr Bethlehemmütter, wan ihr wüsset, wer der jenige seye, welcher euch kommtt Heimzusuchen, mit was vor Freuden solt ihr ihm entgegen Laufen! und wie bereutwüllig wurde ihr ihm das böste zimer der ganzen Statt einraumen!

Der Joseph sprach.

Ach, Mein Liebe Maria, Bleibe albier bey die Beide Diere (= Tieren) stehen. ich werde in dir statt hineingehen und werde uns um ein Herberg umseng.[3])

Ach, mein lieber Freund, ich kome albereit mit meiner Hauß frau von Nachzeret, damit ich mich nach den gebott des Keusers schreuben

---

[1]) In Tw hier die Strophe:

Ach, Joseph mein!
schau mir halt um ein Erddelein!
es wird nicht lang mehr weren,
daß ich solt Mutter werden.
ach, Joseph mein, ach, Josef mein.

Dagegen fehlen die folgenden Worte Marias „Daß sey Gott gelobt" usw. und der erste Teil der Antwort Josephs bis „und werde uns um ein Herberg umseng."

[2]) Diese Begrüßung der Stadt Bethlehem erfolgt in Schw usw. durch Josef.

[3]) Tw. Josef geht zu einem Bauer. — Joseph klopft:

Bauer: Wer klopft, wer klopft vor meiner Thir?
mach mir kein Unruh hir.

Schw. Erster Wirt: Wer klopft vor meiner Thür?

und schötzen lassen. Hab nichts bey mir als den ocks und den Esel. allein meine Haußfrau ist groses Leibs und weis schir kein dag mer vor sich. darum woll ich gebeten Haben, sie wollen uns ein zümellein (Zimmerlein) geben, damit sie Von ihrer geburcht mechte ent lediget werden.

Der erste wird sprach.

Mein Lieber Freund, euer bitt ist mer als Büllig. wolt euch von Herzen gern behergen, aber wie ihrs sechts, so ist mein Hauß mit leutten so angefüllt, das ich keineinzigen Menschen kan auf nemen. so bite, ihr wollet mirs diesmal verzeuen, das ich nicht dun kan, wiees gern wult.

Der Josephf sprach.[1])

Ach mein Gott, die erste bitt ist mir schon Versagt! so mus ich doch sehen, ob ich nicht bey einen andern Freunde under kome; dan Mir könen ja nicht auf der strasen Bleiben.

zum 2ten[2])

Ach, mein lieber Freind, ich bitte euch durch den dreuen Gott: Beherberget mich heind diese Nacht, mitt uns solt ihr nicht sein beschwert! mir nemen Verlieb in ein schlechten orcht.

Der zweite Wirdt sprach.[3])

Seit mir willikom ein andere leyd,
die ich nicht hab beherberget Heud.
von eich hab ich ein schleichten (!) gewing,
schaut euch um ein anders orcht und Gebet Hin.

Der Josephf sprach.

O Güttigster Gott, von allen unseren Freuden (!) sein mir schon abgewiesen, so muß ich doch sehen, ob ich nicht bey einen Fromen wird underkomen Möchte; dan wir könen ja nicht under den Blosen Himmel bleiben.

Ach mein fromer wird, ich bitte euch durch den dreuen Gott:
Beherberget mich Heind diese Nacht!
mit uns sold ihr nicht sein beschwerd,
Mihr nemen Verlieb in ein schleten (! orcht.

[1]) In Tw, Schw sagt Josef dies zu Maria.

[2]) Tw Bauer: Wer klopft, wer klopft vor meiner Thir?
macht mir kein Unruh hir!
Schw. Zweiter Wirt: Wer klopft vor meiner Thür?
In Schw lautet die Bitte Josefs wie beim ersten Wirt; in Tw, Hö stimmt sie hier mit N überein.

[3]) Ähnlich N; in Schw, Tw aber eine andere Antwort: Schw „Du mußt fürwar ein loser Mann sein, daß du das zarte Weiblein einen so weiten Weg mit dir herumschleppst und ihr allein zu Haus nicht traust. du mußt ein eifersüchtiger Mann sein; drum backt euch fort und schaut euch anderst wo um einen Ort."

Der dritte wird sprach.

Ich glaub, ihr seid nicht gescheucht.
gebet Hin und lasset mich ungebeit!
groses wunder, wie ich Vernim,
ihr klopfet her um wie daß gottlose bedelgesind.
du Laufest schon die ganze Statt um Herberg aus,
darum Neme (nehme) ich dich nicht auf.
ich vor dich (in) meinen Haus kein Wohnung weiß,
drum Bockt dich (packe dich) hinaus du alder Kreis!
ich neme mir auf ein Reichen man,
wo ich geld und Reichdum bekam.
du Jetzt von meinen Haus Maschier,
iich mag dich nicht sehen vor meiner dihr (Tür).

Der Josephf sprach.

Gütigster Gott! siehe, wie ich Verlassen bin, daß mich Kein einziger Mensch mer will aufnemen. ach, mein Gott, ich mus mich ja in mein Hertz hinein schömen, daß ich dich als den Eingebohnen (!) Son Gottes solte auf der Strasen liegen lassen, und Kans doch nicht Verbösern (!). oh Gott, sage mir doch, wo ich solt Hin geben! zeige mir an dein (den) orth, wo dein Sohn solte Würdig gebohrn werden, und obs schon ein Stünkender Küllstall (Kuhstall) sein solte, so wil ich ja gern verlieb nemen. ah mein Gott, solde ich das vermeind Haben, das mir in Meinen eigenen Vaterland diesser schimpfh wieder vahren solte! o solt ich das vermeind Haben, das mich meine Eigene Freund so gar verstosen! o wie weiset man mich so schimpfch'ich'!) von einer dier zu der anderen Hinwehg! Gleichwoll acht ich diesen schimpch nicht soch (so), wan nicht mit mir zugleich Meine Gemahling so schmehlich veracht wurde, ja wan nicht mit uns der Weldheiland so schmmelich veracht wurde. o wie würd sich das zarte Jungfreüglein bedrüben, wan ich ihr die draurige botschaft brüngen werde. o wie werd ich mich Vor ihr schömen müsen, das ich ihr nicht dreichlicher (treulicher?) vorstehe, welche du mir zu versorgen hast an verdrauet! och, mein Gott, erbarmme dich über uns! o Gott, kome uns zu hülf in dieser grosen Noth!

Der Josephf sprach. [1])

Ach, mein libe Maria, ich weis uns gantz und gar kein Ratht. ich hab an allen ortten mitt höchtsten fleis nachgefraget, aber niemand will uns aufnemen. so ist ja kein anderes mättel, als das mir auf der strasen

[1]) Tw schließt hier diese Szene, indem Josef die Strophe des Wechselgesanges singt: „Ach, mein liebe Maria, zu spadt sein mir herkomen" usw. Dann folgen noch die zwei Chorlieder: „In einen Stal sie gingen hinein" und „Reichs und Arm sol frelich sein." — In Schw (Schw¹ Hörw) erscheint dem Josef der Engel und sagt: „Steh auf, mein

müssen bleiben. ist noch kein Jahr, das ich von Hier ausgezogen bin, und will mich schon Niemand mer erkönen.

Die Maria sprach.

Mein lieber Josephf, nicht bekümmert eich so ser! dan ich mus es ja selbst glauben, das diesses der willen Gottes sey, daß keiner aus diesen Bürgern Würdig were, daß sein Sohn solte in seinen Hauß Geboheren. darum hat Gott ja ohne zweifel dieses alles an geitelet, das uns niemand solte aufnemen, damit er an denselben ohrt solte gebohren werden, welches Gott darzu verohrtnet Hatt.

Der Josephf spricht zu der Maria.

Ich Glaube wohl, mein libe Maria, das ihr zufriden seiest. aber wiel willigs (!) (wie will ichs über mein Hertz brüngen könen, das ich dich in so grosen Költen, in ein so Rauben Wünd, aller mid und Mad (ganz müd und matt), ohne fril (!) (Feuer Schw) und beth under den blosen Hümel solte auf der Strasen Liegen sehen, die weil ihr doch, dieweilt die zeit eier Geburcht nahet ist, einr gutte Labugs (? Labung) Bedürchtig seyd. ich müste nue (?) Ja Sünden, ich müßte nür Ja Fürden (fürchten), da ihr nicht kranck werde, die weil ihr von Nadur so zortht seit.

Die Maria sprach.

Nun, der liebe Gott werd mich schon behütten. aber wein mir nur ein ort Hötten, wo wir allein werren, und nicht auf der strasen Lügen Müssen!

Der Josephf sprach. [1])

ach, mein liebe Maria, droben am Ende der Statt Mauren, da ist ein altes gebei (Gebäude), alwo der König Dafvid gewohnet hätt. da ist jetzt ein Altes stall. da weren wir zwar allein, es ist aber fost kein Doch noch Dier und er ist alles Eingefalen und ist ganz unsauber und alda keine Gelegenheit über nacht zu bleiben.

---

lieber Josef, und betrübe dich nicht so sehr, der Wille des himmlischen Vatters wird dich an den Ort führen, wohin er will, dass sein Sohn geboren soll werden."

Josef. „Dank sei dir, mein herzallerliebster Engel, tausendmal Dank sei dir, Herr himmlischer Vater; dein allerheiligster Wille geschehe an mir.

Ach, meine liebe Maria, ich weiß uns" usw.

[1]) Schw (Schw[1] Hörw) Josef: Meine liebe Maria, da drobn am Ende der Stadt war (wäre) eine steinerne Höhle an der Stadtmauer dort wären wir freilich allein, aber es ist gar unsauber und gar keine Gelegenheit über Nacht zubleiben.

Die Maria sprach.

Ob schon dies ort schlecht ist, so ist es doch böser (besser), als auf offner Straßen Liegen. so wollen mir uns diese Nacht behelfen und Morgen um ein bössere Herberg umsehen.[1])

Ach Groser und gewaldiger Gott, wie streng und gerecht hantlest du mit den Kündlein! ja Gott selbst wird zu einen Menschen gebohrn und mus als ein kleines Kind in ein so schlethe ort gebohren werden. Ja sogar in ein alden Stall, wo fast kein Dach noch dihr ist, allwo schne und Regen auf uns falen dutt! ach mein Gott, wie wird es uns ergehen? wan du uns nicht zu Hülf komest, so müsen mir ja vor Kälde verschmaschen (verschmachten). Ach mein Gott! Jetz sehe ich schon, daß die Brovezeichung muß erfület werden, daß daß Künd in einen Stall muß gebohren werden und sein ganze Lebenszeit in lautter armut, Mieseligkeit, Kreitz und Verfolgung bies in daß dreiunddreisigste Jahr. als dan wird Man ihm Hangen (fangen ? und Binden und Grausamlich als einen übeltöter Tracktdürrn. Entlich Kreizigen und Tötten und dieses alles muss daß Kind wegen der Menschen Sünden leiden. O Gott, kome uns zu Hülf in dieser grosen Noth!

Der Joseph sprach.

Ach, mein Liebe Maria! Klage nicht über den Willen Gottes! dan wihr sehen ja, das es der willen Gottes sey, das das Kind in einen Stall muß gebohren werden. dan Bethleben ist eine so grose Stath und all unsere Freude und Bluchsverwande Darinen Wohnen, die alle Freindling in ihre Heiser aufnehmen leid (?) und sich Beherbergen, und uns arme befreunde und ihren erlöser Erkönen und Beherbergen sie nicht. ach, mein Liebe Maria, es muß ja alles geschehen, was die Profeten geredet Haben, daß der Meßsias und Erlöser der Weld solte zu Betlehem in einen Stall gebohren werden. O mein Liebe Maria, so wollen wihr mit den alten Stall verlieb nehmen und uns mit den lieben Engeln in den Hümel, mit den Altväter in der Vorhöle erfreuen und Frolocken, der allen Fromen fülkern trost und freud verkündigen wird. den Gottlosen wird er furcht und schrecken ankünden. nun so wollen wihr mit den Stall (verlieb ?) Erfreien und den Herrn eine würdige Wohnung zu Bereiten.

Diese Szene zeigt uns Verwandtschaft der Handschriften Hö, Tw, Schw (Schw[1], Hörw). Sie ist entschieden *jünger* als die entsprechende Szene in N und den übrigen Spielen, was uns nicht nur durch die prosaische Form, sondern auch dadurch bewiesen wird, daß Strophen des Wechselgesanges (Tw) und einzelne gebundene

[1]) Schw (Schw[1], Hörw): Jetzt sagt Josef: „Das sei Gott gelobt." — Damit endet der Dialog dieser Szene und es folgt das Lied: „In einen Stall giengen sie hinein."

Stellen jener Szene benützt sind. Doch reicht sie mindestens ins 18. Jahrhundert zurück; denn wir finden sie in Hö bereits im Jahre 1804, und zwar in einer erweiterten Form, so daß wir die Fassung von Tw, Schw noch ins 18. Jahrhundert verlegen müssen. Auch läßt uns die Sprache mit den altertümlichen Formen (z. B. dan = denn, dieweil, bißhero, jetzund) höheres Alter vermuten. — In den langatmigen Wechselreden mit den vielen Wiederholungen ist aber bei weitem weniger poetischer Sinn zu spüren als in den alten Versen.

5. Das Lied: „In einen Stall gingen sie hinein" schließt in allen Spielen die Herbergsuche.

C. Hirtenspiel.

ad 1. Dritter Spruch des Kaifas („Ich komm herein in aller liest.")

Wie in N ist der Spruch auch in den übrigen Handschriften verworren, doch fehlt diesen die Ermahnung, arme Leute zu beherbergen. Nur Ow stimmt hierin mit N überein. In Fr singt der erste Hirt noch vor dem Kaiphas-Spruche: „He Bum (Buben), stehts nur lustig auf" und dann mit dem zweiten Hirten den Wechselgesang: „Und hole, mei Feidei" usw.

ad 2. Hirtenanfang. — Diese kleine Hirtenszene, wohl hervorgerufen durch das Stichwort am Ende des Kaiphasspruches: „Alsdan fangen an die Hürten ihre Worth", ist in U bereits in die Herbergsuche verlegt, sonst nur noch in Nth, Schw, Kr und Wei vorhanden. In Nth ist sie durch Hirtenlieder: „Frisch auf und frisch o", „Burma, stets in Gottsnom auf", „Ei, dos geht mir gor nit ein" erweitert, in R wird die Szene durch einen Wechselgesang der Hirten: „Ei, mei Steifeil, kim bolt nocha" gebildet.

ad 3. Mit dem Liede: „Heut Nocht erst um zwölest" steht N allein da. Bw, Ow, Pf, Pl, Str, Schö, U, Gl, Hö, Schw, R, Ka haben hier das Lied: „Die Hirten auf dem Felde warn"; Fr, W, M gar kein Lied, Kr, Wei, P, Nth andere Hirtenlieder oder den schon oben aus R erwähnten Wechselgesang. P und U zeigen außer dem Liede: „Die Hirten" usw. auch noch Wechselgesänge der Hirten.

ad 4. Gespräch der Hirten.[1]) — Im allgemeinen in allen Handschriften gleich. Einen bemerkenswerten Zusatz finden wir in

[1]) Die Hirten heißen in N Marel, Sedo, Lamo; so noch in Ka, Pl, W (Mor oder Mochs). In P, Wei, Scho: Marl, Noe, Sedo (Sedolein); in M: Marl, Noe, Sedo Lomo (als ein Name). In Ow: Sedo, Lomo, Dallata Bauer. In den übrigen Spielen werden sie als erster, zweiter, dritter Hirt bezeichnet oder in Pf auch als der große, der

Schö, Schw, P, R beim Auftreten des zweiten Hirten. Der erste Hirt fragt ihn (R):

Wo bist den so logn (lang) gwein?

Zweiter Hierth: in Teutschen draust bei meiner Schofholderei. is a Bömischi Bautschoft (Botschaft) um mie aussi keiner gekommen), i solt geschwind zu eng (euch) is Böhm aber reiner (herein rennen).

Erster Hierth: Nu narisch, weil ma die holt brauchern.

Zweiter Hierth: its Salersboh hon er mi ghebt und bin übern Klöister schleigl hersprunger, das ulli bichbil und Bergn homt klunger.

Erster Hierth: und die Olten Weiber hintern Ofen homt a mit gesungen.

Zweiter Hierth: So blos ich dan als wie ein Jägersman usw. wie N S. 42, 5.

Sollen wir diese Angaben des zweiten Hirten nicht als müßige Erfindung auffassen, so kann sie nur den Sinn haben: Eine Spielgesellschaft aus Bayern (im „Teutschen"), vielleicht eine von Ort zu Ort wandernde, wurde eingeladen, das Spiel in einer Ortschaft des benachbarten Böhmen abzuhalten; sie kam durch das obere Mühlviertel Oberösterreichs (Sarleinsbach und Aigen — Kloster Schlägl) nach Böhmen. Wir hätten also hier eine Andeutung, woher und auf welchem Wege das Spiel in den einen oder anderen Ort des Böhmerwaldes kam. — Das Spiel aus dem bayrischen Wald hat zwei von den oben angeführten Versen in der Bauernszene (Hartmann, S. 498, vv. 495 ff.). Der Bauer sagt: „Bi üba Klosta Schlögl eigsprunga, daß alle Bichel und Berg häbn klunga." Das würde uns freilich zunächst nach Oberösterreich weisen.

ad 5. Wechselgesang der Hirten (Diloida . . . Hütt umma!); fehlt in allen Handschriften.

ad 6. Das Gloria des Engels. In BW, Fr, W, Pl, Str, Hö, M singt der Engel nur die lateinischen Worte Gloria, gloria, gloria in excelsis Deo; mit N stimmen Ow, Schw, P überein; Gl und die anderen Spiele zeigen eine eigene, recht poetische Fassung. (Siehe die Lieder und Melodien!)

ad 7. Bemerkungen der Hirten über den Gesang des Engels. — Im allgemeinen überall gleich, nur geht in Nth das Lied Nr. 8

andere oder mittlere und der dritte, in U als der vordere, zweite oder mittlere und der hintere, doch treffen wir auch in diesen Spielen in der Anrede die Namen Sedo und Lomo.

voraus[1]) in Ow, P das Lied: „Händ viel Engl umägflodät", welches in P mit den Worten beginnt: „Steft. Noba loß Dir sag'n". In R wird dieses gleiche Lied in die Szene eingeschoben, in W dagegen ist die Szene in das Lied Nr. 9 „Auf, ihr Hirten, von dem Schlaf" eingeschaltet. In Kr, Wei nennt hier erst Sedo die Orte Jallesboh (Sarleinsbach) und Kloster Schlögl, wie wir es sonst oben bei Nr. 4 des Hirtenspiels fanden.

ad 8. Das Lied: „Gets, Bubm, gets thuts enck bocker" finden wir in Nth vor Nr. 7; sonst fehlt es. Kr, Wei zeigen hier das Lied: „Heut Nocht erst um Zwoleh".

ad 9. Das Lied: „Auf, ihr Hirten, von den Schlaf" ist an dieser Stelle nur noch in BW, Ow, W, im letzteren Spiel verwoben in die Szene Nr. 7. Kr, Wei haben hier gar kein Lied, alle anderen Handschriften das alte Lied: „Es kam ein Engel hell und klar. In P wird nur eine Strophe davon gesungen, dann singt der Kaiphas: „Auf, auf, Ihre Hirten, nicht schlafet so lang" und die Hirten: „Ein steinalter Tadel".

ad 10. Die Szene ist im wesentlichen überall gleich. In BW singt der Engel früher noch bei den Hirten: „Erfreut euch, fromme Cornsten".

ad 11. „Schau, mein Nopper, laß dir sagn" findet sich sonst in keinem Spiele an dieser Stelle. In Bw, Ow dafür: „Es kam ein Engel hell und klar" (s. zu Nr. 9), in Kr, Wei: „Auf, auf, ihr Hirter, nicht Schlafet so lang", in W kein Lied, in allen übrigen Spielen hier das Lied Nr. 9 „Auf ihr Hirten, von den Schlaf", welches also an dieser Stelle berechtigt sein dürfte.

ad 12. Der Spruch des Engels lautet überall gleich. In Pl singt zuvor der Engel noch bei den Hirten: „Meine liam Hirten, und die ihr do liegt".

ad 13. Das Lied: „Noppa, häng ma in Bummel an" hat nur Ow noch. U, Nth haben dafür das Lied: „Auf, auf alle beizeiten, was gibts den mehr neues", die übrigen Spiele kein Lied.

ad 14. Der Wechselgesang der Hirten: „Und ey du, mein Hiesl", der in Kr als „Aufweker Gesang" bezeichnet wird, erscheint noch in den Handschriften Ow, Pf, Schö, Schw, P, R, M, Kr, Wei; in Nth nur eine, in U zwei Strophen. In U folgt darauf noch das Lied Nr. 16 („Dort unt auf dem Feldla") und: „Wo ist der Hirt-Maril". In Pl wie in U noch Lied Nr. 16 und verworren andere Hirtenlieder. Pl (H) kennt diesen Wechsel-

[1]) Die in diesem Vergleiche angezogenen Nr. beziehen sich auf den oben festgestellten Aufbau des Spieles, nicht etwa auf die Nr. der folgenden Lieder.

gesang sowie das Lied vom Hirt-Märtl, doch fehlen sie in der Handschrift. — Das Aufwecken und Aufheben des Sedo gibt Anlaß zu verschiedenen Schnurren und Späßen, für die den Spielern unumschränkte Freiheit gelassen ist, wie schon die Spielanweisung in N (S. 48 f.) sagt: „Jezt machen sie noch mehr Farsen und dan singen sie wieder ein Lied" „Jezt machen die zwei Hirten die lezten Finessen mit dem Sedo, hernach heben sie ihm auf."

Zunächst dürfen sie ihn nicht plötzlich aufwecken, damit sie ihn nicht aus der Haut schrecken, denn

„ers Manl (das Männlein) is kurz banauner,
er sprung von orn orth ins Auner,
und schreikerman aus der haut,
so bringern man vor Weinochten nimer threin." (R)

— Die Handschrift R zählt auch einige der „Flausen und schnaren" auf, welche die zwei Hirten anwenden, um ihren Genossen, der im Schlafe an den Boden angefroren ist, in die Höhe zu bringen: „sie thun ihm ableigen, Brod essen, würgen sich, Hirn rigeln, Leber ausstossen. wen sie nichts mehr wissen, thun sie ihm Klürbn (klieben) und dann reissen sie ihm auft höh."

ad 15. N zeigt hier gegen die anderen Spiele eine Erweiterung in den Versen 6—31, S. 50. Ow fehlt diese Szene, wie hier überhaupt die Handlung durch die Lieder zurückgedrängt erscheint. In manchen Spielen, wie Str, Gl, Ka ist eine Umstellung mit dem folgenden Liede eingetreten, Pf verbindet mit dieser Szene das Lied: „Lieber Nachbar, los da sogn", das wir in N schon als Nr. 11 kennen lernten, Nth: „O du mei Wirtei."

ad 16. Das Lied ist ziemlich allgemein, nur in manchen Spielen schon früher angesetzt (s. oben!), in anderen wieder erst, wenn die Hirten zum Stalle laufen oder dort angekommen sind (z. B. BW, P, R). In Schö singt man hier: „Auf, auf, Kameraden, es ist schon der Tag", in P: „Die Hirten auf dem Felde warn", in Hö ist mit Bleistift der Liedanfang „Gott grüß euch beisammen" angemerkt. M läßt dieses Lied, welches von den Hirten gesungen wird, mit dem allgemeinen Liede: „Laufet, ihre Hütter" (Nr. 18) strophenweise wechseln.

ad 17. Das Lied fehlt den übrigen Spielen an dieser Stelle. P hat dafür das Lied: „Aber schau, mein Kamerad, Laß dirs nicht verdrießen", Wei: „Krüßti Gott, Steff, und sey mir Willikum" (vgl. N S. 50, Z. 6 ff.).

ad 18. Während die Hirten zur Krippe laufen, singt die Gemeine überall: „Laufet, ihre Hütter, laufet von euer Heerd."

Die Strophenzahl und -folge wechselt. Wei hat hier ein anderes Lied, aber mit gleichem Anfang: „Laufet, ihre Hitter, mit Begird."

M, P und R schieben zwischen die Strophen Hirtenlieder ein (s. oben zu Nr. 16), und zwar M das Lied Nr. 16; P: „Jetzt unter groß Wunder", „O Jagel, komm gschwind zum göttlichen Kind" und Lied Nr. 16; R (wie P) „Jetzt unter groß Wunder", während Lied Nr. 16 erst vor der Krippe gesungen wird.

ad 19. Überall gleich. R verbindet damit das Lied Nr. 16, P das Lied: „O Freud, o Freud, o große Freud."

ad 20. Das Lied „Gott grüß euch beysammen" finden wir noch in Ow, Pf, Pl, Schö, Schw, P, R, M, Kr, Wei. In Pf singt es der erste Hirt, darauf singt er noch „ein Endvers", d. i. ein letztes Lied: „Schauts ma nua das Kindl au", welches auch in Pl, aber von allen drei Hirten gesungen wird. — In Schö, Schw wird entweder das Lied Nr. 16 oder: „Gott grüß euch beysammen" gesungen, in P außer unserem Liede noch: „Ihri Hirten, laufts all."

ad 21. Das Opfer der Hirten und Josefs und Marias Dank werden überall gleich dargestellt. In W, Fr singen die Hirten, bevor noch Josef seinen Dank ausspricht, „Hietz bitt ma di, o Jungfrau, weilst sei Mutter bist"; in Nth „Wir san unser drei Hirten."

ad 22. Das Kindleinwiegen und das dazu gehörige Lied, sicherlich eine sehr alte Szene, sind nicht überall vertreten. In Str und P findet es wie in N nach dem Opfer statt, in Ow, Pl, U, Gl, M, Ka, Wei dagegen gleich, wenn die Hirten in den Stall gekommen sind. In Pl singt jeder Hirt, wenn er wiegt, eine Strophe, sonst scheint es ein gemeinschaftliches Lied zu sein. — R hat an Stelle dieser Szene das Hirtenlied: „O Jesulein, schönes Kindelein, nihm auf unsere Gobn" und das Marienlied: „Maria, schönste Schäferin, ein getreue Hirthen Frau."

ad 23. Überall singen die Hirten zum Abschied unter „Tanzen und Springen" das Lied: „Ein Kind, geborn zu Bethlehem", woran sich in P noch zwei weitere Hirtenlieder anschließen: „Einstmal muß verlassen sein" und „Heut nach der Stund 12 Hot sie wos begeb'n."

ad 24. Auch diese kurze Szene, die Heimkehr der Hirten, ist überall gleich und wird nur in Ow durch das Lied: „Ihr Hirten und lost's má ná zuá" erweitert, in R durch das Lied der Hirten: „So bit eng holt gor schein, Josef und Mari."

D. Dreikönigspiel und Kindermord.

a) Dreikönigspiel.

ad 1. Wir vermissen hier, da doch ein neues Spiel beginnt, die gewöhnliche Einleitung durch Kaiphas Spruch und Lied. Durch

das Lied: „Die edlen König Hochgebohrn", das allen übrigen Spielen an dieser Stelle fehlt (nur Gl und U kennen das Lied noch, zeigen es aber in der Szene, da die drei Könige vor dem Stalle ankommen), wird der Anfang des neuen Spieles nur schwach bezeichnet, den ich mit Nr. 4, dem Spruche des Engels, in BW, Fr, W, Pf, Str, des Kaiphas: „Wolt, meine Herrn, ein neugs gedicht?" ansetze. Es würden also Nr. 1—3 eine Art Vor- oder Zwischenpiel darstellen. Gl, Schw, Schö, R, Kr, P haben den gewohnten Eingang hergestellt, indem die ersten fünf den Spruch des Kaiphas: „Freu dich, o Himmel, freu dich, o Erden" (s. oben S. 23), P aber: „Komm auch herbei, o Menschenkind" an die Spitze stellten und dann das Lied: „Jesulein, schöns Kindelein" folgen ließen. Freilich nehmen diese Sprüche keinen Bezug auf das folgende Dreikönigspiel, sondern bilden vielmehr den Abschluß des Hirtenspieles und das neue Spiel wird auch hier erst durch den Engel angekündigt. Wie die genannten sechs Spiele, so weisen auch die anderen außer N, Ow, W, Fr das Lied: „Jesulein, schöns Kindelein" an dieser Stelle auf. Mit diesem wurde also früher überall vom Hirten- zum Dreikönigspiel übergeleitet.

ad 2. Die Eingangssprüche der drei Könige sind überall vorhanden. Eine bemerkenswerte Erweiterung zeigen Schw, R, P. Schon der Spruch König Kaspars ist hier und auch in einigen anderen Spielen, z. B. Ka, etwas verändert.

R.

König Kasper bin ich genant,
ich zieh heraus (aus) Morgenland,
hat mich die Sohn so sehr verbrand.
Ich ging über einen gefährlichen Berg,
da ging ein Weglein nach der zwerg,[1])
da kam mir der Nebel so dik,
das ich kom sehe einen Stik.[2])
es zeigt sich ein Stern in meinen Land,
der ist mir zwar ganz unbekant;
wo uns der Stern den Weg wird weissen,
Dorth werden wir mit Freuden hin reisen;
Wo Josef und Maria wird sein,
dorth wolen wir kehren ein.

Dann wird vorgestellt, wie die drei Könige auf der Reise zusammenkommen. König Kaspar spricht zum zweiten König: „Schön

[1]) In der Quere, quer.
[2]) Stik = steile Stelle, Berghöhe. Vgl. Schmeller, Bayr. Wörterb. II. 727.

wilkom, Ehrwürdiger König! was bezwingt Euch für eine Noth, das ihr euer Land verläst und eine so weite Reise antretet?" — Zweiter König: „Schön Dangk! Ich hab in meinen Land einen Stern gesehen, den wollen wir eilens nachgehen. Ich hab Stutirth von Jugend auf . . ." usw. — Mit den gleichen Worten vollzieht sich hierauf die Begrüßung des dritten Königs.

Ganz selbständig, aber mit wenig Geschick ist diese Szene in Hö erweitert worden, wahrscheinlich durch denselben Bearbeiter, welcher auch die Herberg suche (s. oben S. 28 ff.) in Prosa aufgelöst hat. Wir setzen die Szene ganz her. Es werden die zwei Lieder: „Jesulein, schöns Kindelein", „Es kamen drei König aus Morgenland zogen" (nur die ersten zwei Strophen) gesungen; dann heißt es:

Der Erste König gehet Herum und stelet sich und schauet gögen (gegen) den Stern und fanget zu sprechen.

Her nach, wan er gesprochen Hat, so gehet er wieder Herum und der erste (!) König sprach. Der 2te König gehet das 2te mal Ruckwerts mit ihm und neiget sich und sprach. nach dem gehet der 3te König zu ihnen und sprach. —

Der Erste König sprach.

Ach, waß neies wunder zeichen! wo ist jetzt unser Stern Herkomen mit seinen hellen glantzt? er über Thrüchst (übertrifft) ja alle sterne, weil Ehr mit einen Kind erscheinet, daß eine Krone auf seinen Haube drögt und einen zöber (Zepter) in seiner Hand führet; er spilet und Pranget wie ein Hümlischer König. ach, Helfet uns Bitten und flechen, ihr Engel, uns arme adams Künder, das uns der Stern den wahren Messias und erlöser der Weld verkündige, welchen unsere Vor Elder und altväter in der Vorhöle schon so lange Jahr darnach geseichtzet und den Stern mit freiden erwartet! ach, was für begirt, ach, was für Freiden in meinen Hertzen Entspringet! ja weder ein Feind noch ein ungewieder solt mich davon abhalden, ich wil ihm suchen so lang, bis das ich ihm Find, der auslöschen wirt unsere Sünd.

Sei gegrüst, mein Viel geliebtwerdester König! von ganzen Hertzen erfreie ich mich, das uns Gott in diesen ort so unwüsend (unwissend) zusahmen führet.

Der zweite König sprach.

Sei mir auch willikom, mein Hertzt aller Lübster König! mit Verlangen hab ich dir (die) brovezeitung erwart, wo unsere Vor Elder und Aldvöter schon so lange Jahr darnach geseitzet und den Stern mit Freiden erwahrt; nun sei dausend Mall dank, das wihr so unwüssend zusahmen Komen!

Der Drite König sprach.

Ach, was wunder Varliches und unvermuttes schicksal ist dieses, das uns Gott in diesen orcht so unwüsend zusahmen führet! nun seit

mir auch willickom, mein Hertzt Viel geliebteste zwei Könige! dan ich verhoffe, das sie ihre begirten auch nach den Gewünschten Welderlöser Haben; nun sei Dausend Mahl danck, das uns Gott in diesen ort so unwüssend zusahmen gefüret Hatt!

Der Erste König sprach.

Ach, was mus daß vür ein wunder barlicher König Sein, in dessen willen Gott ein so Groses Mirrackkel dut! ach, wie Etil (edel?), ach, wie Heilig, o wie vordröflich mus ehr sein, das uns Gott durch diesen Stern zu ihm Fürchte (führte)!

Der zweite König sprach.

O wie Glückselig ist das Jüdühsche Volk, weilen sie ein solchen König haben, und wie glückselig ist daß Land, über welches ein solchener Her Herschet!

Der Drite König sprach.

Ochne zweifel wirt ihn alles folck mit Grosen ehrn Empfangen und das ganze land wirt wegen diesen Neigebohrnen König vor freiden Jubelihren.

Der Erste König sprach.

Ich Hab zwar von Jugend auf
Stuckdircht biß in den Hümels lauf;
ich Hab auch die Bücher von allen blonöthen,
die man niemals geseng höten,
wie das süch ein Stern in unsern Land
sechen last ganz unbekant;
führ wahr, es muß was Neies sein geschöngk (geschehen),
diesen Stern wollen wichr eilens Nach gehn.

Der zweite König sprach.

Nun weil uns der Stern so klar entzunt,
so Macht eich eilens auf, ihr Hof gesünd!
wo uns der stern den Weg wircht weisen,
dorcht wohlen wir mit Freiden hin Reisen;
wo Josephf und Maria sein,
aldorcht wohlen wihr auch Kören Ein.

Der drite König sprach.

Dreizöhen dög Reisen wihr schon;
Ehender wihr auf Jerusalen Kamen an,
aldorcht Entweicht uns der Stern,
alhier wollen wihr einkörn.[1])

[1]) Diese drei Sprüche in Versen stimmen im ganzen mit den Eingangssprüchen in N überein. Ich führte sie als eine in vielen anderen

Der zweite König sprach.

Wo ist dan der Neigebohne König der Judn? wihr haben seinen Stern in Morgen Land gesechen, wihr sünd komen, ihn anzubeten.

Der Erste König sprach.

Was Ratht, iihre Hern? was Ratet ihr, meine Vielgeliebteste zwei Könige? was Ratet ihr? woh wohlen wir Jetzt Hin? sollen wihr zu den König Her Rotes und ihm um ein anderen König fragen? was wirt er sagen zu uns? wie wirt er sich erzörnen, das wihr ein Ande Ren König als ihm in seinen Land auffsuchen!

Der drite König sprach.

Ohne zweifel wirt er sich mit seiner ganzen Kriigs Macht wieder uns auf Machen. Nun weil der Stern vor unsern Augen verschwand, so ist es ja ein zeichen, das Gott nicht Haben (will), das wihr zu Herotes Gehen.

Der Engel sprach.

Nun wolt, ihr Hern, ein Neiß gedüicht? ... usw.

ad 3. Das Lied: „Drei König aus Morgenland kamen gezogen" ist an dieser Stelle noch in Ka, Ow, M, Kr, Wei, Hö zu finden. In Gl, Schw, Schö, R, P wird es erst gesungen, wenn die Könige von Herodes weggehen (nach Nr. 8), und dahin scheint es auch zu gehören. Denn nur dort ist die dritte Strophe:

Er ist zu Jerusalem nicht zu erfragen,
Herodes ist heftig entrüst;
Wir müssen uns ferner nach Bethlehem wagen ...

usw. am rechten Platze. Gl, Schw haben auch den richtigen Anfang des Liedes bewahrt:

„Wir König aus Morgenland haben (!) hergezogen"; denn es wurde jedenfalls und wird vielleicht an manchen Orten noch jetzt von den drei Königen gesungen. Das erkennen wir aus mehreren Stellen, wo die Könige in der ersten Person von sich reden.

Vgl. Str. 2. Wo ist den der König, der neulich gebohren?
Im Morgenland leicht uns der Stern!
Wir haben ihm köstliche Gaben erkohren
Und kamen geritten von fern.

Außerdem Str. 3 und 4.

Spielen vertretene Variante an. Der Spruch des dritten Königs lautet in manchen Spielen, z. B. in Gl:

Wir reisen schon 300 Meil
in lauter Kreiß und Gschnerevei! (schneller Eil?)
zu den herzallerliebsten Kind,
das unsre Sünd in sein Herz aufnimmt.

Die Eingangssprüche der drei Könige und ihr Lied, beides in verstümmelter Form, sowie der Gesang: „Jesulein, schöns Kindelein" werden noch jährlich in der Weihnachtszeit in Prachatitz von Knaben vorgetragen, die als die drei Könige gekleidet sind und von Haus zu Haus ziehen. (Vgl. Bild 4.) Über diese Sitte wird in den „Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen", IV (1866), Seite 124 unter dem Titel „Volkspoesie in Prachatitz" von L-s-r gehandelt und dort ist auch der Text, freilich etwas geändert, wiedergegeben. Die Szene ist aus unserem Spiele genommen, welches in den benachbarten deutschen Ortschaften heute noch lebendig ist und vielleicht einmal auch in Prachatitz heimisch war.

ad 4. Der Spruch des Engels ist überall gleich. In BW, Fr, W, Pf, Str fällt er dem Kaiphas zu und das ist wohl das Ursprüngliche.

ad 5—7. Die Szene zwischen Herodes und dem Tragand fehlt Pf, Str, W, Fr, BW, Kr, Wei, Pl, M, Ka. Ihr Hauptzweck ist, Herodes die erste Nachricht von der Geburt des neuen Königs zu geben und den Bauer einzuführen. Das Lied: „Schütze, o Mutter, mit mildreicher Hand" fehlt überall. Es folgt gleich die Bauernszene, die wir nur in Pf und W vermissen. Die Freude an den derbkomischen Späßen des Bauers — man kann seine Rolle mit der eines Hofnarren oder des Hanswurst vergleichen — bewirkte, daß die Szene, die in Hö z. B. noch ganz kurz ist und in dem Rate gipfelt, das Kind töten zu lassen, immer mehr erweitert wurde.

ad 8 f. Der Tragant lädt die drei Könige ein, zu Herodes zu kommen. Während sie sich dahin begeben, singt man in Gl, U, Schö die Strophe: „Botztausend, sehts, Buama, schauts hin ins Gebirg!" — Die Unterredung der Könige mit Herodes ist im wesentlichen in allen Spielen gleich. Dagegen fehlt allen übrigen Handschriften das echt volkstümliche Lied: „Die heiling drei König, die heben sich auf," welches gesungen wird, wenn sich die Könige von Herodes zu den Hirten, d. i. von Jerusalem nach Bethlehem begeben. U hat dafür: „Sie saßen auf und ritten dahin"; Gl, Schw, Schö, R, P: „Wir König aus Morgenland haben herzogen," welches Lied, wie schon oben gezeigt wurde, an diese Stelle besser paßt als an die, wo es in N und einigen anderen Spielen steht.

ad 10 f. Die Verbindung des Hirtenspiels mit dem Dreikönigspiel finden wir in allen unseren Spielen. Durch die Hirten werden die Könige nach dem Stalle gewiesen. Während sie dahin ziehen, singt man: „Sie saßen auf und ritten dahin"; in U jedoch: „Alsbald kehrten sie wieder um."

ad 12. In U fehlt der Wechselgesang. Dafür das Lied: „Die edlen drei König, hoch geboren", welches auch in Gl vor dem Wechselgesang eingeschoben ist. In Ka singt man an dieser Stelle das unter Nr. 13 folgende Lied, der Wechselgesang aber ist verkürzt; die ersten drei Strophen sind weggefallen. In Schö, M ist hier das Lied: „Salve, o Jesulein, sey auch gegrüßt" eingeschaltet, welches in Ow, P, Kr, Wei und Ka an Stelle des Liedes: „Gegrüßt seyst du, o Jesulein" getreten ist.

In Hö sind nach dem Wechselgesange wieder in Prosa gehaltene Reden hinzugekommen:

Der 1te König sprach.

Solt dan unser Heiland in diesen armen, zerfaulenen Stoll sein? daß wehr ja ein wunder über alle wunder und wihr müssen uns ja schömen, wan wihr ihm da Lügen lasen; ja alle andere Könige wurden uns erspoten (!), wan mir ihm in diesen zerfaulenen Stall dalügen Lüsen.

Die drei Könige sprechen zusamen.

Wihr sünd aus freunden Löndern anhöro komen, den neigebohrnen König zu begrüsen; also büten wihr dich dömütigst, du wohlest dich würdigen, ihm uns zu zeugen.

Die Maria sprach.

Hier föhet schon daß Kündelein, das ist der König Hümmels und der Erden, welches ihr anzuböten Herkomen seit.

Der drite König sprach.

Jetzt sih ich schon daß Kündelein,
Josephf und Maria Beim Krübelein.

Gesang.

Gegrüßt seist du, o Jesulein,
schönschs Kündelein . . . . usw.

ad 13. Dasselbe Lied noch in Pf, Str, Pl, W, Schö, Hö, M, R, BW; in Ka früher.

ad 14. Anbetung und Opferung der drei Könige sowie die Danksagung Josefs und Marias sind im wesentlichen überall gleich; die Reihenfolge, in der die Könige opfern und ihre Sprüche sagen, wechselt. In U ist das Lied: „Salve, o Jesulein" eingeschoben; in Nth und BW singen die Könige, wenn sie geopfert haben: „O Jungfrau rein, Nimm hin unser Opfer fein".

Der Dank, welchen Josef und Maria aussprechen und der fast gleich lautet mit den entsprechenden Versen im Hirtenspiel statt „ihr Hütters gut" heißt es jetzt „ihr Herrens gut" — zeigt nur in Kr, Wei eine ganz eigene Gestalt.

Kr: Josef.

Man hat euch ein Licht gegeben,
Der Liebe Gott laß euch in Frieden Leben.
Wir Stehen auf einer Lilien Reis,
Gott gibt euch alle in das Paradeis!
Wir Stehen auf ein Lilien Plot (Blatt),
Gott gibt euch alle eine gute Nocht! —

Maria dankt mit den nämlichen Worten. Diese alten Abschiedsverse kehren in volksmäßigen Spielen und Liedern häufig wieder. Man vergleiche das Schlaupitzer „Kristkindellied" bei Weinhold, Seite 110 und Fußnote 2; ferner den Schluß des Liedes: „Ich kumm aus frembden landen her" (Sahr, Das deutsche Volkslied, Seite 73 und Anmerkung) und Pailler Nr. 286.

ad 15. Das Lied: „Jezt hat Maria das Opfer empfangen" geht in X über in das Lied: „Es kam ein Engel hell und klar", welches auch für den Engelspruch im Hirtenspiel: „Auf, auf, ihr Hürten von der Haid" verwendet wurde. Ow, Gl, Schw, Pf, Xth, Fr, Schö, Hö, Wei, BW haben hier den richtigen Text (s. die Lieder!); in P, R, Kr wird es erst später gesungen. In Str singt man an dieser Stelle: „Willkommen, schöns Kindelein vom himmlischen Thron", welches in den folgenden Strophen mit dem Liede aus dem Hirtenspiel: „Gott grüß euch beysamen" übereinstimmt; in U: „Eja sprach gut für uns", eine Strophe von „Salve, o Jesulein"; in Pl singen die drei Könige, indem sie von der Krippe weggehen: „Drei König aus Morgenland haben gezogen" (s. oben Nr. 3 des Dreikönigspiels), M, Ka nur die letzte Strophe dieses Liedes: „Gold, Weyrauch und Mirchen."

Inhaltlich gehören auch noch Nr. 2—5 der folgenden Abteilung zum Dreikönigspiel, wurden aber durch den neuen Spruch des Kaiphas äußerlich zum folgenden Spiel gezogen. Darüber noch unter:

b) Kindermord.

Von hier an weichen die einzelnen Überlieferungen des Spieles in der Anordnung und Gestaltung der Szenen und Rollen stark voneinander ab. Gegen Ende des Spieles versagte begreiflicherweise das sonst treue Gedächtnis des Volkes, welchem wir ohne Zweifel durch einen langen Zeitraum die Erhaltung und Weitervererbung des Textes verdanken und das auch bei der Aufzeichnung in jüngerer Zeit oft die einzige Quelle war. Da man also die ursprüngliche Reihenfolge der Szenen nicht mehr genau kannte, wurden diese nach dem Gutdünken der Spielleiter angeordnet, wobei auch manche Ungereimtheiten vorkamen, die jedoch kaum störend empfunden wurden.

Wir können daher im folgenden nicht mehr, wie es bisher geschehen ist, Punkt für Punkt die Handschriften vergleichen, weil dabei die Übersicht ganz verloren ginge, sondern wollen uns darauf beschränken, die Aufeinanderfolge der Hauptteile in den einzelnen Handschriften festzustellen und ganz abweichende Gestaltungen mancher Teile anzumerken.

Das Evangelium des Matthäus erzählt in Kapitel 2, 11—23 die Ereignisse in dieser Reihenfolge: 1. Die Könige beten das Kindlein an und opfern ihm. — 2. Im Traume werden sie durch den Engel gewarnt; darauf ziehen sie auf einem anderen Wege in ihr Vaterland. — 3. Der Engel warnt Josef im Traume. 4. Flucht nach Ägypten. — 5. Kindermord. — 6. Des Herodes Tod (wird nur erwähnt).

Die gleiche Anordnung des Stoffes zeigen N, Hö: 1. Die Könige nehmen Abschied von der heiligen Familie. — 2. Der Engel warnt sie. — 3. Maria und Josef wiegen das Kind; Lied dazu. — 4. Der Engel fordert Josef zur Flucht auf. — 5. Flucht nach Ägypten. — 6. Judenszene. — 7. Herodes und Kaiphas. — 8. Kindermord. — 9. Des Herodes Verzweiflung.

Ähnlich P, Kr, R, BW, Fr, Nth, Schw; in Schw, Nth, Fr, BW, R aber Nr. 2 vor Nr. 1; in Fr Nr. 3 zwischen 2 und 1, in R nach Nr. 5; die Judenszene und die Szene Herodes-Kaiphas stehen in Schw, Nth, P, Kr vor der Flucht nach Ägypten.

Eine andere Szenenfolge zeigen Ow, Gl, Pf, Str, U, W, Schö, M:

1. Der Engel warnt die Könige. — 2. Maria und Josef wiegen das Kind; Lied. — 3. Judenszene. — 4. Herodes und Kaiphas. — 5. Abschied der Könige. — 6. Der Engel fordert Josef zur Flucht auf. — 7. Flucht nach Ägypten — 8. Kindermord. — 9. Des Herodes Verzweiflung.

In Pl, Wei, Ka endlich beginnt diese Szenengruppe mit dem Kindleinwiegen (Nr. 3 in N) und die Warnung des Engels ergeht an die Könige erst, wenn sie von Bethlehem weggegangen sind (Nr. 1 in Ow usw. nach Nr 5).

Im einzelnen bemerken wir noch folgende Eigenheiten: Der Spruch des Kaiphas: „Ihr Menschenskinder, komt herbey" ist in N nicht an der rechten Stelle, denn der folgende Abschied der Könige und die Warnung durch den Engel gehören noch zum Dreikönigspiel. Die zwei Lieder, welche eingeschaltet sind, fehlen allen übrigen Spielen. Das Kindleinwiegen durch Josef und Maria mit dem alten Wechselgesang: „O Joseph mein! Hilf mir wiegen das kleine Kindelein!" bildet dann den Übergang zum neuen Spiel. In diesem gehören die Judenszene und die zwischen Herodes und

Kaiphas, wie schon früher gezeigt wurde, ursprünglich zusammen; daher folgen sie auch immer unmittelbar aufeinander. Sie entsprechen dem Hohen Rat, welchen Herodes nach dem Evangelium Matthäus (Kapitel 2, 4 ff) befragt, bevor er noch die Weisen zu sich beruft.

Die Spiele in Hö, BW, Fr, Schw, R, P, Kr, Nth stimmen zunächst mit N darüber überein, daß sie das Dreikönigspiel mit dem Abschied der drei Könige und der Warnung durch den Engel zu Ende führen. Schw, Nth, BW, Fr stellen die Warnung der Könige voran; man möchte erwarten, daß diese dann Josef und Maria bei ihrem Abschiede vor der drohenden Gefahr warnten, was aber nicht geschieht. — An Liedern hat P gleich nach dem Opfer der Könige das Wiegenlied: „Laßt uns das Kindelein wiegen", wobei die Könige das Kindlein wiegen, dann den allgemeinen Gesang: „Jesu, liebster Jesu mein, Dir thu ich mich ergeben" und nach dem Abschied der Könige: „Nun hat Maria das Opfer empfangen". Kr, R stellen dieses Lied an das Ende unserer Szenengruppe.

Nun beginnt in den oben angeführten acht Spielen der neue Abschnitt der Handlung mit dem Spruche des Kaiphas: „Ihr Menschenkinder"; nur in Nth ist er in die vorhergehende Szenengruppe eingeschoben, wie in BW der Kaiphasspruch Nr. 13 („Kommt herbey, ihr Menschen Kind") zwischen der Warnung des Engels und dem Abschied der Könige eingeschaltet wurde.

In P, Kr, R erfuhr der Spruch eine Änderung, in R eine bedeutende Erweiterung, indem die späteren Schicksale der heiligen drei Könige nach der Legende erzählt werden. Er lautet in P:

O Ihr Menschenkinder hochgeacht,
Habt Ihr die drei Weisen wohl betracht?
Habt Ihr nun gesehen allhier,
Wie sie gebogen haben Ihre Knie?
Sie sind entfernt viele hundert Meil,
Sind hergereist in schneller Eil.
Sie sahen einen Stern in Ihren Land,
Er war Ihnen zwar ganz unbekannt,
Sie machten sich schnell auf die Reis'
Und verehrten Gott mit Fleiß,
Sie verkündeten es an allen Orten,
Das Gottes Sohn gebohren ist worden.

Kr:

Ihr Menschen hochgeacht,
habt ihr die 3 Weisn wohl betracht?
sie sahen ein Stern (in) ihren Land,

derselbe wahr ihnen ganz unbekant.
sie Betrachten ihn mit gröſten Fleiß
und machen sich Eilents auf die Reis.
der Stern führt sie ins Judenland,
da er vor ihren Augen Verschwant.
aber ihr groß Vertrauen zu Gott,
sie wurden Erhört in ihrer Noth;
da sich der Stern vor ihnen wieder Zeigt,
da wurden sie alle 3 Erfreut.
sie erkanten den Stern wider so gut,
der ihnen den Ort Weisen thut,
Wo Josef und Maria wird sein
mit ihren Liebsten Jesulein.

R: vv. 1—6 wie in P; dann:

zu herzlierbsten Kind,
was uns einmahl in sein Herz auf nimt.
Nun wollen wier weiter sehen,
Was mit die 3 Weisen ist geschehen:
sie reisen nach Ägipten zu
und wahren voller Geistes muth,
und als sie komen ins Land,
sagten sie Gott dafür dank.
Sie erzelten es an allen Orthen,
wie sie von den Stern sind geführet worden
Zu den König Himmels und der Erden,
der einstens wird aller Menschen Richter werden.
Sie verlissen nun den Heidnischen Glauben
und liessen Gottes Hauser bauen.
von Apostel Tomas wurden sie Getauft
und lerthen forth in Gristi lauf.
Sie schafen ab den Göttzendinst an allen Orthen
und sind hernach in Land Arabien in der Stadt Sesana
gemortet worthen;
Selig sind sie in Heren entschlafen
und liegen alle 3 bei Köln am Rein begraben.
O Gott, las uns nach ihrer Tugend streben,
das mir mögen mit ihnen in Himmel Ewig Leben!

Auf das Kindleinwiegen durch Josef und Maria mit dem Wechselgesange: „O Josef mein“ usw., welches nur in R später vor der Judenszene erscheint, folgt nun in Hö, R, BW, Fr wie in N auf die Warnung durch die Engel die Flucht der heiligen Familie nach Ägypten, dann die Judenszene und die Szene Herodes-

Kaiphas. In P, Kr, Schw, Nth aber ist die Reihenfolge umgekehrt und es wird dadurch, wohl ohne daß es gewollt wurde, die Spannung erhöht, weil die Gefahr, die dem Jesukinde droht, näher gerückt erscheint.

Eine ganz eigenartige Änderung treffen wir in Hö, Schw, (samt Schw,[1] Hörw) und R: die Szene der Flucht nach Ägypten ist in Prosa und hat eine Erweiterung erfahren, indem die Legende, die heilige Familie sei auf ihrer Flucht unter die Räuber gefallen, aber von ihnen verschont worden, eingeflochten wurde. In Hö wurde diese neue Szene von der gleichen Hand, welche das Spiel aufzeichnete, auf einem besonderen Blatte niedergeschrieben. Sie ist verhältnismäßig kurz gefaßt. Schw[1] hat die „Räubergeschichte" am Ende der Handschrift nachgetragen, in Schw, Hörw, R ist sie bereits ins Spiel mitaufgenommen, und zwar in breitester Ausführung in R. Ich setze die einfachste Fassung (Hö) und die weiteste (R) hieher.

Hö: Die Maria sprach.

Ich bin schon Verdig und geschwint,
daß uns der Herotes nicht Bekümt. (Vgl. N, S. 71, 21 ff.

Die Maria

Ach Gott, verlaß uns nicht so! aller gütister Himlischer Vater, helfe uns doch auß dieser Noth! Dan wan mein Sönlein ein übel solte überfahren, so müste ich vor Herzeleit Sterben. Ach gott, wie Hardt suchest du uns heim! ach Gott, was für ein schweres Joch lögest du uns auf, das du uns inn ein so große Noth Kömen lasest und zu mütte nacht aus unseren Vater Lant in ein so wildes, abgelegenes Lant zu fliehen Heisest!

Der Josephs Sprach.

Ach, mein liebe Maria, weine nicht so ser! dan der Her wirt uns schon beschützen und die Heiligen Engel werden uns schon bewahren, das mir nicht inn die Hant Herotes fahlen.

Die Maria sprach.

Ich Verhofe wohl, mein lieber Josephs, wihr werden Kein Noth Haben, dan wihr Haben ja Gott selber bei uns und die Heiligen Engel Reisen mit uns, sie werden uns vor aller gefahr beschützen.

Der Josephs Spracht.

O Mein liebe Maria, jetzt fant (fangt) sich das Elent an; nun Müsen wihr jetzt in die gedult schücken Könen, dan wan uns Gott nicht auf der so schweren Reise in der so wilden Wieste beistehet, so müsen mir ja Ver schmachen, dan ich weiß weder ein noch aus, weder

aus noch ab, ich föhe weder Mönſchen noch Vieh. ach Gott, Kome uns zuhilf in dieſer groſen Noth!

Die Maria ſprach.

Mein Lieber Joſephf, wihr wohlen uns Gott befellen und unſern Eſel laſen geben, woh ſieh Hin wohlen; dan ich zweilfle nicht daran, dan die heiligen Enge' werden ſie den Rechten Wehg führen. -- Ach, du mein armes Küntlein! wie hab ich ein ſo groſes mitleiden mit dir, das du ſo Viel unſchmach muſt leiden, und wie iſt dir die Welt ſo Veind, das ſie dich ſer Ver folt (verfolgt), und was wirt daraus noch werden, wan du gros wirſt, weil du in deine Erſten nein (neun) wochen ſo Viel Elent und Armut muſt ausſtehen:

Die Merder (Mörder) Kamen und ergräfen Joſephf und ſprach.

Woh Hin bei der Nacht, das ihr eich mit den Kleinen Künt in den Wahlt Her ein reſo'führet? bereitet eich zum Doth!

Der Joſephf ſprach.

O ihr, meine liebe freinde, ich mus aus Nothdurchtf nach durch den Wohlt nach Egippen fliehen. dan weil der Her Rotes all ſeine Diener aus ſchücket, die Knabelein, die in ſeinen Lant ſünt, zu döten, ſo ſein wihr gezwungen, das wihr ihm Entweichen, das uns nicht auch das Künt Getetdet werde. ſo büten wihr eich fus Felig, ihr wohlet uns und den Kleinen Künt das Löben ſchöncken!

Der zweite merder ſprach.

Lieber Bruder, ich bitte dicht, dieſe armen Leit ſant den Künt laſen wihr geben! dan wer weiß, was an dieſen Kleinen Künt verborgen Lügt. und noch was, mein Lieber Bruder: dieſe arme dropfen werden wichr heint über Nacht beherbergen und morgen werden wir ihn den Rechten Wehg nach egipen zeigen. O Her, gedenck meiner, wan du wirſt Komen an dein Reich!

R: Engell.)

Ich, der Engel Gottes, werd Euch führen,
das ihr könt den rechten Weg nicht verliren.

(N, S. 71, $_{12}$ f) Von hier an geändert:

Joſef.)

O Maria, ich bring dir gar eine ſchlechte zeitung. jetz iſt mir der Engell Gottes erſchinen und ſagt, ich ſoll mit dir und den kleinen Kindlein ins Agipten Land fliehen; den Herrodes will das Kind aufruhen und töten laſſen.

Maria fiell auf die Knie und ſagt.

O mein Gott, verlas uns nicht! O Himmliſcher Vatter, verlas uns nicht in dieſer groſſen Noth!

Josef.)

Nicht weine so sehr, libe Maria, den der Her wird uns beistehen und die heiligen Engel werden uns schon beschützen, das wir nicht komen in die Hände Herodes.

Maria) stand auf, nimt das Kind auf ihre Arm).

O Allerlibtes Söhnlein, wir haben ja wohl ursache zu weinen, dein (denn) bisher haben wir zwar Kreuz gehabt, aber jetz fängt sich schon wahrhaftig das Grosse Kreuz an, jetz fängt sich schon warhaftig die Weissagung Simeons (an), erfült zu werden.

Josef)

O Meine liebe Maria, wie harth sucht uns nicht der Liebe Gott jetz heim! O wir armen Leute! wie werden wir diese beschwerliche Reise verichten könen? Ich wolte mich noch trauen, mit der Hilfe Gottes vorth zu komen; aber ich weis nicht, wie ihr und das kleine Kindlein werdet vorthkomen und die schwere Reise werdet verichten könen und die Mühseliteiten des Weges werdet aushalten könen; den es ist ja kein Weg, nichts als der Sand und der Himmell und die blösse der Erde, wan uns der Liebe Gott absonderlich nicht hilft, das wir mit den kleinen Kindlein in Ägipten Glüklich und Gesund ankomen.

Maria.)

Nicht betrübt euch, liber Josef! wir werden ja keine Noth haben, den wir haben ja Gott und die lieben Engel bei uns, welche uns vor allen Gefahren beschützen und bewahren.

Josef)

Allerlibste Maria, jetz fängt sich unser Elend erst recht an. wir müssen uns in die Gedult schiken; wen uns Gott absonderlich nicht hilft, so müssen wir in dieser Wüste verschmachten, den wir wüssen weder ein noch aus, man sieht weder Weg noch Steg, kein Mensch noch Vieh, keine Wohnung, keine Herberg, nur die Wüsten und Gefahren, die wir zu befürchten haben.

Maria.)

Mein Lieber Josef, wir wollen uns Gott befehlen! den ich zweifle ja nicht daran, die heiligen Engel werden uns auf den rechten Weg führen und von allen Gefahren beschützen und bewahren.

Jetz komt der Reuber, er springt herein ganz wilt und sagt.)

Jetz reis ich schon den ganzen Tag herum, kein einziger in den Weg mir kumt, weder Grist noch Jud! aber ich weis einen Raub und dieser mus heit noch ausgefürth werden. ich, da werd ich meine Kameraden rufen: he da, Kameraden, komt herbei!

2. Rauber.)

Was befehlen sie?

1. Rauber.)

stellt euch Tapfer, 2 Pistolen und ein Stillet! ich weis ein Reichen Kaufman. den wollen wir heit noch Auscauben; aber zufor werden wir uns ein schönes lid anstimmen. tanst singen?

2. Rauber.)

Meinetwegen schon.

|Nun folgt das Räuberlied: „Es ist kein schöners Lebn auf Erden"; s. die Lieder!|

2. Reuber.)

Ach, was hab ich gethan, das ich mir meine Hend in so viel Unschuldigen Blut gewaschen hab?

1. Räuber.)

He, Bruder, warum lamerthirst du so?

2.

Mir geth es sehr schlecht.

1. Raiber.)

Warum den?

2.

Ich hab kein Gelt, kein Kredit, kein guts Gewissen und kor (koa) Stund vor Teure! sicher.

1. Rauber.)

He, Bruder, sei nicht verzagt, sih! dorth sieh ich wem, den werden wir paken!

2. Raiber.)

halt, Bruder! sih, was das Kind für einen schönen Glanz auf den Haupte trägt!

1. Reiber.)

Ich sih keinen Glanz, das geth dir mehr wieder nicht ein. Halt! euer Leben steth in unseren Händen!

er bagt den Josef und be.ten (beutelt, schüttelt ihn).

2. Reiber helt den andern und sagt.)

halt, Bruder, halt!

Josef.)

Ach, habet mitleiten mit uns! wir sind ja nur arme Leut, wir haben ja gar kein Vermögen, wir haben nicht einmahl so viel, das wir unser Leben in dieser Wüste vorth bringen tönen.

Diesmas.)

Lieber Bruder, las sie geben! sie haben ja kein Vermögen; si haben nicht einmahl so vil, das sie ihr Leben in dieser Wildnis forthbringen könen.

1. Raiber.)

Nun so werd ich dir folgen; aber wen mir wegen ihnen solte was leits geschehen, dan werd ich mir meinen Zohrn in dir auslassen.

Geth ab.)

Diesmas kniet nider und sagt:)

was ist das für ein Kind, das es so einen schönen Glanz auf den Haupte trägt?

Josef.)

Das ist der Sohn Gottes, der trägt der ganzen Welt die Sünd.

Diesmas.)

O du Göttliches Kind, verzeihe mir meine Müssethat und Sünd, das ich mir meine Händ in so vil Unschuldigen Blut gewaschen hab!

Josef.)

Steh auf, Dismas, einstens wirst du bei uns in Paradise sein!

Dismas.)

O ihr lieben Leute, komt mit mihr in meine Hüte, ich will euch übernachten!

Josef.)

Es ist ja nicht zu begehren, Lieber Diesmas, das ihr wegen unser solt eine Unruhe haben!

Diesmas.)

Nicht wegen Unruhe, o ihr liben Leut, sondern nur das ihr vor den Wilden Thieren geschützet seid.

Josef.)

Libe Maria, gehen wir mit ihm! es ist doch besser in einer hüte als auf freuen Felde.

Jetzt folgt in R der Spruch des „Kalfas": „Komt, betracht das schöne Jesukind" (X, S. 78, $_5$ ff.) und ein Spruch des Herodes, den wir in anderen Spielen erst nach seiner Unterredung mit Kaiphas treffen. (X, S. 75, $_{25}$ ff.)

„Aber jetz weis ich, das ich bin mit Worten betrogen,
das mir die 3 Weisen haben vorgelogen.
aber ich weis schon, was ich werde thun,
das ich nicht kom um mein Land und Reichthum.
Trutz den, der mir will werden zuteich,

der mich will bringen um mein Reich;
der mich um mein Reich will bringen,
der mus mir über die Klingen springen!

Dann wieder ein ganz selbständiger Spruch des Kalfas.[1])

O Maria schmerzenfrau.

Jetzt wiegen Maria und Josef das Kind, dann kommen die Juden usw.

In Schw, Schw[1], Hörw ist die Flucht nach Ägypten und die Räuberszene etwas kürzer als in R. Einmal zeigen sich in der prosaischen Erweiterung noch die alten Verse:

Josef.

Eile nur, eile, meine liebe Maria,
das uns der schnelle Herodes nicht überfalle!

Maria.

Ich bin bereit,
Dir zu folgen allezeit.

Der erste Räuber tritt etwas grimmiger auf als in Hö, R; auch hier erbarmt sich der zweite der armen Leute, doch fehlt der weitere legendarische Zug, daß er sie in seiner Hütte beherbergt habe; auch wird er nicht Dismas genannt und damit fällt der prophetische Hinweis auf die Kreuzigung Christi weg. Nach der Legende waren nämlich die beiden Räuber dieselben, die dann mit Jesus zugleich den Kreuzestod erlitten. Und so sagt hier schon der zweite Räuber (Diesmas) in Hö: „O Her, gedenk meiner, wan Du wirst Komen an dein Reich!“ und in R spricht Josef zu ihm: „Steh auf, Dismas, einstens wirst du bei uns in Paradise sein.“

Die Räuberszene dürfte durch die Freude an der Räuberromantik, welche Schillers berühmtem Drama folgte, ins Leben gerufen worden sein wie die beiden auch im Böhmerwalde beliebten Räuberstücke „Der bairische Hiesel“ und „Der Schinderhannes.“ Ihr Ursprung wäre daher nicht viel vor 1804 (Hö) anzusetzen.[2])

Eine Absonderlichkeit aus der Räuberszene in Schw[1] will ich noch anmerken: Der zweite Räuber (Dismas) führt hier den Namen Bißmark, so daß auch dieser große Deutsche wenigstens dem Namen nach in unserem Spiele eine Rolle erhielt, freilich keine

[1]) Der gleiche Spruch auch in P, aber erst nach der Szene Herodes-Kaiphas.

[2]) Auch das Erler-Weihnachtspiel (Hartmann, Volksschauspiele, S. 381 ff.) enthält eine ähnliche Räuberszene, welche bisweilen auch selbständig aufgeführt wurde.

ehrenvolle. So zeigt sich auch hier der Einfluß literarischer Neuheiten und ein Wiederschein der Zeitereignisse.

Die Judenszene ist in BW nur angedeutet: „Jetzt kommen die Juden." Jedenfalls bringen sie auch hier dem Herodes die Nachricht, daß ein neuer König geboren sei. Denn Herodes steht auf und spricht:

„Mauschel! Dein Vorbringen ist bös.
Ich wollt, daß dir Gott das Herz abstöß."

In Pl, Hö, Schw, Nth ist die Szene bedeutend kürzer als in N und den anderen Spielen; in Pl werden die Wechselreden der Juden nur angedeutet, ihre Ausführung steht den Spielern frei und fällt in der Regel recht derb aus, wie auch aus N, Ow und anderen Spielen zu ersehen ist.

Ein selbständiger Kaiphas-Spruch ist P und R gemeinsam, und zwar in P vor der Flucht nach Ägypten, in R nach dieser Szene. Er lautet in R:

O Maria, schmerzenfrau!
wie dir Simon dein Leiden hat anvertraut,
das dir bereit sei ein zweischneidiges schwert,
welches dir tief geben wird in dein Herz;
er wird verspotet werden und verlacht;
Man wird ihm sezen auf eine Dörne Kron,
die wird sein der ganzen Weldt zum Lohn;
3 Grosse Nägel werden dir gezeigt,
womit der Sohn geheft wird an das Kreuz;
da wird er hangen müssen 3 ganze Stundt,
blos, nakent und verwund;
Man wird ihm legen in deine Schoß,
ganz verwund und todten blos.
O Maria, Mutter mein,
bit bei deinen libsten Jesulein,
das wir mögen bei seinen Kreuze sterben!

In Nth und U vor der Flucht nach Ägypten wieder ein anderer Spruch:

Kommt her, ihr Sünder ohne Trost!
Seht, wie das Kindlein leidet Frost;
Bei dieser kalten Winterszeit
Hat nur ein Herberg auf der Weid.
Mit einem Stall haben sie vorlieb genommen,
Weil Josef und Maria keine Herberg bekommen.
Herodes, der starke, falsche Tyrann,
Will das Kindlein beten an;

Er wills verehren und es ſehen
Ant trachtet dem Kindlein nach dem Leben.
Doch der himmliſche Vater auf ſeinem höchſten Thron
Verläßt nicht ſeinen liebſten Sohn.
Er hat ſeinen Engel ausgeſandt,
Der ihn führt ins Egyptenland.

In U noch erweitert:

Aber der himmliſche Vater vom hohen Thron
hat einen Engel hieher geſandt,
der den Joſef treu'ich warnen tut,
weil er ins Ägypten fliehen fort.
Den Joſef kommt die Reis ſchwer an,
weil er kein Weg nicht weiß in dieſes Land.
Der Engel zu ihm ſagt [die Wort],
er geht mit ihm bis an den Ort.
und weil ſich die Reis endt,
ſo mach ich mit meinem Spruch ein End.
So komm, o ſüßes Jeſulein,
und kehr in unſre Herz[en ein];
ich bitt, du wollſt uns Sünder gnädig ſein,
ſo wünſch ich dir viel Glück ins Ägypten hinein.

Infolge des Beſtrebens, die Gefahr, in welcher das Jeſukind ſchwebte, recht nachdrücklich hervorzuheben, iſt in einer Reihe von Spielen die Flucht der heiligen Familie bis unmittelbar vor den Kindermord hinausgeſchoben. In R, Nth, Pl, M, Ka ging man noch weiter. Hier trifft der Tragant die heilige Familie noch in Bethlehem, trotzdem die Flucht ſchon vorher dargeſtellt wurde, und will das Kind töten, verſchont es aber auf Joſefs Bitten. In R (Pl, M, Ka; in letzterer Handſchrift iſt die Szene nachträglich geſtrichen) heißt es:

Trogont) geth zum Joſef und ſagt:

Joſef, auf, auf, wir wollen Beicht machen!

Joſef.)

O Herr, verſchonet mein,
die Mutter und das klein Kin[delein!]

Trogont.)

Joſef, ich verſchone deinen Grauen Kopf,
ich werd hingehen und werd ſagen, ich hab von dir nichts geſehen,
von mir ſoll dir nichts leids geſchehen.

Trogont geth zu den Hierthen usw.

In Nth:

Trabant zu Josef:

Josef, Josef, laß mich hinein
Und gebt mir Euer Knäbelein.
Es wird noch nicht ein Jahr alt sein!
Herodes hat den Befehl gegeben
Kein einziges Kind soll bleiben am Leben.

Josef:

O Herr, o Herr, ich bitt euch schön.
Lass die Mutter und s klein Kindlein stehn.

Trabant:

O Josef, Josef, du altes Schof (alter Schopf)
Ich schone nichts als deinen eisgrauen Kopf.
Sag, du hast mich niemals gesehn,
So soll dir auch kein Leids geschehn.
Sonst verehr ich Dir mein Schwert
Und dein Kopf fällt auf die Erd.

Die fünf Strophen, welche in N die Verzweiflung des Herodes begleiten, sind in den anderen Spielen ersetzt durch das Lied: „Wann mein Schifflein wird anlenden" oder einzelne Strophen daraus. Die Anfangsworte haben in Ow dazu geführt, „Die Schifferin" als eigene Person einzuführen; vielleicht geschah dies aber nur in der Handschrift, denn das Lied wurde gewiß auch dort vom Chore gesungen. — In manchen Spielen, z. B. in Pl werden die Höllenqualen des Herodes den Zuschauern recht eindringlich zu Gemüte geführt, indem diese ihn in der Hölle (im Vorhaus) traurig singen hören:

„Ach weh der Eitelkeit!
Ach weh der kurzen Zeit!
Ach weh der großen Pein!" usw.

In N schließt das Spiel mit einem Spruch des Kaiphas. Den gleichen Schluß zeigen Ow, Pf, Str, Pl, W, Hö; nur folgt in Str noch ein Schlußgesang: „Salve, o Jesulein, sei gegrüßt." in Pl ein Hirtenlied: „Auf und herab, es wird schon mehr Tag", in Hö das Wiegenlied: „Laßt uns das Kindelein wiegen." — Wei, Ka (Kr? die Handschrift ist nicht vollständig) schließen mit einem Spruche des Traganten. Gl, Schw, Schö, M, P, R aber haben zwei Sprüche, einen des Traganten und einen des Kaiphas; der letztere ist außer in Gl gleich dem in N, Ow usw. In Gl ist er selbständig und lautet:

Kaiffas:

Ihr so treuen Christenheit,
ihr habt jetzt in kurzer Zeit,
habts recht verstanden und vernommen,
wie Christus mit Armuth auf die Welt ist gekommen.
Wenn wir seine gnadenreiche Geburt recht betrachten und bedenken,
so woll uns Gott das ewige Leben schenken!
Jetzt sey ein jeder wohl bedacht,
jetzt wünsche ich ein Jeden eine gute Nacht!

[oder:]

Jetzt wünsche ich in Hausherrn und der
Hausfrau und der Versamlung eine gute Nacht!

Der Tragont aber spricht:

P

Kemm(t) auch herbei, Ihr Christenfrauen, Mann,
[ihr Christen, Frau und Mann! Gl]
Habt Ihr diese traurige Geschichte [dies Spectakl Gl] gesehen an,
Die sich hat allhier ergangen,
Wie Herodes ist worden vom Teufel gefangen?
Ach, wie gefährlich ist die Buß,
Die der Tod entzwingen muß!
Die Höll' allein ist offen.
O Sünder, was habt Ihr Gut's zu hoffen?
O Jesu'lein, streck' aus Deine Hand,
Beschütze unser Vaterland,
Beschütze unser Land und Leut
Jetzt in der betrübten Zeit!
Pest, Hunger, Krieg von uns abwend,
Das wünsch ich Euch Allen zu einen glückseligen End!

In Schw, R folgt dann das Kindleinwiegen wie oben in Hö, in R noch ein weiterer Spruch des

Trogond:)

Nun, ihr Liebwerthesten Herrn und Frauen,
Die ihr gekomen seit, unser Spiel zu schauen!
Das Gespiel ist jetz aus,
ich wünsch Euch allen Glück nach Haus.
Ist manches Wortspruch
nicht immer nach den Buch,
so gedenkt euch nur, das auf dieser Welt
kein Mensch gelebt von Himmel felt.
Wir danken Euch heut für Stad und Platz,
für Eure Geduld und Aufmerksamkeit.

wems hat heute nicht gefahlen,
darf künftig nichts mehr zahlen;
wem es hat gefahlen,
die sind alle wieder höflich eingeladen,
Mir wollen es in Samstag auf die Nacht wieder
[wagen in Gottes Nahmen,]
da könt ihr wieder alle komen [an] [Amen!]

In Nth, U, Fr, BW kommt dazu noch ein Spruch des Engels, in BW außerdem einer des Teufels, den wir auch in Sch (Schillerberg) treffen.

In Nth (BW) sagt der Engel:

Liebe Christen insgemein,
Die ihr hier versammelt seid!
Habt ihr verstanden und vernommen,
Wie Christus ist auf die Welt gekommen,
Und habt ihr alles wohl bedacht,
So wünsch ich Euch eine gute Nacht!

In U:

Kommt her, ihr Menschenkinder!
betracht Herodes, den verstockten Sünder,
wie ihn der Teufel quälen tut,
weil er mit ihm in die Höll zufahren muß!
aber, Leut, nemmt euch in Acht,
daß er (ihr) nicht kommt in seine Macht!

In Sch sammelt der Teufel nach dem Spiel bei der Tür mit einem Teller von den Zuschauern Geld ein; dabei spricht er

Die Täufels Predigt:

O ihr Leut, schaut her auf mich,
waß hab ich für ein wildes Angesicht!
ich bin ein Wildes Thier,
hab genomen Herodes mit mir.
Herodes ist ein zorniger Mann,
hat nicht gewußt, waß hat er gethan.
er hat verzweifelt und verzagt,
der Höllische Hund hat ihn verjagt;
ich bereit ihm ein Glas Wein,
Herodes will nicht lustig sein.
Wen er daraus trinken thut,
das ihm das Feuer beim Mund heraus brennen thut.
Es ist schonn bereit ein Kessel voll Glut,
der immer und Ewig brennen thut.

O ihr Jüng'linge und Jungfrauen, nemt Euch wohl in Acht,
das ihr mich jetzt gut betracht!
Gehts mir nur braf in Stroh und ins Heu,
do krig ich euch g'ei!
Gehts mir nur brav ins Gebüsch,
do erwisch ich euch gewiß!
bei euere Bull und Grausten Harr,
da hab ich mirs schon genug gefangen dieses Jahr.
Wig' die, wog' die, Höllische G'ut,
gehts nur brav Pünver Schein, oft bin i gut!
Die Sechser und Kroschen, die müßen sein,
sonst fahr ich mid euch in die Höll hinein!

Auf Grund des bisher geführten Vergleiches wollen wir nun versuchen, diejenigen Szenen und Lieder und ihre Aufeinanderfolge festzustellen, welche wir für die unseren Überlieferungen zugrunde liegende Fassung des Spieles annehmen müssen. Diese Fassung nennen wir X. Wir lassen uns dabei von folgenden Gesichtspunkten leiten:

1. Allen unseren Handschriften gemeinsame Szenen und Lieder standen bereits in X.

2. Aber auch solche Teile, welche in Handschriften enthalten sind, die sonst Altertümliches bewahrt haben, wenn diese Teile selbst altes Gepräge haben oder wenn wir sie in anderen alten Weihnachtsspielen finden.

3. Das alte Spiel war in gereimten Versen geschrieben. Prosastellen sind jüngeren Ursprungs.

4. In der Mundart sprachen zunächst wohl nur die Hirten; vielleicht auch Josef an einzelnen Stellen.

5. Komische Szenen waren ursprünglich weniger und kürzer gehalten.

6. Das alte Spiel enthielt weniger Lieder; vor allem dürften Lieder in der Mundart gefehlt haben. Es ist auch kein einziges mundartliches Lied allen Fassungen gemeinsam. Solche wurden zuerst in das Hirtenspiel aufgenommen. Die jüngsten Fassungen des Spieles enthalten die meisten Lieder.

Darnach wären für die Fassung X folgende Teile anzusetzen:

[A. Verkündigungsszene? Fehlt BW, W, Fr, U, Hö, ?Wei.]

B. Reise nach Bethlehem und Herbergsuche.

1. Spruch des Trabanten, der das ganze Spiel eröffnet. („Ihr lieben Christen allzumall" = dem 2. Spruch des Kaiphas in X.)

2. Lied: „Ein Kind, geborn zu Bethlehem." [Überall außer Str, Kr, N.]

3. Spruch des Kaiphas, die Herbergsuche vorbereitend: „Ihr Herrn und Freunde insgemein". [Vgl. N 1. Spruch des Kaiphas oder diesen Spruch in Gl.]

4. Spruch des Engels: „O Herr Gott in der Höh allein" [allgemein].

5. Reise nach Bethlehem und Herbergsuche mit dem Wechselgesange. [Allgemein außer Hö, Tw, Schw, Schw, Hörw, wo die Szene in Prosa aufgelöst ist.]

6. Lied: „In einen Stall gingen sie hinein." [Allgemein.]

C. Hirtenspiel.

1. Spruch des Kaiphas: „Ich komm herein in aller List." [Allgemein und überall verworren.]

2. Lied: „Die Hirten auf dem Felde warn." [In BW, Pf, St-, Ow, Pl, Schö, U, Gl, Hö, Schw, R, Ka.]

3. Gespräch der Hirten. [N 41, $_{21}$—42, $_{34}$; allgemein.]

4. Gloria des Engels, und zwar nur die lateinischen Worte. [So in BW, Fr, W, Str, Pl, Hö, M.]

5. Bemerkungen der Hirten über den Gesang des Engels. [N 43, $_{11-35}$; im allgemeinen überall gleich.]

6. Lied: „Es kam ein Engel hell und klar." [Fast allgemein.]

7. Die Hirten erwachen, wundern sich über den Gesang, legen sich aber wieder nieder. [N 45, $_{23}$—46, $_{-}$; allgemein.]

8. Lied: „Auf, ihr Hirten, von dem Schlaf." [Fast allgemein.]

9. Der Engel weckt die Hirten. [N 46, $_{41}$—47, $_{6}$; allgemein.]

10. Entschluß der Hirten, zum Stalle zu gehen. [N 49, $_{1}$ bis 50, $_{31}$; allgemein. In diesen Teil dürfte frühzeitig der Wechselgesang der Hirten: „Und ey du, mein Hiesl" Aufnahme gefunden haben.]

11. Die Hirten laufen zum Stalle. Lied: „Laufet, ihre Hütter." [Fast allgemein.]

12. Anrede durch Josef, Erwiderung durch Mayel. [N 52, $_{39}$—53, $_{2}$; allgemein.]

13. Opfer der Hirten; Dank Josefs und Marias. [N 53, $_{40}$—54, $_{33}$; allgemein.]

14. Die Hirten wiegen das Kind; Lied: „Laßt uns das Kindelein wiegen." [In einigen Orten finden wir diese Szene erst am Ende des ganzen Spieles.]

15. Lied der Hirten: „Ein Kind, geborn zu Bethlehem." [Allgemein.]

16. Heimkehr der Hirten. [N 55, $_{40}$—56, $_{-}$: allgemein.

D. Dreikönigſpiel und Kindermord.

a) Dreikönigſpiel.

1. Lied: „Jeſulein, ſchöns Kindelein.“ [Überall außer N, Ow, W, Fr.]

2. Eingangsſprüche der drei Könige. [N 56, 10—57, 2; allgemein.]

Nr. 1, 2 bilden ein Vorſpiel zum Dreikönigſpiel. Dieſes beginnt mit Nr. 3.

3. Spruch des Kaiphas: „Wolt, meine Herrn, ein neugs gedicht?“ Allgemein.

4. Herodes erfährt durch den Tragant von der Geburt des neuen Königs und der Ankunft der drei Weiſen. Bauernſzene ganz kurz. Der Bauer gibt den Rat, das Kind „anzubeten oder — abzutöten“. [N 58, 1—24; 58, 32—62, 24.]

5. Herodes und die Könige. [N 62, 25—64, 35; allgemein.]

6. Geſang: „Wir König aus Morgenland.“ [An dieſer Stelle in Gl, Schw, Schö, R, P.]

7. Die Könige bei den Hirten. [N 65, 1—21; allgemein.]

8. Lied: „Sie ſaßen auf und ritten dahin.“ Allgemein außer U.

9. Die Könige vor dem Stall. Wechſelgeſang. [N 65, 22—67, 15; allgemein, nur fehlt in U der Wechſelgeſang.]

10. Lied: „Gegrüßt ſeyſt du, o Jeſulein.“ [BW, W, Pf, Str, Fl, Schö, Hö, M, R (Ka ſpäter)].

11. Anbetung und Opferung durch die Könige. Dank Joſefs und Marias. [N 67, 15—68, 22; allgemein.]

12. Lied: „Jetzt hat Maria das Opfer empfangen.“ [Faſt allgemein.]

13. Abſchied der Könige. [N 69, 10—70, 3; allgemein.]

14. Der Engel warnt ſie. [N 70, 4—10; allgemein.]

b) Kindermord.

1. Spruch des Kaiphas: „Ihr Menſchenkinder“. [Faſt allgemein.]

2. Maria und Joſef wiegen das Kind. Lied: „O Joſef mein! Hilf mir wiegen . . .“ [Allgemein.]

3. Der Engel warnt Joſef; Flucht nach Ägypten. [N 70, 35—72, 2; allgemein.]

4. Herodes und Kaiphas, damit urſprünglich auch die Judenſzene verbunden. [N 74, 10—75, 35; allgemein.]

5. Herodes befiehlt, die Kinder zu töten. [N 76, 9—77, 5; allgemein.]

6. Kindermord. [N 77, 6—78, 4; allgemein.]

7. Spruch des Kaiphas: „Kommt herbei, ihr Menschen Kind."

8. Des Herodes Verzweiflung. Vielleicht begleitet von einem Liede. [N 78, 2 –80, 20; allgemein.]

9. Spruch des Kaiphas: „Ihr liebe Christen insgemein." [Vgl. N. Nimmt Bezug auf den letzten Teil des Spieles.]

10. Spruch des Tragand, das ganze Spiel beschließend: „Ihr so treuen Christenleut" [Vgl. Gl.]

(11. Vielleicht noch ein Kindleinwiegen.)

Wenn wir in dem obigen Schema auf die Entsprechungen in N Bezug genommen haben, so soll das nur besagen, daß diese Partien im allgemeinen, nicht auch im einzelnen und im Wortlaut schon in der gemeinsamen Vorlage X vorhanden waren. Denn gerade N gehört wie das ihm nahe verwandte Ow zu einer Gruppe, welche das Spiel am weitesten ausgeführt hat und verhältnismäßig jungen Charakter trägt.

Dem gefundenen Schema von X stehen am nächsten BW, Fr, W, Pf, Pl, Str [und Ku]. Diese sieben Spiele weisen nahe Verwandtschaft auf. Beachten wir die Lage dieser Ortschaften, so sehen wir, daß sie im Bayrischen Wald und an dem alten Handelswege von Passau nach Prachatitz gelegen sind. Nur Fr ist davon weiter entfernt, näher dem Verbindungswege Passau-Winterberg. Stritschitz (Str) aber ist am weitesten nach Osten vorgeschoben. Seine Bewohner unterhielten jedoch, wie Gubo mitteilt, in früherer Zeit einen regen Verkehr mit der alten Stadt Prachatitz. Gubo vermutet auch mit Recht, daß auf diesem Wege das Spiel nach der ziemlich entlegenen Sprachinsel gekommen sei. Auch Hartmann (Seite 520) erwähnt, daß das Spiel des Bayrischen Waldes ehemals an verschiedenen Orten des angrenzenden Böhmen (Buchwald, Fürstenhut, Scheuereck, Außergefild, Kesselhäuser bei Ruschwarda) gespielt worden sei, „und zwar teilweise durch die nämlichen Personen" (wie in Bayern).

Vielleicht aus dieser Gruppe hervorgegangen, aber schon erweitert sind Nth, U, Schö mit V und Seh, Gl mit H. Die Orte liegen im oberen Moldautal, Nth unweit der bayrischen Grenze. Als die besten Vertreter können Gl und Schö gelten.

Eine weitere Gruppe bilden R, M mit M', P, Ka, T, Kr, Wei. Vertreter R oder P.

Schw mit Schw' und Hörw, Hö und Tw unterscheiden sich von den Spielen der vorhergehenden Gruppe durch die Erweiterungen in Prosa.

N und Ow sind nahe verwandt und enthalten die meisten Lieder.

Diese Gruppen sind aber nicht direkt aus X hervorgegangen, sondern über Zwischenglieder, welche bereits Lieder in der Mundart,

zuerst Hirtenlieder, aufgenommen und die komischen Szenen (Bauern- und Judenszene) weiter ausgeführt hatten. Das Verhältnis von X zum Original (O) wird erst bestimmt werden können, wenn es gelingt, ältere Fassungen unseres Spieles zu ermitteln.

IV.

Vers und Sprache.

Das Spiel ist in Reimpaaren gedichtet, [1]) nur die Bauern- und die Judenszene, ferner die oben mitgeteilten um- und zugedichteten Szenen in Hö, Schw, Schw, Hörw, Tw sind in ungebundener Rede und verraten schon dadurch jüngeren Ursprung. Einzelne Sätze in Prosa sind auch ab und zu durch die Spieler an die Verse angefügt worden und wurden dann in die Textbücher aufgenommen; z. B. in N: S. 42, vv. $_{23}$ f; 43, $_{38}$ f; 46, $_{2}$ f; 48, $_{4}$ f; [illegible]; 50, $_{1}$ f, $_{4}$ f; 62, $_{34}$ u. a.

Die Verse sind vierhebig mit vorwiegend männlichem Schluß (Knittelvers). Auftakt ist sehr häufig, und zwar ist er nicht bloß ein- und zweisilbig, sondern es gleitet zuweilen die Stimme über ganze Wortgruppen hinüber der ersten Hebung zu. Ähnlich verhält es sich mit den weniger betonten Silben zwischen den Hebungen. Gewöhnlich ist die Senkung einsilbig, oft aber auch zwei-, drei- und mehrsilbig, selten fehlt sie ganz. Die Verse werden mit singendem Tonfall vorgetragen, die betonten Silben deutlich hervorgehoben.

Hier einige Beispiele für die verschiedenartige Behandlung der Verse: S. 35, $_{1}$ ff.

> Ihre Hérrn und Freúnde insgemein,
> Weil wir allhiér versámmelt seýn,
> So bitt ich euch álle Gróß und klein,
> Ihr wóllt ein wenig stille seýn!

37, $_{2}$ ff. Mária, Mária, mein vertraútes Weib,
> Hör án die Wórt und merk aúf mit Fleiß;
> Denn es ist ein Gesétz ausgángen auf alle Wég und Stráſſen,
> Daß sich ein jéder Mann soll schreiben und schátzen láſſen.

Der vorletzte Vers scheint aus zwei Versen zusammengesetzt zu sein:

61. Es ist ein Geboth von Kaiser ausgángen
auf alle Weg und Stráſſen.

[1]) Die Lieder bleiben hier unberücksichtigt, weil sie ja von verschiedenen Verfassern stammen und viele erst später in das Spiel aufgenommen wurden.

36, 38 f. Dieſe wöllen wir ſpillen únd verehrn
Dem neúgebohrne Chriſtkindelein zu ehrn.

58, 11 ff. Euer königliche Majeſtät, ein neuer König ſoll ſein gebóhrn!
Herod. Wohér háſt du diés erfáhrn?
Tragand. Zu Béthlehem in der Dávids Stadt habichs erfáhrn.
Herod. Wer hát dirs aúsertóhrn?
Tragand. Die drei Weiſen háben es aúsertóhrn.
Herod. Wer wird mir dieſe Sách recht zeigen án?
Tragand. Ein Baúersman wird kómen aus der Dávid Stádt
Und wird den gnädigen Hérrn die Sáche recht zeigen án.

63, 20. Wo der neúgebohrne Chriſtkónig zu finden ſeý.

65, 19 ff. Für ein Wúnder muß ich mir das bílden ein,
Das ein neuer Kónig ſoll gebóhren ſein in einen álten Ställ!
Das hört man nicht, man reiſt aús über alle Bérg und Thál.

5hebige Verſe finde ich unter den beiläufig 650 Verſen in N 17, 3hebige mit klingendem Ausgang 19, mit ſtumpfem Ausgang 22, 2hebige 10. Doch ergibt der Vergleich mit anderen Handſchriften, daß manche dieſer Ausnahmen durch ſchlechte Überlieferung zuſtande gekommen ſind; ſo N 36, 23 (fünfhebig), in Gl dagegen: Seid gegrüßt zu tauſendmál; 36, 35 lautet in Gl: Ihr wöllt ein wénig ſtille ſein. 36, 38 in Ow: Ihr möcht es uns dóch nit für übel hán (hier auch der richtige Reim!); 37, 10 in Ow: Daß ſich ein jéder Mann ſoll ſchreib'n und ſchätzen läſſen. — 37, 5 iſt überlang mit 7 Hebungen; der Vers iſt, wie Gl zeigt, aus 2 Verſen zuſammengefloſſen.

Gl:
Fried den Ménſchen auf Érden ínsgemein,
und die eines gúten Willens ſein.

So finden wir auch ſtatt mancher 3hebiger Verſe in anderen Handſchriften regelmäßige 4hebige.

37, 27, 29 lauten in Gl:
Wer klópft, wer klópft vor meiner Thür?
O Hérr, árme Leúth ſeind hier. —

54, 29—32 und 68, 16—19 in Gl:
Sag Dánk, ſag Dánk, ihre Hirten gút,
was ihr den Kind verehren thút.
Gott wird nicht vergéſſen auf eúrer Gſchánk,
wird éuchs bezáhln in Himmelsthrón.

Einige im Druck abgesetzte kurze Verse ohne Reim gehören eigentlich zum folgenden Vers, zu dem sie eine Art Auftakt bilden. 41, $_{30}$; 43, $_{12}$; 45, $_{24}$; 55, $_{14}$, $_{41}$.

Der Schlußvers des Spieles ist zu einer Doppelzeile erweitert:

So wünsch ich den Herrn Haúswirth und der Haúsfrau
Und állen ein geségnetes, freúdenreiches neúes Jáhr.

Eine metrische Eigentümlichkeit weisen einzelne Verse des Wechselgesanges zwischen Josef und Maria in der Herbergsuche, zwischen Josef und Maria, Josef und den drei Königen im Dreikönigspiel auf (N S. 37 ff., S. 66 f.). Wie im Mittelhochdeutschen tritt nämlich nach betonter langer Stammsilbe — die Länge ist beim Gesange auch deutlich zu hören — die nächste tonlose Silbe in die Hebung und trägt dann den Nebenton. Diese Erscheinung beschränkt sich auf den Versschluß.[1]) Z. B.:

Es wird nicht láng mehr wáhrèn,
Ein Kind soll ich gebähren.

Zu spät sind wir ankómmèn,
Die Hérberg ist schon eingenómmèn.

Bleiben wir aúf der Gássèn,
So friérth uns über die Mássèn.

Dagegen im gesprochenen Verse 37, $_{9}$ f.

Denn das Gesétz steht über die Mássen,
Joseph und Mária sollen sich schreiben und schätzen lássen.

Ein Stáll ist überbliébèn,
Dorth seýn wir únvertriébèn.

Dagegen unmittelbar vorher gesprochen:

Ein Alter Stáll ist überbliében,
Dorth seýd ihr únvertriem.

Mich Schwángere aúszuschliessèn (gespr. schliaßèn)
Daß wir in dem Stáll einmüssèn (gespr. miaßèn).

Ebenso: knóllèn : schóllèn (knállèn : schállèn) — reittèn : bedeútèn — austréttèn : erréttèn — meinnýg (Menge): wénig — stéhèn : géhèn — eintretten : anbéttèn.

Das gleiche können wir bei einigen Versen der älteren Lieder wahrnehmen. Z. B.:

[1]) Vgl. H. Paul, Deutsche Metrik im Grundriß für germanische Philologie II$_1$, 933.

„In einen Stall giengen sie hienein": sässèn; Füßèn, abbüßèn, genüßèn.

Oder:

„Laßt úns das Kindelein Wiégèn" usw.

Wie die Sprache des Spieles überhaupt aus Schriftsprache und Mundart gemischt ist, so sind auch die Reime vielfach mundartlich gefärbt. In vielen Fällen ist die Schreibung zwar nach unserer Schriftsprache, die Aussprache jedoch mundartlich; z. B. still : will, aber stül : wül gesprochen, Thron : Sohn = Thro^{u}n : So^{u}hn. — Bei den meisten der Schrift nach unrein scheinenden Reimen handelt es sich um mundartlich reine Reime. Ziemlich oft tritt an Stelle des Reimes bloß Assonanz. Ich habe auch hier von den Liedern abgesehen, von denen im allgemeinen nur das bemerkt sei, daß zweifellos alte Lieder (z. B. „In einen Stall gingen sie hinein," „Laßt uns das Kindelein wiegen," „Ein Kind geborn zu Bethlehem") nach Rhythmus und Reim sorgfältiger behandelt sind als die jüngeren, zumal die mundartlichen. Nur die Wechselgesänge (siehe oben!) wurden berücksichtigt.

In 327 Reimpaaren fanden sich 130 ungenaue und mundartliche Reime, d. i. 39 Prozent, doppelt oder dreifach vorkommende Reime nur einmal gerechnet. Davon können wir eigentlich nur die Assonanzen (43, = 13 Prozent) als schlechte Reime bezeichnen. Das Dreikönigspiel zeigt weniger ungenaue Reime (37 Prozent) als Herbergsuche und Hirtenspiel (44 Prozent); letzteres war infolge der mehr mundartlich gehaltenen Sprache der Hirten und ihrer Neigung zu Improvisationen der Reimverderbnis stärker ausgesetzt.

Im folgenden seien die ungenauen Reime zusammengestellt.

1 Die Quantität der Vokale ist verschieden: Stall : Thal; Grimm : ihm; Geboth : Gott; Koth : Spoth (= Spott); lassen : Strassen; Gott : Tod; zusamm : Gottesnahm; überall : einmahl.

2. d auf t: kalt : bald; genant : Stand; genant : Land; unbekant : Land; Land : verbrant; Zeit : Bescheid; Bescheid : Herrlichkeit; Zeit : Haid; meiden : streiten; Leut : Freud; Geboth : Tod; Wunder : unter.

3. Verdumpfung des a ~ o, —an und on ~ ó^{u}(n): sogn : frogn; knollen (knallen) : schollen (schallen); sogn : wogn; gebohrn : erfahrn; erfahrn : auserkohrn; bewahrn : Zorn; plogn : verzogn (verzagen); schaffen : bergeloffen; in der War (Wahrheit) : davor; Trost : host; kocha : mocha; than (Ton) : an (tó^{u}n : ó^{u}[n]); Mitgespan : Sohn; schon : on; schon : an (3 mal); davon : an; Jägersmann : darvon; Thron : Mann.

4. Verdumpfung des o zu a: Brunſt : umaſunſt; umſonſt : Gunſt.

5. Entrundung des ü zu i, ö zu e, eu und äu zu ei: Kind : Stünd; entzünd : Hofgeſind; führen : verlieren (fian : leian); Thür : hier (2 mal); auszuſchlieſſen : einmüſſen (miasn); Thier : gſpier (geſpüre); König : wenig; geſcheid : unverheit (Ow. ungeheut. Valler erklärt es als „ungehäutet, ungeſchunden, ungeſchoren"); Zeit : Leut (3 mal); Haid : Freud (2 mal); bedeut : Zeit; reitten : bedeuten; Zeit : Freud.

6. Verſchiedene andere mundartliche Reime: haben (hàn Ow) : an; allein : ſeynd (ſein, ſind); Heerd : werd (werdt); Fried : nicht (nid); wäcken : ſchröcka (wekə : schrekə); wecka : ſchröckan; Füß : ſüß; kema (kommen) : vernehma (kemə); bedenka : ſchenka (3 mal); Geſel : Höll; belohn(en) : Thron; machen : Schaffen (Schafen); Gedicht : zugericht; drei : gleich (glei); habm : Knabn; zween : ſtehn (zwẽĩ : stẽĩ); hab (hàn) : an; meinmg (Menge, mẽĩm) : wenig; werd : Erd; allhier : Knie; empföln : herſteln (ſtöln); Beſchwerd (Beſchwer) : daher; beſinnen : brinnen; geſagt : Nacht; thun : Kron; gebohrn : Zorn; Gewiſſen : hſeſſen (aus ethiſchen Gründen geändert aus : hſchiſſen Gl); Händ : End; gefeilt (gefehlt) : übereilt; End : verbrend.

Außer den Reimen geſagt : Nacht und machen : Schafen, die aber nur als Stimmreime zu betrachten ſein werden, tragen alle unreinen Reime deutlich das Gepräge des bairiſch-öſterreichiſchen Dialekts.

7. Aſſonanzen. Verſammlet : anzufangen; Weib : Fleiß; Stadt : mag (2 mal); Gott : Nacht (2 mal); Weib : Zeit (2 mal); Verſtand : Bank (Bahn in anderen Handſchriften); zeigen : bleiben (2 mal); nach : veracht; empfangen : Anger; erfohrn : ſogn; Chriſt : iſts; Leuth : Weib; Stodt : geſogt; geſchwind : nimt; reiſen : bleiben; an : entſtand; dahin : Grimm; auserkohrn : an; nachforſchen : unterborchen; an : hinkomt; Fleiß : breit; erfreut : reich; euch : Zeit; klar : Ort; Bahn : Land; dan : Land; geſchwind : bekimmt (2 mal); reiſen : zeigen; trachten : machen; Lond : bekommt; Zeiten : reiſen; bös : abſtöſt; beſonnen : vorgenommen; warnen : ladnen (laden); Grewl (Krallen) : binein; hab : Tod; habm : Kron; gefolgt : gehabt; gefolgt : holn; ſpath : haſſen; Thieran (Tyrann) : habm (haben).

Wie in den meiſten Volksſchauſpielen des Böhmerwaldes wird auch in unſerem Weihnachtſpiel eine aus der Schriftſprache und der heimiſchen Mundart gemiſchte Sprache verwendet. Aber dieſe Miſchſprache iſt nicht durch das ganze Spiel gleich, ſondern zeigt ſehr geſchickte Abſtufungen nach dem Stande der redenden Perſonen und der dargeſtellten Handlung.

Der Engel, Maria, die drei Könige, Herodes und sein „Tragant" gebrauchen die Schriftsprache, auch Kaiphas, der Wirt (in X irrtümlich der „Hürt" in der Herbergsuche) und Josef, nur merkt man hier gelegentlich schon mundartlichen Einschlag, besonders in den Sprüchen des Kaiphas, in welchen er sich an die Zuschauer wendet, oder wenn Josef unmutig zu sich selbst sagt (Herbergsuche Gl):

„Ich werd aber nicht viel richten aus,
hot eh schon mächtig kaußt" (gebaust, s. v. a. getobt);

wenn er die ungestümen Hirten zurechtweist, wobei er in manchen Spielen sogar ins Tschechische verfällt:

„Bomalo, bomalo,[1]) ihr grobe Leuth,
Ihr schröckt mirs Kind mit sammt dem Weib!"

Vor der Flucht nach Ägypten redet er mit dem Engel in der Schriftsprache, mit Maria in der Mundart (X S. 71). In anderen Handschriften gibt er seinem Unmut über die unwillkommene Störung noch deutlicher in der Mundart Ausdruck:

Gl:

Führwahr, führwahr, kimts mi a hört an
daß ü muß i meini oltn Togn
Wiegal und Stiela[2]) afn Bugl umtrogn;
no[3]) will i uis[4]) geduldig leidn,
won ma na keman zu der Seligkeit.

Als Leute aus dem Volke bedienen sich besonders die Hirten und der Bauer der Mundart, jene bisweilen mit Anlehnung an die Schriftsprache, z. B. in der Szene vor der Krippe, dieser in beabsichtigt derber Umgangssprache. In letzterer läßt sich auch der Teufel vernehmen, während die Juden ihre eigene charakteristische Mundart reden.

Von den Liedern sind die meisten in der Schriftsprache, einige („Gott grüß euch beysamen", „Ihre Hütter und losts mir nur zu" u. a.) enthalten Formen und Ausdrücke der Mundart in größerer Menge, andere, u. zw. nicht eben die schönsten, und solche, die erst in jüngerer Zeit in das Spiel gekommen sind, sind ganz mundartlich. („Heut Nocht erst um zwölefi", „Gets Buben, gets thuts enck bocker", „Noppa, häng ma in Bummel an" u. a. m.).

[1]) Langsam; in anderen Handschriften steht dafür: „Bemocht, bemocht," vielleicht = gemach? oder „Was macht, was macht?"
[2]) Wieglein und Stüblchen (Scheme!).
[3]) Noch.
[4]) Alles.

Die Schreibung in den Handschriften und die Aussprache decken sich vielfach nicht. Zumeist bemühen sich die Schreiber, nach der herrschenden Orthographie der Schriftsprache zu schreiben, gesprochen aber wird mit mundartlicher Färbung oder ganz im Dialekt. Andrerseits kann man jedoch beobachten, daß Laute und Wörter der Mundart fast mit phonetischer Treue wiedergegeben sind; z. B. Grod bonni mih wiln zu da Rub niederlegen = Gerade habe ich mich wollen . . . . X, 40, $_{35}$; Mir wem = Wir werden 49, $_{39}$ f.; wemma = werden wir 61, $_{2}$; Womma wen long gnu umfohrn = Wann wir werden lang genug herumfahren 61, $_{3}$; fleinnith = flenne nicht 61, $_{5}$. — Manche Schreiber, z. B. die von Hö und R, verwenden mit großer Konsequenz für bestimmte mundartliche Laute die gleichen Lautzeichen; so wird in R das unvollkommene a regelmäßig durch ein r ausgedrückt, wie ja auch die Aussprache diesem Laute zuneigt. Z. B. Lierber, Lierbster = lieber, liebster; zurtrogn = zu(ge)tragen; umerſprunger = herumgesprungen; ohrner = einer; behürten = behüten; meini fürs = meine Füße; fürs = süß; i fierg = ich sehe; in gurten = in gutem u. v. a. Wer sich mit der Erforschung der Mundart unseres Gebietes beschäftigen wollte, könnte aus den Handschriften der Volksschauspiele nicht nur für die Lautlehre, sondern auch für die Behandlung der Wörter in der Flexion und für den Wortschatz manches gewinnen.

V.

Aufführung.

Bühnenanweisungen sind in den Handschriften nur spärlich zu finden und meist nur allgemein gehalten. Hartmann hat nach mündlichen Mitteilungen von Spielern Genaueres über die Darstellungsweise des Spieles aus dem Bayrischen Wald überliefert, womit auch die Angaben bei Ammann (Einleitung, S. IX) und bei Pailler, Weihnachtlieder und Krippenspiele II. S. 225 ff. wesentlich übereinstimmen. Die Art der Aufführung ist so eigenartig und gewährt einen so lehrreichen Einblick in die alte Darstellungsweise der Volksschauspiele, beziehungsweise der der geistlichen Spiele, daß neue Berichte über Aufführungen an anderen Orten gewiß willkommen sein werden. Und da ist uns besonders die Schilderung wertvoll, welche Herr Regierungsrat A. Gubo über das Spiel seiner Heimat Stritschitz in liebenswürdigster Weise zur Verfügung stellte. Er ist nicht nur von seiner Jugend her mit unserem Spiele wohl vertraut und hat diesem wie

seiner deutschen Böhmerwaldheimat treue Liebe bewahrt, sondern war als Knabe in der Rolle des Erzengels Gabriel selbst an der Aufführung des Spieles beteiligt. Er berichtet darüber folgendes:

„In den fünfziger und sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde in der Pfarre Stritschitz von Bauern das „Christkindelspiel" in der Advent- und Weihnachtszeit aufgeführt. Ich nenne es deshalb das „Stritschitzer Christkindelspiel".

Die Pfarre Stritschitz liegt am äußersten Abfall des hohen Böhmerwaldes gegen die Budweiser Ebene, am Fuße der gegen 1000 m hohen „Hohen Liesel" und besteht aus dem Pfarrorte, den die Dörfer Roschowitz, Kolowitz, Lobschitz, Linden und Saborz in Entfernungen bis zu einer Stunde auf den Anhöhen umschließen. Rings von tschechischen Dörfern und Pfarren umgeben, hat sich diese deutsche Sprachinsel im südlichen Böhmen durch die Zisterzienser von Hohenfurt, durch den Anschluß an Bayern, mit dem durch die westlich zerstreut vorliegenden deutschen Ansiedlungen ein ziemlich lebhafter Verkehr unterhalten wurde, endlich durch den innigen Zusammenhang mit der alten deutschen Kreisstadt Budweis erhalten. Heute erscheint sie durch das Vordringen der Tschechen einigermaßen gefährdet; doch halten sich die deutschen Bauern im Vollbewußtsein ihres Volkstums, das jetzt in der Errichtung eines Kaiser Josef-Denkmals in Saborz kräftig zum Ausdrucke gelangt, wacker.

Zuerst führten Bauernburschen aus Saborz das Christkindelspiel auf, hernach auch solche aus Roschowitz; dieser Gesellschaft gehörte auch ich an als Erzengel Gabriel und drei meiner Brüder. Die Leitung hatte Josef Reichinger vulgo Semmelbauer, ein Weber, der recht musikalisch war. Mit Sack und Pack wanderten wir auf eine Einladung hin von Ort zu Ort, auch über die Pfarre hinaus in die westwärts vorliegenden, damals noch vorherrschend deutschen Dörfer, wie Sebnitz, Sweinetitz, Bowitz, Groschum, Haid, Elbenitz und gegen Budweis hin. Im Hause eines Bekannten, „Befreundeten" oder im Gemeinde-Wirtshause, wenn neben einem größeren Zimmer noch eine Kammer zur Verfügung stand, schlugen wir unsere Herberge auf. In der Mitte des großen Zimmers wurde der Schauplatz durch Bänke und Stühle abgeschlossen, offen blieb er nur gegen die Kammer hin.

Außerhalb des so umschlossenen Raumes sammelten sich die Zuschauer. Gezahlt wurde nach Belieben; in der Regel wurden Spenden von Getreide, Fleisch, Speck und anderem dargereicht, die den Ärmeren der Gesellschaft zukamen.

An der Vorderseite saß Herodes und der Trabant, links von ihm Kaiphas, rechts in einiger Entfernung auf einem Schemel Maria, vor ihr befand sich in einer kleinen Wiege das Christkind-

lein, neben ihr stand Josef, hinter beiden der Erzengel Gabriel, der, wenn die Reihe an ihn kam, vortrat. Die Hirten, Könige und anderen Nebenpersonen traten aus der Kammer auf und zogen sich, wenn sie fertig waren, dahin zurück. Die Chorlieder wurden von der ganzen Gesellschaft gesungen; in die bekannteren fielen auch sämtliche Anwesenden ein, wodurch die Stimmung gehoben wurde. Außer den Hirten, dem Bauern und den Juden trugen die Spieler ihre Rollen in einem gewissen singenden Tone vor, häufig nach dem Rhythmus in der Mitte des Spielraumes auf- und abgehend.

Die Kostüme hatten wir uns selbst gemacht. Maria, von einem Mädchen dargestellt, war ganz weiß gekleidet. Als Gürtel trug sie ein Seidenband, auf dem Kopfe hatte sie ein weißes Tuch so befestigt, daß je ein Ende rechts und links, das dritte rückwärts herabfiel, darauf befand sich eine kleine Krone aus Pappendeckel, mit Goldpapier überzogen. Josef stellte einen alten Zimmermann dar mit langem weißem Bart, breitem Hute und einem Schurzfelle; er stützte sich auf eine hölzerne Axt. Ich war als Erzengel Gabriel weiß gekleidet, hatte auf dem Kopfe eine gezackte Krone aus Goldpapier, ein Seidenband als Gürtel und in der Hand ein Szepter mit seidenen Bändern. Herodes trug auch ein weißes Kleid mit Goldborten, das um die Lenden durch einen Ledergürtel zusammengehalten wurde, an dem ein Schleppsäbel hing. Auf dem Haupte hatte er eine hohe Krone aus Goldpapier mit breiten, rückwärts herabfallenden Bändern, in der Rechten hielt er ein goldenes Scepter. Der Trabant hatte irgend eine Soldatenuniform mit Säbel, ohne Hut. Kaiphas war mit einer Priesteralben bekleidet, um die Mitte durch Schnüre zusammengehalten; um den Hals hatte er eine Stola, am Kopfe eine Bischofsmütze. Wenn er jedoch als regens auftrat, legte er letztere ab. Die Hirten trugen teils zerlumpte Kleider, teils Pelze und lange Bärte; auf den Köpfen hatten sie Hauben, die sie tief herabzogen. Jeder trug ein Horn und einen Ranzen; in den Händen hatten sie lange, dicke Stecken, die mit Ringerln beschlagen waren (Ringstecken). Jeder der drei Könige hatte ein weites Unterkleid, darüber entweder einen roten, blauen oder grünen Überwurf mit entsprechendem Bande, an dem ein vergoldeter Säbel hing; auf dem Kopfe trugen sie Kronen, in den Händen goldene Szepter, die mit Bändern geschmückt waren. Kaspar hatte ein geschwärztes Gesicht. Der Stern wurde ihnen wie den Hirten vom Erzengel Gabriel auf einem Stocke vorangetragen. Der Bauer erschien in der ortsüblichen Tracht. Die Juden hatten lange Röcke, Bärte und Stiefel, auf dem Rücken trugen sie ihre Bündel. Der Teufel machte als echter Nikolo-Teufel mit Ketten und Gebrüll großes Spektakel. Leider wurde

das Christkindelspiel in der Folge immer mehr vernachlässigt, endlich lebte es nur in fliegenden Blättern und in der mündlichen Überlieferung fort. Aus diesen unsicheren Resten hat ein Gymnasiast aus Saborz das Stück zusammengeschrieben, daher weist es manche sachliche und sprachliche Unebenheiten, Lücken, rhythmische Schwankungen auf, denen ich aus eigener Erinnerung so viel als möglich nachhalf. Nichtsdestoweniger ist es ein wichtiges Denkmal deutscher Volksdichtung aus dem südlichen Böhmen und soll nicht verloren gehen.

Mit diesem Volksspiele blieben die Bewohner der Strutschitzer Sprachinsel vor allem der Heimat treu. Wenn schon der Häuserbau, die Lebensweise, die Mundart, Sitten und Gebräuche, wie der Ruprecht, Nikolo, die Habergais, das goldene Rössel, der Hexenspuk in den Rauhnächten zur Advent- und Weihnachtszeit, das Königsreiten zu Pfingsten, der Wasser- oder Hastermann, die Bruden an Altbayrisches gemahnen, so wird besonders durch die Volksdichtung der Zusammenhang hergestellt. Noch heute höre ich meinen Vater das Lied „vom fränkischen Ritter im fränkischen Land" singen und vereinzelt ertönen noch bayrische Trutz- und Liebeslieder unter den Dorfburschen.

So geht auch das „Stritschitzer Christkindelspiel" [2]) auf ein volksmäßiges Weihnachtsspiel im bayrischen Walde, schlechtweg „Christkindl-Komedi" [3]) genannt, zurück, das große Verwandtschaft mit dem oberösterreichischen „Skt. Oswalder Weihnachtsspiel" [4]) aufweist. Beide liegen unserem Volksspiele zu Grunde, wie die Vergleichung zeigen wird."

---

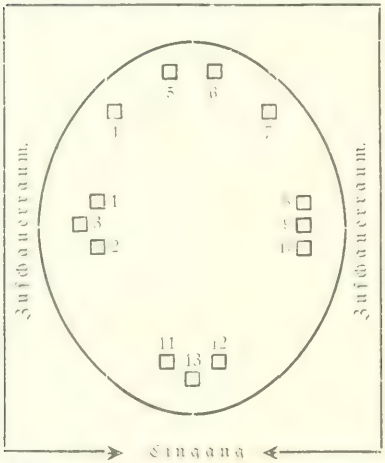
[1]) Damit ist gemeint die Ballade „Ein trotziger Ritter im fränkischen Land", welche der Wiener Schriftsteller Josef Franz von Ratschky (geb. zu Wien 1757, gest. daselbst als Staatsrat 1810) im Jahre 1779 verfaßt hat und die zuerst im Göttinger Musenalmanach 1781, dann in seinen Gedichten 1791 und im Mildesheimer Liederbuch 1799 erschienen ist. Diese Ballade ist heute noch sehr beliebt und wird in verschiedenen deutschen Landschaften gesungen. Der Arbeitsausschuß für das deutsche Volkslied in Böhmen besitzt ein Dutzend Fassungen aus allen Teilen von Deutschböhmen, darunter auch die von Gubo. Die Texte weichen vom Original und untereinander nur in Einzelheiten ab, doch die Singweisen sind ganz verschieden. Das ist dadurch zu erklären, daß diese Ballade in fliegenden Blättern gedruckt wurde, und zwar ohne Singweisen. Darum hat der Volksmund für den gleichen Text in verschiedenen Landschaften beliebte, der Vers- und Strophenform der betreffenden Ballade entsprechende Melodien verwendet. A. H.

[2]) Von mir kurz als Str bezeichnet.

[3]) A. Hartmann, Volksschauspiele, S. 474 ff., BW im Vorhergehenden.

[4]) W. Pailler, Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol, II, S. 255 ff.

Lehrer Ludwig Schilhansl schildert die Aufführung in Wallern folgendermaßen:



„Der Spielplatz ist jede beliebige, aber geräumige Bauernstube. In der Mitte bleibt ein ellipsen- oder kreisförmiger Raum als Spielplatz frei; hinter diesem befinden sich die Zuschauer. Die Spieler sind so gruppiert, wie es nebenstehender Plan zeigt.

1. Josef
2. Maria mit einer kleinen Wiege } sitzen auf einem Fußschemel.
3. Engel mit einem auf einem Gestelle befindlichen drehbaren Sterne.
4. Kaiphas.
5. Herodes.
6. Trabant.
7. Wirt.
8. Kaspar
9. Balthasar mit geschwärztem Gesichte } Könige.
10. Melchior
11. Mochs
12. Lomo } Hirten.
13. Sedo

Die Spieler 1 bis 10 sitzen auf Lehnstühlen oder Bänken, der Engel und die Hirten stehen. Der Teufel und die Juden halten sich bis zum Auftreten unter den Zuschauern vor der Tür oder bei dem Ofen auf. Wenn Kaiphas, Herodes oder die Könige Reden (Monologe) halten, schreiten sie längs der großen Ellipsenachse auf und ab.

Die Spieler sind meist junge Leute im Alter von 20 bis 30 Jahren, nur Maria ist ein Mädchen meist unter 20 Jahren, der Engel ein etwa 14 jähriger Knabe. Einer von der Spielgesellschaft ist der Leiter und zugleich Kassier, meistens versieht diese Ämter der Teufel, weil er beim Spiele wenig zu tun hat und mit seiner Blechbüchse noch einsammeln kann, während die übrigen schon wieder in einem andern Lokale das Spiel begonnen haben. Aufgeführt wird das Stück in der Advent- und Weihnachtszeit etwa

I. Die hl. Familie und der Engel S. 73.

bis zum Dreikönigsfeste. Die Spieler wandern von einem Hause zum andern; jede Stube ist gut genug. Spinngesellschaften (Rokarois = Rockenreise) oder eine Männer-„Loud“ (Gesellschaft) schießen Beträge zusammen und melden dem Spielleiter, daß sie das Spiel in einer bezeichneten Stube aufführen lassen. Der Leiter gibt nun Zeit und Stunde bekannt, wann die Spielgesellschaft kommt. Den Anzug besorgen die Spieler schon am Abende und wandern dann gemeinschaftlich von Haus zu Haus. An einem Abende wird daher das Stück fünf- bis sechsmal aufgeführt. Selbstverständlich dauert dies, wenn viele Anmeldungen einlaufen, manchen Abend bis lange nach Mitternacht.“

Ich kenne die Aufführungen von Hüttenhof und von Pfefferschlag. Sie stimmen in allem Wesentlichen mit denen von BW, Ow, N, Str und W überein; kleinere Unterschiede sind in der Ausstattung und der Darstellung wohl bemerkbar. Diese haben ihren Grund in dem verschiedenen Geschmacke und auch in den Vermögensverhältnissen der Spieler, bei denen oft Mehrauslagen von wenigen Hellern für die Kostümierung schon mitbestimmend sind. In Pfefferschlag konnte ich einige Gruppen der Spieler photographieren lassen. Das eine Bild (Tafel I) stellt die heilige Familie und den Engel mit dem Sterne dar. Maria ist gekleidet wie in Stritschitz und wohl in allen übrigen Böhmerwaldspielen. Nur trägt sie hier statt der Krone einen Heiligenschein aus Goldpapier; in Hüttenhof fehlt beides. Josef, welcher sonst als Zimmermann mit einer hölzernen Axt und einem Schurzfell (einem „Blahl“ = Schurz in H) erscheint, führt hier nur einen rot-weißen Kreuzesstab. Der Engel, sonst ganz weiß gekleidet, hat hier das Chorhemd eines Ministranten an und trägt eine hohe Bischofsmütze, mit Goldpapier und verschiedenfärbigen Glasperlen geziert. Die rechte Hand hält die Kurbel, mit der er den Stern dreht. (In Hüttenhof ist in der Mitte des Sternes ein Wachskerzchen wagrecht befestigt, welches angezündet wird, wenn der Engel das Gloria singt oder wenn der Stern den Hirten und den drei Königen erscheinen soll.) [1]) — Das zweite Bild (Taf. II) zeigt die Anbetung durch die Hirten. Diese sind hier sehr einfach ausgestattet. Sie tragen als Abzeichen nur die Ringstecken und um die Lenden und den Hut „Dreamlinge“ (die undurchschossenen Enden eines Leinwandstückes). In H sind sie wie in BW und Str ausgestattet; außer den Ringstecken und den „Dreamlingen“ haben sie zerrissene Kleider mit bunten Flecken darauf, „Schnappsäcke“ (Ranzen) und Hirtenhörner. — Die Könige (Taf. III) sind in Pfefferschlag ziemlich dürftig ausge-

[1]) Der vierte auf diesem Bilde ist der Spielleiter Franz Schumertl aus Pfefferschlag.

stattet. Der vornehmster Schmuck sind die hohen, färbigen, mit bunten Seidenbändern und Perlenschnüren gezierten Kronen. Mit LW übereinstimmend tragen sie über die Brust gekreuzte Schärpen aus gelbem, rotem, grünem Papier und Zepter, doch fehlen an diesen die Seidenbänder, an den Schärpen die Degen und außerdem der Überwurf über die Schultern. In Hüttenhof sind sie gekleidet wie die in Prachatitz (Taf. IV), aber ohne das papierne Meßgewand, dafür die Zepter mit bunten Seidenbändern versehen. — Die Kostüme der übrigen Spieler: des Kaiphas, Herodes, des Traganten, des Bauers, der Juden und des Teufels sind auch in Pfefferschlag und Hüttenhof so, wie es oben von Stritschitz angegeben ist. Der Wirt tritt in Pfefferschlag so auf wie in BW, mit grünem Häublein und weißer Schürze, in Hemdärmeln; in Hüttenhof wird er durch einen Hirten ersetzt, in anderen Spielen durch Herodes oder Kaiphas.

In BW, Pf, Fr, Ku wird ein Vorhang verwendet, welcher den Spielplatz von einem Nebenraum, einer Kammer oder dem Vorhaus trennt. Hinter dem Vorhang ist der Ankleideraum und der Standort des Chores. Daher wird z. B. in Pf immer erwähnt: „Gesang (hintern Fürhang)." Auch in Str traten, wie Gubo berichtet, die Hirten, Könige und die Nebenpersonen aus einer Kammer auf und zogen sich, wenn sie mit ihren Rollen fertig waren, wieder dahin zurück. Ein Vorhang aber wird nicht erwähnt. Wenn dagegen in den Handschriften Ka und Hö die Anweisung zu lesen ist: „Die Hirten gehen ab, Firbang fällt ab," „Fürbang auf, Josef Maria und Jesulein" (Ka), „Vorhang fällt" (Hö), so beweist uns das, daß man an diesen beiden Orten bereits eine Bühne verwendete.

Diese letztere Art der Darstellung in Ka, Hö ist entschieden jünger. Auch die Pfefferschläger Spielgesellschaft bediente sich, als sie das Spiel im Jänner 1907 in einem Gasthause zu Prachatitz aufführte, einer Bühne; aber das war, wie man mir sagte, nur ein Notbehelf, um einen größeren Zuschauerraum zu erzielen. Vielleicht wollte man damit auch dem Geschmacke der städtischen Zuschauer entgegenkommen.

Die ursprüngliche Darstellungsweise, wie sie auch von allen übrigen Spielgesellschaften bewahrt worden ist, ist die ohne Bühne. Darin gleicht unser Spiel auch dem Weihnachtspiel in Oberufer bei Preßburg (vgl. Schröer, Deutsche Weihnachtspiele aus Ungern. S. 12) und beweist seine Abstammung von den kirchlichen Spielen, welche in der Kirche ohne Bühne aufgeführt wurden. Auch sonst zeigt die Darstellung manches Altertümliche und Eigenartige. In Hüttenhof z. B. oder in Wallern ziehen wie in Oberufer

gleich zu Anfang des Spieles alle Hauptspieler, Kaiphas, Maria, Josef und der Engel, Herodes mit seinem Trabanten, die Könige und die Hirten ein und begeben sich auf ihre Plätze: Kaiphas, Herodes und der Trabant sitzen auf der der Tür gegenüberstehenden Bank nebeneinander und dieser Ort ist Jerusalem; auf der rechten Längsseite (von der Türe aus gesehen; in Wallern auf der linken) beiläufig in der Mitte sitzen Maria und Josef auf einem Schemel, wodurch ihre Armut ausgedrückt werden soll; neben ihnen steht der Engel. Dieser Ort ist der Stall zu Bethlehem. Ihnen gegenüber sitzen die drei Könige, während des ganzen ersten Teiles nur Zuschauer; hier denkt man sich das Morgenland. Bei der Türe ist der Standort der Hirten. Ihren Platz verlassen die Spieler nur, wenn sie ihre Rollen zu sprechen haben. Da gehen Kaiphas, Herodes, der Tragant, jeder der 3 Könige in dem freien Raume auf und ab und sagen, nachdem sie sich umgewendet haben, jedesmal einen Vers. Bei einem Zwiegespräch stellen sie sich einander gegenüber. Wenn Josef und Maria nach der Herbergsuche zu dem Stalle gehen sollen, gehen sie, vom Wirte geführt, von ihrem Platze aus langsam in einem Kreise herum und wieder an den früheren Platz zurück. Das Laufen der Hirten zur Krippe wird durch ein Laufen auf der Stelle oder im Kreise dargestellt, die weite dreizehntägige Reise der Könige aus dem Morgenland nach Jerusalem durch sehr langsames Gehen. So wird dem Volke äußere Darstellung des Ortes durch Bühnenausstattung überflüssig und sinnbildliche Handlung gilt für wirkliche. Es fällt ihm auch nicht störend auf, daß Personen, von welchen in der Szene gesprochen wird, unmittelbar daneben stehen. Solange sie nicht angesprochen werden, gelten sie als nicht anwesend.

Spieler und Zuschauer bilden ferner ein Ganzes. Nicht nur daß sie räumlich nicht voneinander getrennt sind, daß Kaiphas und der Engel in ihren feierlichen Sprüchen sich immer wieder an die Zuschauer wenden, die Hirten, die Juden, der Bauer, der Teufel in ihre Späße die Anwesenden und die jüngsten Dorfneuigkeiten mit aufnehmen; ja selbst den Spielraum verlassen und ihr improvisiertes Spiel unter den Zuschauern fortsetzen, — sondern es nimmt die ganze Versammlung auch tätig am Spiele teil, indem sie in die allgemeinen Lieder, die von einer Szene zur andern überleiten und die in manchen Handschriften geradezu als „Volkslieder" bezeichnet werden, miteinstimmt, was zur Erbauung und Weihe vieles beiträgt. Das Spiel wird zum gemeinsamen Gottesdienst. Deswegen kann es aber auch nur in der Bauernstube und vor heimischen Zuschauern zur vollen Wirkung kommen.

Die Leistungen der Spieler zeigen uns die Schauspielkunst noch in den Kinderschuhen. Doch kann man sehen, daß die Spieler nicht nur ihre Rollen fleißig auswendig gelernt haben, der Spielleiter und mancher Spieler und Zuschauer kann das ganze Spiel auswendig — sondern auch bemüht sind, diese zur Geltung zu bringen. Mit hohem Ernst werden die erhebenden und weihevollen Stellen dargestellt, während oft gleich in der folgenden Szene gesunder, wenn auch bisweilen derber Humor durchbricht. Nirgends aber wird der religiöse Gegenstand verspottet oder lächerlich gemacht. Nur wer die Volksart nicht kennt, kann einen solchen Vorwurf gegen unser Spiel erheben.

Ernst und in kindlich frommer Weise nehmen auch die ländlichen Zuschauer, Kinder wie Erwachsene, das Spiel auf. Wenn es nach mehrjähriger Pause im Dorfe wieder zur Aufführung kommt, freut sich alles darauf und kaum ein Bewohner versäumt, es wenigstens einmal zu besuchen. In lautloser Stille hört man die ernsten Stellen an, mit Andacht werden die frommen Lieder mitgesungen und manches Mütterlein und kindliche Gemüt läßt sich durch die Armut der heiligen Familie oder den ruchlosen Kindermord zu Tränen rühren oder durch den Verzweiflungswahnsinn und das grausame Ende des Tyrannen Herodes erschüttern. Das hindert aber nicht, daß bei den harmlosen Scherzen der Hirten und den derberen des Bauern oder der Juden ungebundene Fröhlichkeit herrscht. So offenbart sich auch hier echtes deutsches Wesen: denn hoher sittlicher Ernst und frohe Laune sind im deutschen Gemüt eng miteinander verbunden.

VI.

Vor- und Nachspiel. Ein Zwischenspiel.

Die Oberuferer lassen jeder Aufführung ihres Weihnachtspieles unmittelbar die des Paradeisspiels folgen und dann wird noch ein lustiges Fastnachtspiel „Schuster und Schneider" gegeben. Das erste behandelt den Sündenfall, das andere enthält eine scherzhafte Charakteristik der beiden Handwerke und eine Liebesgeschichte des Schusters mit der Schneiderin. „Der Schuster wird von der Schneiderin zu einem Stelldichein gerufen und erscheint bei ihr. Einige ‚Nachbauern' verraten es dem Schneider und der Schuster entwischt seiner Rache nur, indem er sich als Geist maskiert. Alles endet zur allgemeinen Zufriedenheit, wobei Schneider und Schneiderin sich versöhnen, ohne daß jedoch der Zu-

sammenhang recht klar wird." (Schröer, S. 43 ff., 32 ff.) Das Stück selbst konnte Schröer nicht mitteilen, da es in den Handschriften nicht aufgezeichnet war.

Nun zeigt sich auch in diesem Punkte eine auffallende Ähnlichkeit zwischen jenem Spiele aus Ungarn und unserem Böhmerwald-Weihnachtspiel, so daß wir auf eine alte Verwandtschaft der beiden Spiele schließen können. Denn auch im Böhmerwalde wurde in früherer Zeit eine solche Trilogie zur Aufführung gebracht, wovon noch Reste erhalten sind. In Friedberg, wo in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts sowohl das Weihnacht- als auch das Passionsspiel häufig aufgeführt wurden, spielte man als Vorspiel zu beiden ein Paradiesspiel, den Sündenfall darstellend, und, damit verbunden, Kain und Abel, den Streit der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit vor Gottes Thron, Noe und Isaks Opferung. Die beiden letzten Szenen dürften ursprünglich nicht dazu gehört haben; sie sind von einer anderen Hand geschrieben als die ersten Teile der Handschrift und bilden gesonderte Beilagen. Auch heißt es vor dem Teil „Noe" in der Handschrift: „Ende des Vorspieles". Vielleicht wurden die zwei Szenen nur vor dem Passionsspiel hinzugefügt, zu dem sie auch eher in Beziehung stehen. Dieses Vorspiel ist zum größten Teil in Prosa abgefaßt. Das beliebte Advent-Lied: „Tauet, Himmel, den Gerechten" bildet den Übergang zum Christkindel-Spiel. Es ist von Ammann, Beiträge II. 1. Heft, S. 81—105 veröffentlicht.

Auch dem Weihnachtspiel von Reith (R) geht in der Handschrift, auf 9 Bogenseiten von einem jüngeren Schreiber (Georg Janofsky) aufgezeichnet, das Vorspiel: „Adam und Eva; der Pilger und der Schäfer" voran. Es stimmt fast wörtlich mit dem Paradeisspiel und der Szene Pilger und Schäfer überein, welche das Vorspiel zum Höritzer Passionsspiel bilden. (Ammann, Beiträge II. 1. Heft, S. 1—6.) Daß man dieses Vorspiel der Handschrift des Christkindel-Spieles beiheftete, spricht dafür, daß es auch in Reith wie in Friedberg vor diesem aufgeführt wurde. Am Schlusse dieses Vorspiels ist die Bemerkung: „Jetzt wird das Lied von guten Hirten gesungen." Damit wurde zum Weihnachtspiel übergeleitet. Der Text dieses Liedes fehlt.

In Pfefferschlag dagegen läßt man dem Weihnachtspiel auch jetzt noch immer eine lustige Szene folgen, welche wie in Oberufer von einem Schuster und Schneider handelt. Es ist jedoch kein Fastnachtspiel und es fehlt auch die Liebeshandlung; es ist vielmehr ein Kampfgespräch zwischen dem vornehm tuenden „ächt französischen Schneider" und dem biederen Schuster über den

Wert der beiden Handwerke, wobei „Meister Kneip“ die leere Vornehmtuerei des „Nadelhelden“, der sich ein Kraftgenie und einen Kleideringenieur nennt und auch mit Fremdwörtern zu prunken sucht, lächerlich macht und ihn schließlich zwingt, daß er sich für überwunden erklärt und die Hand zum Frieden bietet.

Das Stück umfaßt 184 gereimte Verse. Der Schneider spricht nach der Schrift, der Schuster in der Mundart. Es trägt jüngeren Charakter, mag etwa gegen Ende des 18. Jahrhunderts gedichtet worden sein, worauf mir die Bezeichnung „Kraftschienie“ zu deuten scheint. Bei der Aufführung erscheint der Schneider vornehm gekleidet, mit Spazierstock und Zylinder, der Schuster im Arbeitsgewand. Sie gehen, wenn sie ihre Rollen sagen, erregt auf und ab. — Die Pfefferschläger spielten es im Winter 1908/09 auch nach dem Volksschauspiel vom ägyptischen Josef. Da es meines Wissens noch nicht veröffentlicht ist, lasse ich hier den Text nach der Handschrift, welche mir der Spielleiter Schumertl zur Verfügung stellte, folgen.

Extra ein Teater Stück von einen Schuster und Schneider.

Schneider.

Ich bin ein wahres Kraftschienie,
Es bringt mir vielle neider;
Ich lifre viele arbeit hier
Als ächt französischischer Schneider.
Es komt auch Jederman zu mir,
Stets auf und zu geht meine Tür,
Das zimer voll mit Kunden
Hab ich zu allen Stunden.
Ich führ auch sehr ein nobles Haus,
Ha't stets mir Pfert und Wagen,
Gib manch so fetten Abents Schmaus,
Wen gleich die Leitte sagen:
Sebt an den Kleiderinschinier,
Er lebt a's wie ein Kabalier!
Das macht mich nicht Verlegen,
Ich thus und habs Vermögen.

Schuster.

Wos fontasirt da Schneidr do
Va san Vermögen sou gwasi?[1])
No wort, mit den red i a Wort,

[1]) So quasi.

III. Die drei Könige und der Engel. Pfefferkuchenschlag. (S. 74.)

I wors,[1]) i mochn tasti.[2])
Serwas, Moastr konofos![3])
Sogns ma a mal, wos is den dos,
Das sieh do herum spozirn,
Onstot zhaus die nodel führn?

Schneider.

Pfui, was ist das für eine Red!
Herr Kneip, sie sind verwogen!
So bekant sind wir noch nicht gewest,
Da haben sieh sich betrogen.
Ich bin ein Kleiderinschinir
Und sieh ein armer Schuster hier;
Der unterschiet, mein Theuer,
Ist gros und ungeheuer.

Schuster.

Jetzt steigt ma scha das Pop in Kopf,
Den Schneida bin i zweni!
Er glaubt, weil i in Schurz do steh,
Bin i erm untätäni.
Oba do irn sieh sich, Her nodel helt!
I gibs nit no um die holbet Welt,
Und woln sieh sich höher preisen,
So müssens mir beweisen.

Schneider.

Nun hörns: ich war in Paris,[4])
Ich kans mit Wahrheit sagen,
Da hat der Adam ganz gewies
Einen Blätter Rok getragen.
Da war von Stifeln noch keine Red
So wie auch von einen Schuh noch nicht,
Den weil in diesen Jahren
Noch alle barfus wahren.

Schuster.

Won a sou a Rok no Modi war,
Wie na Adam hot getrogn,

[1]) Ich weiß es.
[2]) Dasig, gefügig.
[3]) Franz. canevas vom lat. cannabis = Hanf. Jetzt bedeutet es ein leinenes, baumwollenes oder seidenes Gewebe.
[4]) Vielleicht nur Verschreibung für „Paradies"; oder absichtliche Verwechslung wie schon bei Hans Sachs in dem Fastnachtspiel: „Der fahrend Schuler im Paradeis".

Do wa da Her ko Schneidr mehr;
Do müst mä erst drum frogn,
Wies min Bschures ausschaut.
I wors, das dä Her koa Haus nit hot,
Und Vegelt[1]) hult no imer
Do Drobn am Bodenzimer.

Schneider.

Dos Vegeln bin ich nicht gewont,
Thu blos herum spazirn,
Nim weder Scher noch nadel in die Hand,
Da thun sie sich grofs ihrn!
Ich hab in meinem Magazin
Subjekten 24 drin,
Die alle lakeriren[2])
Und schöne Kleider fabriziren.

Schuster.

Supjekten nent a seinie Gseln,
A Kuh mus a drivä Lochn!
Do(s)mus i glei man Wei dazeln,
Wos die Schneidr oles mochent.
Sa Werkstot nent a a Magazin,
Sitzent onat holbi Drin,
So dieri Kripenreite
Wie er, da wiffi Schneide.
Dos sogt ma schon die holbe Welt, —
I will gor nix vaduschen, —
Das die Schneide oft uns bari Gelt
So manchen Rok vapfuschen.
Dos mocht dos neue Studium,
Dos mocht sie reklamatisch Dum.
O Sieh, Gens weite,
Bru(l)Gans[3]) va an Schneide!

Schneider.

Jetzt nent er mich einen Pralbans,
Ich bitt, sie zu bezähmen!
Wir Schneider brauchen kein Babier,
Ein gutes Maß zu nehmen.
Wir messen alles mit den Band

[1]) Rügelt.
[2]) Laborieren?
[3]) Prahlhans.

Und meſſen alles mit Verſtand,
Wir Schneiden zu Rok und Hoſen
So geſchikt wie die Franzoſſen.

Schuſter.

Wegn meine nemts ä Moß
Mit Bant! oda Strikl.
Wous bekümert mi dos als,
Es Schneide treibts ewig tumi Stückl.
Da Herr wird mit ſan noubl dreibn
Nix es a kumra Schneide bleibm
Und mit ſan Begleiſen
Die gröſte Kunſt erweiſen.

Schneider.

Botz zwirn, den Schimpf vertrag ich nicht
Von einen Fußbegleiter![1])
Ich hab ſehr ein nobels Gſicht;
Unter allen Schneider
Hat keiner ſolche Leit wie ich,
Das glauben ſie mir ganz ſicherlich!
Drum bitt ich ſtill zu ſchweigen,
Sonſt wird meine Kraft ſich zeigen.

Schuſter.

O, S Herrn ſei Kroſt, di keni ſchau,[2])
De dut mi gor nit ſchreika.
Se horm[3]) no kone Kotz nix tau,
Dos wir i ihne ſteka.
Sie ſan a Musje fürchter'ich,
So dün wi a Gedankenſtrich;
Betrachtens ihra Wadeln,
Durch a Nodl kon mas fadeln!

Schneider.

Botz zwirn, den Schimpf vertrag ich nicht!
Ich ſchwörs bei meiner Eln:
Herr Kneip, jetzt werdens fakiſch gſchlogn,
Jetzt hol ich meine Gſeln:
Die zwingen ihnen gewiß auch ſchon,
Das ſie bitten um Barton
Und in zukunft ſchweigen.
Das werd ich ihnen zeigen!

[1]) Bekleider.
[2]) Des Herrn ſeine Kraft, die kenne ich ſchon.
[3]) Haben.

Schuster.

A, loſt da Herr die Helden zhaus
Und tuts da Herr nit ſtrabezirn!
Sie ſitzen grod ban Abendſchmaus
Und thont fein ſchnoblirn
A holbets Da und drei Fiſuln.
Thut da Herr nu gor nit pruln!
Mit a ſou an ſchwochen Mogn
Kou mi gor ka Schneide ſchlogn.

Schneider.

Jetzt ſteigt mir die Gall ſchon in den Kopf,
Vor Wuth möcht ich zerſpringen!
Und geſchieht a Mort, ſind ſie ſelber ſchult,
Weils mich zum Zorn hier bringen.
Zum Glück hab ich keine Schärr bei mir,
Sonſt ſtund ich ihnen nicht gut dafür,
Das des Schuſters Blut müſt flüſſen
Allhier zu meinen Füſſen.

Schuster.

A Gengens, loſens mi ban Leben!
Ich brauch ma Blut no weida
Und thus a nit gern hergebm,
Beſonders für an Schneide.
Und wons grod mit mir raffen wuln,
So mus i hult man Knierehm[1]) buln,
Der wird i meine Händen
Den ganzen Streit Vollenten.

Schneider.

Ich kan ſchon ſagen, was ich will,
Er thut ſich gar nicht ſchreken;
Drum bin ich lieber ſelber ſtill,
So hört er auf zu neken.
Herr Kneip, jetzt laſens mich mit Ruh,
Wir haben ſchon geſtritten genug;
Thun ſie die Hand mir reichen,
Wir wollen uns Vergleichen!

Schuster.

A entli wird da Schneide Gſcheit!
A ſon jomas gfoln![2])

[1]) Knieriemen.
[2]) Wohl: „A ſou los i mas gfoln."

Mir mocht jo gor nix so viel Goll
Als wie seu sakrisch pruln.
Und won mas recht ban Licht betrocht,
Is ana wie da anna gmocht
Und koane is Gscheitte,
Es da Schuste und da Schneide.
Drum schimpft da Herr kon Schuster mehr,
I Datel[1]) a kon Schneider mehr;
So wäma[2]) uns recht gut vertrogn,
Das die ganze Welt kou sogn:
A Schneide und a Schuster
Ist ein wahres Freundschaft Muster.

Ende.

Schumertl in Pfefferschlag Nr. 6.

In Tweras (Tw) wurde vor der Flucht nach Ägypten, nachdem die Könige von der heiligen Familie Abschied genommen hatten, als heiteres Zwischenspiel der alte und beliebte Kampf zwischen Sommer und Winter eingeschaltet. Der an manchen Stellen verderbte Text lautet:

Sumer Gesang.

Ich bin der Sommer auserkorn,
Unter einen Grinen Baum bin ich gebohrn.
Ich hab ein Hauß in Schnarrafen Land,
Ist gebaut auf Waser und Sand.
Mein Weib, die heist Solleme,
Die hat pfoud[3]) voller Leiß und fleh. —

1. Ich bin der Sommer auserkorn,
Von mir wird alles Neugebohrn.
O hern, allen[4])
Der Summer ist feinn!

2. Ich Summer bin recht lieblich und Warm,
Mit mir erfreut sich der reiche und Arm.
O her, allein
Der Summer u. s. w.

3. Ich Summer geh Spaziren auf grüne Feld,
Das ist mir lieber als gut und Geld.
O Her, allein — — — — —

[1]) Tadle.
[2]) Werden wir.
[3]) Soll heißen: Pfoad, Hemd.
[4]) Allein.

4. Ich Summer Nach Jakoby Tag
Da ſchney ich braf Korn und Wurzen[1]) ab.
O Her, allein
Der Summer iſt

5. Ich Summer nach Michael Tag
Da brock ich braf birn und Epfl ab.
O Her, allein — — — —

6. O Winter, was iſt mit den[2]) geſchrey?
Du biſt gar falſch und biſt nicht Trey.
O her, allein
Der Summer iſt fein!

7. O Winter, du biſt ein grober gſel!
Du fürſt die aln Weiber indofnachel.[3])
O her, allein
Der Summer iſt fein!

8. Aufs freue Feld mit dir herauf,
Da mach (ich) dir den garauf!
O Herr, allein
Der Summer iſt fein!

Winder geſprich.[4])

Ich bin der Kalte Winter,
Bin weith erger als der Schinder.
Mit niemand hab ich kein Erbarm,
Er mag ſeyn Reich oder Arm.
Ich bin froſtig und Kald,
Verſchon weder Jung noch Alt.

1. Ich bin der Winter, Froſtig und Kald,
Von mir wird alles grab[5]) und Ald,
O her, allein
Der Winter iſt fein!

---

[1]) Weizen. „Kurn und Wazen". Vgl. Anmerkung 3.
[2]) Dein.
[3]) Hintern Ofen nach der Höll. Hölle wird in manchen Gegenden ein Platz hinter dem Ofen genannt, wo man ſich gern wärmt und im Winter auch ſchläft. Vgl. „Du jägſt mir de Weiber hinter de Höll." Hruſchka und Toiſcher, Deutſche Volkslieder aus Böhmen. S. 49. Nr. 70 und 71.
[4]) Geſpräch.
[5]) Grau.

2. Ich Winder hab Braf ein warme Stum,[1])
Ich derf nicht seinba[2]) zuichenrum.[3])
O her, allein — — —

3. O Summer, was ists mit den Grünen Feld?
Ich sietz zum Offen und zill[4]) Braf Geld.
O her, — — — —

4. Ich Winter auf Martiny Tag,
Da Rubf ich ein Ganz und Stieb Gaulf[5]) dazu ab.
O her, — — — —

5. O Sumer, du bist nur mein Knecd (Knecht),
Was du hamb[6]) bringst, das verzir eh Gschlecht.[7])
O her, allein
Der Winter ist fein!

6. O Sumer, du bist ein grober schaur,[8])
Du magst (machst) in Weibern Mieli Saur.[9])
O her, allein
Der Winter ist fein!

7. O Sumer, mach mir kein groses Maul!
Ich schlag du bein Duner, ich bin nicht Faul!
O her, allein — — — —

8. Geh einer, geh einer in die Warme stum!
Ich Tra[10]) dir in Kran[11]) auf einmal um!
O Herr, allein
Der Winter ist fein.

9. Es mag schon Winter oder Sommer sein,
Wan mir nur komen in Himmel ein!
O Her, allein
Das wer holt fein!

---

[1]) Stube.
[2]) Semper (immer)?
[3]) Ziehen herum (?).
[4]) Zähle.
[5]) „Da rupfe ich eine Gans und steche die Gänseriche (?) dazu ab.“ mhd. gül bezeichnet überhaupt männliche Tiere.
[6]) Heim.
[7]) Verzehre ich gschlecht (gerade, eben).
[8]) Schlaur (Faulpelz, Spitzbube)?
[9]) Die Milch sauer.
[10]) Drehe.
[11]) Kragen.

VII.
Alter und Herkunft des Spieles.

So treu die Spielleiter und Spieler den Text des Spieles im Gedächtnisse behalten haben und weiter vererbten, so unsicher und einander widersprechend lauten ihre Antworten, wenn man nach der Herkunft des Spieles fragt oder nach der Zeit, seit welcher das Spiel in einem Orte aufgeführt werde. Da reicht das Gedächtnis kaum bis zu den Tagen der Großeltern zurück. Ein Spielleiter erklärte mir, sein Großvater habe das Spiel „zusammengesetzt", ein Spieler in einem anderen Orte, sein Vater hätte es „von der Donau", d. i. aus Oberösterreich, hereingebracht, während die Handschrift ergab, daß es eine genaue Abschrift von der Handschrift des nächsten Nachbarortes war. Das eine entnehmen wir diesen Angaben, daß sich das Spiel gewöhnlich in der Familie fortgeerbt hat. — Lehrer Ludwig Schilhansl schrieb im Jahre 1895, daß nach Aussage seiner Schwiegermutter, einer 90jährigen Frau, das Spiel in Wallern bereits um die Mitte des 18. Jahrhunderts aufgeführt worden sei, und in Tisch soll sich nach der Angabe eines alten Spielers ein geschriebenes Christkindel-Buch vom Jahre 1605 befunden haben (Ammann, Einl. S. VIII). Von diesem Buche konnte ich nichts mehr in Erfahrung bringen.

Unsere Handschriften sind im 19. und im Anfang unseres Jahrhunderts geschrieben. Die älteste der uns vorliegenden (Höritz) ist von 1804. Diese enthält bereits an Stelle der alten Verse umfangreiche Erweiterungen in Prosa, so daß die meisten anderen Fassungen eine ältere Gestalt des Spieles überliefern, die im 18. Jahrhundert bekannt gewesen sein muß.

Aus den Versen und der Sprache lassen sich für das Alter des Spieles keine sicheren Schlüsse ziehen. Bei der vorzugsweise mündlichen Überlieferung hat sich die Sprache mit weiter entwickelt und der örtlichen Aussprache angepaßt, so daß nur selten Ausdrücke vorkommen, welche unserer heutigen Mundart fremd und in der Schriftsprache nicht mehr gebräuchlich sind. Auch die alten Wortformen der Höritzer Handschrift weisen nicht über das 18. Jahrhundert zurück.

Dagegen spricht die eigentümliche Art der Aufführung für ein höheres Alter. Denn die Darstellung ohne Bühne ist von den alten geistlichen Spielen des Mittelalters herübererhalten und wie in unserem Spiele waren z. B. auch in dem von der „Kindheit Jesu" (14. Jahrhundert) alle mitspielenden Personen gruppenweise auf dem Spielplatz anwesend.[1]) Auch in der Charakterzeich-

[1]) Mone, Schauspiele des Mittelalters. I. S. 137.

nung der Personen ist altes Erbgut erhalten. Josef erscheint wie in den alten Spielen als gutmütiger, etwas griesgrämiger alter Mann, den die Hirten und die Juden necken; die Rolle des Bauers ist noch dieselbe wie in dem oben genannten Spiele des 14. Jahrhunderts. Von ihm gilt dasselbe, was Mone über jenen alten Schalksnarren sagt[1]): „Der Hanswurst hat etwas Harmloses, dieser alte Schalk aber einen beißenden, aufreizenden Hohn, der mittelbar zu dem gräßlichen Kindermorde treibt. Darin liegt etwas Teufelhaftiges und nur deshalb, weil dieser Schalk gleichsam ein Stück vom Teufel ist, gehört er notwendig in dieses Schauspiel, um die Erlösung, wenn es möglich wäre, durch die Ermordung des Kindes Jesu zu hintertreiben." Auch im Erlauer Dreikönigsspiel gibt der Lappa dem Herodes den bösen Rat und hilft dann selbst die Kindlein töten. — Wenn es im hessischen Weihnachtspiel des 15. Jahrhunderts am Schlusse heißt: „Luciper concludit ludum", so erinnern wir uns an die Teufelspredigt in Schillerberg, welche das Spiel beschließt, und daß auch in Wallern der Teufel als letzter den Spielplatz verläßt.

Lieder, welche schon im hessischen Weihnachtspiel gesungen wurden, vernehmen wir in unserem Spiele noch. Dort sangen Maria und Josef an drei Stellen den Wechselgesang:

Joseph, lieber newe myn,
hilff mir wiegen das kindelin u. s. w.

Joseph respondit:

Gerne, libe mumme myn etc.

Bei uns (N, 70): Die Maria (singt).

O Joseph mein! O Joseph mein!
Hilf mir wiegen das kleine Kindelein! u. s. w.

Der Joseph (singt).

Maria, liebste Mutter mein,
Ich will dir wiegen sklein Kindelein. u. s. w. —

Zweimal wurde dort das Lied gesungen:

Eyn kint geborn zu Bethleem etc.
Hie liet er in dem krippelin etc.
Das osgen und das eßelin —

zweimal singt man bei uns noch die nämlichen 3 Strophen. Und dieselbe Strophe aus dem Liede: „Der tag, der ist so freudenreich" (Übersetzung des „Dies est letitie"), nämlich die 4te: „Die herte uff dem velle zwor". — „Die Hirten auf dem Felde warn" finden

[1]) Ebenda, S. 135.

wir hier wie dort. Diese Lieder müssen, als unser Spiel entstand, noch bekannt und recht beliebt gewesen sein.

Einen festeren Anhaltspunkt gewinnen wir durch folgende Beobachtung: Die in der älteren Sprache ganz gewöhnlichen Verbindungen „viel des (!) neuen Mähr", „Was bringt ihr mir für neue mähr" (N 68, $_{27}$; 63, $_{24}$), „Daß wenn ich euch sagen und singen will," „Gleich was man singen und sagen will" (N 68, $_{29}$; 70, $_{25}$) entstammen in unserem Spiele dem Lutherliede: „Vom Himel hoch da kom ich her." Dieses und ein anderes Lied Luthers: „Von himel kam der engel schar" haben aber nicht bloß einzelne Verse, sondern ganze Strophen unserem Spiele geliehen. In dem Spruche des Engels „Auf, auf, ihr Hürten von der Haid" (N 46 f.) und den Liedern: „Jezt hat Maria das Opfer empfangen" (N 68), „Es kam ein Engel hell und klar" (siehe die Lieder!) erkennen wir deutlich die Entlehnung aus Str. 1, 2, 15 des ersteren und Str. 1, 2 des anderen Lutherliedes. Ich setze der bequemeren Vergleichung halber diese Strophen her.[1])

Ein Kinderlied, auff die Weihenachten, vom kindlein Jhesu.

1. Vom Himel hoch da kom ich her,
ich bring euch gute newe mehr
Der guten mehr bring ich so viel,
davon ich singen und sagen wil.

2. Euch ist ein kindlein heut geborn,
von einer Jungfraw auserkorn,
Ein kindelein so zart und fein,
das sol ewer freud und wonne sein.

*

8. Bis willekom, du edler gast,
den Sunder nicht verschmehet hast,
Und kömpst ins elend her zu mir,
wie sol ich imer dancken dir?

9. Ah HERR, du schöpffer aller ding,
wie bistu worden so gering,
Das du da ligst auff dürrem gras,
davon ein rind und esel aß.

*

15. Lob, ehr sey Gott im höchsten thron,
der uns schenkt seinen einigen Son. u. s. w.

[1]) Fort nach Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied. Band I, Nr. 214, 219.

Ein ander Chriſtlied.

1. Von himel kam der engel ſchar,
erſchein den hirten offenbar,
Sie ſagten jn: ein kindlein zart
das ligt dort in der trippen hart,

2. Zu Bethlehem in Davids ſtadt,
wie Micha das verkündet hat.
Es iſt der HErre Jheſus Chriſt,
der ewer aller Heiland iſt.

Die Strophe 8 des erſtern Liedes iſt in allen Spielen in dem Spruche des 3. Hirten vor der Krippe enthalten (N 54, $_{19}$ ff.), in Gl z. B. dem Lutherſchen Texte noch treuer folgend:

Sey Gott willkomen, du edler Gaſt,
weil du keinen Sünder nicht verſchmagſt;
in Elend kom ich her zu dir,
wos will ia ſchenka dir?
bin a orma lediga Gſill u. ſ. w.

wie in N 54, $_{24}$ ff.

Die 9. Strophe aber wurde zum Spruche des 2. Hirten verwendet. So noch in Gl, W, U, T, Ka, Kr, Wei, Schw (Schw^1, Hörw), P. In Hö im Spruche des 1. Hirten nachgetragen. Dieſer Spruch beginnt in Gl:

Sey gegrüßt Maria zart!
wie liegt das kleine Kind ſo hart;
ſie liegt auf einen dürren Gras,
zwiſchen Ox und Eſelsfraß.
(was Ochs und Eslein fraß. Kr, Wei)
wos muß ia den Kind verehrn u. ſ. w.

wie N 54, $_{11}$ ff.

Dieſe Entlehnungen aus den Liedern Luthers ſind ſo enge mit dem Text des Spieles verbunden, daß wir zu der Annahme berechtigt ſind, ſie ſeien bereits im urſprünglichen Spiele geſtanden. So gewinnen wir als terminus a quo, wenigſtens für das Hirtenſpiel, die Zeit, da Luther dieſe Lieder dichtete (1535).

Den terminus adquem hat Auguſt Hartmann „Volksſchauſpiele", S. 522 ff. für das Hirtenſpiel feſtgeſtellt. Er weiſt nach, daß Georg Pondo in ſeiner „Kurtzen Comödien von der Geburt des Herrn Chriſti," welche im Jahre 1589 zu Berlin von den kurfürſtlichen Prinzen und Prinzeſſinnen nebſt andern adeligen und bürgerlichen Kindern aufgeführt wurde, für die Hirten-

szenen ein älteres, und zwar oberdeutsches Vorbild benutzte; daß außer diesem niederdeutschen Spiele des Pondo auch ein schlesisches aus Obergrund, ein ungarisches aus Kremnitz, ein kärntisches aus Wolfsberg, die oberbayrischen Weihnachtspiele aus Seebruck und Wessen und endlich auch unser Spiel (Hartmann kennt erst die Fassungen aus dem bayrischen Wald [BW]) in den Hirtenszenen auf denselben oberdeutschen Grundstock zurückgehen, ja daß BW unter den genannten Spielen nachweisbar die meisten Verse (48, beziehungsweise 54) aus dem auch von Pondo benützten Original bewahrt hat.[1]) Keine Berührung mit Pondo zeigen dagegen das Dreikönigspiel und der Kindermord.

Es scheint überhaupt, daß das Verkündigungsspiel, die Herbergsuche, das Hirtenspiel, das Dreikönigspiel mit dem Kindermord von Haus aus getrennte Spiele gewesen sind. So umfaßt das Oberpfälzische Weihnachtsspiel (Hartmann, Volksschauspiele, S. 453 ff.), welches in manchen Versen und im Wechselgesang der Herbergsuche mit dem Böhmerwaldspiel übereinstimmt, nur die Herbergsuche und das Hirtenspiel; der Wechselgesang zwischen dem Engel und Maria, welcher im wesentlichen die Verkündigungsszene ausmacht, ist in dem Spiele aus Vordernberg (Obersteiermark) wieder zu finden.[2])

Sicherlich kommt aber nicht nur unserem Hirtenspiel dieses hohe Alter zu, sondern es werden auch die anderen Teile noch dem 16. Jahrhundert angehören. Besonders die Herbergsuche mit dem Wechselgesange zwischen Josef und Maria trägt altehrwürdigen Charakter. Die Verbindung der übrigen Teile mit dem Hirtenspiel dürfte erst nach 1589 stattgefunden haben.

Woher unser Stück stammt, vermögen wir bis jetzt nicht zu bestimmen. Nur das eine steht fest, daß es auf bayrisch-österreichischem Boden seine Heimat hat; denn Sprache und Reime verweisen nur auf diese Mundart.

Ferner wird es ein protestantischer Dichter gewesen sein, der die Lieder Luthers in das Spiel verwob.[3]) Jener könnte nun freilich im Böhmerwalde daheim gewesen sein und hier für seine

[1]) Pondos Spiel konnte ich leider nicht erhalten, um auch die übrigen Fassungen unseres Spieles damit zu vergleichen.

[2]) Weinhold, Weihnacht-Spiele und Lieder, S. 139—142.

[3]) Gegen diese Annahme scheint eine Stelle in der Judenszene zu sprechen. Der Jude Mauschl beschuldigt seinen Kameraden Schmaudl: „Du bist kein ehrlicher Jud, du hast in Münichen in der Gor Kuchel mit der Katl ein par Blunzen gefressen und hast es nicht bezahlt.“ Dieser entgegnet: „Schwenersel, das hab ich nicht gethan, das hat der Martin Luder gethan, der Martin Luder hats gethan.“ Aber dieser Ausfall gegen Luther ist ein späterer Zusatz in der auf Improvisationen beruhenden jüngeren Judenszene.

Glaubensgenossen das Spiel gedichtet haben. Denn im 16. Jahrhundert gab es auch im Böhmerwalde viele Anhänger des neuen Bekenntnisses. Auch begegnet uns im selben Jahrhundert ein Böhmerwäldler als Dichter einer „Comedie von der freudenreichen geburt Jesu Christi". Es ist der Budweiser Benedikt Edelpöck, Trabant des Erzherzogs Ferdinand von Tirol, welcher seinem Herrn im Jahre 1568 seine langatmige Dichtung widmete.[1] Unser Spiel kannte Edelpöck nicht.

Trotzdem wäre es zu gewagt, den Ursprung unseres Spieles im Böhmerwalde anzunehmen. Denn zahlreiche Spiele aus Oberbayern, ferner die deutschungarischen aus Kremnitz, Oberufer, Ofen, das Spiel aus Vordernberg in der Steiermark, das oberpfälzische Weihnachtspiel zeigen im Aufbau, in Liedern und einzelnen Versen, in der Aufführung soviel Übereinstimmendes mit unserem Spiele,[2] daß wir entweder bei diesen genannten Spielen Kenntnis unseres Spieles voraussetzen oder für alle zusammen auf ein gemeinsames bayrisch-österreichisches Original schließen müssen, welchem unser Spiel wohl sehr nahe stünde. Ich halte das letztere für das Wahrscheinlichste. Dieses gemeinsame Original war auch das, aus welchem Pondo für sein niederdeutsches Spiel Anleihen gemacht hat. Außerdem sagen uns die dürftigen Angaben der Spieler und die eine Stelle von der „böhmischen Botschaft" (siehe oben S. 35), daß das Spiel aus Bayern oder Oberösterreich in unsere Dörfer gekommen sei. Gottfried Vielhaber, Bibliothekar des Stiftes Schlägl, weist zwar in einem Artikel des Linzer Volksblattes vom 15. Jänner 1909 nach, daß das St. Oswalder Weihnachtspiel, für die vorangehende Untersuchung der einzige Vertreter für das Mühlviertel Oberösterreichs, dort nicht altheimisch, sondern aus Deutsch-Reichenau im Böhmerwalde eingeführt worden sei. Aber ein Christkindelspiel aus Peilstein in Oberösterreich, von dem ich erst durch die Güte des Herrn Bibliothekars Vielhaber Kenntnis erhielt, ist eine jüngere Bearbeitung unseres Spieles aus dem 17. oder 18. Jahrhundert und zeigt, daß dieses auch im Mühlviertel nicht unbekannt war.[3]

Wenn wir also den Böhmerwald nicht gerade als Heimat unseres Spieles beanspruchen können, so können wir diesem doch mit Fug und Recht die Bezeichnung „Böhmerwald-Weih-

[1] Vgl. Weinhold, S. 187—288.

[2] Ich muß es mir versagen, diesen Vergleich hier im einzelnen durchzuführen, weil es zu weitläufig wäre und auch nicht ganz in den Rahmen dieser Abhandlung paßte.

[3] Ich beabsichtige, die Fassung des Peilsteiner Spieles, welches doch in vielem von unserem abweicht, mit Vielhabers gütiger Erlaubnis demnächst zu veröffentlichen und zu besprechen.

nachtſpiel" zuerkennen. Denn es war hier vielleicht ſchon durch drei Jahrhunderte heimiſch und hat auch heute noch nicht von ſeiner Beliebtheit eingebüßt. Damit kann ich auch ſchließlich meine Ausführungen mit Mones Worten ſchließen: „Was ſo lange die Gemüter bewegte, verdient ſchon deshalb eine Rückſicht, denn die lange Wirkung ſetzt einen Grund voraus, der tief im Gemüte des Volkes liegt." (Mone, Schauſpiele des Mittelalters. I. Band, Seite 1.)

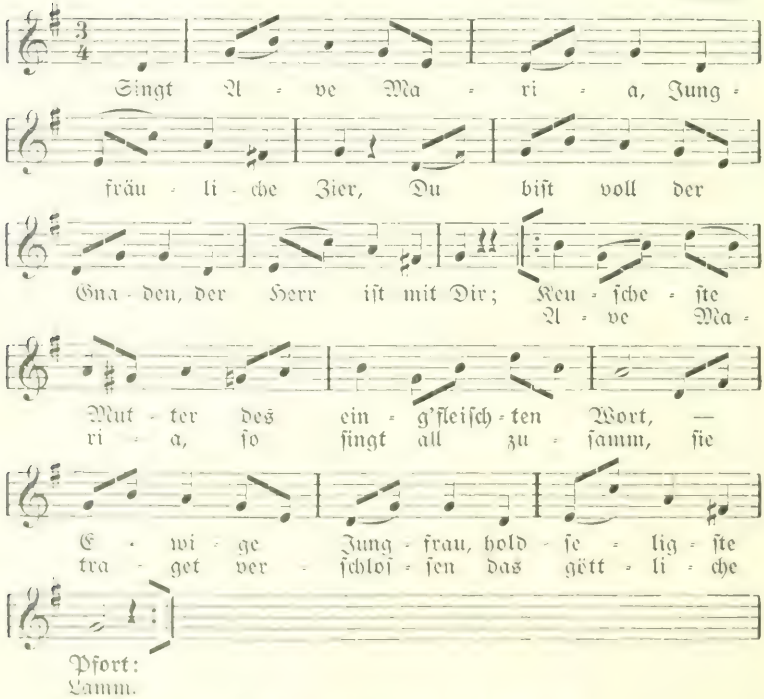
VIII.

Lieder im Böhmerwald-Weihnachtſpiel.

A. Lieder des Vorſpiels und bei der Herbergſache.

1.

Tweras.

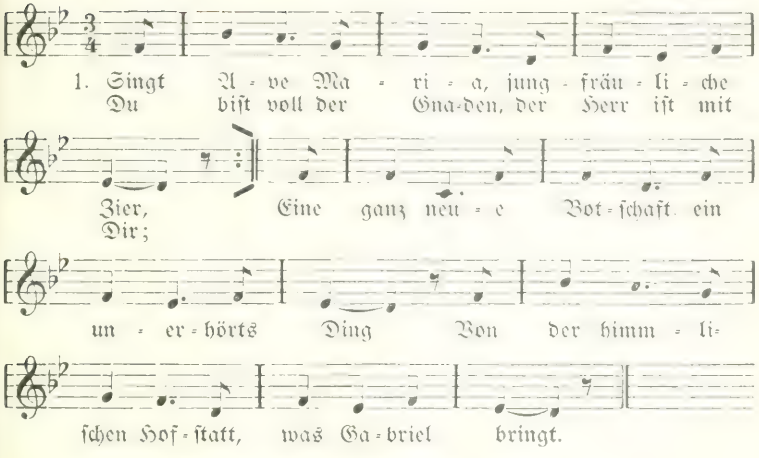


N (Ammann S. 35. — Singweiſe aus Tweras.

Ow: 1 du reines Geſchirr; 2 Du fehlt, voll der; 3 Worts; 4 holdſelige; 6 himmliſche. Darauf folgen in Ow noch 3 Str.

2.

Hüttenhof.



2. Ach Gott und wie ſollt ich den Worten erſchein,
Wer kommt den zu mir ins Schlafzimmer herein?
Die Thür iſt verſchloſſen, die Fenſter ſeind zu.
Wer iſt, der mich weckt bey der Nächtlichen Ruh?

3. Schröck dich nicht, Maria, es geſchieht dir kein leid,
Ich bin nur ein Engel, verkündigt dir Freud;
Das du ſollſt empfangen und tragen ein Sohn,
Nach welchen Verlangen vier tauſend Jahr ſchon.

4. Wie ſoll dieß geſchehen, ich könn noch kein Mann,
Ich will lieber zergehen, als tragen ein Sohn;
Ich hab ſchon verſchworen mein Jungfrauſchaft Gott,
So rein ich gebohren, will bleiben bis in Tod!

Der Engel.

5. Ich hab ſchon geſuchet, ſuchen iſt um ein ſonſt,
In kein Weg hab nichts gefunden, bey Gott iſt kein Kunſt;
Maria hat gfunden bey Gott alle Gnad,
Dem Sünder zur Ruhſtadt erworben ſie hat.

6. Der Reichſte aus allen, der tracht nicht nach Geld,
Deine Tugend und Schönheit ihm beſſer gefällt.
Nimm hin mein begehren, was ich bring recht vor!

Die Maria.

Ich bin eine Dienerin des Herrn, mir geſchehe nach dein Worth.

Der Engel.

7. Du biſt voll der Gnaden, der Herr iſt mit dir,
Im Geiſt überſchattet mit der Engliſchen Zier;
Gleich wie die ſchöne Blumen Gott das Thau einnötzt,
Wird Gott über dich kommen, du bleibſt unverletzt.

N, S. 35 f. Dieſer Wechſelgeſang auch bei Pailler Nr. 371, 372 nach mündlicher Überlieferung und nach einer Handſchrift aus Iſchl. Auch die Singweiſe wird mitgeteilt. 4 Strophen davon im Vordernberger Weihnachtſpiel, Weinhold S. 139. — Melodie aus Hüttenhof.

Das Lied fehlt in BW U W Fr Hö Wei.

1. 1 Singts Kr; Singt fehlt N, O ave Pl; Gegrüßt ſeiſt Nth, Gegrüßt ſeyſt du M R P Schö; Sei gegrüßt, o Str; der Jungfreulichen Pf; Zierd Gl Nth P Kr.

3 gemeine Pf; Bring dir eine Botſchaft Str; Wunderwerks Pf Pl Schö Kr; wunderlich (Wunderlichs M) Str M; eine unerhörte Stimm R P Schw; ein wunderſchöns Kind Nth.

4 Vom Nth; zu dir bringt Schw; der Engel Gabriel bin Str; der Engel Gabriel ich bin M; der Engel dir bringt Nth; der Engel Gabriel N. Ich, Gabriel, bring! Ow.

2. Die Str. fehlt Kr. — 1 Was ſind (ſeind Pf, ſein Pl M P) das für Reden? Was ſoll dieſes ſein? (wie kann denn das ſein? Nth) Ow Gl Schw Pf Nth Pl Schö M R P; Was ſoll das bedeuten, was ſoll dieſes ſein? Str.

2 den fehlt Str P; in mein Zimmer Str; Wer ſoll zu mir komen ins Zimmer Gl Pl; Wer will zu mir treten Ow; Wer iſt, der zu mir kommt ins M; Es kann ja gar keiner i's Pf.

3 Die Thüren ſeyn gſchloſſen Pf; alle Fenſter ſind Ow; ſind Schw Str Nth Schö; ſein Gl Pf Pl P.

4 iſts Ow Str, is den Pf; wecket Ow R P; ſchrecket Str; ſtöret Gl Pf Nth Pl; rufet Schw Schö, der da ruffet M; bei nächtlicher Ow; von Gl Pf Str Pl R P; in Nth Schö.

3. 1 Erſchreck nicht Schw Pf, Fürcht Nth, Fürchte dir Gl, Fürcht' dir nit Ow; o Maria Nth P, geſchiert Ow Schö, geſchicht R; nichts Leids Pf Pl, nicht Leids Kr.

2 der Schw P, ja der Nth; ja ein Gl Pf; verkünd dir die Schö Schw P Pl; verkündig die M; verkünd (und Vertünd Kr) dir groß Ow Gl Str R Kr; ich verkünde Nth.

3 wirſt Gl; empfangen, gebären ein Str P Gl; Du ſollſt ja empfangen, gebären einen (ein Kr) Nth Kr; einen Ow Schw; Daß du ſolleſt Tragen und Gebören ein Pf; und gebähren R; Du wirſt ja gebähren und M.

4 welchem Ow Pf; Iſt das Menſchenverlangen Gl; Das iſt (wär R) mein Nth Schö R; Das wär ſein Pl Kr; Iſt zwar mein P; Auf den

wir ſchon warten viel . . . . lang (lang M) Str M; viel Ow Gl Schw Schö Pl Nth P Kr; vielle R.

4. I kann P Nth R, ſoll den Kr, das Gl Schw Pf Schö M Nth R; O Gott, wie kanns Pl; ich fehlt, erkene kein M; erkenn keinen Pl Pf Str; erkenne keinen (kein R) Schw R; erkenn ja kein P Schö; kenn keinen Ow Gl Nth.

2 Ich fehlt Ow Gl Schw Pf Nth Pl Schö M R Kr; vergeben Ow Gl Schw Nth Pl Schö M R P; Wolt lieber vergeben Kr; Will lieber ſo bleiben Pf; trag'n Ow; einen Schw Nth Ow; gebären einen P; Jungfräulich zu leben, zu tragen ein Sohn? Str.

3 geſchworen Ow; ja geſchworen Str; mich R; ja verſprochen Gl Schw Pf Nth Pl Schö M; mich verſprochen eine P; meine Pf Nth M; eine Schw Pl.

4 Bin (fehlt Pf Pl R Kr) jungfräulich geboren Schw P Pf Pl R Kr; Jungfräulich zu leben Gl Str; will ich ſein Gl; bleib ich Pl Kr; Bleib treu bis im P; Drum will ich ſie halten bis zu meinem Tod Nth.

Alle folgenden Str. fehlen Kr.

5. Dieſe Strophe, die von der folgenden nicht getrennt iſt, findet ſich nur in X. Die vv. 3, 4 gehören in den übrigen Spielen zu dem Geſange: „Frohlocke, o Himmel.". — In Ow Schw M iſt an dieſer Stelle eine andere Strophe, von der vv. 3, 4 mit den vv. 3, 4 der 7. Str. in Pf Pl Schö R P Str wieder eine eigene Str. bilden. Die Str. lautet nach Ow:

(5.a) Es liegt nichts im Wege, alle Sorg iſt umſunſt,
Alle Furcht nur weg lege, bei Gott iſts kein' Kunſt.
Es kann leicht geſchehen — nur feſt auf ihn trau! —
Man wird dich verehren als Mutter und Jungfrau.

Nach dieſer Strophe in Schw und M je eine ſelbſtändige Strophe:

Schw: Nun ſo will ichs annehmen nach deinem Begehrn
Und will ſtets verbleiben eine Dienſtmagd des Herrn.
Weil ich kans nicht faſſen mit mein geringen Verſtand,
So will ichs überlaſſen der göttlichen Hand.

M: Dies kann nicht wohl faſſen mein geringer Verſtand,
Wils nur über laſſen der göttlichen Hand;
Gleich wie die ſchöne Blumen der Thau gut ergetzt,
Als wird Gott zu dir kommen, du bleibſt unverletzt.

In Ow Gl Str Schö M R P folgende Str. (In Nth nur vv. 1, 2 dieſer Str., verbunden mit vv. 3, 4 der 6. Str.):

(5.b) Ow: Wenn Gott ſelbſt wird kommen von dem Himmelsthron,
Ein Mutter zu ſuchen für ſein' lieben Sohn:
Eine Jungfrau wird er ſuchen im Königspalaſt; —
Mein Armuth und Stammen taugt nit für den Gaſt.

6. Fehlt in Schw Pf Str Pl M. — 1 Er iſt der Ow; Gott fragt um kein Reichtum, Gott fragt um kein Geld Gl; der fragt nach kein R; und tracht' nach kein Ow; der braucht ja kein Schö; Fragt nicht nach Gut u. nach Geld P.

2 Dein Tugend und Demuth Ow; Die Reinheid und Tugend R; Wenn ihm nur die Tugend und Schönheit P; Er fragt nur um Tugend, was ihm nur Gl.

3 Nimm an . . . ., das ich trag jetzt vor Ow; Gewähr mein (mir mein Schö) Begehren, das ich kann gehn (gehen Schö) fort Gl Schö; Bhüt dich Gott, o Maria, ich geh wieder fort Nth; Maria ſingt: Soll ſein Dein Begehren, hernach gehe fort P.

4 Herren . . . geſcheh Gl Schö; Deinem Schö P; Ich bin die Magd des Herren, Mir g'ſcheh Ow; des Herrn fehlt R P.

7. Die Str. fehlt ganz in Gl Nth M Kr.

1 Gnaden und himmliſcher Zier Ow.

2 vv. 1 f. fehlen den übrigen Spielen, welche dafür die vv. 3, 4 der Str. 5a haben.

3 Als wie ſich eine Blume im Thau ſich ergötzt Schw; die ſchön' Blumen die Farb' nit verkehrt Ow; Gleich wie einer ſchönen Blume die (eine ſchöne Blumen ihr Pf) Farb nicht vergeht Pl Pf; Gleichwie einer ſchönen Blume die Roſe nicht vergeht Str; Gleich wie ein ſchönes Blümelein ihre Farb nicht verliehrt R P.

4 So wird R; in Ow; zu dir Schw Schö R P; Gott wird zu dir Pf Pl; unverſehrt Ow Pl; unberihrt R P; So biſt du die ſchönſte und verbleibſt unverletzt Str.

3.

Geſang.

Frohlocke, o Himmel, frolocke o Herr,
Das hölliſch Getümmel zerſtöhret jezt wär.
Bey der Mutter Sanckt Anna aus Königs Palaſt,
Sein Armuth und Stammen taugt nicht für dem Gaſt.

Dieſes Lied finden wir in N (S. 36) Ow Str Pl Schö M R P; In Ow und M gehört es zum vorangehenden Wechſelgeſang, in den übrigen Spielen wird es als allgemeiner Geſang (Chorlied) bezeichnet. Singweiſe in Tw (N) nicht mehr bekannt. Vielleicht wurde es nach der gleichen Melodie geſungen wie 2.

1 Frohlocket Str; Erd Ow Pl Schö M P.

2 Himmliſch Pl Schö; zerſtört Str; jetzt werd Str M R P; zerſtört jetzt der Herr Ow; zerſtöret die Welt Schö.

Statt der vv. 3 f. in den anderen Spielen vv. 3 f. aus Strophe 5 des vorhergehenden Wechſelgeſanges:

Ow Maria hat gefunden bei Gott alle Gnad',
Den Sündern die Rubſtatt erworben ſie hat.

3 empfunden Pl; allein Schö; eine Str;

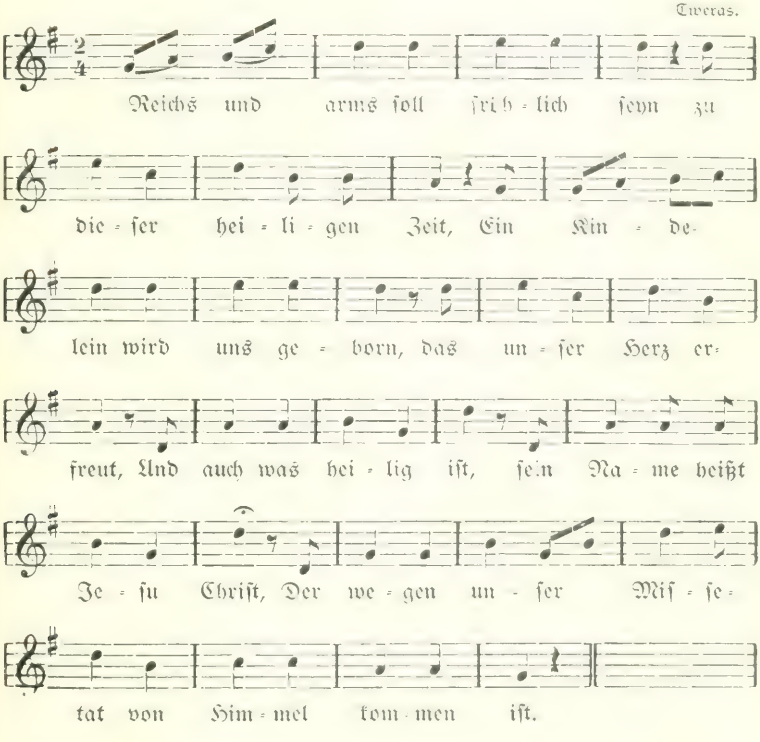
4 Dem Sünder M P; jetzt hat P R; Dem Sünder zu vievat gefallen jetzt That Schö.

In Pl ſteht dieſer Geſang vor dem Wechſelgeſange und hat noch eine II. Strophe:

[: Es wachſt eine ſchöne Blume, ſie wachſt auf dem Feld,
Maria, die Jungfrau, die ſchönſt in der Welt. :|

4.

Tweras.



Die übrigen Handſchriften kennen dieſes Lied nicht. Pailler, Nr. 84, teilt nach einem fliegenden Blatt Z noch 5 weitere Strophen mit. Unſere Strophe und die 3. nach Pailler bilden im Oberuferer Spiel den Übergang vom Hirten- zum Dreikönigſpiel (Schröer, S. 92) — Singweiſe von Tweras.

5.

Die Verkündigungsszene wird in R und P durch folgendes Lied eingeleitet:

R 1. Nun mein Sell fang an zu singen,
Sing so vil dir möglich ist!
Las den Stim vor Freuden klingen,
Weil die Zeit so Trost reich ist!
Das, was wir schon lengst verhofet,
Machet uns der Freuden voll,
Weil uns jetz der Himmell offen
Und Messias komen soll.

2. Nun seh ich schon ein Engel fliegen
Von der Himmels Wolke her,
Zu der zarthen Jungfrau biergen,
Bringt von Gott die Neuben Mehr:
Ea, spricht er, soll der Gnaden,
Sei gegrüßt, Maria rein,
Freundlich thu ich dich einladen,
Mutter Gottes solst du sein.

Bei Pailler (Nr. 11) aus dem Salzkammergut mitgeteilt. Unser Lied bildet dort die ersten zwei Strophen; dann folgen noch 4 Strophen. — Singweise unbekannt.

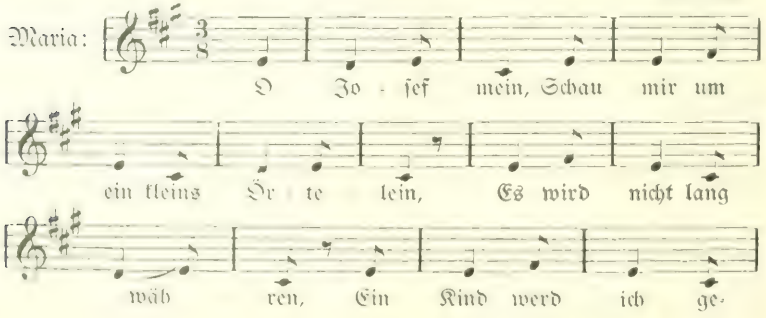
P: 1. 1 Ach — 2 viel als möglich — 3 Deine Stimm — 4 Zeit vorhanden ist, — 6 Mache uns ja Freuden.

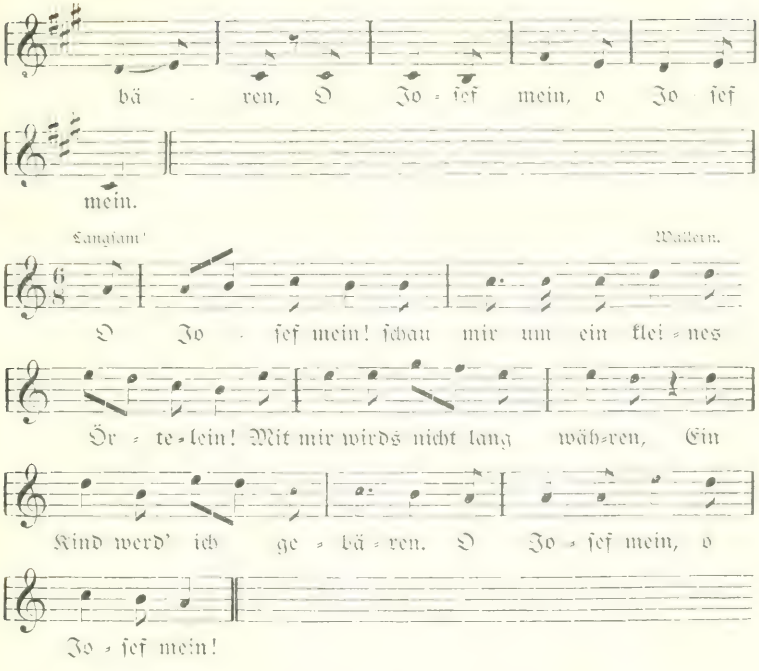
2. 1 Nun fehlt; fliegen — 2 Aus der Himmelswolken — 3 Vor der . . . biegen — 4 den neuen Meer. — vv. 5—8 fehlen.

6.

Wechselgesang zwischen Maria und Josef bei der Herbergsuche.

Buttenhof.





II.

Joſeph: O Jungfrau rein, o Jungfrau rein,
Nach dein begehren kans nicht ſeyn;
Zu ſpät ſind wir ankommen,
Die Herberg iſt ſchon eingenommen.
O Jungfrau rein, o Jungfrau rein!

III.

Maria: O Joſeph mein, o Joſeph mein,
Wo werden dan wir kehren ein?
Bleiben wir auf der Gaſſen,
So frierth uns über die Maſſen.
O Joſeph mein, o Joſeph mein.

IV.

Joſef: O Jungfrau rein, o Jungfrau rein,
Die Noth muß eine Tugend ſeyn.
Ein Stall iſt überlieben,
Dorth ſeyn wir unvertrieben.
O Jungfrau rein, o Jungfrau rein!

V.

Maria: O Joſeph mein, o Joſeph mein,
Wie mag die Welt ſo untreu ſeyn,
Mich Schwangere auszuſchlieſſen,
Daß wir in dem Stall einmüſſen.
O Joſeph mein, o Joſeph mein!

Sehr beliebter Wechſelgeſang. 19 Strophen davon bilden eine eigene Szene von der Herbergſuche (Pailler, Nr. 374; daſelbſt noch weitere Nachweiſe). Einzelne Strophen erſcheinen auch in den ungariſchen Spielen von Oberufer und Preßburg (Schröer S. 70 ff.; 194) und in dem Spiele aus der Oberpfalz (Hartmann, S. 455 f.).

Bei Hartmann, S. 476 f. zwei verſchiedene Melodien. Unſere aus Hüttenhof und Wallern.

I. 1 Die Worte: O Joſef mein, in anderen Strophen O Jungfrau rein werden nur in N wiederholt. — Ach Str. — 2 ſchau du mir Schö. — 3 Bei mir wirds nit Ow; Mit mir wirds Str R W Fr Schö; Nicht lang wird es mehr BW; nicht mehr lange Nth; lange P; werden Pf U Wei. — 4 muß BW; ſoll ich ein Nth. — 5 keine Wiederholung Ow.

II. 1 mein Fr. — 2 deinen P; deim BW; Begehrn . . . . nicht mehr Gl U; nit Ow; Wie kann die Welt ſo treulos ſein Nth. — 3 Zu Spott ſeind Ow; ſpot ſein Pl Schö M P Pf; ſpot ſan R Kr; ſpat ſeind BW; ſpat ſein . . . . herkommen Gl U; Zum Spott bin ich Str. — 4 Die Herber iſt eingenomän Pf; die Hirba iſt eingenohmen Kr; ſchon fehlt Nth U W M; ſind ſchon alle Fr. — 5 In Bethlehem, in Bethlehem Pf Nth Fr (Ow nicht wiederholt); O Jungfrau rein, in Bethlehem P.

III. 1 O fehlt W. — 2 wollen (werden BW) wir heut U BW; wir dann Pf Str Pl R P; wir denn W Fr Schö M; mir Wei; Wie mag die Welt ſo untreu ſein Ow; Wie kann die Welt ſo treulos ſein Nth. — 3 Bleibn . . . auf offener BW; auf freuer Pl Fr M Kr (Goßen) Wei — 4 frieren wir Nth; frürths Schö; über Maßen P; Moßen Kr.

IV. 1 O Maria mein! Ow; Maria rein Kr. — 2 Wie muß die Noth ein Gl; muß ja Pf U; heut muß d. N. ein Str; Die Noht, die muß Pl Kr Wei; Wir müſſen ganz verlaſſen ſein R P; Nach dein' Begehren kann's nit ſein Ow; wie kann die Welt ſo treulos ſein Nth. — 3 Stoll Str U; Ein alter Stall Pl; Ein alter Stall iſt übrig gebl. Nth R (übergeblieben P Kr Wei). — 4 ſeind Ow; darin ſeyn Pf R Kr Wei (darin ſind U Fr; darein ſeyn Schö; darin ſeind M; Da BW; Drein Str; ſeind . . . 'rein W; Daran ſeind wir vertrieben Gl; Dorthin ſind wir beide vertrieben Nth. — 5 Ach Str; O Maria rein, Maria rein Kr.

V. 1 Ach Str; O fehlt W. — 2 kann Pf Str Pl Fr BW; kann . . . . treulos Nth; Die Noth, die muß eine Tugent ſein Kr. — 3 Mich Schwanger Nth P Schö BW W; Die Schwangere M; Was will man

draus entschließen Str (Aus Schamgefühl wegen des Ausdruckes „schwanger" umgeändert; Gubo). — 4 Weil wir in Stoll Gl; in Stall ei müssen Pf; in einen Stall hinein müssen Nth; in an Stoll nein U; im Stall bleib'n Ow; im Stall sein BW. — 5 In Stahl hinein, in Stahl hinein Kr.

In Hö Schw fehlen die vorangehenden 5 Strophen, da die ganze Szene in Prosa umgearbeitet wurde. In Schw finden wir aber nach dem Liede: „In einen Stall gingen sie hinein" 2 Strophen im gleichen Ton wie die obigen 5. Sie lauten:

Maria: O Josef mein,
Hier ist ein kaltes Krippelein;
Vor Kälte kann ja das Kind nicht schlafen,
Die Äuglein hat es offen,
O Josef mein, o Josef mein!

Josef: O Jungfrau rein, o Jungfrau rein,
Hier ist ein kaltes Erdelein;
Hier müssen wir schlafen,
Gott, der uns hat erschaffen.
O Jungfrau rein, o Jungfrau rein!

An der gleichen Stelle stehen in P R die Strophen:

P. Maria: O Josef mein,
Hier ist ein kaltes Krippelein,
Darinen müßen wir schlafen;
Gott, der uns hat erschafen,
O Josef mein, in Krippelein!

Josef: O Jungfrau rein,
Die Noth muß eine Tugend sein.
Alle Menschen und Kinder,
Die ledig sein von Sünden,
O Jungfrau rein, o Jungfrau rein!

R. Maria: O Josef mein,
Hier ist ein kaltes Kriepelein.
Hier müssen wir Schloffen,
Als wie Gott der Herr, der uns hott Erschofen,
O Josef mein, o Josef mein!

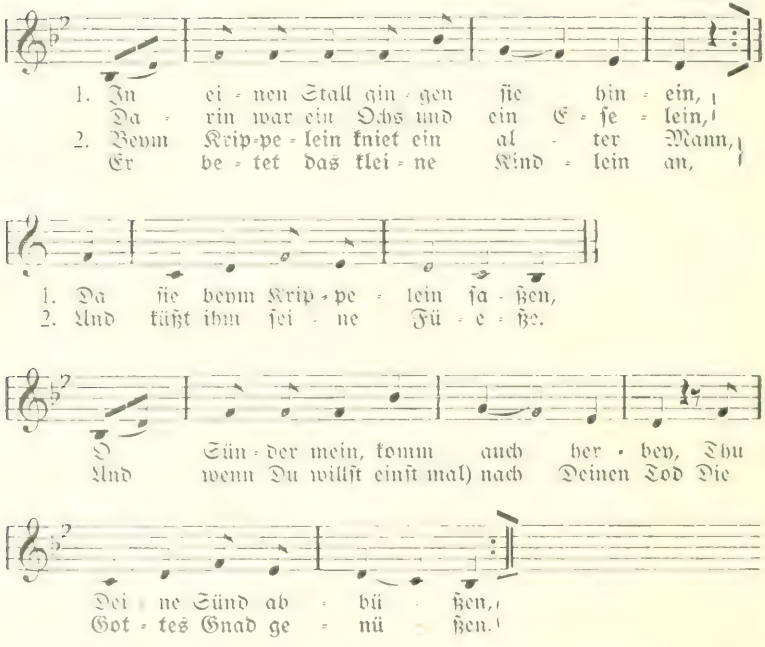
Josef: O Jungfrau rein,
Wir müssen ganz verlassen sein;
Gott der Herr hat uns erschofen,
So müssen wir darinnen schlofen,
O Jungfrau rein, o Jungfrau rein!

In dem Oberpfälzischen Weihnachtspiel (Hartmann, S. 153 ff.), das in der Herbergsuche wiederholt an unser Spiel anklingt, finden sich außer den Strophen V und IV auch die 2 Strophen aus Schw und I' mit etwas deutlicherem Text. So heißt es:

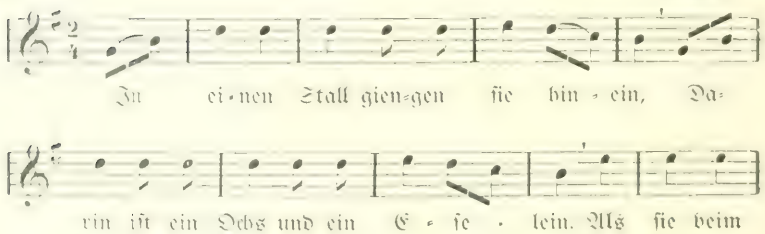
Dort steht ein kleines Krippelein,
Darin wird müssen schlafen,
Gott, der uns hat erschaffen.

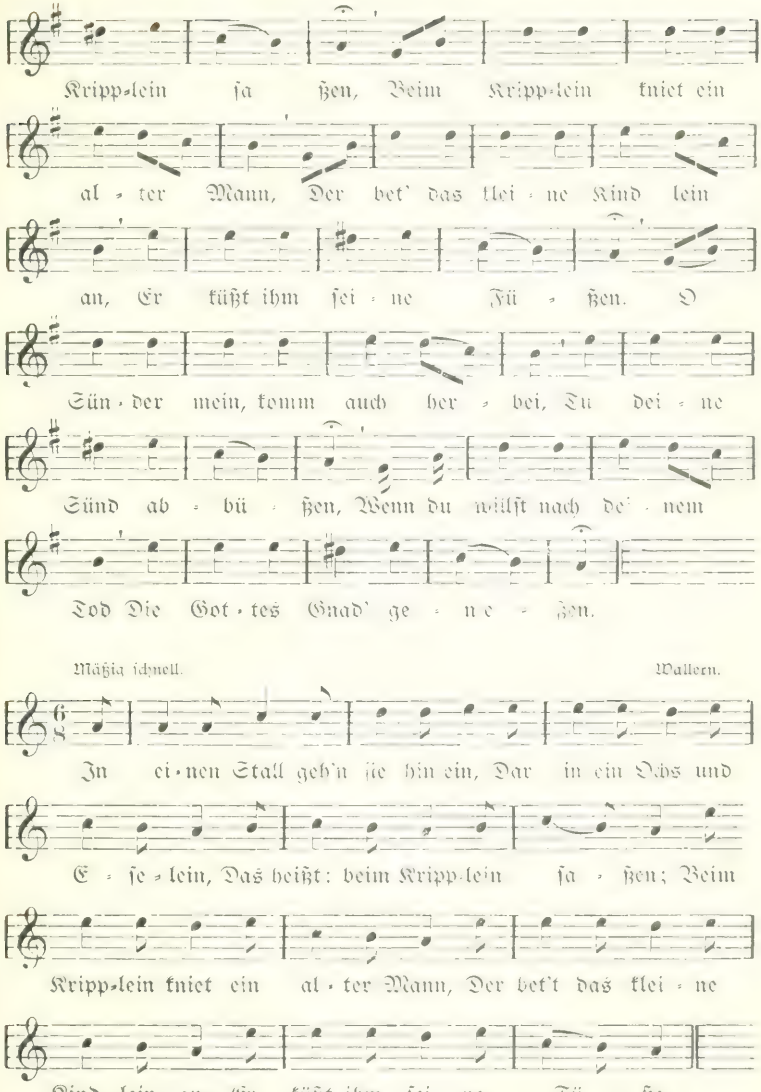
7.

Hüttenhof.



Alte Melodie. (Moll Schluß.)
Tweraas.





vv. 1—8 aus dem Lied: „Am Weihnachtsabend in der Still Ein ſüßer Schlaf mich überfiel" (Kehrein, Kirchenlieder I, S. 245). vgl. auch Pailler, Nr. 137 u. Schröer, S. 83. — Singweiſe von Iweras, von Wallern und Hüttenhof; ferner aus Röhrnbach bei Hartmann, S. 479 f.

1 alten Stall Ow Schö; gehn W; ſie gingen Hö; Sie gingen jetzt in Staal hinein M.

2 Da war Schw R; Darin ein Ow Nth U Pf Hö; . . . . und auch Kr; Darinn ein Ochs und Eſelein Pl M BW; Darinnen ein Ochs und Eſelein Fr; Darinnen Ochs und Eſelein W; Wo ein P.

3 fehlt Schw; Wie R; Allda beim Kriblein ſtehen M; Joſef und Maria beim P; Beim Kripelein ſie ſaßen Kr Wei; Die beim Krippelein fraßen Str; Das Heu beim Kripplein aßen BW.

4 Bei dem Schw; kniecht M.

5 Und betet das Kindelein an Str; Kindelein Kr Hö Wei P.

6 Er fehlt; Füße Ow BW; Er küſet ſeine Füße Schw; Und küßt es auch an ſeinen Nth; Händ [und] Füße Kr Wei; Er küſſet ihm ſeine Füßlein Hö Schö; Er küſſet ihm ſeine Wang U.

Nach Zeile 6 folgen in Pf die 2 Verse:

Geboren iſt uns ein Kindelein klein
Von einer Jungfrau keuſch und rein.

In BW 3 Verse:

Iſt uns geborn ein Kindlein klein
Von einer Jungfrau keuſch und rein;
Fall ſelbigem zu Füßen,

7 All Ow; Ach Nth; O Sünder Menſch R P; Kinder mein, kommt doch herein Str; O fehlt Schö; kome Schw; kommt Ow Pf; Engel: Ihr Sünder, kommet auch herbei W; Komm, Sünder mein Fr; Mein Sünder, komm du auch herrbey Hö; herein Nth Pl.

8 Und thu Fr; Thut eure Ow Str W (Sünden Pf Schö).

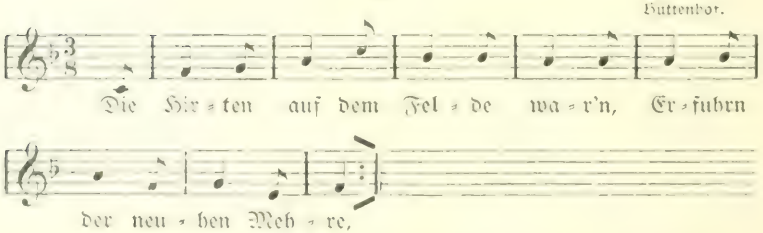
9. Dieser und der folgende Vers fehlen Pf Str Pl W; Wann du wilſt auch M; Und wenn R Fr; Und wennſt du wirſt U; Und wan du wirſt Ho; Und wenn Du einſt nach P; Und wenſt du wirſt Einſtmahl nach den Kr (Wei einmahl); Wenn du willſt einſt nach BW; Wenn ihr auch wollt nach eurem Tod Ow.

10 Die ewige Freud Fr.

F. Lieder des Hirtenſpiels.

8.

Huttenhor.



Geſang.

Gl. Die Hirten auf dem Felde warn,
Erfuhren der neuhen Mehre,
Wohl von der engelliſchen Schar,
Wo Chriſtus gebohren werde,
Ein König über alle König groß.
Die Red Herodes ſehr verdroß,
Nach ſandt er ſeine Bothen.
Ei, wie iſt das ein falſcher Lüſt,
Er thetet wider den Herrn Jeſu Chriſt,
Kleine Kindlein ließ er tödten.

Die 4. Strophe aus: „Der tag, der iſt ſo freudenreich“ Überſetzung des: „Dies est letitie“ (Wackernagel, Das deutſche Kirchenlied, Bd. I, Nr. 134). Schon im heſſiſchen Weihnachtſpiel: Angeli cantant: Die herte uff dem velle zwor; ferner im Kremnitzer Spiel (Schröer, Weimariſches Jahrbuch III); Pailler, Nr. 36. — Melodie von Hüttenhof und bei Hartmann, S. 481 f.

Das Lied finden wir in Gl Ow Schw Pf Str Pl U Schö Ho R P BW, und zwar am Anfang des Hirtenſpiels; nur in U R gehen Hirtenlieder voraus, in P wird es erſt geſungen, bevor die Hirten in den Stall gehen.

1 den Feldern Pf Hö, den Feldelein Schö, dem freien Felde Str; waren fehlt Schö Str; Feld erfohrn P R.

2 wohl der . . . Mär Schw; den neuhen Mär U; Erfuhren neue BW; Sie erfuren den P; Sie erfohrn der Neuhe R; Erfahren die (die fehlt Pf Pl Str) neuen Mähren (neue mehren Pf Pl, neue Mähre Str) Ow Pf Pl Str.

3 den . . . Scharn BW; engliſchen Schw Pl U; Wohl fehlt, Durch des Himmels engliſche Schaaren Ow.

4 Wie (fehlt Pl) . . . . wäre BW Pl; Wie . . . . war Str; Das R; ſolt werden Schö; Wie (Wo Schw) Chriſtus ſoll geboren werden U Schw; geboren ſoll werden P R; Es wird . . . . . werden Ow.

5 Könige Pf Str Pl.

6 Herodes die Red ſo (ſo fehlt BW) ſehr Pl R BW; Herodes das (des Str) ſo ſehr Ow Str; Herodes ihn (ihm Schö Hö) ſo ſehr Schw Schö Hö; Herodes hat ſo ſehr Verdruß U.

7 Aus Pl U BW Pf; Ausſend Str; Er ſendet Ow R; Die Kindlein (Kindelein P) ließ er tödten Schw P.

8 Ei, iſt nicht das eine falſche Schw; Eu, iſt das nicht Schö; Ey, ſo gar ein Pf Pl; Ei, wie ſo (ſo fehlt Hö) ein falſchen BW Hö; Sogleich will er in Ow.

9 wieder fehlt Schw; Erdacht er wider Herrn (Herrn fehlt BW) Str BW; Iſt daß der wille Herr Schö; Tödten den lieben Herrn Ow.

10 Die Kindlein Ow Schw Str Pf BW; Die Kindelein Pf Hö R; Die Kinder Scho; Auch sendet er seinen Bothen P.

9.

1. Heut Nocht erst um zwölfi hot sich wos begeben,
Grod koni mih wiln zu da Ruh niederlegen.
Und wen ihrs wolt wissen, so merckts ein wenig auf,
Es wird die neue Zeitung bald kommen darauf.

2. Ich hob mich jo warler vergoft und verschaut,
Jo das ih mih hob kom fürs Thor ausst thraut;
Ich hör jo nichts anders als Gloria schreyn,
Hots tausend, wos muß den dos Ding ebper sein.

3. Oft jo gesprungen noh lengs und noh Eln
Und hobs wiln man Bruder, in Häusler, erziln,
Wos that a so Geygen und singen aufs best;
Ich mein, er hat gschrieren Gloria aufs best.

4 Schau, Bruder, schau, Bruder, nur a ein weng von fern,
Was thut a so faugeln ein gar schönner Stern!
Wie er nicht thut Glonzen und hot ein schön Schein;
Ich denck mirs, mein Aichel in Stoll muß wos sein.

5. Wost meinst, mein lieber Nobper, wir müssen ja frogen,
Wer das kleine Kindlein ins Kriplein hat trogen?
Nur a gar scheines Kindlein, das liegt auf dem Heu,
Ein eisgrauer Tadtel, ein Wunnerschöns Weib.

6. Gott grüß dich, schöns Kindlein, du schön klarer Gott,
Du wirst uns verzeiha, daß wir sein so Grob;
Daß wir a so toppen und plotzen herein,
Wir thun uns ja deinest von Herzen recht gfreyn.

Das Lied in N Ammann, S. 40 f.), P, Kr, Wei. — Singweise unbekannt.

1. 1 nach der Stund 12 P; sie P.

2 Grod e a mie hob woln zu der . . . niederlehn Kr P Wei.

3 vv. 3, 4 fehlen in Kr, dafür vv. 3, 4 der folgenden Str; Wenns is wollt P; a weng Wei P.

4 neu Wei P; bold P; kemen Wei, kema P.

2. 1 vv. 1, 2 fehlen Kr; mi Wei; wahrlich P.

2 Jo das a . . . . vors Wei; E das ich mich . . . . kaum P.

3 vv. 3, 4 gehoren in Kr zu Str. 1. Ih . . . . schrei Kr; nigs anderst . . . . schreun Wei.

4 Kotz tausend, mei Brurda, was mus dein das sein Kr.

3. 1 Oft bin i holt . . . . nach Wei; Oft bin gschwind sprungen . . . . nach P; Hirzt bin Ich holt Sprunga noch Kr.

2 woln Kr Wei; mein Kr Wei P; Brurdan Kr; in Heisla Kr; in Häusl P; dazeln Kr, derzeln Wei; erzähln P.

3 vv. 3, 4 fehlen Kr; thut dein so Wei; Wer do so hübsch geign und singen kann schön P.

4 glaub Wei; Geh, Bruder, geh gor g'schwind und thu mit mir geh P.

4. 1 Brurda, ein fehlt Kr; no a weng Wei; nur fehlt, a wengl P.

2 Wos dorten durt faugeln ein gor scheiner Kr; Wos dorten thut funkeln gor a wunderschöner P.

3 Wie er so schön glänzend P.

4 Ih denks mir . . . . Orchlin Kr; Orchel Wei.

In P ist nach der 4. Str. eine Str. eingeschaltet:

Wie is heut so ruhig, wie is heut so still,
Wie singen die Engel vor Freuden so viel!
So still und so ruhig Sollts allezeit sein,
Oft that sie jo wahrlich das Jesulein gfrei.

5. 1 Wos Kr Wei P; mein fehlt Kr Wei P; mir missen Kr Wei.

2 Wer hot dos schön Kindl P; schöne Wei; scheine Kr; Krippl Kr P; hertrogn P.

3 Nur fehlt P; Nur gar ein schöns Wei; Jo gor a scheins Kr; ein schöns Kindl P; auf ein Kr Wei.

4 steinalter P; ein wunder scheins Wei Kr.

6. 1 eich bey samen Kr; liebs Wei; Kindl P; glorer Kr Wei; Du Skt. klarer P.

2 samm Kr.

3 dozeln und Kr; trobeln und P; traben und Wei.

4 Mir Wei; dorm (tun) Kr; deinast Kr; jo wahrlich P; vom Wei.

In P folgt noch eine 8. Str.

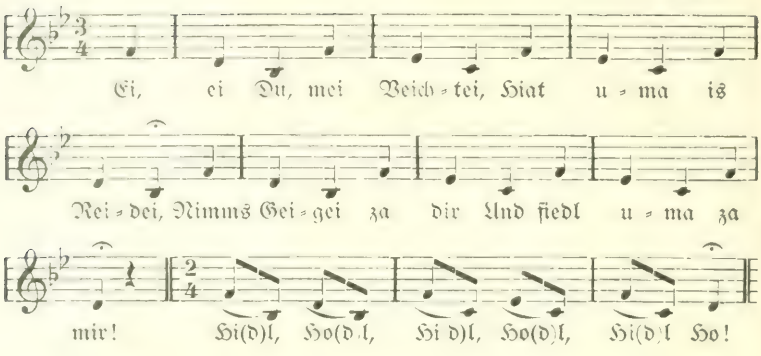
O meini lieben Weiber, Ich bitt euch von Herzen recht schön,
Ihr thuts jo gern opfern zum Krippl herein,
Eine Woll auf ein G'wandl, ein Hobr auf eine Pfoad,
Ich hob Euch drum bäthen, aber ist Euch drum leid.

10.

In Pf finden wir am Anfange des Hirtenspieles (nach dem Liede: „Die Hirten auf den Feldern warn") einen Wechselgesang der Hirten.

In H singen ihn die Hirten gleichfalls, im Spielbuch aber fehlt er. — Melodie von Hüttenhof.

Hüttenhof.



Pf. (Der erſte Hirter ſingt das erſtemal auf den dritten hinein.)

A Holo, ma Veitei, hirt auſſe is Neidei,[1])
Nihm s geigei za dir
Und viedl auſſe za mir! Hah ha!

(Jetzt ſingt der dritte Hirter hinaus.)

A Holo, ma Lomo, i hirt nit auſſi za dir,
Du brachſt mä ma Geigei
Und zoln datſt mers nir. Hoho!

(Jetzt ſingt der erſte Hirter das zweitemal hinein.)

A Holo, mei Veitei,
Viedl nur auſſe za mir,
I wirda recht ſchöh ſinga und daunzen ba dir. Hah ho!

(Jetzt ſingt der Mittlere Hirt auf den Erſten hinein.)

A Holo, ma Seto, hiert aue za mir;
I hau jo recht guetag[2]) i unſer refier. haha!

(Jetzt ſingt der Erſte Hird auf ihm hinaus.)

A Holo, ma Seto, i hirt nit auſſi zu dir,
Du fraßt mä ma Hirtbrod af,
Wejgen[3]) gengſt ma nia! haha.

(Jetzt ſingt der Mitlere Hirt wiederum hinein.)

A Holo, ma Seto, hirt nur aue za mir,
I hou jo recht Kas und neu Buda ba mir. haha!

[1]) Kleines Reit; Flurname.
[2]) Gute Tage.
[3]) wehren, das Vieh von unerlaubter Weide abwehren.

(Jetzt singt der Erste Hirt hinaus.)
A Holo, ma Seto, hirt i aue aft Olm,
I flecht ma Geiß! au,
Oft wehma knolln. himbi.

11.

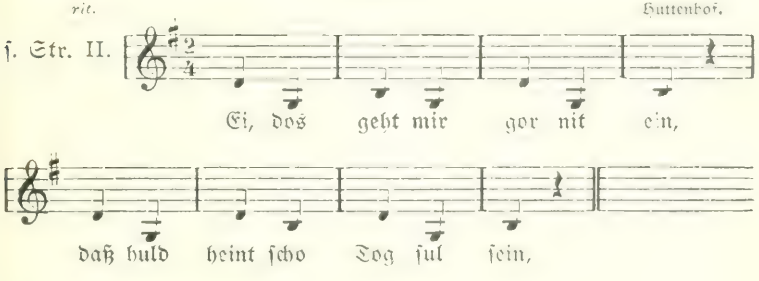
In Nth, bevor die Hirten in den Stall laufen:

Gesang:

O du, mei Wirtei, geh uma zu mir
Und nimm mir dei schworz scheckerts Kampei mit Dir!
Und tua nur mit nehma a gonze Trog Holz,
Dann wern mir hingehn, werns schnitzen dem Kind,
Es wird uns verzeihen all unsere Sünd.
Es wird uns verzeihen und wird uns auch geben
Die himmlischen Freuden, das ewige Leben.

12.

Wechselgesang der Hirten am Anfang des Hirtenspieles.



Nth. I. 1. Hirt: Burma, stets in Gottsnom auf,
Tort's an rechten Juhschroa drauf!
Ei, mei Steffl, kimm bold nocha,
Wern ma uns a Suppn kocha!
Löffln und Schüssel hob i bei mir
Und 's Suppnheferl nimmst du zu dir.

II. 2. Hirt: Ei, dos geht mir gor nit ein,
Daß hult heit scho Tog soll sein;
Hant die Engel umapsludert,
Homt wos loteinisch owapludert,
S Gloria hob a ma gmerkt davon,
Wiawol i nit schreim und lesen kon.

III. 1. Hirt: Es is wos von obn owa gflogn,
Glaubts mirs nur, s is nit derlogn.
Es hot gsogt, wir solln hingehn
Noch Bethlehem, do wermers sehn:
Es soll sein ein Kind geboren
Von einer Jungfrau auserkoren.

IV. 3. Hirt: Turt da Waukerl Wolf umabellen,
Möcht uns leicht a Lamperl stehlen,
Won uns tat kema a Lamperl davon,
So hätt'n mir s gonze Johr koan Lohn.

Der Wechselgesang findet sich an der gleichen Stelle noch in U R P; Str. I und II auch in Pf. Str. II wird auch in Hüttenhof gesungen (s. die Melodie!), in der Handschrift aber fehlt das Lied.

I. vv. 1 f. fehlen U R P.

1 f. Ei, so stöhni in gottsnaum af, Und thun nur glei an Juchzer traf Pf.

3 Lieber Steffel Pf; Steifei! R; Hilo holo ho Stefl P; Geh, mei Hiasl, geh bold U.

4 Wem ma . . . Subba! kaucha R; Wenn wir uns a Suppen P; Du wirst heut die Pf.

5 Leffl . . . hou i ba Pf; Schüssl und Löffl hob i scho ba mir U; Heifern und Schissl hon i ba mir R; Löffl und Thäler P.

6 Und 's fehlt U Pf; Suppnbesn . . . mit dir U. Subenhöfel und Stirzei nim . . . Pf; Dis auna, wos mir brauchen, nibm . . . . Hilo Holo ho R; Das andere nimmst du mit dir. Hilo holo ho P.

II. In U R P (Pf) als dritte Str.

1 Hilo, holo, ho! Ei, mei P; Ei, ei dos geht jo mir nit ein U.

2 Das den . . . schaun . . . sult R: Das heut schon . . . sollt P; Wie das den heut schon Tag sollt sei Pf; Daß heut schon der Tog sullt sei U.

3 Hobn d Engl umaplaudert U.

4 Hobn . . . oba plaudert U.

5 Gloria haunama gmeirt davau U.

6 Ob is schau nit singa konn U.

In R P Pf von v. 3 an selbständig. R: Hon erst ers Nochtmohl geissi — Und a Stündl nochi zeissi, — Gein i a bissl is hei, — Hon i schaun wieder korn fried ba man Wei. hilo holo ho!

Pf: Haume erst die Suben gessen — Und ein wenig nochi gsehsen, — Lieg i erst a Stund am Hei, — Gibt ma schau wieda koan fried ba man Schätzen hiebei. haha!

P Hob erst Nochtmohl gessen, — Und ein Stündlein nochi gsessen. Hilo holo ho!

In U singt der 2. Hirt:

Geh Toni, fangs Lamml
Und nimms ban Krogn,
Und sollts sein a Hamml,
I wirs nochi trogn;
Dos Kindlein hot Hunger,
Der Hunger tuat weh,
Oft tu di recht tummeln,
Schlog d Füß recht auf d Höh!

III. fehlt den übrigen Spielen.

IV. fehlt U Pf. In R P wird die IV. Strophe als II. gesungen.

R. Die Str. beginnt: Ei, fult gei, fult auß schau, thur mir darn Plunder (beim Plunder schir nit thrau; P Hilo, holo, ho! Kristl, Hirt uma zu mir!

1 a waucherl umerpelen R.

2 leicht fehlt; ein Lamlein stehlen, Hilo holo ho P.

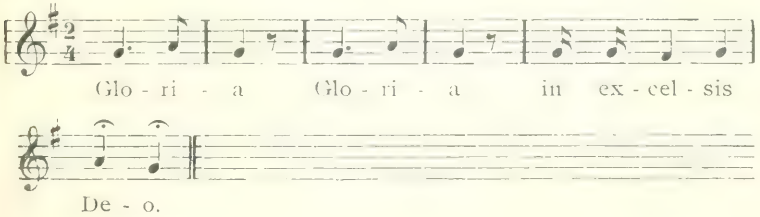
3 f. fehlen P; 3 Wen ma oms verliehrn darn dafoun R.

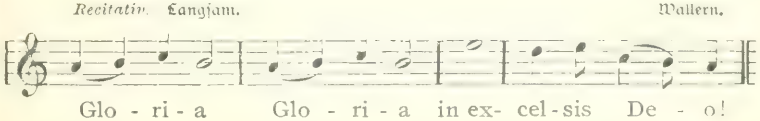
4 So hän mier dis gonzi Johr korn Lohn. hilo hol! R.

13.

Das „Gloria" des Engels.

In Tw Str Pl W Fr Hö M BW singt der Engel nur das Gloria in ex celsis deo. Melodie von Tw.





In N: Glohohohohohria, Glohohohohoria, Glohohohohoria,
Der Heyland, der Heyland, der Heyland der Welt;
Ein Kind ist gebohren im Stall auf dem Feld:
Glohohohohoria, Glohohohohoria, Gloria in excelsis deo!

So noch in Ow Schw P.

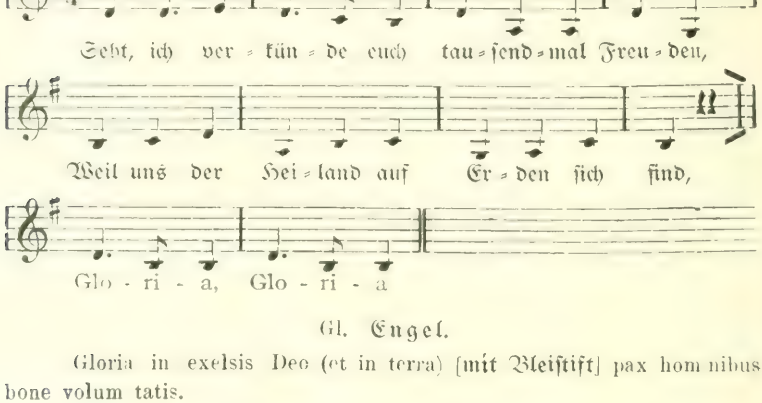
1 Gloria, — Gloria, — Gloria! Ow; In Schw nur 2 mal.

2 Weil uns der Heiland, der Heiland der Welt Schw.

3 Er iſt uns geboren Schw P.

14.

Hüttenhof.



Gl. Engel.

Gloria in exelsis Deo (et in terra) [mit Bleiſtift] pax hom nibus bone volum tatis.

Sehet, ich verkünde euch tauſendmal Freuden,
Weil uns der Heiland auf Erden ſich find!
Leget hinweg al Betrübniß und Leiden,
Weil uns geboren das göttliche Kind!
Freuets euch, ihr Hirten, und nehmets ein Gſchank,
Und ſtimmets mit Freuden ein lieblichen Thon: Gloria!

So noch in Pf Nth U Schö R Kr Wei. Die lateiniſchen Worte werden in Hüttenhof (Gl) mehr geſprochen; Melodie der folgenden Verſe aus Hüttenhof.

1 Seht Nth U R; Hirten, ich verkündige Pf; verkündige Schö; verkünt Euch viele Tauſend Freuden R; Gelohria, Gelohria ſeie verkündiget Tauſentmahl Kr.

2 fehlt Kr Wei; — Und weil ſich der Pf; Weil ſich (Und weil ſich Scho, Wie ſich U) befind Nth Schö U.

3 fehlt U Schö Kr Wei Pf. — Legt nur . . (al fehlt) R; Leget nun ab alle Nth.

4 fehlt Pf Scho. — wird das U; Weil jetz (Weil euch Kr) gebohren iſt das R Kr; Es iſt Euch geboren Nth.

5 fehlt Nth; Freut U Pf Wei; Freuet Schö Kr; Erfreuet R; ihre Schö R Wei; Hierter Kr; und fehlt, machts euers Geſchank Schö; und

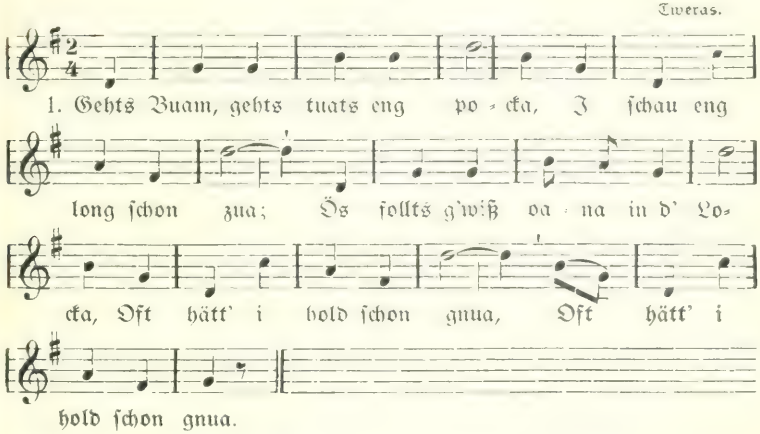
bringet ein Kr Wei; und machet macht R) ein Geſang U R; und machet ein Schaal Pf.

6 f hlt Nth; Und fehlt U R Kr; ſtimet R; Singet Und ſinget Wei) Kr Wei; liebreichen U; den lieblichen Gott Pf; den lieblichen Kr; Und ſtümet dem Kindlein dem liebreichſten Dank Schö.

Goria Gloria in exelſis deo Pf U R Kr W i.

15.

Tweras.



2. Gets, laßt mich ein wenig darein gucken,
Es giebt ein feinen Schein;
Der Himmel hat ein Lucken,
Es wird nicht anders ſeyn,
Und es wird nicht anders ſeyn.

3. Bald hin und her thuns ſpringen,
Was habns den für ein Freud?
Thun alleweil Gloria ſingen;
Die Handel (Händel) wurn mir Zgſcheid,
Und die Handl wurn mir zgſcheid.

4. Oft wir ich halt ein fragen,
Der wird mirs a gleich ſagen,
Was für a Freud dorth hamt;
Und die Handl wurn mir zmanß (zu munter, zu arg):
Und die Handl wurn mir zmanß.

5. Meſſias iſt gebohren,
Der Heyland Jeſus Chriſt;
Von Maria auserkohren,

Weil ſie ſein Mutter iſt,
Und weil ſie ſein Mutter iſt.

6. Meſſias iſt gebohren
Zu Bethlahem in Stall;
Wird uns die Sünd abnehmen
Und uns erlöſen all,
Und uns erlöſen all.

In N Ammann, S. 44,, Tw Kr Wei Nth. — Singweiſe aus Tweras.

1. 1 O Burma, torts Nth; gebts fehl: an zweiter Stelle Kr.
2 enk fehlt Nth.
3 Follts oana ei im Locka Nth; ſolts ma gwis fehlt) Kr.
4 hold fehlt Nth; huld Kr; Und oft Wei; gmua Kr. Die 4. Zeile war wohl überall wiederholt; in Kr heisst es in den letzten Strophen dal ei: „Repete".

2. In Wei als vorletzte Strophe.
1 Und loſt mi a weng drein Wei.
2 an feuern ſchein Kr.
3 hot a Luka Kr Wei.
4 nid Kr; anderſt Wei.

In Nth fehlen die übrigen Strophen; dafür 2 selbständige, die an die 3. und 5. anklingen:

Die Engel tun ulliwei hin und her ſpringa,
I fürchtet mi ſchier,
Das Gloria tuns ſinga,
Ihr Hirten, gehts mit mir!

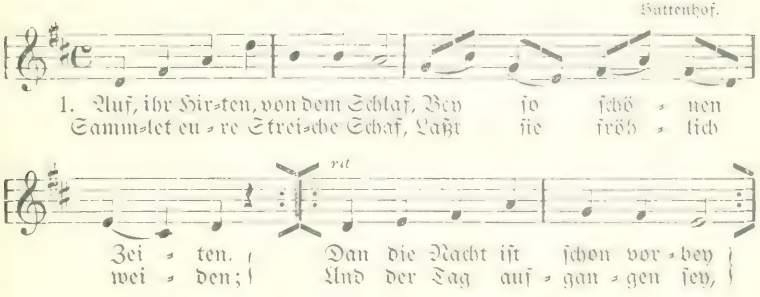
Jeſus iſt geboren
Von einer Jungfrau rein,
Mit Namen auserkoren,
Er heißet Jeſulein.

3. 1 donts Wei; Springa Kr.
2 haums Kr; für a Kr Wei.
3 Doant Kr, ulweil Kr, uliweil Wei; Singa Kr.
4 Der Handl wird Kr Wei.
4. 1 Hietzt . . . i huld oan frogn Kr.
2 Und der . . . . . ſchon (ſchau Kr) fogn Kr Wei.
3 durt homt Wei.
4 der Handl wird Kr Wei; Zmons Wei. [zmanß - zu manzig; manzig - munter, lebhaft, hochmütig. Schmeller 1632.]

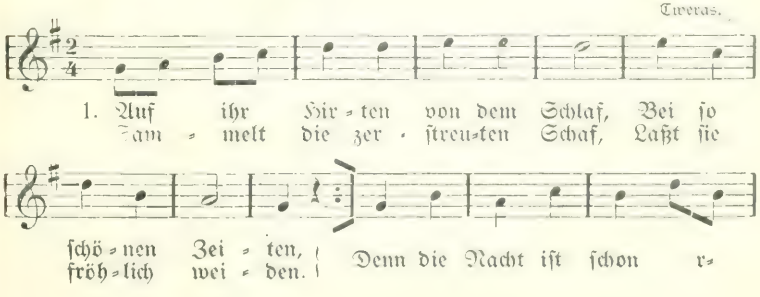
5. fehlt in Kr Wei. Dafür folgende Strophe:
Wei Er ſpringt mir zu von Weiten,
I fürt mie waler ſchir,
Wölt uns die Sach ausdeuten,
Ihre Hitter, gehts mit mir!
6. 2 Bethlehem Kr, Bethlaheim Wei; Stohl Kr.
3 Wölt . . . . ohnehmen Kr Wei.
4 oll Wei.

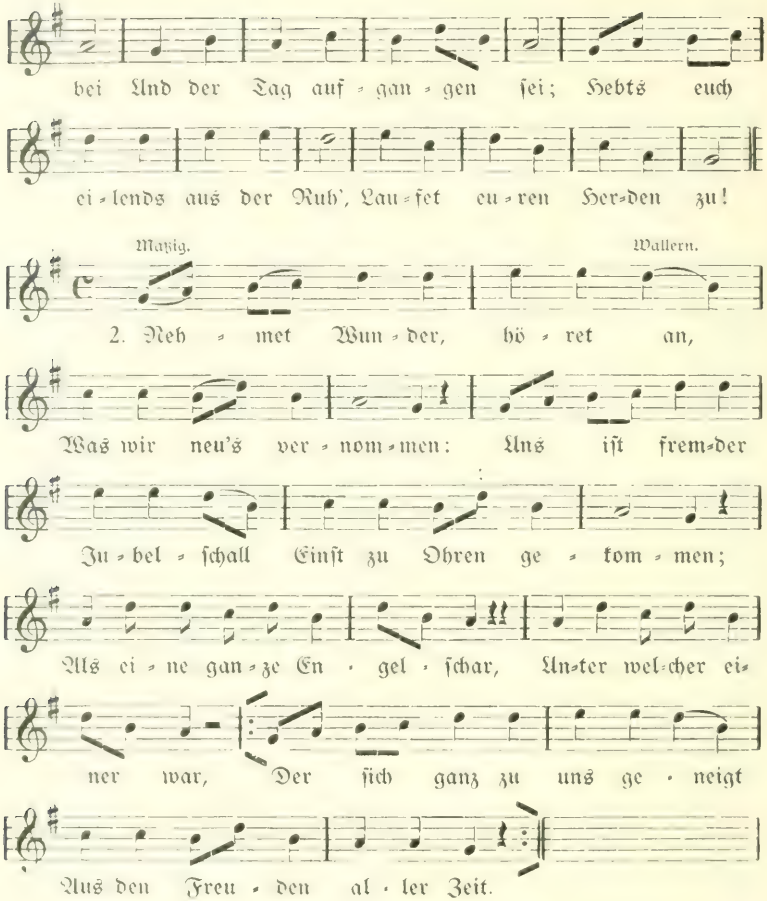
16.

Hattenhof.



Tweras.





2. Nehmet Wunder, höret an,
Was vor neugs begangen!
Es iſt ja der Jubelstag
Zu uns Menſchen komen.
Dann es komt uns ſelber vor
Als ein ganze Engelsſchor.
Wer ſich hat zu ihm geneiget,
Tauſend Freud hat er erzeiget.

Nach der 2. Str. folgt mit Ausnahme von N Ow M W Str überall folgende Strophe, deren Text ich nach Gl herſetze:

2 a. Wenn ihr in den Königsſall,
S Kindlein werts nicht finden,
In ein olten Ochſenſtall
Müßt ihr ſchauen hinten!
Thuts nur zu hin gehen,
Werds das Kindlein ſehen;
Bey ein Eſel und ein Rind,
[: Liegt das ganze Hofgeſind. :]

3. Hier liegt es in den Krippelein,
Das iſt anſtath der Wiegen;
Mit Namen heißt es Jeſulein,
Vor dem ſoll man ſich biegen,
Alle Knie auf Erden,
Wies gefunden werden;
In dem hohen Himmelsthor,
Auf der Welt und überoll.

N (Ammann, S. 44 f.); dasſelbe Lied mit Singweiſe aus dem Salzkammergut bei Pailler, Nr. 193 (vgl. dort auch die Anmerkung), und im Laufener Hirtenſpiel (Hartmann, S. 66 f.) mit 3 verſchiedenen Weiſen. Unſere Singweiſen aus Hüttenhof, Tweras und Wallern.

1. 1 Auf, auf Nth Pl Hö P; ihre Gl Schw Str Pl Hö P Schö M R; ihri Pf; Hierter M.

4 Laß es Fr; Laßt die Scheflein weiden Hö; Thut ſie Str Pl R; Tut euch auch mitfreuen Nth.

6 frei Ow; neu BW; Der Tag iſt aufgegangen Str (Nth iſt fehlt).

7 So hebt . . . U; Gebt . . . Pl M; von der Str; Ruhr R; Ruah P.

8 eueren Fr; zu den Herden zu Str; ſchöflein Hö; zur R, zua P.

In Gl wird die letzte Zeile wiederholt. Reihenfolge der Verſe in Pl 7, 8, 5, 6.

In W folgt dieſe Str. ſpäter.

2. 1 Nth fehlen vv. 1—4; Nehmt das Str; Nehmets . . . hörets U; Höret W., ſehet an Fr; . . . nehmet an Hö; Höret froh das Wunder an Ow.

2 Das für euch begonnen Ow; nun heut begonnen Str; dem (da M) neues vorhanden Schö M; wir mir Pf Hö neugs (neus W BW Neues P) vernomen Gl Pf Hö W BW R P; ihr neues vernommen Schw; ich neus vernohmen Pl; wir heut neuchs vernahmen U.

3 heut der Pf Str Pl Fr Schö, Hö (heind). Juwels Thron Schö; Heut iſt ja der Jubelsdan Gl; Schw (Jubelthron); R = Gl (Jubels Tag); Heute iſt der P; Euch iſt heut des Himmels Thron Ow; Uns iſt fremder Jubelſchall W; Uns iſt fremder Freudenton BW.

4 den Ow; Einſt zu Ohren gekommen W; Heut zu Ohren BW.

5 Ja, es Gl Schw Pf U Fr Hö R BW . . . . eben vor; Denn Ow Str Pl Schö P M; mir Ow Pl Schö P; euch M; Als ein blinder Schäfersmann W.

6 eine . . . Engelsſchaar Gl Schö R; Wie eine Str Nth Pl; Als wie eine Fr; Engelein Schaar Pf Fr; Wie ein ganzer Engelschor Ow; Als wär es ein Engelchor BW; Der ſo lieblich ſingen kann W.

7 vv. 7, 8 fehlen Str; geneigt Gl Schw Pf Pl Schö M R P Und wer . . .); Ein jedem, der ſich ihm geneigt Ow; heut zu mir herneigt Nth, U (ohne „heut"; Wer ſich da zu ihnen neigt Fr, Hö (neicht); Der ſich ganz zu uns geneigt W BW.

8 Freuden Gl Pf Nth Pl Schö Hö M R P BW; er fehlt Gl Pf U Hö M; erzeigt Ow Pf Hö M; erzeugt Gl Pl; gezeigt Schw P U Schö R; ſind ihm gezeigt Nth; Freuden angezeigt BW; Aus den Freuden aller Zeit W; Gl wiederholt den letzten Vers. W die letzten 2 vv. — W hat von dem Liede nur diese Strophe bewahrt, die hier in 2 Str. aufgelöst erscheint. Die zweite Str. lautet:

Gehet er mit uns wohl an das Ort,
Wo das Wunder geſchehen,
Wo wir ſelbſt geweſen dort
Und mit Augen geſehen
Als eine ganze Engelſchar,
Unter welcher einer war,
|: Der ſich ganz zu uns geneigt
Aus den Freuden aller Zeit. :]

2 a. 1 Wan Hö; Wenns is ſuchts in P; ihrs ſucht im Schw; Wen ihr tömt nach K. Pf; kommt in K. Pl BW Fr (ins Königs Saal); werds in Schö; Nicht in einem Nth; In kein Schloß und K. U.

2 S fehlt Pf Schö Hö R; Das K. Schw; Kindelein Hö P; werd Pf Hö; Werd ihr das Kindlein finden Nth; Werd ichs Kind nit U.

3 einem Schw Nth Schö; Schauet nur im in Pf Pl alten Stall BW Pf Pl; (Schauets Pf); Gehet hin in meinen alten Stall Fr.

4 Sollt Schw U Schö; Schauet (Schauets Pf) nur darinnen BW Pf; Schauet nur ganz Pl; Dorten werds ihrs finden Fr; Da liegt das Kindlein hinten Nth.

5 vv. 5, 6 fehlen Schw Nth; In Pf und Hö sind die zwei vv. 5, 6 umgestellt. Thut nur hinzugehen Pl Pf (6); Thut nur hineingehen BW; Thut nur hinzutreten Fr; Solt ihr zu ihm gehen Hö (6); zu ihm hin Schö; ihm R P.

6 ſchon ſeha Schö; is Kind ſchon ſeha U; Kindelein (S Kindelein P, werts ſchon R P; Dorten werdt ihrs ſehen BW Fr; Dort werd ihr ſchon Pl.

7 Eſalein Öſelein R P) Schö R P; einem Eſel Fr; den . . . . den Pf Hö; den Eſelein und dem Pl U; Ein Eſelein und auch ein Nth; Nur ein Eslein . . . BW.

8 fehlt U; Da liegt ſein ganzes Hö; Iſt ein ganzes Pf Nth (ſein); Iſt BW.

Str hat an Stelle dieser Str. eine ganz ſelbſtändige:

Aus Maria, der Jungfrau rein,
Iſt das Kind geboren;
Es wird unſer Erlöſer ſein,
Sonſt ſind wir verloren,
Weil uns Adam allſogleich
Hat verſcherzt das Himmelreich.
Von wegen Adams Sünd
Iſt geborn das kleine Kind.

3. 1 In ein' (einem Schw Nth Fr P BW; den Pl M alten Krippelein Ow Gl Schw Nth Pl Fr Hö M R P BW; In einem ein Schö, dem Str) kalten Pf Str Sch.

2 Liegts anſtatt (an ſtads Gl, Wiege Schw U Schö) Ow Gl Schw Schö Hö M R BW; Liegt es ſtats (ſtatt Str Pl; Liegts P; Wiege Pl P) Pf Str Pl P; Liegts ſtatt in einer Nth.

3 er Schö.

4 Vor ihm Nth Pl; ſollen ſich Ow; ſich ſollen BW; man ſich ſoll Str; man ſoll ſich beugen Fr; ſolt ſich Hö; man fehlt M; Alles ſoll ſich Pf.

5 vv. 5—8 fehlen Nth.

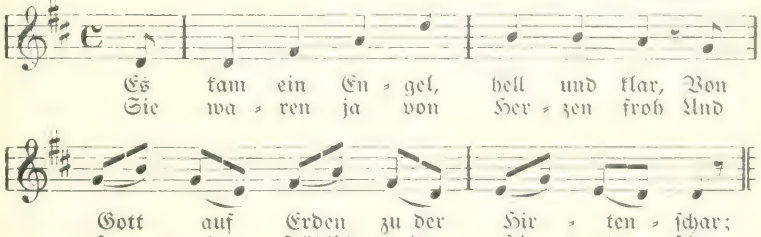
6 Die Pl Fr Hö BW; Die nur Pf; Die hier M; Und die da U; So Gl P; Sollen gebogen Schw Str Schö; Und unter der Erden Ow.

7 dem fehlt Schw; den Gl Pf Pl Fr Schö Hö M R; Im U; Himmelsſaal Ow Gl Schw Pf Str Pl U Fr Schö Hö M R P BW.

8 Auf Erd Schw; Auf der Erd Str Fr R.

17.

Hüttenhof.



BW Es kamen Engel hell und klar,
Von Gott geſandt zum Hirten dar!
Sie waren ja von Herzen froh
Und ſprachen zu ihnen fröhlich alſo:
Vom Himmelreich da komm ich her
Und bring euch viel der neuen Mär.
Der neuen Mär bring ich heut ſo viel,
Davon ich heut ſingen und ſagen will.
Der Herr Gott in ſeim höchſten Thron
Hat euch geſandt ſein liebſten Sohn;
Der iſt auch heut ein Menſch geborn
Von einer Jungfrau auserkorn,
Zu Bethlehem im Davids Stadt,
Wie euch die Schrift hat längſt geſagt;
Das iſt der Heiland Herr Jeſus Chriſt;
Drum fürcht't euch nicht zu dieſer Friſt!

In Gl Schw U folgen noch 4 Verse:

Gl Die Hirten gingen allsgemein,
Sie ſuchen das kleine Kindelein,
Sie fanden es, wie der Engel ſprach,
Als Maria die reinſte Magd.

Variation des berühmten Luther-Liedes: „Vom Himel hoch da kom ich her". (Volksausgabe 8, 71 ff. Die erſten Strophen nach Lukas 2, 10 ff.. Zum Teil auch ins Oberuferer und ins Kremnitzer Spiel aufgenommen. — Singweiſe bei Hartmann S. 487 und unſere aus Hüttenhof. — Das Lied fehlt N, daher legen wir den Text aus BW zugrunde. Sonſt findet es ſich in faſt allen Handſchriften.

1 Es kam ein Gl Nth Pl U Schö Hö Fr (Engelein); kommt ein Pf M R P (Es fehlt); kumt ein Ow; klein Ow; Es ſingt ein Schw.

2 zum Pf M; zu fehlt, den Pl Fr; Von Gott auf Erd zu der Hirtenſchar Gl; Geſandt von Gott aus der Engelſchar Nth; zu der Hirtenſchar Schw U Schö Hö R P; zu den Hirten drei Ow.

3 fehlt Str Nth R P; gar Ow Pl; vom Fr Schö; Die Hirten waren von U.

4 fehlt Nth R P; Er ſpricht Ow; Fröhlich ſie ſprachen alſo dar M; Und ſprachen fröhlich zu der Hirtenſchar Gl Schw.

5 Von Gl Pf R P Ow Hö; Himmel hoch Ow; Vom hohen Himmel kom Str Hö (kam); Hoch von Himmel kom Pl; da fehlt, kom ich daher Nth.

6 neue mehr Pf; euch ſo viel neue Str; von dem (den P) Schö P; bringe . . . . viel neue Fr; reichen Hö; Und bring ſoviel der Neuheit her Nth.

7 heut fehlt Ow; euch ſtatt heut Gl Schw Str U Hö (reichen); Von den (dem Schö) neuen Meer . . . Euch P Schö; Von der Neuhe mehr . . . Euch R; Die neue Mär . . . Euch Fr; Bring euch der neue mehr Pf Pl (neuen); Der Neuheit bring ich Euch Nth.

8 Von dem ich Euch Fr Nth; Von dem ich ſag und ſingen will M; Als wenn (wann U) ich euch ſingen oder Gl Schw U Schö R P (ſagen oder ſingen): heut fehlt Pf Str Pl Hö; Was ich euch ſag'n und ſingen Ow.

9 Gott fehlt Fr; auf Nth; ſein Gl M R P; ſeinem Nth; ſeinen Schw Fr Schö; dem Ow; den Pf Str Pl Hö; vom höchſten U.

10 uns Nth; geſend Pf; ſeinen Schw Pl Fr Schö R; ſein durchgestrichen, darüber zum (!) P; den U; lieben Schw Pl Ho; einzigen Nth.

11 Der euch heut is (iſt Pl Fr Ho) als (ein Hö) Menſch gebohren (gebohrn Hö) Pf Pl Fr Hö; Der euch anheut iſt Menſch Gl Schö; Er iſt dann heunt als M. Ow; auch fehl, uns heut Str; Der einmahl iſt als R P; In Armut iſt ein Kind geboren Nth.

12 auserkohren Pf Nth U Fr.

13 Von Bethlehem Fr; Bethlahem Pf; in der Ow Gl Schw Str Nth Pl U M R P; ins Schö; Davidſtodt Pl.

14 euchs Gl Pf Str Pl U Ho M R P; uns Nth; hat ſchon R P; hat ſchon längſt gemählt Schw.

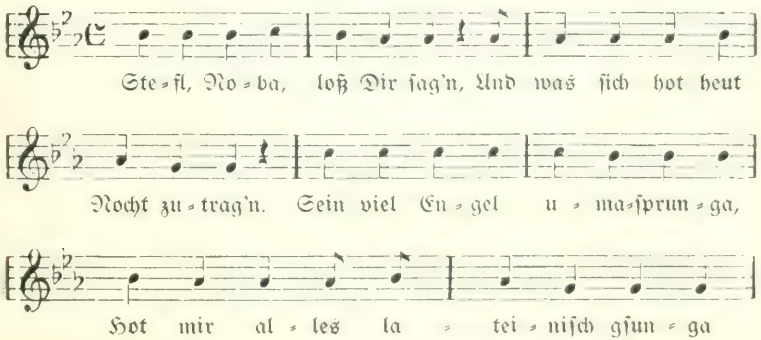
15 Herr fehlt U Gl Schw Pf Str Pl Fr Schö Hö M R P; Es iſt der Heiland Jeſu Chriſt Nth; Da leit der liebe Herr Jeſu . . . Ow.

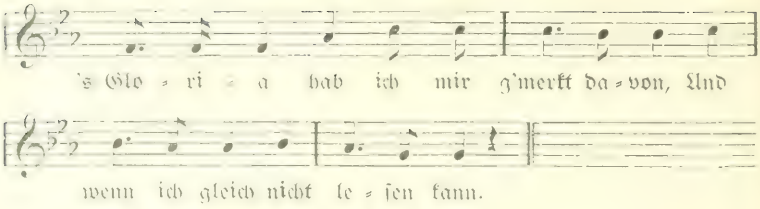
16 fürchts Gl Schö; Und Fr; nit Ow Gl; und dieſer iſt Gl Schö; und dieſer iſts Schw, Pf (is), Pl M R P; Denn dieſer iſts Nth U Fr; Drum ſtehet auf und fürcht euch nicht. Und dieſer iſt's Str.

Die Verse 9—16 ſind in P in das darauf folgende Hirtenlied „Ein ſteinalter Tadel, ein eisgrauen Bart" aufgenommen.

18.

Polletin.





I.

Schau, mein Nopper, laß dir sagn,
Was sich neugs hat zugetragn;
Die Engl hemmt ja uma gflodert,
Habm da als Lateinisch plodert:
Gloria hab ich mir gmerkt davon,
Wenn ih glev nit lesn ton.

II.

Einer ist gar oba gflogn,
Glaub mirs gwies, ist nicht dalogn;
Der hat gsagt, wir sollen gehen
Zu Bethlehem, da wern wirs sehen,
Das ein Heiland ist gebohrn
Von einer Jungfrau auserkohrn.

III.

Schauts mir nur das Kindlein an,
Wies so freundlich lachen kan!
Lachet ja über alle Leut,
Ja das Kind ist wahrhaft gscheid.
Ein gutes Zeichen ists beym Kind,
Das man nicht seins gleichen find.

IV.

Thut wohl in dem Stall einkern,
Schert sich nicht mit hohen Herrn:
Das ist für uns alle gut,
Daß uns nicht verschmähen thut.
Seh, du Kind, da hast mein Sach,
Hätt dir noch vielmehr gebracht.

V.

War der Tag im Sommer kemma,
Hätt ich gewiest, was herzu nehma;
Warn braf Andten auf des Müllner Wieß.
Hätt dir eine bracht, war gewies.

Dieſes Lied (Ammann S. 46) beſteht aus 2 Liedern, Str. I., II. und III.—V. In Pf Pl ſind die beiden Lieder getrennt, in R P iſt nur das erſte, in Nth nur das zweite vorhanden. Auch in einigen Orten des Bayriſchen Waldes (Fürholz, Grainet) ſingen die Hirten Strophen daraus (vgl. Hartmann, S. 493 Anm.) Verderbt finden wir das Lied auch in Mf. — Singweiſe aus Volletitz.

I. 1 Lieber (Lierber) R Nachba (Nochbaur Pl) los da (der R) ſogn Pf Pl R; Steſl, Noba, loß . . . P.

2 Wos ſi hot dort neugs (nit neugs Pf, heit Neigs R zutrogn (zurtrogn R Pl Pf R; Und was ſich hot heut Nocht zutrag'n P.

3 Hand viell Engel uma gflautet (flaudert Pl) Pf Pl; Seint (Sein P) viel Engel umerſprunger (umaſprunga P) R P.

4 Hamt uns uis (= alles) Loteiniſch Bloudet Pf; Homt a Weil loteiniſch plautert Pl; Homt uns ols Lodeiniſch geſunger R; Hot mir alles lateiniſch gſunga P.

5 'S Gloria P; hon i ma gmeigt R; hob . . . gemerkt Pl; Gloria haumma gmeirgt davau Pf.

6 Wenn ich ſchon (Und wenn ich gleich P) nicht leſen kann Pl P; Ob i ſchau nit Leſn kau Pf.

II. 1 Ona is gor (Iſt gor oana Pl) oba gflougn Pf Pl; In R P dieser v. als 2. Es iſt gar einer obagflog'n P.

2 erlogn Pf; Glaub mas . . . is nit dalougn Pf; In R P dieser v. als 1. — es iſt P; Glaubs mas gwis, es iſt nit der laugn R.

3 Der hat gſagt fehlt, daß ma ſoln hingeha Pf; Er fehlt P, Der R) hot gſogt, wir (geſogt, mir R) ſolln hingehen Pl R P.

4 Zu fehlt, dort weihma Pl; Its Bethlehem, dort weimers R.

5 ein Kindlein ſey Pf; das ſei (dorth is R P) Gottes Sohn geborn Pl R P.

In Pf folgen nach v. 6 noch die vv:

Zu Bethlahem, in Davids Stod,
Wie euchs die Schrift hat längſt geſogt;
Daß iſt der Heiland Jeſu Chriſt,
Drum fürcht euch nicht und dieſer is.

III. 1 ma (= mir) . . . dos Pl; nur fehlt Nth.

2 Wies nit (nicht Pl) ſo ſchö lächln kan (ſchön lachln kann Pl) Pf Pl; Wie es ſchön lachen kann Nth; dann Loch [: Schauts es nur an:]. In Pf Nth Pl jetzt die vv:

Pf Zwei Äuglein hotz is wie Chriſtolen,
Komt mas gor nit ſchöne mohlen.

Pl Hat zwei Äuglein wie Chriſtolen,
Röſlein, das was nicht ſchöner könnt mohlen.

Nth Zwei Äuglein hat es wia Kriſtolla,
Die Wangen könnt man nicht ſchöner mola,
Der Mund iſt roſenrot,
Das iſt der liebe Gott.

3 Sie lachlt jo af alli Leut Pf, dieser v. als 4.; Lacht jo auf olle Leut Pl; Nth fehlen dieser u. die folgenden vv.

4 is wahla Pf; Fürwahrla iſt das Kind ſo gſcheidt. Pl.

5 Ein gutz zeicha gibts Pf; A guts Zeichen gibt dos Kind Pl.

6 Das mas nicht ihrs Pl; daß mas nit in gleicha ſind Pf.

IV. 1 Daß ſie thut in Stoll eikehren Pf; Thut bei uns im Stoll eikehren; dieser v. mit dem folgenden umgestellt Pl.

2 ſie nit mit ſo hohe Heren Pf; nicht um die hohen Ehren Pl.

3 Dos Pl; Dos is . . . olli gurt Pf.

4 Daßa uns nit Verſchmäha thurt Pf.

5 Seh (Sieh Pl), mein Kind, do hoſt ma Soch (mei Soch Pl) Pf Pl.

6 Hätt dir ſchon wos mehres brocht Pl; Hoſt ſchau wos, kimt nau wois noch Pf.

V. 1 Wa . . . in Suma keima Pf; Tog aufn Summa Pl.

2 Häti gwiß wos Pf; Hätt ma gwißt, wo Pl.

3 Dort int afs mülna Wies Pf; Antn afs (N.) Wies Pl.

4 Do hant braf Antn, hötr ane brot, wa Gwis Pf; Hätte eine brocht Pl.

19.

1. Noppa, häng ma in Bummel an,
Das er mich nith beiſſen kan;
Beißt er mich, ſo klog ich dich,
Noppa, du muſt zohln für mich.
Nocha wir ih da wos dazehln,
Das dirs Herz im Leib möcht ſchneln.

2. Als ich drauſt war bey mein Schaffen
Und als wie wie ein Katz hab gſchlaffen,
Hat mich aufgeweckt ein Getümmel,
Ich hab glaubt, es brennt im Himmel.

3. Bin ich gſtanden wie ein Stock,
Hab mich bartzt wie dlaus im Rock.
Hat ſich einer zu mir zuhi drath,
Hat ein langes weißes Hemd angbat.

4. Der hat gſagt, wir ſollen gehen,
Zu Bethlehem, dorth wern mas ſehen,
Das uns der Heyland iſt gebohrn
Von einer Jungfrau auserkohrn.

5. Bin ich hold gſchwind heima grent,
Als wen mir da Kopf hät brennt;
Mein Weib hat juſt Küchel bocha,
Wies hold alle Weiber mochant:

6. Namm ich Küchel allzuſamm,
Andere Sachen auch noch dann,
Kaß und Butter, Müllvramm,
Damit i nith lahri kam.

Das Lied (Ammann S. 47 f.) nur noch in Ow, u. zw. nicht in Str. geteilt. Singweiſe unbekannt. Die erſten Verſe ſind nachgebildet dem bekannten Kinderliede: „Bauer bind den Pudel an, Daß er mich nicht beißen kann . . .“ M. Böhme, Deutſches Kinderlied und Kinderſpiel, S. 144, Nr. 665 a—e.

1. 1 Nachbá, heng dein Bumál an — 2 a mih nöt — 3 a mih . . . klag ih dih — 4 Nachbá, aft kannſt zaln für mih. — vv 5, 6 fehlen.

2. 1 Lieg da drauſten bei — 2 Hab als wier á Ratz' grad' — 3 Hat mich aufgwöckt a — 4 Hab ih gmoánt, es brinnt in.

3. 1 Aft bin ih . . . wiár á Stog — 2 mich boárzt wiár . . . in Rog. — vv. 3, 4 fehlen.

4. fehlt.

5. 1 Aft bin ih gſchwind hoámá grennt, — 2 wann má da. — 3 Mei Wei . . . Küächl. — 4 Weibá machán: (Jetzt noch 2 vv): Sand die Maná nöt im Haus, Kochen ſ' eán án guát'n Schmaus.

6. 1 Aft náhm ih die Küächl her, — 2 Andás ſuách i a viel mehr, 4 Dáß má do nöt lári kám.

Dann noch die vv. (in N in dem Liede: „Schau, mein Nopper,“ Str. 4 vv. 5 f. u. Str. 5.)

Seh, mein Kind, da haſt die Sach,
Ih hätt dá nu viel mehr bracht;
Wár dá Tag in Summá kemá,
Hätt má ghabt was her zun nemá;
Sánd brav Antná auf dá Müllná = Wies,
Hätt dár oáni bracht' gar gwiß.

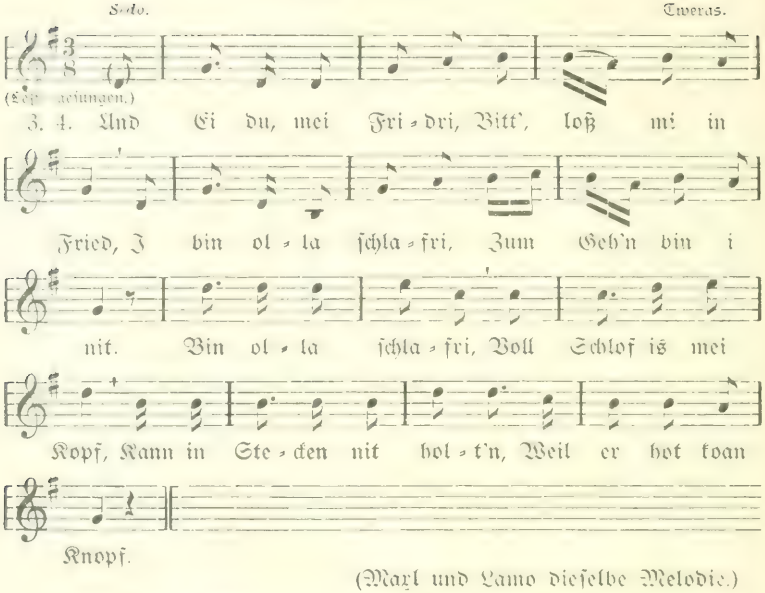
20.

Wechſelgeſang der Hirten.

Maxl und Lamo ſingen:

1. Und ey du, mein Hieſl,
Biſt a rechti Schlofhaubm,
Du thatzt die jo wala
Zum Kindla nicht taugn.

2. Ey, haſt den Kopf nicht,
Daß thuſt ſo horth hörn?
Wordt, beid, mir wem ſchauen,
Wem nehma dlatern.



(Maxl und Lamo dieſelbe Melodie.)

Maxl und Lamo:

5. Und ey du, mein Hieſl,
Worum ſteſt den nith auf?
Liegſt drin in der Kommer
Und ſchlafſt hold braf drauf.

6. Wer wird dir was geben,
Daß du was haſt zu leben?
Ich thät ja mein böſßte Henn
A noh hergeben.

7. Der Wertl, der kauft uns
Ein guts Seitl Wein,
Der Chriſtl kauft Semmel
Zum eintuncka drein.

8. Oft müßma huld a noh
A guts Schützal hobm,
Das Nopban ſein Hieſel
Der Hilft uns ſchon trogn.

9. O Jesu, kleins Kindlein,
Nimm an unsere Gabm,
Mir sein arme Hütter,
Nix bessers wir habn.

10. Verzeih uns das Übel,
Daß wir habn gethan,
Sey uns bey dein Vater
Ein gnädiger Sohn.

Einige Stellen dieses Liedes (Ammann, S. 48 f. kehren wieder in der Hirtenszene „Leant (Leonhart) und Thomal, zwei Hirten", welche Pailler (Nr. 409) aus dem Traunkreis und Salzkammergut mitteilt. — Singweise aus Tweras.

1. 1 Ach du Ow; O du Pf; Du bist halt a Hansl Schw, R (er [= ein] Franzl).

2 Bist fehlt Schw R.

3 thust Schw M R (thurst), thuast Ow P; weidá Ow; hult Pf.

4 Zan Pf Kr; Kindl Ow P; Kindlein Schw; Kripla M; nit Schw R P; nöt Ow; neid M; In P folgen dann noch Zeile 3 f. der 5. Str.

2. 1 Eh! Ow; Ei fehlt Schw Nth U R P; statt denn: du Pf; du den U; koan (kein, korn) Koupf nit Ow Pf Str Nth U Fr Schö M Kr Wei (nicht fehlt Ow Nth); Du mußt ja keinen Kopf haben Schw R P (jo koan . . . hom).

2 Oder Schw U Fr M R P Wei; thuast Ow Pf P Schö R Kr; Du thust Str; nit gut (recht Fr) Nth U Fr.

3 Beid, beid Pf; Wort, wort Schw Str Schö M R P Kr Wei; Holt, holt; die übrigen Worte des Verses fehlen U; ich wert Schw Str Schö M; Wöll gleiwol naschaud Ow; So wemma hold Fr; Jetzt nehma ma Nth.

4 Wir nehmen P; Wir (= werde) nehmen Pf Schw M R Kr Wei; Wöll nehmá Ow; Und neima Str; I wir schon nehma U; Daß ma guat sehn, die Latern Nth; Mit dieser Lotern, Eider (= ob er) no lebt Oder wird er erst sterben Fr.

3. 1 Und fehlt Ow Str Schö; mei Friedrich Str; O du, mein Fridel, Ow; mei Hisl Schw; mei Hanzl M; mei Michl P, Wei; mei Michei Kr; Ich bitti, mei Franzl R; Ei deis, meine Buama Schö.

2 So laß Ow; Jetzt last Schw; Jetzt loß Str; Gehts, loßt Schö; Geh, los R; mir (ma) an Fried Schö R P Wei Kr; mi mit Fried Ow M.

3 Er is Str; ja ganz Ow; nur recht P.

4 Zan Schö; is nit Str; bin i zmirt (= zu müde) Kr.

4. 1 Ih bin Ow Schw R Kr Wei; Er is Str; ja ganz Ow; Bin nur recht P.

2 Voller Str; Volli Wei; is Ow; ſein Str; Der Schlaf iſt in Kopf Schw.

3 I kon jo R; nöt Ow; nehmen Wei Schw; nehmá Ow; neima Str M Kr.

4 hat ja kein Schw; Er hat ja koán Ow. Diese Zeile wiederholen Schö P. In M folgen noch 2 selbständige Strophen.

Und ey du, mein Hiesl,
Wey ſtehſt den neid auf,
Das du zu den Kindlein
Nach Bethlehem laufſt?
Jeſus iſt gebohren,
Das liebreiche Kind,
Thut die Strafe nachlaſſen
Und verzeihet die Sünd.

5. 1 He, du mein Ow; ey fehlt Pf Str Schö; Sedo Schö; Du, o mein Sedo U; Hanſl Schw; Du biſt huld a Franzl R; Du narriſcher Tommerl Nth; Schlof, Wertl, ſchlof, Wertl Fr.

2 Wö (= warum) Ow; Wei Str M; Mei (= warum) Schw Nth U Schö; denn fehlt Kr Wei; Und ſteht holt R; Fr fehlt der Vers.

3 Drauſt Ow; Liegſt do (hier U) auf der Erden Schw U P R; Du liegſt auf der Erd Schö; Liegſt auf dem Groamat Nth; Fr fehlt der Vers.

4 die braf aus Pf Fr; die gut aus Nth.

6. 1 I muß da Pf; Mir (= Man) muß dir . . . M P (muaß . . . wos); Mir ſold ihm Kr.

3 Ich (I P) wollt . . . Schw P; Und ſulti mei beſti Häna Pf; Ih thät ja mein lötzts Hemäd Ow; beſtes Hemd M.

4 Auh noch Schw; gleich M; gern gehm Kr Wei; Glei hergebm (Der Vers wiederholt) Pf.

7. 1 Schw fehlt der Vers; Dá Chriſtel . . . käft Ow; Kriſtl . . . uns fehlt, dafür ja M.

2 Schw fehlt der Vers.

3 Wertl M; Steifel R; Stefel Wei; Der Stefel kaft Kr; Da Thomál käft Semmeln Ow.

4 Zan P; eidunger R.

8. 1 jo a noch P; mißmir . . . noch Wei; Jetzt müſſen wir auch noch Schw; Jetz mürſma jo wahlar R; Oft mecht'n már á nu Ow

2 Schetzl Schw; Schetzal Wei; Scheizal M; Scheizei Kr; Kitzl Ow.

3 Hiáſei Ow; Steſl (Steifel R) Schw P R; ſei Wertei Kr; ſein Wertel Wei.

In Str fehlt Strophe 7; Str. 8 ſelbſtändig:

Jetzt gehn mer, mei Jogl,
Und wern mir ihn aufheb'n,
Des Nachbarn ſein Steiffel,
Der geht uns ſchon geg'n.

9. 1 O Jeſulein, ſchöns (Kindelein P Wei) Ow P Wei; Lieb reicheſter Jeſu Pf.

2 Gaben P; nur die Gab Wei.

3 Hirten Pf; Hirter Wei; Weil wir arme Hirten P.

4 mehr ſtatt wir Pf; mir Wei; Nichts beſſers mehr vaben P; Dö nix böſſás nöt haben Ow.

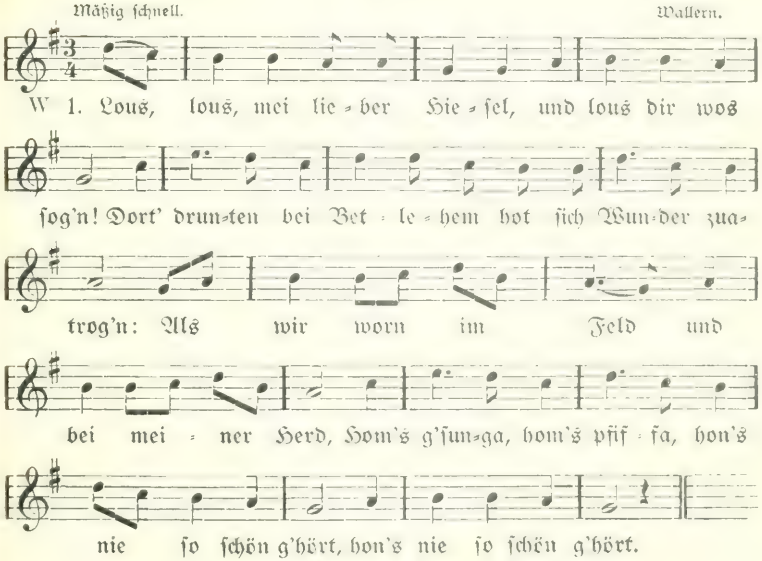
10. 1 Verzeiht Str; Unheil Ow; die Str.

2 Was . . . haben Pf; So Str.

3 Und ſey . . . Votern Pf; dem Str; vor dein Vadá Ow; Sei nur bey dem Wei.

4 Der gnädige Ow.

21.



Dorth unt auf dem Feldla ja bey meiner Herd,
Homs gſunga und pfiffen, habs nie ſo ſchön ghört.
Homt gſungen und pfiffen und Hörpaucken gſchlogn,
O Hieſl, mein Eichlin, das Ding hat mir gfohln.

Oft bin ich a wenk gſtanden und hab mich vaſchaut,
Oft kam mir a Schlaffal, hob mir a ſchier nith trauth.
Hernach leg ich mich nieder 1 Stund a zudeckt,
Oft kam hold der Engel und hot mih aufgweckt.
Oft ſagt hold der Engel: ihre Hütter, auf, auf,
Thut euch nicht verweilen, nach Bethlehem lauft!
Jeſus iſt gebohren, der Heyland der Welt,
Ihre Hütter, bringts Opfer, dem Kindlein gefählts.
O Hieſl und Michel und Buhma all zwen,
Mir wem hiets ganz heimla im Stall anhi gehn.
Thuts nicht lang umgaugeln, falts nieder auf d Erd,
Der liebreiche Jeſus iſt alles wohl werth.

In Ow folgen nach v. 16 noch 8 Verſe (= 2 Str.); ebenſo in Gl P Nth U Kr Wei. In Schö R ſtehen die Verſe zwiſchen vv. 12—13, in Schw W die erſten 4 vv. nach v. 12, die letzten 4 vv. nach v. 16. In Pf ſind nur die erſten 4 vv. vorhanden, in Fr die letzten 4, in M die erſten zwei und die letzten zwei.

Ow: Hiatzt göbn má das Opfá, das mir habn mitbracht,
A Lámpál, á Kitzál, án Spög und á Schmalz,
An Rám und á Müli, á Mehl und án Dár;
Wans Büáwei thát ſteribn, wiár wár má ſo loád!
Drum bitt i dich, Jungfrau, weils d' ſein Muátá biſt,
Gib acht auf das Büáwei, daß's doch nit dáfriást!
Es is nöt eingwicklt, hat koán Pfoádei nöt an!
Wan's Büáwei thát ſteribn, was fangátn má an?

Ammann, S. 50 f. — Vgl. auch Pailler Nr. 251. — In Tweras wird es nach der Weiſe des Liedes 1 geſungen, in Hüttenhof wie Lied 10. Die voranſtehende Singweiſe iſt aus Wallern. — Das Lied, das nur Pl Hö BW fehlt (in Fr ſind bloß 2 Str. vorhanden), beginnt entgegen N überall mit folgenden 2 Verſen, die wir daher als den richtigen Liedanfang annehmen werden:

Ow: Los, mein liábá Hiásl, und laß dá was ſagn,
Was ſie dort drunt' für á Wundá zuetragn.

1 Durt Wei; Do Str; drunt Ow, drunten Wei Str M, unten Schw Schö P; auf'n Feldern Ow, im P Kr Wei Schw, im Feldl Str, beim M; auf dem Feldla fehlt R; Das Ding war in Feld Pf, Wir waren in Feld draußt Gl, Als wir worn im Feld Nth W, Als i war im Felde U; ja fehlt Ow Gl Schw Pf Str Nth U W Schö R P; wohl bei M, meiniger Gl Str Schö, unſerer N W, Schafherd Ow Schw R P.

2 Homts ... homts pfiffn Nth W, pfiffen und gſunga Ow P Str, pfiffen, homt tromelt M, Thoants (Doant Pf Tuns U) finga und pfeifn

Gl Pf U, Doans Tromeln (Trumeln Wei) und Pfeiffen Kr Wei, Thuns Pfeifen, Trometen (Drumeten Schö) Schw Schö R; hobens Heibam ſchlogn ghört Str. vgl. v. 3; Die letzte Halbzeile wiederholen Pf Nth W P.

In Ow folgen auf die Zeile 2 (N) folgende 2 Verſe. die wohl mit vv. 3 f (N) die zweite Strophe bilden. In Gl U P Kr Wei bilden dieſelben 4 Verſe die 4. Strophe. In den anderen Spielen fehlen die 2 Verſe:

Ow: Ganz ſcharweis ſán d' Engei von Himmel herab,
Viel Tauſend ſánd gwöſ'n, die d' Wahr'at hab'n gſagt.

3 Der Vers fehlt: Str Nth W M; Habn, . . . habn d' Ow; Thun (Doant Pf) ſinga und pfeifn und Hirpaugn ſchlogn Gl Pf; Thuns Pfeifen, Trometen (Trumeten Schö) und Herpauken ſchlagen (und fehlt, die H... Schö R) Schw Schö R; Tun ſchön muſizieren und . . . ſchlogen U.

4 Der Vers fehlt Str Nth W M; Glaubs Hiaſl, mein Ochlin Schw; Dachl Ow Gl; Mein Orchel Mothhirſel P Schö; Glaubs Eichel, Mothiesl R; dös Ow; hät Gl Pf; ma Ow Gl Pf P Kr; dir U; gefalln Schw. Die letzte Halbzeile wiederholen Pf P.

5 i huld gſtandn Gl; ih ſo geſtanden Schö; Do (Hietz W) bin i a Weil U W; ich halt a Weil P; Do bini ſo gſtonden Nth; hon mi Gl Pf W R; a ſo gſchaut M Str Nth Schö Kr Wei; Dáwál i dá gloſt han und wundáli gſchaut Ow.

6 Da (Do Str Kr) Schw Pf Nth W M Str Kr; kimmt Nth; ma Pf Nth W Schö, már Ow; kam hold a U; Schlaferl Schw Str Nth R P, Schlafei Ow U W M; hom Gl; hau ma ſchier nit recht Pf; dos hot mir ſchier taugt Str. Letzte Halbzeile wiederholt Pf.

7 Oft statt Hernach Ow Gl Schw Nth U Schö R P; Do Pf Str, Hietz W, Hietzt Kr; leg (lög Ow) imi nieda Gl Ow Pf Nth W M; leg a mi nida Kr Wei Schw; a Stündel Ow, a Stünderl zudeickt Str R, a Stündlein P Kr Wei (Stündelein); a Stund und Gl Schw Nth W Schö.

8 Da statt oft Ow Schw M Kr Wei; Do Pf Str W; halt Ow Schw, huld Gl Pf W Kr, bold Str; ein M Kr; Da kimmt oft a Nth; hät Gl R P Wei; uns Nth. Die letzte Halbzeile wiederholt Nth W P.

9 Da statt Oft U M Kr Wei, Do Pf Str, Dann Nth, Hietz W; ſprach Gl Schw Str U W Schö M R P Kr Wei; halt Schw Nth, huld Gl Pf W Kr, dann statt hold Str; dár Engei Ow; Ihr Hirten Ow Schw Str Nth U W.

10 Thuts Gl Schw Nth U Schö P, Thuets Ow; enk nit Str, nit Ow Nth; auf U, gen W, Bethlahem Pf, Bethleheim Kr; laufts Ow Gl Schw U Schö M R P Pf.

11 Dort iſt Euch geboren W; is . . . das liebreiche Kind Str.

12 Ihr Hirten Ow Schw Nth U W, Ihre (Ihri Pf) Hirten Gl Schö R P Pf; Hirter M Kr; bringt Nth Kr; den Gl Kr M, Kindelein Schö P; Thut die Strof nochloſſn, verzeiht uns die Sünd Str; Die letzte Halbzeile wiederholt Pf W.

In Gl P ſtehen vor v. 13 4 Verſe, die 5. Strophe bildend; In Schw Pf folgen vv. 3, 4 dieſer Strophe auf den v. 4 in N.

Gl Die Schäfflein vor Freuden in Häuten aufſprungen,
Wie die liebreichen Engeln das Gloria ſungen,
Thun ſinga und pfeifn, hat an lieblen Klang,
Es hät mi nid ghungat, wons gwehrt hät wie long.

13 O Hiasl, o Jodl Ow, O Joll (Jodl Schw, Jogl Pf, Jagl U, Jouſel R) und Hiaſl Gl Schw Pf U R P, O Joſel, o Hieſel Fr, Ai Gregr und Hieſel Schö, Ei Joudl (Jod' Wei) und Mothiesl Kr Wei, Hietz Sedo und Lomo W; o Buámá Ow Pf, und Buama Gl P, deis (des Schw Schö) Buama R Kr Wei Schö Fr Schw; ihr W, ihr Brüder U; allzwei P Schw, alle zwei Fr, ul Gl W, ull zwei R Kr Pf, uli zwei Wei Kr; Jetzt gehn mer, mei Jogl und Hiaſl ollzwei Str.

14 Jetzt werdn wir ganz heimlich U, Jetzt (Hietzt Gl, Hirz R) wen mir (wern má Ow, wema Gl, wern mer Str) ganz heimlich (ganz hoámli Ow, gonz hoamli Gl, gor homli Str, gonz hormler R) Schw Ow Gl Str Schö R P; Hietz (Jetzt Fr) wem ma ſchön hoamla W Fr; eini Gl Ow Schw Pf Str U W Fr Schö R P Kr; gei Pf Schö Kr R.

15 Thuets Ow P Kr, Derfſt Str; nöt Ow, nid Gl Pf Str U W R Kr Wei; long Str Fr; umgoffen Gl Schw R P Wei Str Pf Kr Schö Ow; umagoffn U, umagoffa W Fr; follts Gl Pf U W R Kr; auf die Gl Schw U Fr R Kr Wei.

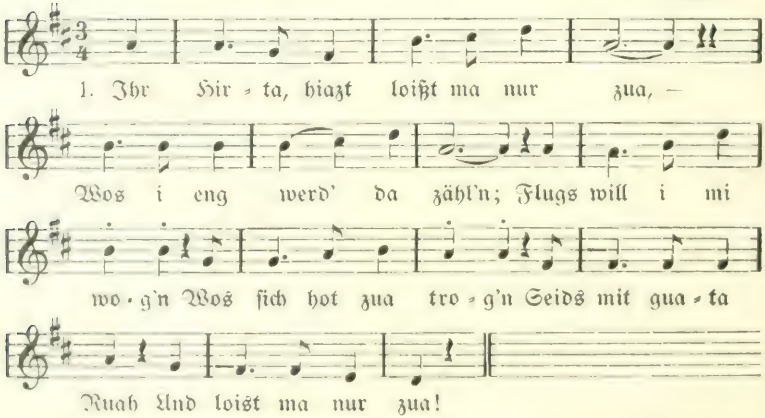
16 liebreichſte Schw Schö, Jeſu W P, Heiland Kr Wei, Das liebreiche Kindl Pf; is Gl Str W R; olles Str; wuhl W.

Der letzte Halbvers wiederholt Pf W P.

22.

Ein Lied, welches alle miteinander ſingen.

Tweras.



2. Geſtern um 11 uhr zunachts,
Seids munter und friſch,
Ein Glanz iſt erſchienen,
Ich hab gemeint, es thut brinnen:
In der herrlichen Stodt
Iſt alles Blutroth.

3. Oft hat ſich der Himmel aufthan,
Apoſteln was ſagens,
Hernach hörn wir eins ſingen
Mit allerley Stimmen;
Das Engliſch Geſang,
Das währet ſo lang.

4. Ihre Hütter und nehmt eink was mit,
Was mir gehabt habm alß dorth;
Ein Kitzlein mit gnuma,
Ein Lammlein bekumma,
Ein Eyr und ein Schmalz,
Ein Kimm und a Salz.

5. Wie wir kumen ſahn zum Stall,
Oft geben wir hienein;
Oft haben wir hold gſeha
Ein Krieplein dorth ſteha,
Ein Kindlein darein,
Koa Kuh thut ſchreyn.

6. Es iſt ja ſchön ſauber und feiſt
Und ſo ſchön lind;
War d Mutter nicht gweſen,
Vor lieb hätns mir geſſen.
Wir habens gekuſt
Und habens gebußt.

7. Joſef, ein Steinalter Greiß,
Die Mutter blutjung,
Iſt weiß als wie Kreyden,
So zahrt als wie Seiden;
Ein mächtigs ſchöns Weib,
Ganz freundlich dabey.

Ammann, S. 51 f.

Das Lied findet ſich nur noch in Ow; hier iſt es nicht in Strophen geteilt. Bei Pailler Nr. 461 iſt es ein ſelbſtändiger Wechſelgeſang zweier Hirten. — Singweiſe aus Tweras.

1. 1 Ow Ihr Hirten . . . má ná zuá; 2 Was ih eng dázöhl! 3 Das will ih eng ſag'n, 4 ſih . . . zuá tragn. 5 Bleibts in guátá Ruáh, 6 má ná zuá.

2. 1 Göſtan um elfi zur Nacht, 2 War iá muntá, 3 A . . . is, 4 Ich fehlt, Hab gmoánt es thuát, 5 da, 6 Is allás bluátroth.

3. fehlt.

4. 1 Ös Hirtá, ſo nehmts eng, 2 Was 's allás habts da. 3 A Lámpál 4 A Kißál, 5 An Dár und á, 6 An . . . á.

5. 1 Und wiár má ſán kumá zun, 2 Da gehn má, 3 Da . . . hold fehlt, 4 A Krippál daſtehá, 5 A Kindál, 6 Das Koá thuát ſchrein.

6. 1 Es hat uns ganz freundlich anglacht. 2 Herztauſigá Schatz! 3 Muátá nöt gwöſn, 4 Vor Liáb hät'n más gfröſſ'n. 5, 6 Wir habens buſſt und bekoſt.

Dann eine selbständige Str.:

Es is ſo ſchen datſchád und fein,
Schen wutzlád und lind.
Rothe Wángerl wiá d' Röſerl,
Hát's liábreiche Jöſerl;
Es is ſo ſchen und fein,
Das liáb Jeſulein.

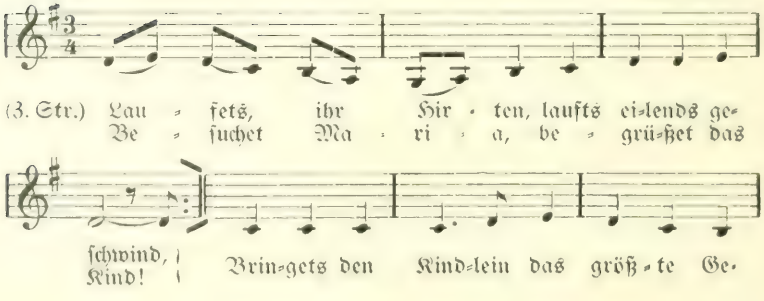
7. 1 Dá Joſeph, á ſtoánaltá, 2 Muáta bluát, 3 Schen weis wiár á, 4 fehlt, 5 Á máchti 6 freundli.

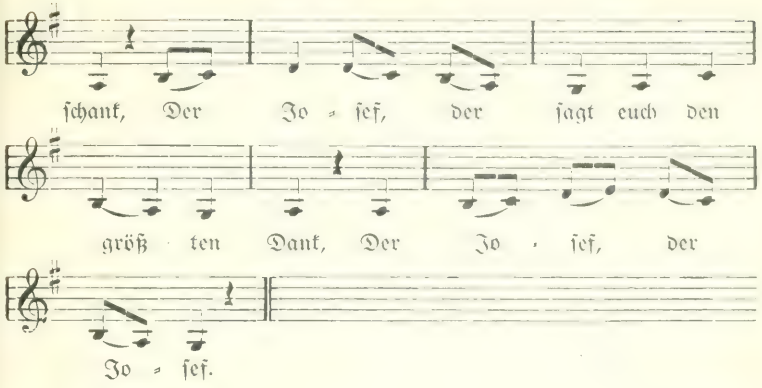
Es folgen in Ow noch 6 vv. (1 Str.):

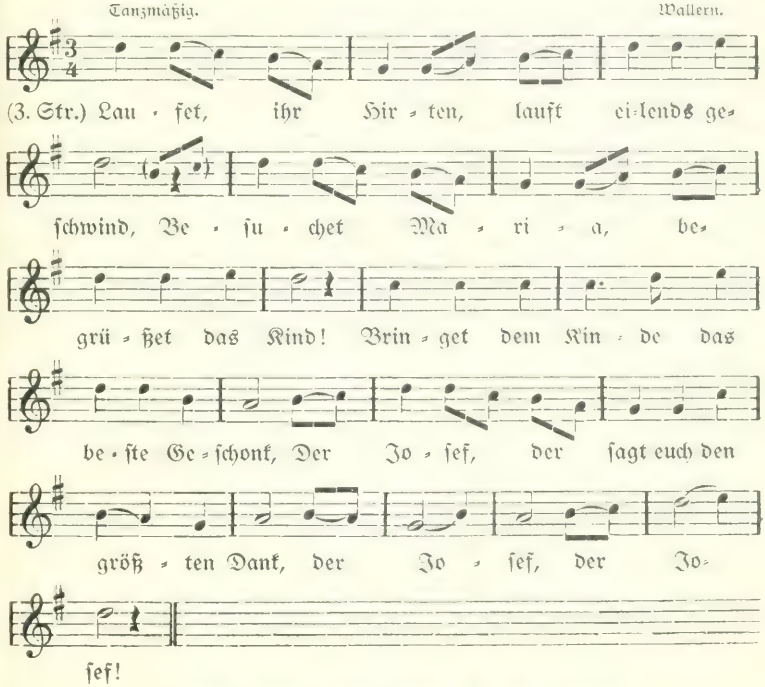
Ich glaub und ös foppáts mi ſchier;
Meiná Treu! es is wahr!
In Bártl kinnts fragn,
Er wird engs ſchon ſagn,
Is á dabei gwöſt,
Is gangá auf d' Lötzt.

23.

Hüttenhof.







1. Laufet, ihre Hütter, lauft von euer Heerd,
Wie euchs die Engel ſchon haben gelehrt;
Laufet gegn Bethlehem ein in dem Stall,
Begrüßets Maria zu tauſendmal!
Maria, Maria.

2. Laufet, ihre Hütter, lauft alle zugleich,
Nehmet Schormeylen und Pfeiffen mit euch;
Und bringet dem Kindlein das gröſte geſchank,
Der Joſeph, der ſagt euch den größten Danck!
Der Joſeph, der Joſeph.

3. Laufet, ihre Hütter, lauft eilends geſchwind,
Beſuchet Maria, den Joſeph unds Kind;
Und bringet dem Kindlein das größte geſchank,
Das Kindlein, das ſagt euch den größten Danck!
Das Kindlein in Windlein.

Ammann, S. 52. Verſe und Strophen ſind ſtark durcheinander geworfen. Bei Pailler Nr. 361 hat das Lied 9 Strophen. Zeile 1 und 2 unſerer 2. Strophe auch in dem Schlaupitzer und dem Habelſchwerter Spiel (Weinhold 108 und Fußnote 2; 119). — Singweiſe bei Hartmann S. 489; die hier mitgeteilten aus Hüttenhof und Wallern.

1. 1 Laufets Schö Gl; ihr Hirten Ow P Kr, Hirten Schö; laufts von eurer Ow; weg von (von der P) M Kr Schö P.

2 euch . . . Engei . . . habm gelernt Ow; Und wie eichs die Engeln ſchon längſt ham gelehret M; Und wie es P.

3 Die vv 3f ſtehen in Ow Gl Pf U Str W Schö Hö M P Kr BW als 3. und 4. Vers in der 2. Str., in Schw Pl Fr R als 3. und 4. Vers in der 3. Strophe. In Ow finden wir die vv. aber auch in der 1. Str. gegen P; Laufets Gl; gen Ow Gl W BW, nach Ow Pf Hö M Kr Pl Fr; zu Str Schw; den Ow Gl Pf Schö M Kr R, ein fehlt in den Stoll Str, in einen Fr.

4 Begrüßet Mariam Hö, Begrüßet das Kindlein (Kind Kr) Gl W Schö P Kr Schw Fr U R; Grüßet das Kindlein zu (zu fehlt Str) Ow Pf Str M BW.

In Schö M P Kr finden ſich ſtatt der Verſe 3, 4, 5 drei andere, die aus einer Strophe ſtammen, welche in Pl ſelbſtändig gebildet wurde.

Die Strophe lautet in Pl:

Laufet, ihre Hirten, und eilends geſchwind,
Beſuchet Maria, begrüßet das Kind!
Ihr habt ja die Mutter ins Kindbett bracht,
Was ihr habt gefunden in eurer Macht.
Ihre Hirten, ihre Hirten.

2. 1 Laufets Schö; ihr Hirten Ow Pf Str Nth U W BW, Hirten Gl Schw Pl Hö R P Schö, Hierter M Kr; laufts Ow Schö; eilends Ow Nth W Hö R P; lauft fehlt, von weiten zugleich Gl Pf Str Pl U; eilends herbei Schw.

2 Und Pf Nth Schö M; Bringet Fr; Schalmeien Ow (Hörw) Str Fr R BW, Schalemeien Pf, Scholomeien P, Schulmaien W, Spielereien Gl, Trompeten Nth. Kr fehlt der Vers.

3 Und fehlt Schw Pl Fr R; Bringts Schw; Geſchonk Pl.

4 ſogt . . . Donk Pl; der Joſef wird ſagen (höflichſten Nth) Schw R Nth; So ſagt euch der Joſef den innigſten Fr.

In Ow Gl Pf U Str W Schö Hö M P Kr BW stehen an Stelle dieser 2 Verse der 3. und 4. v. der 1. Str. Darnach richtet sich dann auch der 5. Vers:

5 Meſſias! — Meſſias! Ow Gl U W Schö P BW; Meſſiam, Meſſiam Hö; Meſſiam, Meſſias M; Meſſiam! Mariam! Str; Ihre Hirter, ihr Hierter Kr.

3. 1 Laufets Schö H; ihr Hirten Ow Nth U W Fr BW, ihri Hirten Pf, Hirten Gl Schw Pl Schö R P, Hierter M Kr; laufts Ow Gl Schö; lauft fehlt; und Pl; alle M BW.

2 Beſuechet den Joſef, Maria unds Kind Ow; begrüßet das Kind Gl W Schö M R P Kr (Hörw, Schw[1]), Maria und das Kind Schw, beſuchet das Kind Pf Nth BW.

3 Und fehlt Ow Gl Pf W Schö M P Kr BW; Bringets Gl; den Pf Kr Gl; Kindelein P; beſte Ow; Hirtengeſchank BW, des Hirden Geſchank Pf, das Opfer zum gſchank M; Geſchonk W. — Über Schw Fr R vgl. Str. 1.

4 Der Joſeph, der Ow Gl Pf U W M BW; Der Joſeph wird ſagen den (höflichſten Nth) Schö P Kr Nth. — Betreffs Schw Fr R vgl. Str. 1.

5 Der Joſeph, der Joſeph! Ow Gl Pf Nth U W Schö M P BW; O Joſef, o Joſef Kr; Meſſias, Meſſias Schw Pl R; den Meſſias, den Meſſias Fr.

Anzahl, Reihenfolge und Zuſammenſetzung der Strophen:

N	Ow	Pl	P	M	Schö	Kr	Nth	Schw	Gl Pf U W BW	Fr	R	Hö	Str	Wei
1	1	3†	3		3		2	2	3	3†		2*		fehlt
2	2*	2	2*		3a		3	3†	2*	2				
3	3	3a	3a		2*									

* Die Str. beſteht aus vv. 1, 2 der 2. Str. (N) und vv. 3, 4 der 1. Str. (N).

† Die Str. beſteht aus vv. 1, 2 der 3. Str. (N) und vv. 3, 4 der 1. Str. (N).

3a Die Str. beſteht aus vv. 1, 2 der 3. Str. (N) und zwei ſelbſtändigen Verſen.

24.

Ein Lied, welches alle miteinander ſingen.

1. Gott grüß euch beyſamen, verzeihts mir die Frag,
Ich kens nicht vonander, iß Tag oder Nacht;
Wie daß man den heut von kein Hütter niex ſieht,
Und iſt do bey eink ſo ſchön fröhla und licht.

2. Ganz Schaar weis die Engel von Himmel herab,
Viel tauſend ſind gweſen, die d Wahrheit homt gſagt;
Viel hundert ſeind kummen zu uns auf die Erd,
Homts Gloria gſungen, das Ding hat lang gwehrt.

3. Gott grüß euch beyſamen, wie ſeyds nicht ſo frumm,
Im Stall da beynander, meints, hobs den kein Stumm;
Zwiſchen Ochs und Eslein das liebreiche Jeſlein,
Iſt hübſch und iſt fein das lieb Jeſulein.

4. Wo iſt den dein Hochheit, wo ſeynd die Logay,
Was hat dich den zwunga zu uns auf die Haid?
Die Lieb hat dich zwungen zu uns auf die Welt,
Ich thät dir was ſchenka, hab ſelber kein Geld.

5. Zwey Öpfl, die hät ich im Sack da bey mir,
Wenſt dus därfeſt eſſen, wolt ichs ſchenka dir;
Ich hab noch ein klein winzigs Lämmlein daheimt,
Das will ich dir geben, kalts (behalt's) fein in der gheim.

6. Hotz tauſend, ich hon nohn wos ich in der Taſchen bey mir,
Mein Franzeil iſt gſtorben, ſein Gwond ſchenk ih dir;
A ſchworze Hoſen, weiß Hemmet, blaue Strümpf und Bundſchuh;
Das thuſt du anlegen, oft biſt a brafer Buh.

7. Um eins that ih a nohn bitten, o liebs Jeſulein,
Du bold Frieden mocha, bey dir kans leicht ſein;
Du bold Frieden mocha, du unſer denka,
Die Leut, die hietz dohand, wendta awos ſchencka.

Ammann, S. 53. Das Lied auch bei Pailler, Nr. 181. Singweiſe daſelbſt I. S. 412.

1. 1 grüäß eng Ow; beiſamma Ow, mitſammen P; vazeichts ma Ow, verzeiht Schw Pl M Wei; Frog Pl M R Kr.

2 Ih kens nöt vánaná Ow; Ich (Ih R) kans (kons R) nicht vernehmen (verneima M) Schw P R M; I kau mas nit denka Pf; iſts Schw Pl M; Tog oder Nocht R Kr Wei (uder); Nacht odá Tag Ow.

3 Der Vers fehlt Pf; Wie fehlt Ow; ma Ow Pl M R Kr; dein Wei; heunt Ow; von koan Hiata nichts Pl Kr, von den Hirten nichts ſiaht P, gor kann Hierter nicht M, noch keinen Hirthen nicht Schö, keine Hirten nicht Schw, gar koán'n Hirtá nöt ſiácht Ow.

4 Der Vers fehlt Pf; euch . . . fröhlich Wei; ja bey euch M P Kr; Wie iß nicht bey euch da ſo fröhlich . . . Schö; ja bei uns ſo fröhlich Schw.

2. Dieſe Strophe fehlt allen übrigen Spielen. Die erſten zwei vv. finden ſich bei einigen Spielen in dem Liede: „Dorth unt auf dem Feldla".

An Stelle dieſer Strophe ſteht in Ow Schw Pl M Kr Wei folgende Strophe, von der vv. 1, 2 auch in Schö R P, vv. 3, 4 in Pf erſcheinen:

Ow: Mag mi nöt gnuá wundán, daß ös meine Leut
Im Stall da jetzundá beiſammen doh ſeids.
Mein ſogts má, was fallt eng in Wintá jetzt ein,
Daß's mit den kloán' Kindl in dá Költn mögts ſein?

3. Dieſe Strophe fehlt den übrigen Spielen; dafür überall außer in Wei folgende Str.:

Ow: Magſt ás du kám dáleidn, du ſtoánaltá Greis;
Haſt Har wiár Seidn, hübſch weng und ſchneeweis,
Du biſt ja ſo zirlá, du biſt ja ſo fein,
Kanſt á nöt von Hirtá oder Báuánſtand ſein.

4. Dieſe und alle folgenden Strophen fehlen Pl.

1 is Ow Pf; dann M; die Pf Wei Kr Schw Schö R P, ſind M Kr Wei; wos iſt die Logei Schw Schö Pf (is); Wo iſt das Lokal P.

2 Wos hot (dieh Kr R) Wei Kr R, So wer hot die Pf, Wer Schö, Sag, wer hat die zwungá Ow, Wer hat dich gezwungen Schw; za Pf; auf das Heu Ow Wei, af dos Hei Kr.

3 Die Liáb hat di zwungá Ow, die (= dich) Schw Pf, zwunga Pf Kr; za Pf; mich gezwungen, zu euch Schö.

4 Ih thát dá Ow Pf, I döt dir wos Kr; gern was P; Ich thöt dir görn ſchenken Schö; hob M Pf Kr Wei, hon R, han Ow; ſelba Ow Pf Kr; koan Ow, koin Pf; Der letzte Halbvers in Pf wiederholt.

5. 1 Zwoár Apferl Ow, Öpflein R Kr; die hob ich in ſog do Wei M, hat ich . . . do Schw.

2 Wanns dás derfáſt Ow, du P Wei, die dürfeſt Schw, Wonſt du därferſt R, Und wann ihrs därft M; wolts ich ſchenken M, wolts i ſchenker R, ich ſchenken ſie dir Schw, thát ih's Ow; Die that i dir Schönka und geben glei dir Pf.

3 Dieser und der folgende Vers fehlen in R; Ich fehlt Ow Schw; Hab nu á kloánwinziges Lampál dahoám Ow; Hab noch ein kleinwinzig Schw; Ich (I Kr Wei) hob ein kleinwinziges . . . daheim M Kr Wei; I hát

nau a winziges . . . daheim Pf; Ein kleinwinzigs Lämlein, das hab ich daheim P.

4 wollt ich dá göbn Ow, wollt, ſchenken Schw Wei, Das wir ich dir ſchenkn P, Dos döt i dir ſchenken Kr; bringen M; Hollts fei P, holts fein in der Händ Kr Wei; ganz fein in da G'hoam Ow; Das thati da Schönka, wons wer nit ſo Weit Pf.

6. An Stelle dieſer Strophe ſteht in Ow Schw M P Kr Wei eine andere (In Pf der 1. u. 4., in R der 3. u. 4., in Schö nur der 3. Vers):

Ow: Ih thät dá gern mehr göbn, bi ſelbm nur á Hirt;
Was kunnt i dá göbn, was ſih wohl gebührt?
Ih thät di ſchön kloádt'n, that aufwartn dir,
O Jeſulein, nimm an den Willen dafür.

7. In Ow Schw Pf Schö M R P Kr ſtatt dieſer Strophe folgende:

Ow: Wans ſollt dázuá kemá, du herziliábs Kind,
Thue uns nöt vádamá, bitt, laß uns nöt hint;
Thue uns nöt vádamá und denk fein daran,
Um was ih bein Krippál gebeten hab ſchon.

25.

In Str wird, wenn die 3 Könige geopfert haben, ein Gemeinſchaftliches Lied geſungen, deſſen 2. Teil mit Str. 4 des obigen Liedes: „Gott grüß euch beyſammen" übereinſtimmt. Das ganze Lied lautet in Str:

Willkommen, ſchöns Kindelein, vom himmliſchen Thron,
Daß du uns erlöſeſt zu den Gnadenthron,
Daß du biſt geboren in einem alten Stall,
Wo du uns erlöſeſt von dem Jammerthal.
Wo iſt denn deine Hoheit, wo ſind die Lokei?
Wer hat dich gezwungen zu uns auf das Heu?
Die Lieb hat dich zwungen zu uns auf die Welt.
Ich thu dir was ſchenken, weil du haſt kein Geld.
O herzliebes Jeſulein, erlaub mir eine Bitt:
Wenn wir mit dem Tode ringen, abſchlage uns nicht,
Verſprich mir beim Krippelein den himmliſchen Thron
Und thu uns beiſtehn an dem höchſten Thron!

26.

Ein Geſang (der Hirten).

U 1. Was muß es bedeuten, es täget ſich ſchon,
Ich weiß es ja, es fängt die Mitternacht an.
Schauts nur daher,

Schauts nur daher,
Wie funkeln die Stern,
[: Je länger, je mehr. :]

2. Treibts uma, treibts uma die Schäfelein nach Boß (!)
Treibts uma, treibts uma, i zeig euch etwos:
[: Dort in dem Stoll :]
Werdts Wunderding seha;
[: Treibts uma, treibts olli uma! :]

3. I hob nur von weiten ein wenig neingugt,
Da war mir mein Herz in Freuden entzuckt.
[: Ei, ei, schöns Kind, :]
Es liegt dort in der Krippe
[: Bei Esel und Rind. :]

4. Ein herziger Tadel ist auch noch dabei,
Eine wunderschöne Jungfrau, die kniet auf an Heu
Und umsingts
Und umklingts,
Man sieht auch ka Lichterl
[: Und umadum brints. :]

5. Dos Kindlein, dos zittert vor Kälten und Frost,
Mein, sog mirs, wer hot euch do eina verschoft?
[: Aus großem Neid :]
Keine andere Herberg
[: Mit anderswo gteilt. :]

6. Und geh nur, mei Hiasl, und bsinn dich nit lang,
Stich o da feists Kitzerl und moch an Gang!
[: Ein Kindlein klein, :]
Und rück nur da Hüatal,
[: Wonst eina willst gehn! :]

7. Ein sehr alter Tadel, ein eisgraber Bart,
Er tut sich ganz fleißten, dem Kindlein aufwart;
[: Als in der Ruh. :]
Gelt, Urwall, i glaub dirs,
[: Es gfällt dir, mei Bua. :]

8. Dort unten zu Bethlehem gibts a an klorn Schein,
Muaß a wos heimlichs verborgen drunt sein.
[: Ein olter Stoll, :]
Er scheinet und glänzet
[: Als wie a Kristoll. :]

Das Lied aus U findet sich nur noch in Nth, hier aber nur 3 strophig.

Pailler (Nr. 175) kennt dieses Lied aus dem Mühlkreis, dem Traunkreis und aus Linz. Er teilt auch die Singweise mit (I. S. 411) und unter Nr. 346, 347 zwei Varianten des Liedes aus Hoffmanns Sammlung in den „Geistl. Volksliedern" und aus Schottky und Tschischka „Österreichische Volkslieder. — Man vgl. zu diesem und dem folgenden Liede auch das Weihnachtslied aus dem Böhmerwalde, das Josef Blau (Freihöls) in der Zs. f. österr. Volkskunde XV (1909) S. 39 f. samt Melodie mitteilt. Str. 6, 7 unseres Liedes dort als Str. 2, 4.

2, 1 nach Voß wahrscheinlich verderbt aus fürbaß (Hoffmann von Fallersleben, Schlesische Volkslieder. Nr. 280. Weihnachtslied 2, 1.

Nth: 1. 1 wirds denn . . . taget nun, — 2 Derweil hebt sich jetzt erst die . . . — 3 f. Schau, — 5 Die Stern tun uns leuchten, — 6 Wie l., wie mehr.

2. 1 uma zwischen Eselein und Ochs, — 2 etwas, — 3 Dorten im — 4 Wunder drin sehn, — 5 [: Treibts uma, kemts all :].

4. 1 A stoanalter Tadl sitzt a no dabei, — 2 A . . . Jungfrau is a no dabei, — 3 ff. Ei, Ei, schöns Kind, hei, hei, schöns Kind, Dort in dem Krippelein [: Zwischen Eselein und Rind :].

27.

Ein anderes Hirtenlied, das mit dem vorhergehenden („Was muß es bedeuten") in mehreren Strophen übereinstimmt, finden wir in Wei Kr P. Dasselbe Lied, fast wörtlich übereinstimmend, von Pailler Nr. 180 aus dem Salzkammergut nachgewiesen; bei Hartmann S. 7 aus dem bayrischen Oberland mit Singweise. Vgl. ebenda das Ofener Christkindelspiel vv. 95 ff.

Gesang.

Wei 1. Auf, Auf, ihre Hitter, nicht schloffet so long,
Die Nocht ist vergangen, es scheinet die Son;
[: Ein Kindlein klein, :]
Das unser Erlöser und Heiland soll sein.

2. Eine seltsame Musick im Wolken erklingt,
Das Gloria in Echszelsis ein Engel vorsingt;
[: Los nur krod zu, :]
Geld, Urweil, es gfold dir? I glaubt dirs, mein Bub.

3. Zu Bethlahem drunten geht nieder der Schein,
Es muß ja was Himlisch verborgen drunt sein.
[: Ein alter Stahl, :]
Es scheinet und glanzet als wie ein Gristol.

4. So geh nur, mein Fritzel, und bſin dich nicht long,
Stich ob ein forſt Kitzel und wog nur dein Gang.
[: Buck die fein ſchön :|
Und ruck flugs dein Hütel, wanſt eini wilſt gehn.

5. Ein ſehr alter Tadel ein eisgrauen Bort
Dein liebreichein Kindlein gor fleißig aufwort;
[: Auf bloßer Erd, :|
Ein zartes Jungfräulein dein Heiland verehrt.

6. Zwiſchen zwey Thüren, ein Eſel und Rind,
Da ligt ganz erfroren das liebreiche Kind.
[: O Großer Gott, :|
Ich trau mirs nicht ſogen, i ſchäm mich zu Tod.

Kr kennt nur Str. 1. u. 6., P Str. 1., 5. u. zum Teil 4.

1. 1 Hirten . . . ſchlafet ſo lang P; ihr Hirter . . . lang Kr. — 2 Nacht P; — 3 Kindelein P. — 4 Was P.

4. vv. 1, 2 fehlen, 3, 4 sind an Str. 5 angeschlossen: |: Und huck dich fei ſchön :| Oder ruck Du Dein Hüttel, wonnſt eini wirſt gehn P.

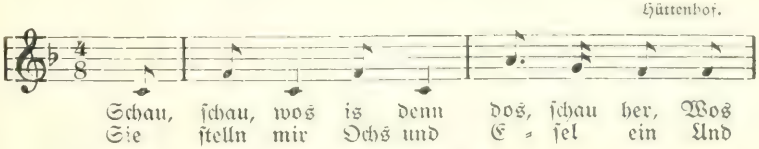
5. 1 ſteinalter . . . Bart; 2 Und der holt dem Kindl; 4 Das zarte . . . dem Hailand gebährt. P.

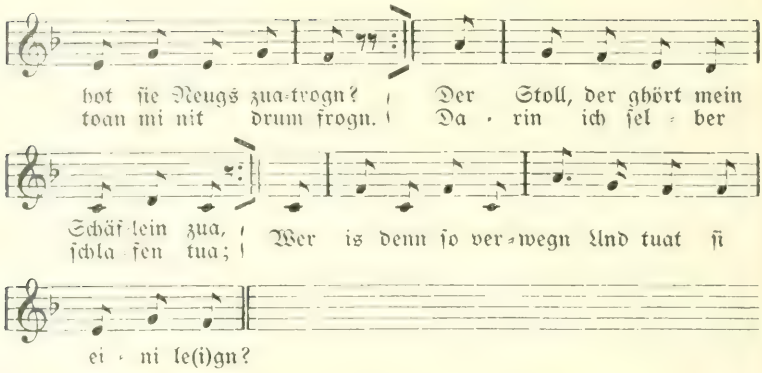
6. 1 Ochs und ein Rihn; — 2 ligts . . . Liebvole; — 4 Du wirſt uns verzeihen, das wir ſein ſo grob. Das wir a ſo dozeln und blozen herein, wir dormuns holt deinatz von Herzen recht gfrei. Kr. Die letzten Verse stammen aus einem anderen Hirtenliede.

28.

Ein Wechſelgeſang der Hirten in Nth U. In Hüttenhof wird er ebenfalls geſungen (vgl. die Singweiſe!), der Text aber fehlt im Spielbuch. Bei Pailler Nr. 457 (Singweiſe, II., S. 468) bildet dieſer Wechſelgeſang eine eigene Szene zwiſchen den Hirten Riapl und Stöffel und einige Strophen daraus ſind auch in das Spiel „Die drey ſingendten Hirten“ (Pailler Nr. 475; aus dem Salzkammergut und Traunkreis) eingelegt. In der Oberſteiermark gleichfalls ein dramatiſches Lied, welches unſere 1. u. 2. und Verſe der 8. Strophe enthält. Weinhold, S. 90 f.

Hüttenhof.





Nth 1. Hirt:

1. Schau, was iſt denn da zu ſagen, was hat ſich denn da zugetragen?
Jetzt ſtelns mir an Ochs und Eſel ein und wolln mich drum nicht fragen.
Der Stall gehört meinen Schäflein zu,
Wo ich ſelber auch ſchlafen tu.
Wer iſt ſo verwegen, verwegen
Und tut ſich hineinlegen?

2. Hirth:

2. O Lippl, wos mochſt für a Gſchroa und für a Plarament?
Weiſt nicht, daß wer im Stol drin is, ich glaub, du biſt onbrennt.
So moch nur bald die Augen auf,
So wirſt hörn, wie liab als ſingen drauß,
So wirſt du ſehn gewiß, gewiß,
Daß wer im Stall drin is.

3. Hirt:

3. Burma, merkts auf mi jetzt auf, wos i wir Enk dazeln,
Geſtern, wie i hoam triebn hon, do is halt a wos gwen:
O Burma, do wors ſchen, wors ſchen,
O Burm, dos wurd Enk gfrein;
I ſetz dafür mei Lebn, mei Lebn,
Es is a Engl gwen.

1. Hirt:

4. Jetzt ſiag i ſchon das kleine Kind dort liegn in dem Stall,
Mei Bruada wollts nehma gſchwind, wollts tragn ins Spital,
Damit es hot a beſſere Wart,
Im Kripplein liegt es gar ſo hart.
Aber i, daß Gott erbarm,
Bin ſelber bettelarm.

2. Hirt:

5. Jetzt ſeh ich ſchon den Stern im Stall, i weiß nit, wos das is,
Es bedeutet eine Gnadenzeit, das weiß ich ganz gewiß.
Die Wolken tun ſich verwundert teilen,
Die Engel ſingen voller Freuden,
Sie ſingen ja ſonſt nichts, ſonſt nichts,
[Als] daß wer im Stoll drin is.

3. Hirt:

6. Jetz hon i Kaß und Buda mit, dazu a Gerſten brod,
Das kleine Kind, das mag nicht viel, wenns nur dos biſſlein hat.
Es nimmt ja gern verlieb damit ,
A ſchweinernes Bratel iſts ja nit,
Kein Nudel und kein Sterz
Bringts ja nit übers Herz.

1. Hirt:

7. O Ripl, du ſogſt mir ſcho recht, daß das Kindl nit viel mag,
Bei mir do is die Herberg ſchlecht, das iſt die größte Plag;
Es liegt ja da auf offener Heid
Und keinen Knecht hots a dabei,
Wo wir i denn a Kindsmagd kriagn,
Die mir das Kind tuat wiagn?

2. Hirt:

8. O Bruada, willſt a Kindsmagd hobn, hoſt e a Frau danebn;
Die Frau, die muaß a Gräfin ſein, die mir dos Kind tuat wiagn.
Es hot uns heut um Mitternacht
Da Engl die guate Botſchaft bracht;
Es iſt geboren im Stall, im Stall
Für uns Sünder all.

U: Der Rirbl.

1. 1 wie oben H, — 2 Es ſtellnt mir Ochs . . . (und fehlt) wollnt mich darum nit frogn, — 3 Der Stoll, der kehrt mein . . . — 4 Worin i ſelber ſchloffen tu; — 5 iſt den ſo verwegen (nicht wiederholt) — 6 eina legen.

2. 1 O Rirbl, wos hoſt den für a Gſchrei [Nach diesem v. zu schliessen, ist es auch in U ein Wechselgesang.] — 2 Siegſt, — 3 Und mach nur auf geſchwind die Augen, — 4 fehlt. — 5 Oft wirſt ſehn gwiß (nicht wiederholt), — 6 Wer drin is (unvollständig).

3. fehlt.

4. 1 Jetzt ſieh ich . . . Stoll, — 2 Der Bruder, der wills . . . , wills trogn ins Spitol, — 3 hätt a gute . . . — 4 Krippelein . . . . gor . . . — 5 Jo, jo, das Gott erborm, — 6 bettelorm.

5. fehlt.

6. 1 haſt du . . . Butter und dazu ein gerſtenes. — 2 mog nit . . . ein Küchlein bot, — 3 jo gern fürlieb (damit fehlt), — 4 damits kein ſchweinas Brattl ißt; — 6 a nit . . .

7. 1 O Bruada . . ſchon . . . dos Kind nit gor z' viel mog, — 2 Die Herberg, die iſt bei mir ganz ſchlecht, dos iſt . . . Klog, — 3 jo . . bloßer . . . — 4 Koa Kindsweib hob i dabei, — 5 Kein Menſch (= Mädchen) kann ich nit kriegen, — 6 Die mirs Kind tät wiegn.

8. vv. 1, 2 fehlen; — 3 ma — 4 Der Engel eine Botſchoft brocht· — 5 f. [: Er iſt geborn im Stoll, Der uns erlöſen ſoll :].

29.

In Nth folgen unmittelbar auf den vorhergehenden Wechſelgeſang der Hirten noch dieſe 3 Strophen:

1. Hirt. Biſt nit a rechta Bleaml,
Siegſt nit dos Sterndl,
Es leucht uns ſo ſchön;
Wie leicht wern mir uns gehn.
Die Lamperl toant ulliwei hin und her ſpringa,
Die Engl toant uns das Gloria ſinga;
Das Ding, das wurma z Gſcheit,
Das bedeutet gwiß wos neugs.
Jeſus is geboren,
I fürcht ma weiter ſchier;
Er tut uns die Soch andeuten,
[: Ihr Hirten geht mit mir. :]

2. Hirt. Der Tomerl geht luſen,
Wos wird a denn hörn?
Er wird ja beizeiten
Wos neues inn wern.
In Bethlehem drunten ſan d Leut a ſo g'rennt,
Potz Hümü, Potz Schlaperment,
D Stodt homs anzend!

3. Hirt. Simandl, nimms Pfandl, a Mirei, a Mehl
Und kochma dem Kindlein a Schmauſerl a Schner;
Und s Kindlein tuat hungern, der Hunger tut weh,
Und tuama brav renna, heb Füaß brav in d Höh!

30.

In U und Nth singt man, wenn der Engel die Hirten aufgeweckt hat, folgendes Lied, welches auch Pailler Nr. 437 mit den Singnoten (II. S. 461 f.) mitteilt, u. zw. aus dem oberen Mühlkreis.

1. Auf, auf, alle bei Zeiten, was gibts den mehr neues,
Daß jetzt untern Leuten das Schießen, das Schießen so gfreut?
Wer wird den wohl führen in Winter an Krieg?
Auf, auf, ei Bua Libl, das Schießen ist schön.

2. Du narrischa Deml, das ist oll mein Freud,
Es wird einmal kommen die hl. Zeit,
Es hot König David schon längst einmal gsogt,
Daß Christus geboren wird wohl um Mitternocht.

3. Ach mein Gott, hold Nahmla, es sind Freuden gnu,
Jetzt werd ma gschwind renna nach Bethlehem zu.
Wir müssen wos hobn, sonst wars uns a Schaund,
Werdn wir dann empfangen mit der leeren Haund.

4. Ich hob nachst wos gfunden bei mir auf der Dilln:
A Griesmehl und Butter, a Kandl Geismilch,
In an Schraufglos an Brantwein (sind schier drei Holb),
Der wird schon recht sein, denn heut ist treuler kolt.

5. Jetzt werma ganz schleini in Gottes Nam gehn,
Potz tausend, ich sieh jo an Stoll offn glei,
Ein Stern tut herleuchten, a Schrift hängt dabei,
Gloria, pax wobis, der Fried sei mit euch!

6. Du gnadenreiches Büabl, du liebreiches Kind,
I hob in man Häusl an wunderschön Fink.
Er tuat di nit beißen, los ihm a weing zu,
Er singt jo so fleißig zi, zi, reit herzu!

7. — — — — — — — — — — — — — — — — —
Schau her und ich schenk dir mein schön Veigelstock,
Ich hob dir a drina a Reindl voll Schmolz,
Mußt hold verlieb nehmen, bin selber ganz orm.

8. Ich hob jo wos gfunden, bei mir auf der Dilln.
A Griesmehl und Butter, a Kandl Geismilch,
Ich hob jo noch do an Zwetschkenbranntwein,
Der kehrt für man Votern, dir möcht er zu stork sein.

9. G'segn euch Gott, b'hüat euch, wünsch euch tausendmal Glück,
Wenn wir einmol sterben, das ist unsere Bitt,
Wenn wir einmal müssen verlassen die Welt,
Tuts uns eini nehma ins himmlische Zelt.

7, 1 kann ergänzt werden durch Pailler 10, 1 „O gnadenreichs Büawal, du liabreicha Gott". 3, 4 Schmolz verderbt aus Schmarn das zu arm reimt. — 4, 4 treuler = treulich, wahrhaft. Schmeller, 638.

Nth: 1. 1 wohl . . . nur neigs — 2 Mei daß denn, Buama, das Schießn so . . . — 3 denn jetzt — 4 Auf wohl, mei Lippl . . . is schiach.

2. 1 Bleamal, es ist nur a Freud — 2 amol kema — 3 hat . . . amol.

Nach Str. 2 noch die vv.

Du gnadenreichs Biawei, du liebreicher Gott,
Dir will ich verehren an schönen Stoffrock.

3. mehr selbständig:

Du Tomerl und Hiesl, eis Buama all zwen,
Jetzt wern ma recht schleini in Stoll eini gehn;
Müssen uns was mit nehma, sonst wärs uns a Schand,
Das Kindlein begrüßen mit gonz leerer Hand.

4. 1 I hon znächst . . . — 2 A fehlt; Mehl und an Buda und a Kannerl Goasmil — 3 Brontwein, halt schier a ½ — 4 Den derfst du nit trinka, wenns auch grausam kolt.

5. ist mit Str. 6 umgestellt. — 5. 1, 2 Und Tommerl und Hiasl, eis Buama all zwen, Jetz siag i von weiten an Nagelstock stehn — 3 Die Stern tun uns leuchten, die Schrift steht dabei — 4 Das Gloria in exzelsis.

Daran schließt sich nun ein anderes Lied, wohl eine Variation zu dem Liede: „Laufet, ihre Hirten, lauft eilends geschwind."

Es lautet in Nth: Ihr Hirten, auf, auf,
Tuts euch nit verweilen, nach Bethlehem lauft!
Ein Kind ist geboren von einer Jungfrau rein,
Mit Namen aus erkoren, es heißt Jesulein.
Erst geben wir ihms Opfer, dos wir mitgebracht,
Der Josef wird sogen: ihr Hirten, Dank Gott!
Drum laufet, ihr Hirten, und nehmet den Lohn
Und singet dem Kindlein an lieblichen Gsong.
Und singet dem Kindlein im Königssaal,
Das Kindlein wern ma finden in einem Stall.
Dort liegts in der Krippe ganz niedlich und rein,
Bei ihm habts drinna an Ochs und Eselein.
Oft gebn wir ihm Opfer, die wir hom mitbrocht,
Der Josef wird sogen: ihr Hirten, Dank Gott!

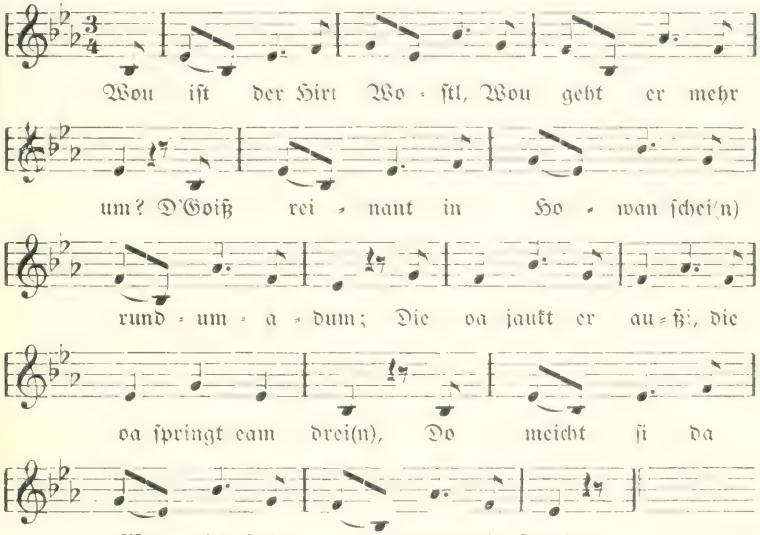
6. 1 Biawei — 2 hon — 3 lus eahm a weng zua — 4 Singt alleweil zizi und zwizi dazua.

Str. 7—9 fehlen.

31.

Geſang der Hirten, (bevor ſie zum Stalle laufen).

Hüttenhof.



1. Wo iſt der Hirt-Märtl, wo geht er den um?
D Geis iſt ihm in Hobern, die ſpringen drin um;
Die eine jaugt er 'naus, die eine ſpringt ihm drein,
Do möcht der Hirt-Märtl ſchier halbertstot ſein.

2. Und du, o mein Märtl, und merk a weng auf,
I wir dir was ſagn und das Ding iſt ſo brav:
Zu Bethlehem in Stoll, da ſoll ſein a kleins Kind,
Das ſoll ſein geboren wegen unſere Sünd.

3. Und du, o mein Märtl, und geh nur mit mir
Und nimm nur dein ſchworzbloſats Keiwal mit dir!
Und du, o mein Märtl, du nimm an Trog Solz,
Und i wir mitnehma a holbs Seitls Schmolz.

4. Oft wema hold reina, wems ſchenken dem Kind,
Daß es tut verzeihn all unſre Sünd.
Es wird uns verzeiha und wird uns a gebn
Die himmliſchen Freuden, das ewige Lebn.

Die 1. Strophe wird auch in Hüttenhof und Glöckelberg geſungen (ſ. die Singweiſe!), im Spielbuch aber fehlt das Lied.

32.

Ganz eigentümlich ist dem Spiele in Pl die Szene, in der die 3 Könige noch vor dem Gloria des Engels zu den Hirten kommen und diesen die Geburt des Heilandes verkünden. Die Szene besteht aus folgendem Wechselgesang:

Die Könige singen bei den Hirten.

1. Hört meine Worte an
Hier auf den Feld!
Gott hat sein Sohn gesandt
Auf diese Welt:
Habt ihrs schon längst erfohrn,
Heut ist er geborn
In einen Stall.

2. Ihr lieben Hirten mein,
Die ihr do seid,
Lasst eure Herd in Ruh
Gehet mit Freud!
Dort in den alten Stoll,
Liegt ein schöns Jesukind,
Eilet nur gschwind!

Marl singt.

Meine liam Brüder,
Wos will ich euch sogn,
Wos wird sich die heute Nocht
Ebat zutrogn;
Hör jo was singen
Und hör jo wos schrei,
Ei, wos wird den dos
Für a Neubigkeit sein?

Die Könige singen weiter.

1.

Ihre Hirten auf dem Feld,
Laufet alle drei zusam!
In der Davidsstodt
Ist euch gebohrn der wahre Gottessohn:
Und gehet nur und eilet hin,
Dort liegt das schöne Jesukind,
Es wird euch allzeit gnädig sein,
Das schöne Jesulein.

II.

Königsoll ist ein alter Stoll,
Ist gor ein ormes Ort;
Darinnen hat Maria rein
Das kleine Kind geborn;
Ein alter Mann sitzt auch dabei,
Er sitzt sogar auf dürren Heu,
Er wiegt das schöne Jesulein,
Das kleine Kindelein.

Sedo singt.

Ei, mein lieber Hiasl,
Bist ein lapischer Mann,
Ich that mir schier fürchten,
Steh neta vorau;
Ich hör jo oan singa
Is a schneeweiser Mou,[1])
Ei wons mir that nochfolga,
Ich reinat davon.

33.

Der Engel geht zum Hirten und singt.

Pl 1. Meine liam Hirten, und die ihr do liegt,
Ihr dürft euch nicht fürchten, ich werd zu euch gschickt;
Ich soll euch aufweka und soll euchs holt sogn,
Wos sie die heute Nocht neux hot zutrogn.

2. Meine liam Hiata, ihr werd schon erfohrn,
Ihr seid jo die ersten von Gott auserkohrn,
Ihr sollt es verkünden und sogen den Leun,
Dass sie alle herkomen zum Kindlein mit Freud.

3. Meine liam Hiata, und stehts nur auf gschwind,
Besuchet Maria, begrüßet das Kind!
Thuts ihm nur dankfogen und bitten um Gnod,
Es wird euch erlösen vom ewigen Tod.

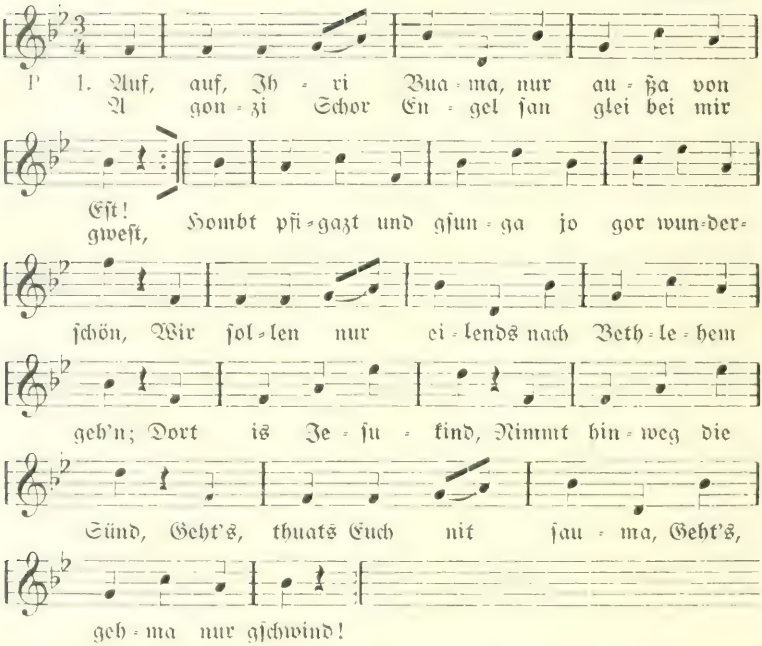
---

[1]) Es ist also der Engel, der den Hirten erscheint. An seine Stelle sind dann irrtümlicher Weise die Könige getreten.

34.

Gesang.

Polletig.



2. Der Motz mit der Pfeifen, der Migl geigei,
Der Joſei mit Zimbei is a glei dabei,
Und i mit meiner Poſtgeig'n, I hob mas erſt gflickt,
Hot's nächſt erſt grob graufelt, es hät mi ſie ſchier gſchtickt.
Gehts, gehma nur glei,
I hob jo koan Scheu,
Bis das ma thoan finden
s kloani Kindl in Heu.

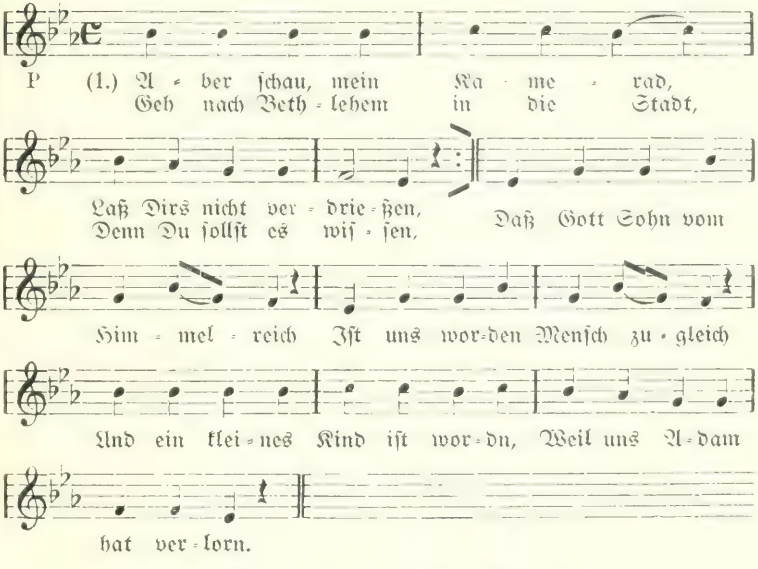
3. I hob Fäuſtlinga vergeſſen, Gehts, worts ma a weng!
Drund bei der Stiegl, do kim ich zu eng.
Wia is heut ſo verdroſſen, wenn Zeit in oan kimmt,
Und wenn ma ſtots an Fäuſtling an Bunſchua bernimmt;
Is dos nit a Gſcher,
Verlegt boms mas mehr,
Hob's ſunſt nur grod gnuma
Von Hirſchentern[1]) her.

[1]) Wahrſcheinlich eine Verſchreibung für Hirſchentern = Hirſchenden, Hirſchgeweih, an dem die „Fäuſtlinge" aufgehängt waren.

35.

Die Hirten ſingen.

Polletin.



(2.) Aus Maria, merk mit Fleiß,
Iſt das Kind geboren;
Sie empfing von den heiligen Geiſt,
Von Gott auserkoren:
Daß ſie ſollet werden,
Mutter unſeres Herren;
Und Joſef, der fromme Mann,
Als ein Vater wird genannt.

(3.) Aber ſchau, mein Kamerad,
Wem ſoll dies nicht kränken,
Daß das Kindelein hat keine Gnad?
Und man wird drauf denken;
Iſt ſogar verlaſſen,
Schier auf der Gaſſen,
In einen alt zerriſſenen Stoll,
Wo Ochs und Eſel ſich aufholt.

(4.) Eine alte Krippe in dem Stoll,
Daſs muß ſein die Wiege,
Regn't und ſchneit und is ſo kalt,
Thut der Schnee einfliegen;

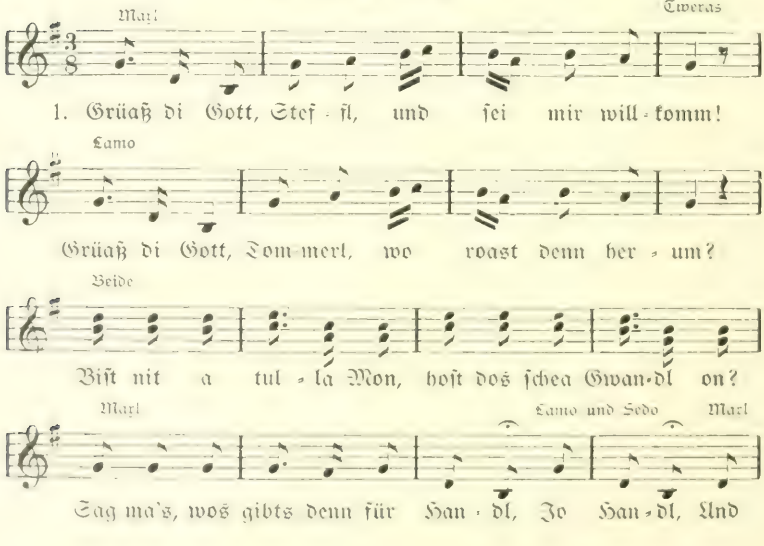
Wie uns ſchon thut zeigen,
Das wir ſollen leiden,
Unſer Kreuz mit Geduld,
Was uns Gott einſt ſchicken ſollt.

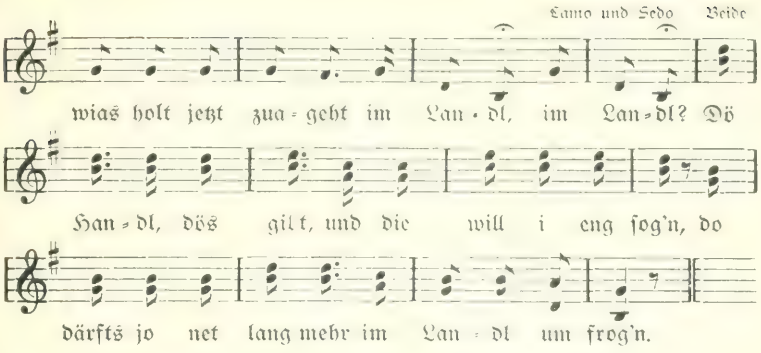
(5.) Nun, Ihr lieben Chriſten allzumal,
Laſſt Euchs nicht verdrießen,
Grüßt das Kindelein viel tauſendmal,
Fallet Ihm zu Füßen!
Thut das Kind anbeten,
Sie kann uns wohl erretten
Von aller Gefahr und Hungersnoth,
Weil das Kind iſt unſer Gott.

(6.) Sei gegrüßt, lieb's Jeſulein,
Wir fallen Dir zu Füßen,
Thu uns Sünder gnädig ſein,
Wenn wir einſtmal büßen!
Wenns kommt zum Sterben,
Laß uns nicht verderben,
Thu uns Sünder gnädig ſein,
Das bitten wir, lieb's Jeſulein!

36.

Wechſelgeſang der Hirten, bevor ſie zur Krippe gehen.





Wei 2. Und i hon in Joſephf zwey füchſer Handſchu
Und i der Frau Mutter ein Pruſtfleg dazu,
Iſt mit galaner Gſang
Und umetum verbrant,[1])
Wird nit das Kindl ſchein Loche, jo Loche,
Und wein ſie wird krign ſo ſeltſome Soche, jo Soche?
Iſt nid das Kindl ſo zörtlich und fein,
Es möcht erm for Freuden der Herzbingl zergehn.

3. Und i hon em Äpfel und Speigel[2])
Und i hon erm a ganz Pforderl vol Valdel[3])
Und i hon erm a ſchöns Hauberl dazu,
Und oft wen ma huld hötten a Piſtel (= Pölſterl) a guts!
Heubumbey,
Sing und Pfeif,
Pfeif und Sing
Dein lieben Kind!
Treib umma, hit umma,
Die Schäflein zu mir! (3mahl wiederholn.)

Str. 1 und 2 finden wir auch in N 50, 6—31, aber in der Handſchrift nicht als Geſang bezeichnet. Doch war es auch hier ein Wechſelgeſang, wie die Singweiſe aus Tweras, dem Nachbarorte von Neudörfl, beweiſt. Auch der 2. Teil der 3. Str. von v. 5 an erſcheint in N 42, 35—42, 43, 1—5 als Wechſelgeſang der Hirten. Dazu die Singweiſe aus Tweras: „Didloido . . . hiat uma." vgl. Nr. 36 a.

---

[1]) Iſt ummadtum verbramt (= ringsum verbrämt), und mit Gallaner (?) gſammt (= gesäumt) N.

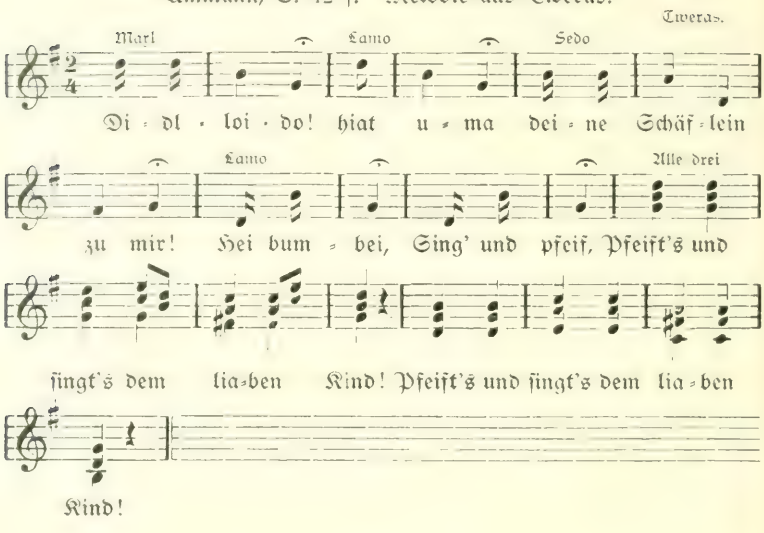
[2]) = Getrocknete Apfelſchnitten.

[3]) kleine Falten.

36 a.

Ein Wechſelgeſang der Hirten.

Ammann, S. 42 f. Melodie aus Tweras.



37.

Bevor die Hirten in den Stall laufen, ſingen ſie in Schö.

Auf, auf, Kamerathen, es iſt ſchon der Tag,
Thuts euch nicht verweilen, gehts mit mir in Stahl
Nach Bethlahem geſchwind
Zum göttlichen Kind,
Weil er uns hat erlößt von der Adams Sünd.
Wen Gott wär nicht worden zu uns auf die Welt gebohrn,
So wären wir Menſchen alle verlorn.
Wer kann die Lieb faſſen,
Den Himmel verlaſſen,
Gebohren in Stall
Für uns Sünder all?
Eine ſeltzſame ſach
O Herz, jetz betracht!
Eine Wunderſchene Jungfrau
Den Hailand gebracht.
Liegt dort in der Krippen,
In der alten Hütten,
Zwiſchen Eſelein und Rinn,

Liegt das göttliche Kind.
Beſin dich nicht lang
Und wag [nur] ein Gang!
Sag deinen Erlöſer
Vor die gnaden Dank!
Du nicht darauf vergeſſen,
Bring dem Kind was zu eſſen,
A Mihl a Mehl,
Weil er hat kein Geld.
Ich hab ſchon bei mier
3 Äpfel, a vier,
A flaſchal fols Brandwein,
A Lagel voll Bier.
Das wiell ich ihm verehren
Als Gott und mein Heren,
Daß ſchenk ich ihm za na Gob,
Weil er ſonſt nichts hat.
Jetzt gehen wir hinein,
O du liebs Jeſulein,
Du wolſt uns verzeihen,
Daß wir ſo grob ſeyn.
Wir fallen dir zu Füſſen,
Wir wollen dich küſſen,
Um was man dich bitt,
Abſchlag es uns nicht!
Dort in letzten Streit,
Wenn die Sell vom Leib ſchaid,
Wenn mein Sell wird wandern
Wohl in Ewigkeit,
Dort du uns beyſtehen,
Laß uns nicht zu grund gehen,
Dort du uns gnödig ſeyn,
O du liebs Jeſulein!

In Nth leitet dieſer „Hirtengeſang“ das Hirtenſpiel ein, in P iſt er zwiſchen die 2. und 3. Str. des allgemeinen Liedes „Laufet, Ihre Hirten, lauft eilends geſchwind“ eingeſchoben, in Str iſt es ein „Gemeinſchaftliches Lied“, geſungen, wenn die Könige in den Stall kommen, in Pl bildet es den Schlußgeſang des ganzen Spieles. — Das Lied mit ganz geringen Abweichungen auch bei Pailler Nr. 222 aus dem Mühlkreis und der Umgebung von Linz (18. Jhdt.).

1, 2 fehlen P; 1 Friſch auf und friſch o, und worts nit auf den Tog! Nth; Auf, auf (das zweite auf fehlt Pl) und herab, es wird ſchon (ſchon mehr Pl) Tag Str Pl.

2 Thut euch flugs aufmachen und geht mit mir in die Stadt Str; Thut dich eilends aufmachen, geh Pl.

3 Nach Bethlehem gſchwind Nth Pl; Und gehet geſchwind Str; O Jägel, komm gſchwind P.

4 Zu dem Nth Str; Zu den Pl.

5 Das (Pl P) uns hat erlöſet Nth Pl P; Das uns erlöſet von Adams Str. vv. 6—19 fehlen Str.

6 worn, zu uns fehlt P; war nicht gwenn Pl; für uns Menſchen geborn Nth Pl.

7 ja alle Nth P; wir Sinder auf ewig Pl.

10 im Nth.

Von v. 12 an Nth selbständig.

13 O Du Herzliebs betracht P; 12 f. Ei Hiſl betracht ein ſeltſames Art Pl.

14 Ein zartes (Das zarte P) Jungfräulein Pl P.

15 geborn Pl.

16 Krippe P Pl.

17 Hütte P; In der Adamſinde Pl.

18 Eſel . . . Rind P; Bei . . . Rind Pl.

19 Liegts Pl; Liegt fehlt P.

Nun folgen in Pl die vv. 28—35, dann erst 20—27.

20 So beſinn Str; Und ſinn Pl.

21 Und mach nur ein Str Pl; Oder wag nur den P.

22 f. fehlen Str. — 22 Sog Pl.

23 Für die Pl P.

24 Drauf Pl P; Thut doch nicht vergeſſen Str.

25 Bringt . . . zum Str; den Pl; was fehlt P.

26 Von Milch und (und fehlt Str) von Mehl Pl Str; Nimm a Milli und a Mehl P.

27 Du haſt Pl P; ſie haben Str.

vv. 28—36 fehlen Str.

28 Auch hob Pl; hob P.

30 A Flaſchel voll P; A flaſchel fois Pl.

31 Lagerl P; lagl fois Pl.

33 Als mein Gott und Herren P.

34 gib, . . . für eine Gab P; bring, zur Gob Pl.

35 ich mehr (mehr fehlt Pl) hab (hob Pl) P Pl.

Nach v. 35 in P folgende vv.:

Der Wertl, der Franzl iſt nichts geg'n den Schatz,
Wenn Ihm thut frieren, ſchreit er wie Frotz;
Das göttliche Kind,
In Kälten und Wind,
Liegt dort in der Krippe,
Vor Lieb es ſchier brinnt.

36 O so . . . herein; 36 f. Und tritt nur herein Pl.
37 liebes; dieser v. wiederholt Str.
38 wirst Pl P; verzeih'n Str.
Nach v. 39 in Str der v: Wir thun dich begrüßen.
40 fall'n Str.
vv. 41—49 fehlen Str.
41 begrüßen Pl; Und . . . grüßen P.
In Pl dann die vv: Herzliebs Jesulein, thu uns gnädig sein; vv. 42—44 fehlen Pl.
45 Wenn d' Seel scheid von Leib P.
46 Wann P.
47 In die Ewigkeit P.
49 Grunde P.
50 Thu uns Sünder gnädig sein P. 50 f. lauten in Str: O du liebes Jesulein, Thu uns gnädig sein!

In P noch die vv:

Wenns nun einmal so ist,
Sei gelobt Jesu Christ;
In Ewigkeit Amen
Gelobet du bist.
Wenn's sollt a so wern,
Und sollt nicht anders g'scheh'n,
So laß uns das kloa Hanseil
In Blatten nicht Sterben.

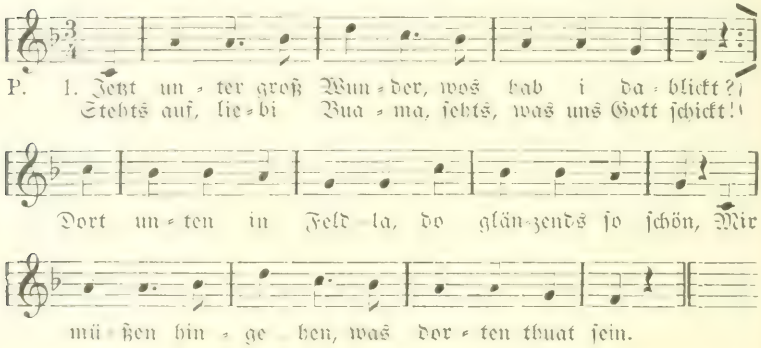
In Nth nach v. 11 folgende vv:

Es kamen die Engel auf die Erde herab,
Es thut ja gleich werden als wie um Mittag.
Man hörts überall,
In Feld und in Stall:
Der Fried sei mit Euch auf Erden und den Menschen all!
Wos glaubst den, mei Lippl, wos nimmst denn mit dir?
A Semml, a Heni, dös schicket sich schier;
A Mehl und an Buda,
Zwehn und an Zuga,
A Mil und a Solz
Und a Küberl voll Schmolz.
I hon no bei mir,
A 3 Äpfel a vier,
A Flaschl voll Branntwein
Und a Lagerl voll Bier.
Das will i ihm verehren
Als mein Gott und Herrn.
Weil i sonst nix mehr hob.

38.

In P R BW folgendes Hirtenlied:

In BW, Hartmann S. 490, die Singweise. Die ersten 6 Verse dieses Liedes bilden die 1. Str. des von Pailler Nr. 221 mitgeteilten, in den übrigen Strophen ganz verschiedenen Liedes. Bei Pailler I., S. 418 auch die Melodie. Unsere aus Polletitz.



2. Dort unt i der Stadt Bethlehem glaub i, das brinnt,
Ei, das di Gott Schlagerwolt Stodt hams anzünd;
O Buama, gehts schleinig, gehts in Stodt hinein,
Der Seewald is kema, mir soll'n uns erfreu'n.

3. Ein Engel ist kema, er hat uns verkünd',
Wir soll'n etwas nehma Fürs göttliche Kind;
Er ist ja geboren zu Bethlehem in Stahl,
Sonst wären wir verloren zweg'ns Adam sein Fall.

4. Gott grüß Dich, schön's Kindl, wos machst Du den do?
Liegst do in den Windl, in Heu und in Stroh,
Bist erst auf d' Welt kema, steht Költen schon aus,
Mir muß Dich jo nehma wohin in a Haus.

5. Wart, wart, Du kleins Mausel, ich wirs mein Weib sog'n,
Ei, das Dir thut Morgen a Pfordal hertrog'n;
Morg'n kimm ich schon wieder, heut geh' ich nach Haus,
Ich leg mich nicht nieder und zieh mich nicht aus.

6. Ich sollts allezeit sogen, wo ich geh' do bin,
Mein Weib thut gleich frogen, wo ich so lang bin;
Ost wia Ihrs sogen, wos Neues ist g'scheh'n,
Vielleicht ebat Morgen wird's sis a müßen seh'n.

7. Mei, hoſt wos zum Eſſen, mei, thua mas ſei ſog'n!
Ich will a nit vergeſſen, will Dir a wos mittrog'n:
A Weichſl, a Äpfl, die bring ich Dir ſchon,
A Hehn mit an Schöpfl, wenns ich fangen kann.

1. 1 Obs unter jetz Wunder R; Gotts Wunder! jetzunder, was .. ich erblickt BW. — 2 liabe, ſeggts BW; Sehts meini Burmer R. — 3 drunten im Feldlein, da glanzt es BW; — 4 Wir ... muß wer dorten ſtehn BW; Wir ... was torten thurt ſtein R.

2. 1 unt fehlt R; drunten in B. BW. — 2 Ei daß s uns, bein Schlappprament, d Stadt hant BW; Und das die Gottſchlagabrent, ſtod homt auzint R. — 3 ſchleini ... in die ... nei BW; Gehts, burma, gehts ſchleini int Stodt hinein R. — 4 keimer, hot gſogt, ſolln uns gfreu R.

3. 1 An ... is ... vokündt BW; — 2 Sollts eppas mitnemma BW; Mir ſuln uns wos nehmer R. — 3 Es iſt ... Be'lhem BW; Weil er iſt gebohrn ... Stohl R. — 4 wärn BW R; weigns ... Fohl R.

4. 1 Kindlein! was ... denn du BW; Kinderl ... mochſt R. — 2 da in dem Kripplein BW; ohne Windel R. — 3 ſtehſt BW; keima, Stehſt R. — 4 ſolln di ja BW; Wier mürſſen die nehmer R.

5. 1 kloas Urſchal! i will's ... Wei BW; Wort, wort du klors mauxerl, i .. man Wei R. — 2 Und daß s da tuat BW; Ei fehlt, Daß dir thurt morgn glei a Pforterl R. — 3 Wart! morgn kimm i wieda ... gehn i BW.

6. 1 Mei Wei tuat glei fragen, wo i geh no hi? BW; J ... olzeit glei ſogn, wau i ſo laung bin R. — 2 Sie möcht allwei wiſſen, wo .. BW; Ma Wai thurt mi glei frongn R. — 3 will i ihrs ... is g'ſchegn BW; Oft wir ... Neigs is geſchehn. R. — 4 Wer woaß? eppan ... BW; Wers wors, ſie komt morgen, wirths a mürſſen ... R.

7. 1 hoſt nix zon ... nur BW; — 2 Ich fehlt; nöd ... dir was hertrogn BW; — 3 A Weckal, an Öpfal, dos .. i da BW; — 4 Schöpfal, wann 's i fanga BW.

In R BW folgen noch 2 vv., mit denen in P das Lied „Auf auf Kameraden, es iſt ſchon der Tag" ſchließt.

R. So bit i di gern, wens ſult a mohl wern,
So los ma mah klors Bieberl in Blodern nit ſterbn!

BW. Wann 's ſollt dazua kemma, ſollt nöd anderſt wern,
So loß ma mein Hiaſal in Blodern nöd ſterbn!

39.

Wei Die Hirten gehen zum Kriplein und Singen.

Gesang.

1. Laufet, ihre Hitter, mit Begird
Zu der rauben Krippen!
Dan es ligt der Engel Zird
Da mit Rosen Lippen,
So nun von dem Himelssoll
Ist herab gestigen
Und will in dein kolten Stohl
Hir im Kripplein liegen.

2. Hast dan du, o Königs Zort (!),
Dir nun auserkohren
Eine Krippen schlecht und Hort,
Da du bist geboren?
Soll dan dein Hochhaltung (! seyn.
Hir, o Gott, auf Erden,
Das ein Ochs und Eselein
Dich Bedienen werden?

3. Hast dan du, o Lieb, olein
Gott also Bewogen,
Und in diesen Kriepelein
Vom dem Himel zogen,
Daß er als ein kleines Kind
Ist auf Erden komen
Und hot mein und alle Sünd
Schon auf sich genohmen?

4. Willst du dein, o Engel Trost,
Schon für mich auf Erden
Leiden Költe, Hütz und Frost
Und gemadert (gemartert) werden?
Ach, dein zartes Herzelein
Möcht vor Köln (Kälte) zerspringen;
O Herzliebstes Jesulein,
Wie konst es vollbringen?

40.

Wenn die Hirten in den Stall kommen, singt man in P folgenden Gesang:

O Freud, o Freud, o große Freud,
Weil wir sein hier ankommen,

Vor Maria, der Jungfrau rein,
Der allerschönsten Blume!
Du glänzest heller als die Sonn'
Hier in Deiner Krippe,
Weil Ihr habt den Gottessohn
Allhier in Eurer Mitte.

41.

Bevor die Hirten opfern, in P „Gesang miteinander".

1.) Ihri Hirten, laufts all
Nach Bethlehem im Stall,
Dort werds is schon finden,
S kloni Kindlein gar bold! —

2.) Es liegt auf der Stra,
Kein Wunder nicht war,
S Kind müßet erfrieren,
Wenns Gott selbst nicht war. —

3.) Is nit dos a Gall,
Betrachts es nur all,
S Kind müßet erfrieren
In eiskalten Stall. —

4.) Ist nicht dos a Noth,
In einer ganzen Stodt
Josef und Maria
Kein Herberg nicht hat! —

5.) Lauf g'schwind, mein Simanl,
Nim flugs dies kloa Pfanl,
Nimm a Milli und a Mehl,
Koch ein Müslein g'schnell. —

6.) Und trag Ihm's herein,
Den lieb'n Jesulein,
Schön fromm mußt Dich stell'n,
Wennst drinnet wirst sein. —

7.) Ich will ja gleich kema,
Will ein Lamlein nehma,
Der Jungfrau will ichs geb'n,
Das hot wos zum Leb'n. —

8.) Ich will jo gleich kema,
Will ein Lamlein nehma,
Der Muttern will ichs geb'n,
Das hot wos zum Leb'n.

Bei Pailler Nr. 233 das gleiche Lied aus dem Innkreis, aber ohne unsere Strophen 3, 4 und 7.

42.

R „Gesang alle" (nach dem Opfer der Hirten):

1. Maria, schönste Schäferin,
Ein getreue Hirthenfrau,
Sie thut ihre Schäflein weiden
In der Himmelischen Au.
Sie mit ihren Hirthen stecken
Sucht die Schäflein aufzuwecken:
Lauf, mein Schäflein, lauf nur hin,
Zu Maria, der Schäferin!

2. Maria wird sie genennet,
Ist zu finden Alle Stund,
Sie thut ihren Schäfer klagen,
Das viel Schäflein gehn zu Grund;
Das schon viel sind ihr gegangen,
Von den Wölfen sind gefangen.
Lauf, mein Schäflein, lauf nur hin,
Zu Maria, der Schäferin!

3. Maria, wir alle bitten
Für die Armen Schöfelein,
Die dorth in den Fegfeuer sitzen
Und auch leiden grosse Pein:
O Maria, schönster Nahme,
Lösche aus die Fegfeurs Flame,
Sie werden danken dort und hir,
O Maria, schönste Zier.

4. O Maria, o Maria,
Steh uns bei in letzten streit!
Wen mein Sell von Leib abscheid,
O Maria, sei nicht weit!

43.

Wenn die Hirten geopfert haben, ſingen ſie in Nth das Lied:

1. Wir ſan unſer drei Hirten, hirten auf grüner Heid,
Es wird amol kema die heilige Zeit,
Wie uns König David hat längſt amol gſogt,
Das Chriſtus geborn wird wohl um Mitternocht.

2. O Joſef und Maria mit ſommnt den kleinen Kind,
Wenn wir einmal ſterben, verzeibt uns unſere Sünd!
Wenn wir einmal ſterben, verlaſſen die Welt,
So nehmt uns binein ins himmliſche Zelt!

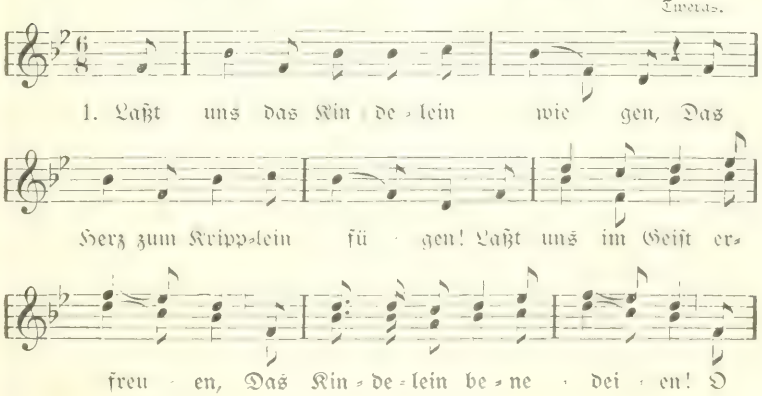
3. Und Tommerl und Hiesl, eis Burma, eis zwen,
Jetzt müſſn ma recht ſchleini in Stoll eini gen,
Torts nit lang umgoffa, ſollts nieder auf d Erd,
Dem liebreichen Jeſus is alles was wert.

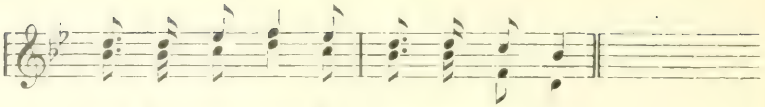
4. Geh doni, fongs lamü (Lamm), tus nehma beim Krogn,
[: Won's gleich war a Hamü (Hammel) :], tus a nit lang frogn.
S Kindlein tut hungern, da Hunger tut weh,
Tua nur brav renna, beb Füaß brav in d Höh!

Dieſes Lied iſt zuſammengeſtellt aus Str. 2, 9 des Liedes Nr. 30: „Auf, auf alle bei Zeiten," den Verſen 13—16 des Liedes: „Dorth unt auf dem Feldla" (Nr. 21) und der Str., die in U bei dem Wechſelgeſange: „Burma ſtets in Gottsnom auf" (Nr. 12) der 2. Hirt ſingt.

44.

Die drei Hirten (wiegen das Kind).





2. Laßt uns zum Kindelein neigen,
Ihm Lieb und Dienſt erzeigen!
Laßt uns doch jubelieren
Und geiſtlich Thriumphieren!
O Jeſulein ſüß! o Jeſulein ſüß!

3. Laßt uns dem Kindelein ſingen,
Ihm unſer Opfer bringen,
Ihm alle ehr beweiſen
Mit loben und mit preiſen!
O Jeſulein ſüß! o Jeſulein ſüß!

Ammann S. 54 f. Das Lied finden wir noch in Ow Gl Str Pl U M P Wei. In den beiden Handſchriften aus Schw und in Hörw iſt das Lied am Schluſſe der Hſ. nachgetragen, in Tweras als Schlußgeſang bezeichnet.

Ein weit verbreitetes Wiegenlied. Vgl. das Schlaupitzer- und das Habelſchwerter Spiel, Weinhold S. 107, 114 und die Fußnoten daſelbſt; ferner das Ofener Chriſtkindelſpiel, Hartmann S. 3f, das Spiel aus Oberufer, Schröer S. 89f, und aus Kremnitz. Pailler Nr. 355. — Singweiſe aus Tweras.

1. Dieſe Str. iſt in Gl zuſammengeſetzt aus vv. 1, 2 der 1. und vv. 3, 4 der 3 Str. (N), in Schw aus vv. 1, 2 der 1. und vv. 3, 4 der 2. Str. (N.); der Kehrreim wie in N. — 1 Kindlein Ow Pl; dem Kindlein ſingen U. — 2 Unſer Ow; ſiegen Gl, bringen U. — 3 fehlt Str; in M; in Chriſt U. — 4 fehlt Str; Kindlein Ow Pl U. — 5 Schlaf, Jeſulein ſüß! Schlaf, Jeſulein ſüß! Str; Das Jeſulein ſüß! nicht wiederholt Ow.

2. Die Str. fehlt in Gl; In Ow M Wei besteht sie aus vv. 3f. der 2. und vv. 3f. der 1. Str; in Schw steht sie an dritter Stelle und besteht aus vv. 1f. der 2. und vv. 3f. der 3. Str. — 1 Kindlein Pl; vor dem Kindelein Str; uns dem Krippelein neigen U; zum Krippelein neigen Schw¹. — 2 und Ehr Str Schw¹; und Lob U; erweiſen Pl; Ihm unſer Opfer zeigen P. — 3 fehlt Str; doch fehlt U; auch Ow; uns ihm Pl; uns all Jubilieren P. — 4 fehlt Str; Im Geiſte Ow; Ihm geiſtlich Pl; Muſezieren Wei. — 5 wie in Str. 1. Ow Str.

3. In Ow M Wei setzt sich die Str. zusammen aus vv. 1f. der 3. und vv. 3f. der 1. Str. (N); in Schw steht sie als 2. Str. und ist gebildet aus vv. 1f. der 3. und vv. 3f. der 1. Str. (N.) — 1 den Gl; Kindlein Ow Pl; Kinde U. — 2 Und unſer Ow Wei; Und ihm ein Pl; Ihm ein Str;

verbringen Gl Wei. — 3 fehlt Str: erweiſen Gl Schw¹ U; Und alle Ehr erweiſen Pl: Laßt uns das Kindelein preiſen P. — 4 fehlt Str; Ihm Lob und Ehr erweiſen P. — 5 wie in Str. 1. Ow Str.

Reihenfolge und Zuſammenſetzung der Strophen:

N Pl U P	Ow M Wei	Str	Gl	Schw
1	1	1b	1a	1c
2	2*	2b	—	3c
3	3+	3b	3	2c

2* zuſammengeſetzt aus vv. 3 f. der 2. und vv. 3 f. der 1. Str.
3+ „ „ vv. 1 f. der 3. und vv. 3 f. der 1. Str.
1b 2b 3b Die Verſe 3 und 4 jeder Str. fehlen. (Anderer Kehrreim).
1a zuſammengeſetzt aus vv. 1 f. der 1. und vv. 3 f. der 3. Str.
1c „ „ vv. 1 f. der 1. und vv. 3 f. der 2. Str.
2c „ „ vv. 1 f. der 2. und vv. 3 f. der 3. Str.
3c „ „ vv. 1 f. der 3. und vv. 3 f. der 1. Str.

45.

Schw. „Wenn der 1. Hirt wiegt, kann er folgendes Lied ſingen.“

Schlaf, Jeſulein, ſchlaf!
Das Bettlein iſt hart,
Das Kripplein iſt kalt,
Schlaf, Jeſulein, bald!
Schlafe, ach ſchlafe, thu die Äugelein zu,
Gib uns, ach ſchenk uns die ewige Ruh!

Das Lied fehlt den übrigen Spielen. Weinhold S. 178 teilt dieſe gleiche Strophe aus dem 5 ſtrophigen Chorgeſang eines bayriſchen Spieles mit; Pailler kennt 8 Strophen des Liedes aus Steyr. (Nr. 363) und verweiſt auf eine Variante im Wunderhorn III. 389.

46.

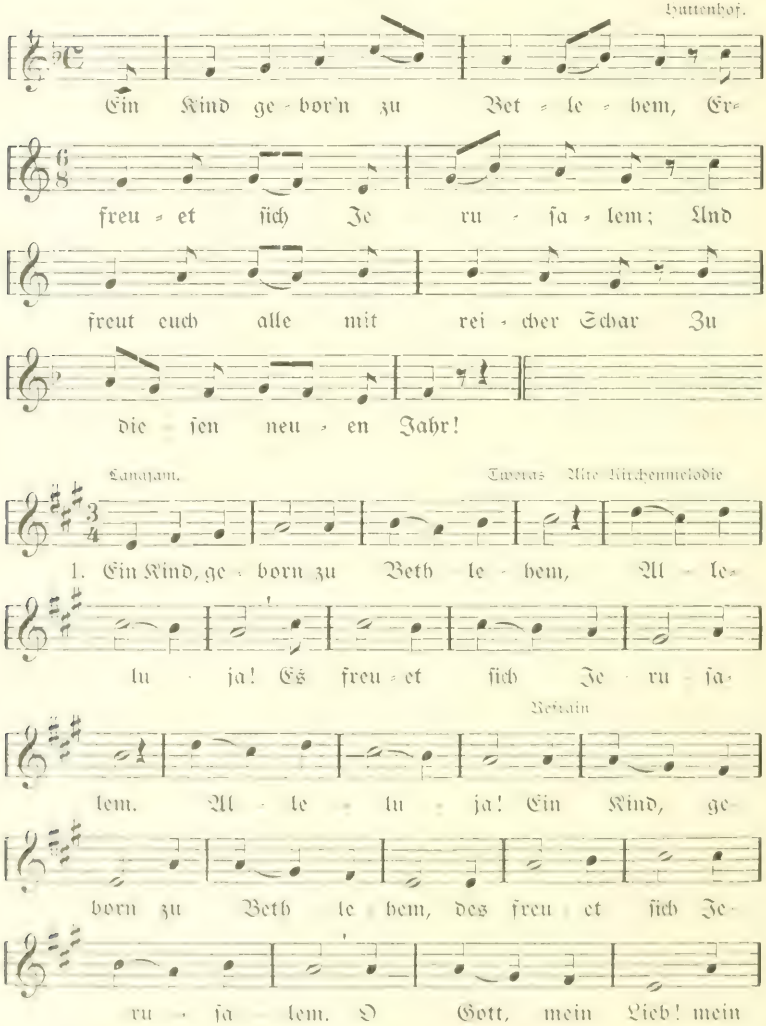
P. „Die Hirten wenden ſich zur Krippe und ſingen das Geſang.“

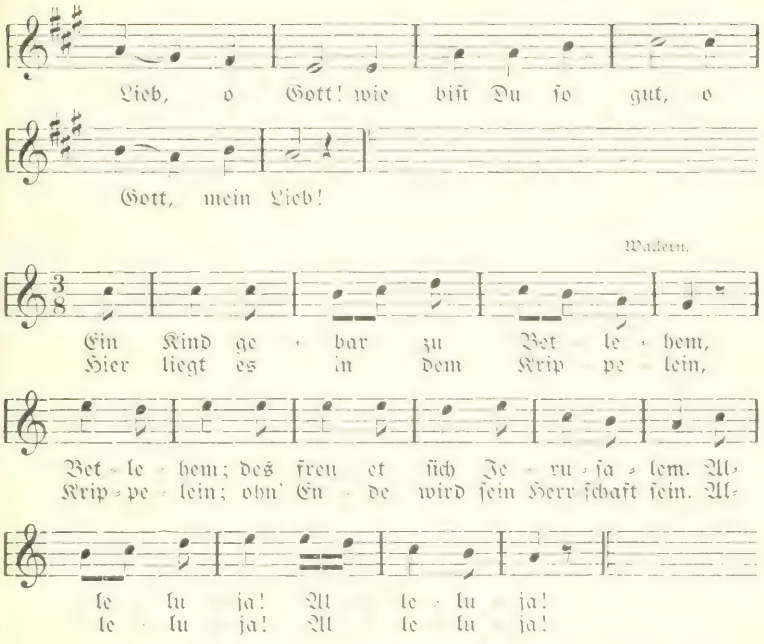
Einſtmal muß verlaſſen ſein,
Was nur lebt und ſchwebt auf Erden.
Nimm hin mein Seel', o Jungfrau rein,
Der Leib zu Staub muß werden.

5 Wenn ich sollt kommen vor's Gottesgericht,
Alldort, Maria, verlaß uns nicht,
Komm mir zu Hilf, das ist mein Bitt,
O schönste Mutter Jesu!

Fehlt den übrigen Spielen.

47 A.





2. Wie liegt es in den Krippelein
Und ohne End ſoll ſein Herrſchaft ſein.
Und freuet . . .

3. Das Echſel und das Eſelein
Erkennen Gott den Herren ſein.
Und freuet . . .

Text nach Glöckelberg. Das Lied wird mit verſchiedenem Kehrreim in den meiſten Spielen zweimal geſungen, u. zw. als Einleitung zur Herbergſuche (Faſſung A) und am Schluß des Hirtenſpiels (Faſſung B); an letzterer Stelle in allen Spielen. Singweiſen zu beiden Faſſungen bei Hartmann S. 474 u. 194.

Wir bringen die zweifache Weiſe aus Hüttenhof und Wallern und eine aus Tweras. An letzterem Orte wird nach der Mitteilung des Oberlehrers Juſtin Pable das Lied ohne Kehrreim noch heute als Kirchenlied in der Weihnachtszeit geſungen. — Es iſt eines unſerer älteſten Weihnachtslieder, eine Überſetzung des Puer natus in Bethlehem. Vgl. Wackernagel Nr. 62 und Nr. 641 (8 Strophen). Schon im heſſiſchen Weihnachtſpiel wurden unſere 3 Strophen zweimal geſungen Froning, „Das Drama des Mittelalters“ S. 914, 917. Es ſteht mit anderem

Kehrreim unter den Liedern Heinrichs von Laufenberg mit der Jahreszahl 1436. Vgl. das Oberuferer Spiel Schröer S. 74 u. Anmerkung) und Pailler Nr. 56.

1. 1 Bethlahem Pf Schö; Das letzte Wort wiederholt in Pf Fr M BW. — 2 Es freuet Schw Pl U Fr M Hö R; Es erfreuet Wei; Erfreue dich BW; Daß freut Ow. — 3 Erfreut euch all mit der reichen Schw; reichem U. — 4 diesem Schw.

Der Kehrreim lautet für alle Strophen in

Ow: O freuet euch All' mit großer Freud
Zu dieser heil'gen Weihnachtszeit!

Pl: Und freuet euch mit größter Freud
Zu dieser Weihnachtszeit!

in Pf Fr Schö M R P Wei BW: Alleluja, alle alleluja.

2. 1 Hier Schw Pf Pl U Fr Schö M Hö R P BW; Da Ow; dem Ow Pf Schö BW; das letzte Wort wiederholt in Pf Fr M BW. — 2 Ohne End soll es die Hö Schö Pf Pl M P; Ohn End so ist die BW; Ohn End soll dessen Ow; Es kann ja Gott die Fr.

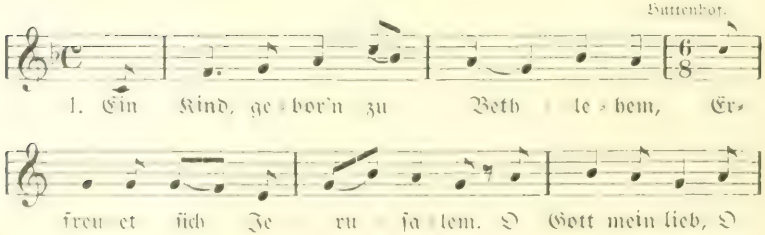
3. 1 Öchselein M Pf R U Fr Schö Hö P Schw; Öchslein BW; und Eselein Schw M R; Das letzte Wort wiederholt in Pf Fr M BW. — 2 Sie erkennen Pf R; Erkannten . . . . . fein Pl; Erkennet BW; Ohne End kann es die Herrschaft sein!) Fr; Ohne ein soll es die Herrschaft seyn(!) Schö.

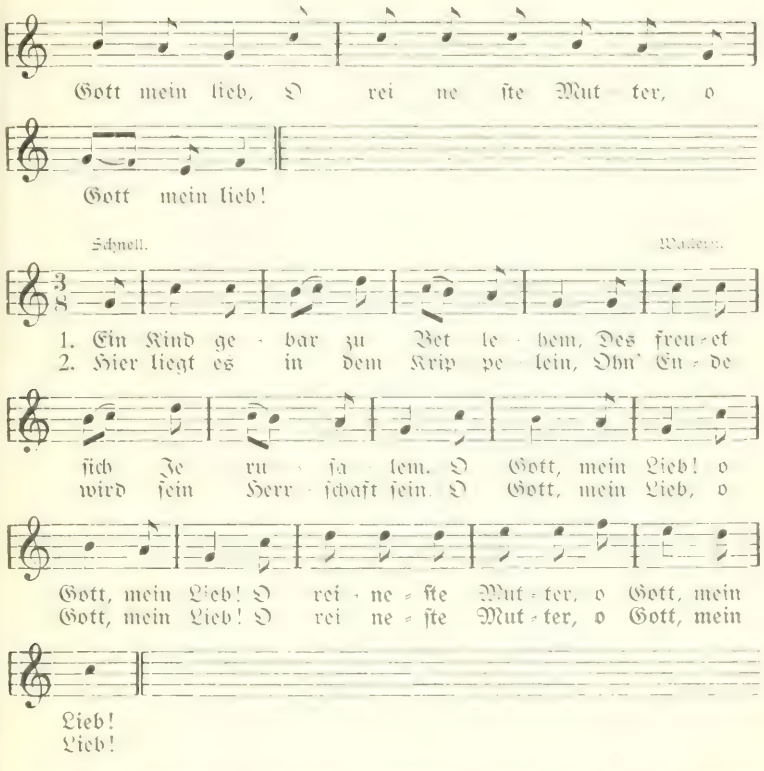
N W Str Kr fehlt an dieser Stelle das Lied; in Nth heißt es: „Die versammelte Menge singt das Lied „Ein Kind geborn . . . ."; der Text fehlt im Spielbuch. Wei kennt nur die 1. Strophe, Ow 2 Strophen. In Schw P sind Str. 2 u. 3 umgestellt. Schö (Sch V) M zeigen noch folgende 2 Strophen:

4. Seine Mutter ist (war M) eine reine Magt,
Die ohne Mann Geboren hat. Alleluja u. s. w.

5. Zu dieser heiligen Weihnachtszeit
Sei Gott der Herr gebenedeit. Alleluja u. s. w.

47 B.





Am Ende des Hirtenſpiels finden wir das Lied in allen Spielen. Es weiſt einen anderen Kehrreim auf, ſonſt ſtimmt der Text faſt vollſtändig mit der Faſſung A. Dem Vergleiche legte ich wie oben das Lied des Glöckelberger Spieles zu Grunde.

1. 1 Bethlahem Pf Schö; das letzte Wort wiederholt: BW.

2 Es freuet N Schw Pf Str Nth Pl U Fr Hö M R Wei; Des freuet BW; Des freue W; Daß freuet Ow; Kehrreim in Gl wie H.

So lautet der Kehrreim noch in W Pf Str; etwas geändert in Nth BW (Ach Gott . . . Du reinſte); Hö (Ach . . . . Die Reineſte); U (Die reinigſte); Fr (Ach Gott und mein Lieb . . . Die reinigſte); Pl (o mein Lieb . . . . Die reineſte); M R P Kr Wei Schö (O Gott mein lieb, O große Lieb, Die reineſte (reinigſte Schö) Mutter o Gott mein lieb).

Schw: O Lieb, o Lieb, o groſſe Lieb,
Die reineſte Mutter, o Gott meine Lieb!
N: O Gott, mein Lieb! O Lieb, mein Gott!
Wie biſt du ſo gut, O Gott, mein Lieb!

Ow: O große Lieb, — o Gott mein Hirt!
O reinſte Mutter, o Gott mein Hirt!

2. 1 Hier in allen Spielen außer Gl; dem Ow Pf Str Nth U W BW; in Kriepelein R.

2 Ohne End ſoll es die Pf Pl M P Kr Wei R Schö U; Ohn End ſo iſt die BW; Obn End ſoll ſeine Str; Obn' End' ſoll deſſen Ow; Ohne Ende iſt die N; Ohne Ende wird W; Es kann eine große Herrſchaft ſein Nth; Es kann ja Gott die Fr.

3. 1 Das Öchſelein N Sch Pf Nth U Fr Schö (Öchſalein Eſalein) Hö M R P Kr Wei Str; Öchslein BW; und fehlt Schw Ow; Das Eſelein, das Öchſelein Ow.

2 Sie erkennen R; Erkannte Ow; Erkannten Pl Hö; Erkannten gleich den N; Erkennet BW; Es kann ja Gott die Herrſchaft ſein Fr; Es kann eine große Herrſchaft ſein(! Nth; Sie loben Gott ſo fein Str.

In Ow Schw ſind die Strophen 2, 3 umgeſtellt; in W fehlt die 3. Strophe.

48.

Das Ende des Hirtenſpiels bildet in R folgendes Hirtenlied:

Die Hirthen ſingen.

So bit eng holt gor ſchein,
Joſef und Mari:
Gebts acht auf das Birwall, (Bübchen)
Schauts, daß krirgts a Wirgal (Wiege)
Und leigs erm dos Jangal, (Jacke)
Und Pfordal (Hemd) fei aun!
Mir mürſſen gſchwind reiner,
Es möchten die Wölf keimer
Um obl unſeri Schof.
So behirt eng holt Gott!

C. Lieder im Dreikönig-Spiel.

49.

Geſang.

Die edlen König Hochgebohrn
Erkanten es an den Sternen,
Wie das ein Kindlein ſey gebohrn,
Das wollen ſie verehren;

Ein einzig siegreichen Sold,
Weyrauch, Myrhen und rothes Gold.
Sie eilen insgemeine,
Sie fielen nieder auf ihre Knie,
Das Opfer empfing das Kindlein hier
Durch seine reine Mutter.

Ammann, S. 56. Es ist die 5. Strophe des Liedes: „Der Tag, der ist so freudenreich", aus welchem bereits im Hirtenspiel die 4. Str: „Die Hirten auf dem Felde warn" gesungen wird. Daher in Hüttenhof auch die gleiche Melodie wie in Nr. 8. In Iweras wird diese Strophe nicht mehr gesungen. Vgl. auch Pailler Nr. 36, Str. 5.

Das Lied findet sich noch in Gl U, aber an einer späteren Stelle, wenn die 3 Könige vor dem Stalle stehen.

1 Drei König sind (sind fehlt U) hochgebohren Gl U.
2 Erkannten's bei dem Stern U;
3 geboren U; Wie das soll sein ein Kind gebohren Gl.
4 Was wollen sie ihm (verehrn U) Gl U.
5 Sie nahmen mit sich an reichen Sold U; Sie nahmen mit sich eine reiche Zahl Gl.
6 Weihrauch U.
7 Sie opferns ihm als Gemeine Gl.
9 Das Kindlein empfing das Opfer von sie Gl U.
10 Mit samt seiner Mutter reine. Gl; Samt seiner Mutter rein U.

50.

Schö 1. Jesulein, schöns Kinderlein,
Wie bist sogar verlassen?
Du liegst in kalten Krippelein
Schir auf freuer Gassen;
Schlaf, du armes Jesulein,
In dem kalten Krippelein!

2. Jesulein, schöns Kindelein,
Soll dich den nicht frühren?
Du ligst in kalten Krippelein,
Zwieschen wilden Thüren;
Bei ein Ochs und Eselein
Muß dein beste Wohnung seyn.

3. Joseph, liebster Joseph mein,
Das Kindelein will nicht schlaffen;
Es frührts in seine Füßlein,

Die Engelein hat es offen.
Schlaf, du armes Jesulein,
In dem kalten Krippelein!

4. Die Nachtzigall kommt auch herbey
Und läst ihre Stimm erschallen
Und singt dem kleinen Kindelein
Eines zum gefallen;
Und setzt sich auf seyn Krippelein
Der Joseph muß es wiegen ein.

Singweise bei Hartmann, S. 495. In Hüttenhof singt man es nach der Weise von „Die Hirten auf dem Felde warn." vgl. Nr. 8, 49. In Prachatitz singen Knaben, welche in der Advent- und Weihnachtszeit mit einem Kripplein von Haus zu Haus gehen, dieses Lied und ebenso schließen die 3 Könige ihre Szene damit. Vgl. Mitteilungen d. Ver. f. Gesch. d. D. i. B. IV. S. 123—126. „Volkspoesie in Prachatitz" von Lousecker. Der Text ist dort ungenau.

1. 1 O Jesulein .... Kindelein Gl Nth Pl M R Kr: schönes Kindelein Schw Fr: O Jesu, du schönes Kindelein Str.

2 Wie fehlt Ow Nth P; bist fehlt Pf Schw U; so sehr Gl; du gar (ganz Fr, gor verloßen Kr) Pl Str Fr M Kr: Bist so ganz Nth: Ey, wie so gar Hö: Wie sehr bist du R: Sogar bist du P.

3 Du fehlt BW Ow U Hö R P; Liegst da in R; Hier liegst .... Kripplein Schw; im BW Ow Str Nth U Fr: kolten Str Kr Wei.

4 Und schier Str Pl; Hier auf freien Fr; Sogar auf offener Nth; blosser Gl Pf U Hö; Goßen Kr Wei, Gasse Schw; Straßen Ow; Strossen Gl.

5 fehlt Gl Ow; liebes BW Nth.

6 fehlt Gl Ow; den M Kr; In Pf Schw Pl U Fr Hö R P Wei lauten vv. 5, 6:

Pf. Soll denn ein so großer Gott
Kommen in so große Noth?

Str hat hier vv. 5, 6 der ihm sonst fehlenden 2. Strophe:

Bei dem Ochs und Eselein
Muß die beste Wohnung sein.

2. fehlt Schw Str. — 1 O Jesulein Gl Pl R; O Jesulein, o Jesulein Nth; schönes Fr.

2 Wie soll Gl; Sollt U Hö; denn dich Nth.

3 Du fehlt BW Ow U Hö R P; Du liegst fehlt Nth; im BW Ow U Fr; Liegst da in R; In dem kalten Krippelein Nth; kolten Kr Wei.

4 zweien statt wilden Ow; zwischen zwei wilden Pl Fr M P (wilde).

5 Zwiſchen Ochs BW Pl; den Pf Fr Hö M Wei; an U; und fehlt Hö; So ſchlaf du liebes Jeſulein Nth.

6 Deine Pl Fr R Wei; Da ſoll dein Gl; die P; In dem kalten Krippelein BW Nth.

In Ow andere Einteilung der Strophen: Die vv. 5, 6 dieser Str. bilden den Anfang der 2. Str:

Da zwiſchen Ochs und Eſelein
Liegſt du im ſchlechten Stalle;
O kommt, o kommt ihr Vögelein!
Laßt eure Stimm' erſchallen . . . . . .

3. fehlt Nth; In BW Pf Schw Str Pl Fr P folgt sie erst auf Str. 4.

1 O Joſef Gl Fr Ow; Ei Joſef Pl; Joſef mein, Joſef mein Str.

2 Das fehlt Pf Hö R; 'S BW Gl; Kindlein Ow Str Pl U Fr Gl BW M Kr Wei; kann Str; nit Ow; ſchlofen Kr: ſchlafen ein P.

3 Es fehlt Hö; Weil es friert P; friert Schw Pl M; frierſt Ow; an Hö; ihre Fr; Füßelein BW Gl Pf Schw Pl U Fr M P Wei Ow Hö; Es liegt im kalten Krippelein Str.

4 Äuglein Pf Schw Pl M Wei Gl Kr; Augn Fr; Und hat die Äuglein offen Ow; Und ſchier auf freier Gaſſen Str.

5 O ſchlaf Ow; Schlof Kr Wei; Schlof, o ſchlof, liebs Pl; liebes Schw; In dem kalten Krippelein BW; All ſo allein, du großer Gott! Str.

6 fehlt Str; den Pf Schw Hö M Kr Wei; In deinem Ow; Und ſchlaf in kalten Gl; Schlaf im in R P; kalten U R P; Du liegſt in kalten Pl; Ach du armes Jeſulein! BW.

In Ow folgt noch der v.: Schlaf, Jeſulein.

4. fehlt Nth. — 1 Die fehlt BW Pf Str U Fr Hö; Der Nachtigal Gl; Nochtigol Kr; komm BW Str U Fr; kam Hö.

2 Und fehlt BW Gl Ow Pf Schw Str Fr Hö M R P; Laß dein BW Str Hö U; Las deine Stimme Schw Fr; die Pl; ſein Kr; ſeine Stime ſchallen Gl; Laſt ihre (ihr R Wei) M P R Wei; Laßt eure P; Erſchollen Kr.

3 Und fehlt BW Gl Pf Schw Pl U Fr Hö; ſing Str U; Sie Pl; Er . . den Gl; den M Kr Wei; Es ſingt dem kleinem Kindlein Schw; Singe (Singet Pf) dieſem Kindelein BW Pf; Setz (Setzt P) ſich auf ſein (das P) Kriepelein R P.

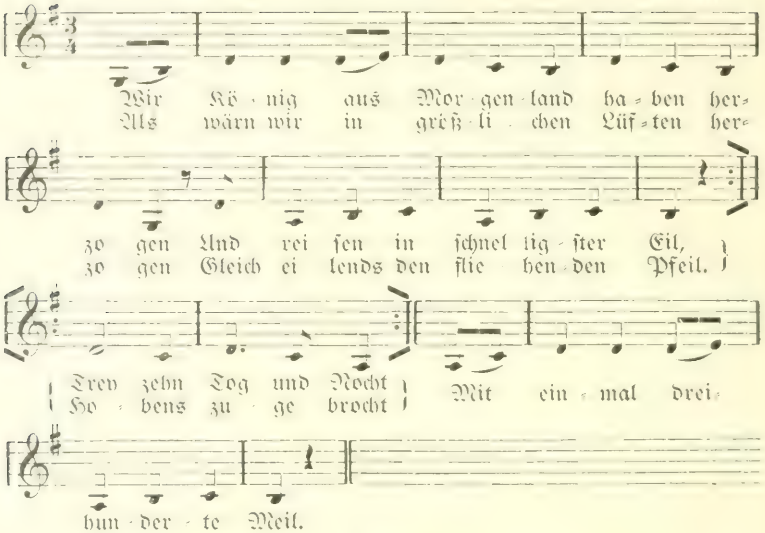
4 fehlt Ow; Eins Schw; Ihm eins zu Fr; Ein Liedlein zu Str; zu BW Gl Pl Schw Hö M Kr.

5 fehlt P; Und fehlt BW Gl Ow Pf Str Pl U Fr Hö M Wei; Sie Ow; Setz dich BW Str U Fr Hö; das Gl Ow Pl; dem Wei; das Wiegelein Str; Hier liegts auf ſeinem Krippelein Schw; Joſef, liebſter Joſef mein R.

6 fehlt Ow; Der fehlt BW Str Hö; Und der Kr; wird dich Fr; ein fehlt P; Joſeph, der ſoll 's BW; Der Joſef, der muß Wiegen ein Pf; Joſef, der wird Vater ſein Str; Und ſingt dem kleinen Kindelein. M Wei.

51.

Hüttenbor.



Geſang.

1. Drey König aus Morgenland kamen gezogen,
Sie kamen in ſchleiniger eyl,
Als wen ſie a wären in Lüften geflogen
Gleich eilends in fliehenden pfeil.
Saget, ſaget an,
Wo man finden kan
Den edlen und gnädigen Herrn!

2. Wo iſt den der König, der neulich gebohren?
Im Morgenland leicht uns der Stern.
Wir haben ihm köſtliche Gaben erkohren,
Und kamen geritten von fern.
Saget, ſaget an,
Wo man finden kan
Den edlen und gnädigen Herrn!

3. Er iſt zu Jeruſalem nicht zu erfragen,
Herodes iſt heftig entrüſt;
Wir müſſen uns ferner nach Bethlehem wagen,
Allwo der König gebohren iſt:
Gott und Menſch zugleich,
Voller Tugendreich,
Unſer Zſepter und fürſtlicher Staab.

4. Gold, Weyrauch und Mirchen wollen wir ihm geben,
Den König ein köstliche Gab;
Der Weyrauch bedeutet das göttliche Leben,
Die Mirchen das tötliche Grab.
Saget, saget an,
Wo man finden kan
Den edlen und gnädigen Herrn!

Ammann, S. 57. Singweise aus Hüttenhof. Mit anderer Melodie singen es die 3 Könige in Prachatitz, vgl. Nr. 50.

1. 1 Die Kr Wei; Die Etlen drei R; Wir Gl Schw; Könige P; haben Schw Pl Schö M R P Wei; wahren Kr; haben herzogen Gl; Wir Herren und König aus Morgenland sind zogen Ow; Es kamen drei König aus Morgenland zogen Hö

2 schneliger Kr; Sie reisen in schnelligster R P; Und reisen in schnelligster (gschneliger Wei) Gl Schw Schö M Wei; Und reisen in schleunigster Reiss Pl.

3 Als werens in heftigen Lüften Schw[1]; Als währens (wären sie P) in Köstlichen R P; Als wöhren sie in den Kr Wei; Als wären sie schwebend Pl; Gleich als wenn wir wären Ow; Als wärn wir in größlichen Lüften herzogen Gl.

4 den Gl; fliegenden Schw Schö M R; Gleich einen geflügelten Pl; Gleich dem Wei; Sie gleichen den fliegenden P; Und gleich einem fliegenden Ow.

Die vv. 5—8 stehen in den meisten übrigen Spielen in der 2. Str. an der gleichen Stelle. In der 1. Str. finden wir dafür überall folgende vv:

Gl: Treyzehn Tog und Nocht
Habens zugebrocht,
Mit einmal 300 Meil.

2. 1 neuhens geborne Gl Schö, neu ist Schw[1] Pl Hö R P Kr; dan der König der neue M, der König jetzt, neugeboren? Ow.

2 scheinet sein (der Schö Kr) Ow Schw Gl Schö R M P Kr Wei; Zu Bethlehem scheinet sein Pl.

3 Sie Kr; köstlichster Hö; Wir wören in grestigen Lüften geflogen Schö.

4 Wir reisen herzu aus der Fern Ow; Und thäten ein (thaten einen Schw) Fußfall von fern Gl Schw Schö R P Kr; Und kommen zum Fußfall von fern Pl M Wei.

5 R P = N; — 6 Wo, wo findet man R P. — Ow Gl Schw Pl Hö M Wei sind die vv. 5, 6 umgestellt: (6) Wo, wo findet man Hö Wei, O wo findet man Pl, Ach, wo findet man Ow, Wo, ach, wo findet man M, Wo findet man Gl Schw; (5) Den gezeiget an Ow.

7 liebreich und Pl, lieben und M, Güttigen und Gnödigen Hö, göttlichen König und Herrn Gl Schw R Wei, Den göttlichen König be-

grüßt P; Der v. in 2 vv. erweitert: Den prangenden Stern? Den göttlichen König und Herrn Ow. — In M folgen dann noch einmal die vv aus der ersten Str: Wir haben zugebracht u. s. w.

In Schö Kr lauten die vv. 5—7:

Schö: Daß war unser Ziel,
Ein jeder nach seyn willn
Den Göttlichen König begrüßt.

Kr: Das war unser Ziel,
Ein jeder seinen Wilen
Den Göttlichen König und Hern.

3. Die Str fehlt Hö Kr. 1 war Gl Pl Schö M R P Wei, Es war Schw, in Ow.

2 war Sch Ow Pl M R P Wei; betrübt Ow; wurd häufig entrüßt Gl.

3 schlagen Pl; uns fröhlich nach (gegen M) Bethlehem schlagen Gl Schw R P Schö M; uns auf nach Bethlehem machen Ow.

4 Dort säuget der König die Brüst Pl Wei, Da zeiget der König die Brüst M, Dort zeigt uns der König die Brüst Gl Schö.

Die vv. 5—7 lauten in den übrigen Spielen:

Gl: Es wär ja unser Ziel,
Ein jeder nach seinen Willn
Den göttlichen König begrüßt.

4. Diese Str. finden wir nur in Pl und M. In M ist sie von den übrigen Strophen getrennt und wird nach der Opferung der Könige gesungen. 1 das habens Pl; wir haben gegeben M. — 2 die goldene Gob (Gab M) Pl M. — 3 sein göttliches M; sein christliches Pl. — 4 sein menschliches Pl.

vv. 5—7 in Pl u. M wie N Str. 3.

Pl: Gott und Mensch zugleich,
Das ist unser Reich
Kron, Zepter und fürstlichen Stab.

Strophen:

4 Str. wie N zeigen noch Pl und M.

3 Str. (1—3) Ow Gl Schw Schö R P Wei.

2 Str. (1 und 2) Hö und Kr.

Der Kehrreim der Strophen (vv. 5—7) variiert.

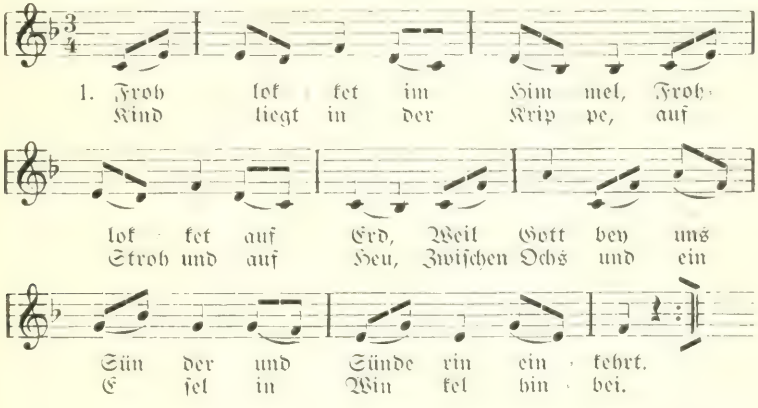
Das Lied steht in N Ow Hö M Kr Wei gleich nach den Eingangssprüchen der Könige, also am Anfang des Dreikönig-Spiels. An diese Stelle paßt aber Str. 3 nicht, wo bereits Herodes genannt wird, zu dem die Könige doch erst kommen. In Gl Schw Schö R P singen es die Könige, wenn sie Herodes verlassen; hier ist es am Platze.

In Pl finden wir es, nicht passend, erst nach der Anbetung und dem Opfer der Könige. In M wird nur die 4. Str. an dieser Stelle gesungen.

52.

Nach den Eingangsſprüchen der Könige ſingt man in Hüttenhof ein „Kriplein-Geſang“ (Singweiſe aus Hüttenhof). Dasſelbe Lied, um 2 Str. reicher, bei Pailler Nr. 225 aus dem oberen Mühlkreis.

Hüttenhof.



2. I da ſeiten hon i gſehen ein Stonolten Mon,
Hot (d) Augen voll Woſſer, ſchauts Kindlein ſindler[1]) on;
Wos iſt dos für eina gweſen? Der heilig Joſef;
Trogts Bingal in Bugal, is a Zimmermon gweſt.

3. I da ſeiten hon i geſehn eine ſchöne Jungfrau,
Hot a G(e ſicht ols wir ein Apfel, kon mas nit gnu Anſchau;
Hot a G(e)ſicht ols wir ein Apfel, zwey Augen as wie Kriſtoln.
I hon (d) Kaiſerin ſchon geſehen, hot ma nit a ſo gfoln.

53.

In Fr ſingen die Könige, in BW alle:

Fr: Wir kamen daher in ſchneller Eil,
13 Täg 400 Meil,
Bergauf und bergab, durch Reif und durch Schnee,
Wohl über Land und See.
5 Gott führe uns zu dieſen Kind
Und macht aus uns ein Hofgeſind;
Alldort entweichet uns der Stern,
Allhier wollen wir einkehrn.

[1]) ſündler = traurig.

Singweise bei Hartmann, S. 497.

BW: 1 kommen — 2 In dreizehn Tagen — 3 und fehlt . . . und Schnee 5 diesem 6 mach . . . sein vv. 7 f. fehlen.

54.

Wenn die 3 Könige zu Herodes gehen, wird in Schö U Gl gesungen:

Gesang:

Schö: Ots dausend, schauts, Buma, schauts hin ins Gebürg;
Da reisen drey Heren so schnell und schleinig;
Es künent die Fünken nicht singen genug,
Sie Singen schon wieder züü züü, reit dazu.

Wird in Hüttenhof gesungen wie Nr. 52.

1 Potz . . . Buama, dorthin ins Gebirg U; Kotztausend, sehts Gl. — 2 reiten . . . als der Wind U; Es reisen . . . so schön und steth still Gl. — 3 Drum kann der Fink nit singen ja gnua U; Es können die Vögel nid singa genua Gl. — 4 Er singt ja schon wieder: zi zie, reit herzu U; Sie singen ihr Liedchen und reist ihnen nur zu. Gl.

55.

Ein Lied.

Schütze, o Mutter, mit mildreicher Hand
Unseren Kaiser und das ganz Böhmerland!
Von unseren Gränzen die Feinde abtreib,
Unsere Schutzfrau und Helferin bleib!
Ave Maria, so singt allzusamm,
Sie trägt verschlossen das Göttliche Lamm.

Ammann, S. 58. Die anderen Spiele kennen es nicht. Melodie unbekannt.

56.

Ein Lied.

Die heiling drei König, die heben sich auf,
Sie reisen wohl über ein Bergl hinaus.
Sie reisen für des Herodes sein Haus,
Da schaut der Herodes beim Fenster heraus.
Er sprach: kerts ein bey mir,
Ich will euch geben Nachtquartir!
Ich will euch geben Stroh und Heu
Und will euch halten Zehrung frey.

Ammann, S. 64 f. Wird in Iweras geſungen wie Nr. 7: „In einen Stall gingen ſie hinein.“ Die anderen Spiele kennen das Lied nicht. Deutliche Anklänge an ein Sternſingerlied aus Hallſtadt (Pailler Nr. 306) und an das von Weinhold S. 131 f. aus Thüringen mitgeteilte. Zur Erklärung von vv. 3 f. vgl. Weinhold 131, Anm. 2.

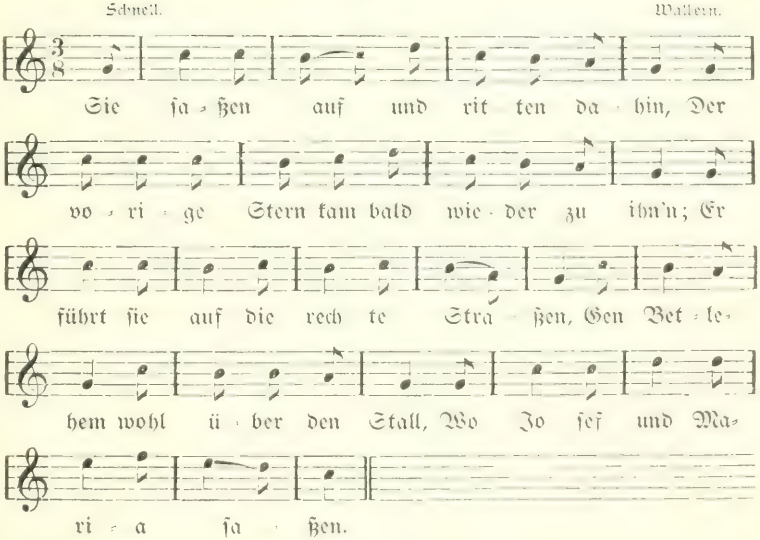
57.

Wenn die Könige von den Hirten weggehen, wird u. U. geſungen (Melodie unbekannt):

Geſang.

Alsbald kehrten ſie wieder um
Und brachten das Evangelium
Zuerſt ins jüdiſche Land;
Niemand war, der ihn's glauben tät
An allen Orten und Enden.

58.



Ein Lied.

Sie ſaſſen auf und ritten dahin,
Der vorige Stern kam wieder zu ihnn;
Er weiſet ihn die rechte ſtraſſen
Gegen Bethlehem wohl ein in dem Stall,
All wo Joſeph und Maria ſaſſen.

Ammann, S. 65. Es ist eine Strophe aus dem Lied: „Ich lag in einer Nacht und schlief" (Wackernagel II, 708 ff.) Vgl. auch Weinhold S. 128 ff. und Pailler Nr. 308 Str. 12. — Singweise bei Hartmann S. 502. In Hüttenhof und Tweras wird es gesungen wie Nr. 7: „In einen Stall gingen sie hinein." — Unsere Singweise aus Wallern.

1 wieder dahin Schw.

2 Morgenstern Str; gleich (bald U W Schö R PM) wieder Gl U W Schö R P M; kommt . . . Pl M; Stern bald (gleich Nth) wieder erschien Schw Nth.

3 Er fehlt U Str BW; Und Gl Schw Nth; weist R Kr Ow Gl Schw Hö M; zeigt P Str BW Wei; zeiget Schö; führt sie W Nth; führts Pl; ihnen Ow Pf Gl Schw P Str BW; ihm U Wei; sie M Fr; rechten Hö Fr; auf die W Nth; Stroßn Kr Hö; Straße R Wei Schö. — Ow hat einen Vers eingeschoben: Er weist ihnen den Königs-Saal.

4 fehlt Fr; Gegn Kr, Gen W Gl BW, Zu Ow Schw, Nach Hö Nth, Bethlahem Schö Wei Pf Hö, ein fehlt Kr Wei Pl Schw Gl Str Nth BW, den Schö Kr Wei Pl M R P Schw, über den W, einem Ow, die Stadt Pf Hö Gl U, in (die Str Nth) Davidsstadt Str Nth BW.

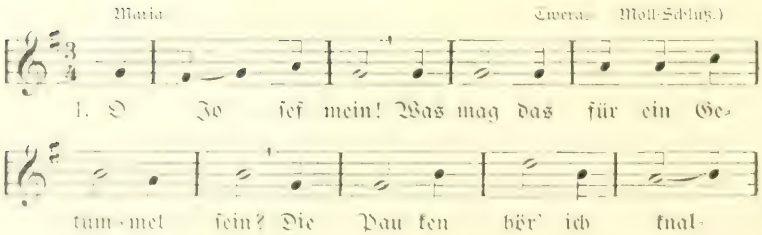
5 All fehlt überall; soßen Kr Wei, Maria und Joseph BW.

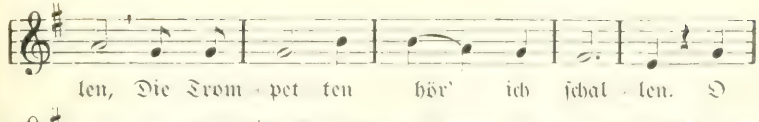
Das Lied wird vom Chore (in Pl vom König Melchort) gesungen, wenn die Könige von den Hirten wegziehen, nur in U an einer früheren Stelle, wenn die Könige des Herodes Haus verlassen. — In N singt man das Lied mit etwas verändertem Wortlaut wieder, wenn die Könige nach der Anbetung und Opferung die Heimreise antreten. Hier lautet es (Ammann, S. 70):

Ein Lied.

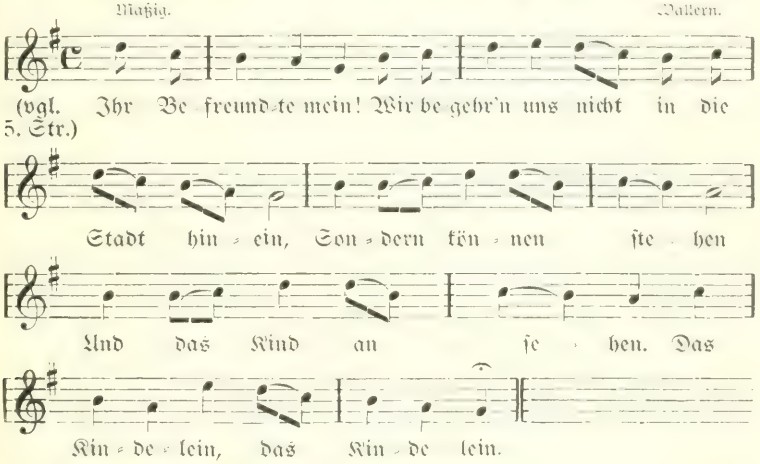
Sie sassen auf und ritten dahin,
Der vorige Stern komt wieder zu ihn;
Reisen durch fremde Strassen.
Die provezeihung ist worden erfült,
Gleich was man singen und sagen will.

59.





Dann Joſef dieſelbe Melodie. Ebenſo auch die h. drei Könige.



Der Joſeph.

2. O Jungfrau rein! O Jungfrau rein!
Das muß ein große Herrſchaft ſein,
Daß ſo viele Herren reitten;
Es muß was neues bedeuten.
O Jungfrau rein! O Jungfrau rein!

Die Maria.

3. O Joſeph mein! O Joſeph mein!
Wan ſie bey uns woln kehren ein,
Thu du zu ihnen austretten,
Du kanſt uns wohl erretten!
O Joſeph mein! O Joſeph mein!

Der Joſeph.

4. Ihre Herren mein! Ihre Herren mein!
Wo wolt ihr heut nacht kehren ein

Durch ein ſo großer meinnyg? (Menge)
Die Häuſer ſind zu wenig,
In Bethlehem, in Bethlehem.

Die drei Könige (ſingen).

5. O Joſeph mein! O Joſeph mein!
Wir begehrn uns nicht in die Stadt hinein,
Sondern wir können ſtehen.
Laſt uns im Stall eingehen,
Im Stall hienein, im Stall hienein!

Der Joſeph.

6. O ihr Herren mein! O ihr Herren mein!
Nur arme Leut darinnen ſeyn,
Ein Ochs und ein Eſelein
Und ſogar das kleine Kindelein.
Ihr Herren mein! Ihr Herren mein!

Die drei Könige.

7. O Joſeph mein! O Joſeph mein!
Jeſus heißt das kleine Kindelein.
Laſt uns zu ihm eintretten,
Das wir das Kind anbetten!
Das Jeſulein, das Jeſulein.

Ow: Joſeph (Lied).

8. Ihr Herren mein!
So kommet nur mit mir herein
Allda werdt ihr ſchon finden,
Wie ihn die Lieb' thut binden,
Das Jeſulein.

Ammann, S. 66 f. Der Wechſelgeſang fehlt in U. In Gl Schw fehlen die Str. 6, 7, in Nth Str. 4, 5, in Pl Fr die 6. Str., die 5. und 7. ſind zu einer Str. zuſammengefloſſen. N kennt von der 8. Str. nur vv. 1 f. In Kr iſt die Reihenfolge der Str. 1, 2, 3, 4, 5, 8, 7, 6. — Singweiſe von Iweras und Wallern. In Hüttenhof und BW die gleiche Melodie wie bei dem Wechſelgeſang Nr. 6.

1. 2 muß Ow Gl Pf Str Nth Pl Fr Schö M R Kr BW; ein fehlt BW; Waß wirt dan dies beteuten heind Hö.

3 Die fehlt Wei; Trommel (Truml Pf M Hö, Drumeln Schö) Schw Pf Str Pl W Fr Schö Hö M R P BW; Die Trommeln hört man Nth; Die fehlt, Trompeten hör ich ſchallen Gl Kr.

4 Die fehlt, Trompeten (Trumpeten BW) auch (thun ſtatt auch Str Erſchallen Pf Str Fr BW, thun erſchallen W; Und die Trompeten

hallen Nth; Die Pfeifen . . . schw Schö R; Die Pauken Knallen (schallen M P) Kr M P; Die Trummel . . . knallen Ow; Kartonen dunen schalen Hö; Über alle Berg und Thalen Gl.

5 Ach Joseph mein Str; Die Worte in Ow nicht wiederholt.

2. 1 Ach Str; O fehlt W; mein Nth; Nur in Nth sind die Worte wiederholt.

2 Es (Das Fr) mus wird BW führwahr was neues sein Gl Schw Pf W Fr BW; Fürwahr, das es P muß was Neues sein Str Pl P; Das mus etwas neues sein R Kr; Da muß führwahr was besonderes sein Nth; Vor Wundern (Wunder Wei) kann ich mirs (ichs mir Wei nicht bilden ein Ow Wei; Mit Verwunderung kann ichs mir (ich mirs M) nicht bilden ein Schö M; Waß wirt dan dies beteiten heint Ho.

3 Weil W; Weil soviel Herrn tun Nth; so viel Pf Str BW; herreiten R; viel Herren herreiten Schw Ho; Viel Herren seh ich reiten (reisen Fr) Gl Fr; Das muß was Neu's (neues Pl) bedeuten (s. v. 4!) Ow Pl.

4 Das Schw Kr Str; Das mus etwas neus R, Das wird . . . Neus BW; neugs Pf; führwahr was neugs (neues Fr) G Fr; Unt dun sich zu uns Neugen Hö; Daß so viel (viele Pl) Herrn herreiten (herreisen Pl) Ow Pl (s. v. 3!).

5 Ach Str; mein . . . mein Nth; mein . . . rein Schö; Von Bethlehem, nicht wiederholt Ow.

3. 1 O fehlt Str W. Nur in Nth werden die Worte wie in N wiederholt.

2 wolln bey uns M; Wenn sie (Wenn fehlt Str) wollen Pl P Wei Fr Schö Str; Ob sie wohl bei uns Ow; Wollen sie zu uns kommen herein W; Sie geben schon in den Stall herein Schw; Sie Steigen uns schon in Stohl (Stahl Kr) herein R Kr; Es mus führwahr was neubes sein Gl.

3 ihn Pf Gl, ihm Wei; hinaus R Gl; Thu zu ihnen hinaus W BW; Thu du (zu ihnen fehlt) hinaus treten Schw; Thu doch zu ihn'n hinaustreten Ow; Thu du doch hinaustretten Pl; Mußt du zu ihnen treten Nth; Thu nur hinauszutreten Fr; Thu nur Schö; Du möchtest doch hinaustretten P.

4 möchst P Gl; noch Gl BW Schw; retten Schw; doch Pf R; schon Hö; leicht Ow; alle erretten Fr; So kannst du uns erretten Nth; Sie können uns erretten W.

5 Ach . . . Ach Str; Ow wiederholt die Worte nicht.

4. 1 Ihr Ow Gl Str W Fr BW; Ihri Pf; O ihr (ihre R P) Schw Pl M R P; Die Worte werden sonst nirgends wiederholt.

2 wollet wollt Schw Pf W Schö) ihr denn dann BW Ow Schw Pf W Schö M BW; Wo werdet ihr dan (den Pl Kr) kehren ein Gl Str Pl R Kr; Ich bitt, wo werdet ihr dan P; werden sie dan Ho.

3 Mit einer (ein Hö) ſo großen Menge Ow Str Schö Hö R P; Mit (ein fehlt Wei) M Kr Wei BW; Mit eurer (euer Pf Fr) großen Menge (Menig W, Mehny Pf) Gl Pf W Fr; Eine ſo große Menge Schw.

4 wen'ge Ow Fr; weng Str; weni Pf; ſeynd Schö, ſeyn zu weini M; Die Häuſer werden euch zu enge Gl; Häuſer gibts ſo wenge P; Heuſer gibt es weine Kr; Und Häuſer gibts Wei.

5 Zu Hö; Bethlahem Pf Fr Wei; Ihr Herren mein Gl; In Ow nicht wiederholt.

5. 1 O ihr Befreunde mein! Pl M R P; Ihr Befreundte mein! (Befreunder Pf) Ow Pf Str W Fr Schö Hö Wei; Liebe Freunde mein Kr; Ihr Freunde mein BW. – Die Worte werden nirgends wiederholt.

2 Mir Pf R; begebn Str; ja nicht in den Stall Schw; in Stahl Schö P Wei.

3 fehlt Pl Fr; mir Pf; wollen Schö; wollen nur M; wollen (nur R) gehen Ow R; Sondern kommen W; Weil wir nur kommen ſtehn Str; Wir wollen nur da P; uns nur herumſtehen Schw; uns nur hineingehen BW.

4 fehlt Pl Fr; in Kr; Daſs wir das Kind anſehen (Kindlein ſehen BW) W BW; Das wir können ſehen Schw; Daß mir (wir Schö M) können gehen Pf Schö M; Wan wir nur könnten ſehen Hö; Sondern wir wollen ſtehen Ow; (Um R) Das Kindlein (Kindelein R P) anzuſehen Str P R.

5 fehlt Pl Fr; In Pf Schö M Kr BW Wei; In den (nicht wiederholt) Ow; In Bethlehem Str; Das Jeſulein Hö; Das Kindelein W; Das Jeſulein, das Kindelein Schw R; Das Kindelein, das Jeſulein P.

Gl hat die Str. unvollſtändig; der 1. König sagt: Wenn wir nur möchtn gehen, In Stoll hinein ſtehen.

6. Diese Strophe fehlt Gl Pl Fr Schw. — 1 O fehlt außer P allen. ihre P Schö Hö Kr Wei, ihri Pf, befreunte R; Die Worte nur in N wiederholt.

2 Mir Pf Hö Wei, Wir Str W, Wo P, armen Str W, da drinnen Ow, hier drinnen Nth, ſeind W; Es ſind nur arme Leut darein Schö, Dahir in den kleinen Kripelein Kr.

3 Ein fehlt W, Dazu ein R, Iſt ein Kr, Zwiſchen Ochs Nth, und auch Ow Pf M Wei BW Schö Kr, ein fehlt Schö W Nth, Dazu (Darzu Hö) ein kleines Kindelein Str Hö (s. v. 4).

4 Dazu ein kleines Schö M; Dazu das arme (kleine Kr BW) Ow Kr BW; Und dazu (dazu fehlt P) das R Wei P; Und ein kleines Pf; Liegt das kleine Nth; Und das liebe Jeſulein W; Und auch ein Ochs und Eſelein Str Hö (s. v. 3!)

5 Ihre Schö Hö R P Kr Wei; Ihri Pf; O ihre M; Das Jeſulein im Krippelein BW; Das Jeſulein (nicht wiederholt) Ow; Der Vers fehlt W.

7. Die Str. fehlt Gl Schw. – 1 fehlt Pl Fr: Ihr Befreundte Befreundete Ow Str W Scho Hö Wei Ow: O ihr Befreundte M R; Ihr Befreunder mein Pf; Ihr (O Nth) Freunde mein BW Nth; Liebe Freunde mein P Kr. – Die Worte werden nicht wiederholt.

2 fehlt Pl Fr R; iſt Ow W Scho Hö M; heißt fehlt Kr; du kleines Nth; Das kleine Kind heißt Jeſulein Str; Hier iſt das P Wei; Iſt Jeſus das kleine BW.

3 So laſt R; ihnen Schö; nur hineintreten hinzutreten BW Pl W BW; Laß uns zu dir hintreten Nth; Wir wollen zu dir Fr; Da wern mir Gnade fünden Hö.

4 Daß (kleine Str) Kindelein Schö Str; Damit wir dich Nth; Das Kindlein (Kindelein R) anzubeten Pl Fr R; Wie uns die Lieb dut bünden Hö (s. Str. 8).

5 Das Jeſulein, das Kindelein R; Das Jeſulein im Krippelein BW; Das Kindelein Wei; Dich . . . . , dich Nth; Beim Hö; Die Worte nicht wiederholt in Ow Pl.

8. 1 fehlt Schw Schö; Ihre Hö P Kr Wei; Ihri Pf; O ihr (ihre M R) Pl M R; Nth wiederholt die Worte.

2 kommt Str Scho; nun Nth; doch (zu mir Fr Pl W M Fr; tretet ihr mit Pf; Nun kommt herbey und tret herein Gl; So gehet dann BW; mit mihr in Stahl (Stohl Kr Wei) herein (hinein Wei) R P Kr Wei; So Tretens mit mir in Stall hinein Hö.

3 werts Schö; Alldorten . . . ihrs finden BW; Da werdet Gl Str M P Kr; Da (So W) werdet ihr ihn Pf W; Dorten werd ihr es Fr; Da werdet ihr das Kindlein finden Nth; Da werd ihr das Kind ſchon finden Wei; Da wern ſie Gnade fünden Hö.

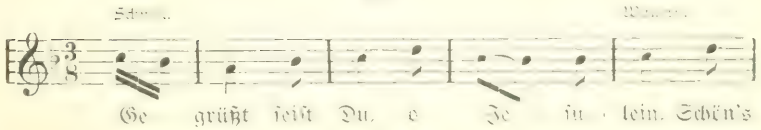
4 euch Schw Pf Hö R Gl; uns Kr; ihm M Wei; ſich Fr; Das uns P; Was euch die Lieb wird Pl; wird Gl; Wenn euch Str; die Lieb durchwindet W; Im Stalle liegt es ganz hinten Nth.

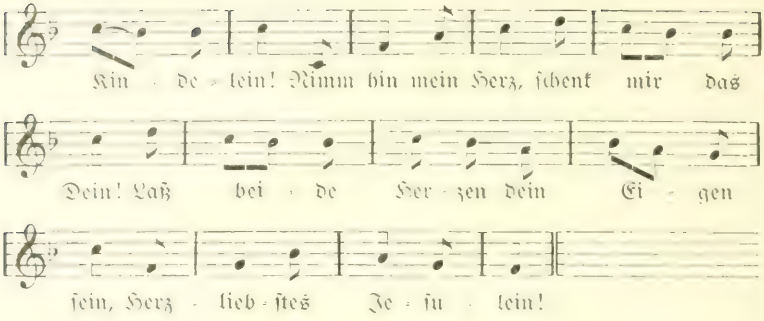
5 [: Ihr Herren mein :] (Ihre Kr) Gl Str Kr; Das Jeſulein, das Kindelein Schw R; Das Jeſulein, ihr Herren mein W; [: Beim Jeſulein :] Hö; [: Das Kindelein :] Wei; Das Jeſulein im Krippelein BW; [: Das Jeſulein :] Pf Pl Fr Schö M P.

N hat von dieser Str. nur die ersten 2 vv.:

[: Ihre Herren mein! :]
So kommt mit mir in Stall herein!

60.





Ein Lied.

Gegrüßt ſeyſt du, o Jeſulein,
Schöns Kindelein!
Ach laß uns alle dein Eygen ſein,
O herzliebſtes Jeſulein!
Nimm hin mein Herz, gib mir das dein,
Schöns Kindelein!
Laß beyde Herzen ein Herz ſeyn,
O herzliebſtes Jeſulein!

Das Lied finden wir in N (Ammann, S. 67 Pf Str Pl W Schö Hö M R BW. — Es beſteht aus den Strophen 1 und 5 (und 3 BW) des Liedes: „Dich grüßen wir, o Jeſulein“, welches Pailler Nr. 113 aus dem Traunkreis mitteilt. Verwandt iſt auch Str. 1 des Liedes: „Mein Herz will ich dir ſchenken“, Pailler Nr. 99. — Singweiſe bei Hartmann, S. 505. Unſere aus Wallern.

1 Gegrüßet; (o fehlt) M; ſey Schö; Sey gegrüßt, o Jeſulein Pl R; Grüß dich Gott, Jeſulein Str.

2 Schönes Kinderlein Schö; Du ſchönes Str.

3 fehlt W; laſſe mich M; mich doch (nur statt doch Pf) Str BW Pf; Ei, laß mich dein leibeigen ſein Pl.

4 fehlt W; O fehlt Pf Schö Hö R BW Str, Herzallerliebſtes Str.

5 hin fehlt Str. ſchenk Pf Str Pl W Schö M R BW Hö.

6 fehlt Str W R; Jeſulein Hö.

7 fehlt R; Herzen eines ſein Str; Herzen dein Eigen ſein W; Schö wiederholt hier v. 3; Laß mein Hertzt und dein Hertzt eines ſein Hö; Ach laß mein Herz bei dein Herz ſein Pf.

8 O fehlt W Schö Hö R BW Pf Str; Liebſtes Jeſulein Pf, Herzallerliebſtes Str (dann folgt in Str noch: O allerſchönſtes Kindelein).

Das Lied iſt in Hö in 2 Str. geteilt; in M und BW ſind 3 Str., und zwar in M nach v. 4 eingeſchaltet die 2. Str.:

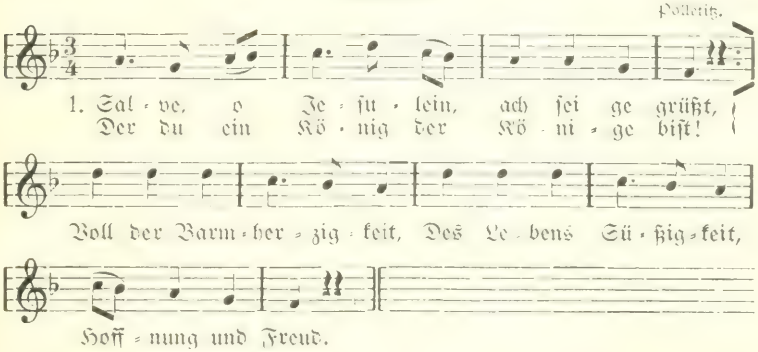
Wie liegst du hier sogar veracht,
Liebs Jesulein!
Die lieb hat dich gebracht herein,
O herzliebstes Jesulein!

In BW folgt die 3. Str. nach v. 8:

Liegst du so arm in diesem Stall,
Schöns Kindelein,
Deß Reichthum ziert den Himmelssaal,
Herzliebstes Jesulein!

61.

Gesang.



2. Zu Dir, o Jesulein, seufzen wir all,
Zu dir, o Jesulein, in diesem Thal;
Trauernde, Weinende,
Betrübte, Elende
Kinder Eva.

3. Ei, sprich gut für uns, liebs Jesulein!
Nach diesem Leben für uns in Himmel ein!
O gütiges, o mildes,
O süßes, trostreiches
Jesukindlein!

Das Lied in P Ow Str Pl U Schö M Kr Wei. — Paralleldichtung zum Salve Regina (Pailler). Singweise aus Polletitz.

1. 1 Seie, o Jesulein, seie Ow kr Wei; ach fehlt Str U M Schö; seye M; sey auch Schö; Seufze, o Jesulein, sei gegrüßt Pl.

2 Weil Str U; du fehlt Kr; der König aller Königen M.

3 Voller Kr Wei Pl U M Schö; Voller Lieb, voller Freud Str.

4 Und des U.

5 Freude Pl.

2. 1 singen Kr Pl M; schreien U; oll Kr Wei; Salve, o Jesulein, sei gegrüßt Str.

2 diesen Thall Kr Wei; schreien (seufzen M, weinen Schö) wir all Ow Str M Schö; Zu dir o seufzen wir in U.

3 Trauernde Ow Str Pl.

5 Evas Str; Hevä Ow.

U vv. 3—5 selbständig: Deiner Barmherzigkeit Augen zu uns kehr Und uns erhör!

In Kr wird Str 2 als 3. Str. wiederholt; in v. 1 heißt es dann seufzen statt singen.

3. Pl U M Schö haben diese Str. in 2 zersungen; in Pl U M stimmt trotz des gleichen Strophen-Anfanges die 4. Str. mehr mit unserer überein und wird daher hier verglichen.

1 Eja spricht Gott Wei; Eja, sprich (Eva spricht Schö), Gott . . wie wir hier sein Ow Schö; O Jesulein (O Jesu Pl) segne (erhör M) uns, die wir hier sein U Pl M.

2 diesen Schö Pl M. Elend Wei Pl U M; führ uns zu dir ein Ow U Schö.

3 gutes U; Gütige Wei.

4 fromes Schö; o trostreiches Ow U.

5 Jesukindelein M Wei; Jesulein U.

Die Variation dieser Str. in Schö als 4 Str.:

Jesulein, segne uns, wie wir hier seyn!
Nach diesen Leben führ uns zu dir ein!
O Süßes, o mildes,
O fromes, Trostreiches
Jesukindlein!

Pl M U als 3. Str:

Pl: Ea, bitt Gott für uns, o Jesulein!
Laß dir befohlen sein, die wir hier sein!
Deine barmherzigen Augen zu uns wend
Und uns erhör!

In Str Strophe 3 und 4 selbständig:

3. O Jesu, segne uns, die wir sind hier!
Laß uns mit Leben und Seele befohlen sein!
Deine barmherzigen Hände zu uns wend!
O Jesulein! O Jesulein!

4. O Mutter Jesu Christi, wir bitten dich,
In unserer letzten Stund verlaß uns nicht!
Nimm uns in deine Arm, führ uns zu deinem Sohn
In den Himmelsthron!

Mit diesem Liede begrüßen in P Ow Kr Wei die Könige das Jesukind, wenn sie in den Stall eintreten; in M Scho, wenn sie vor dem Stalle stehen; in Pl, wenn sie zum zweitenmal bei der Krippe erscheinen. In U wird es nach dem Opfer der Könige gesungen, in Str bildet es den Schlußgesang des ganzen Spieles.

62.

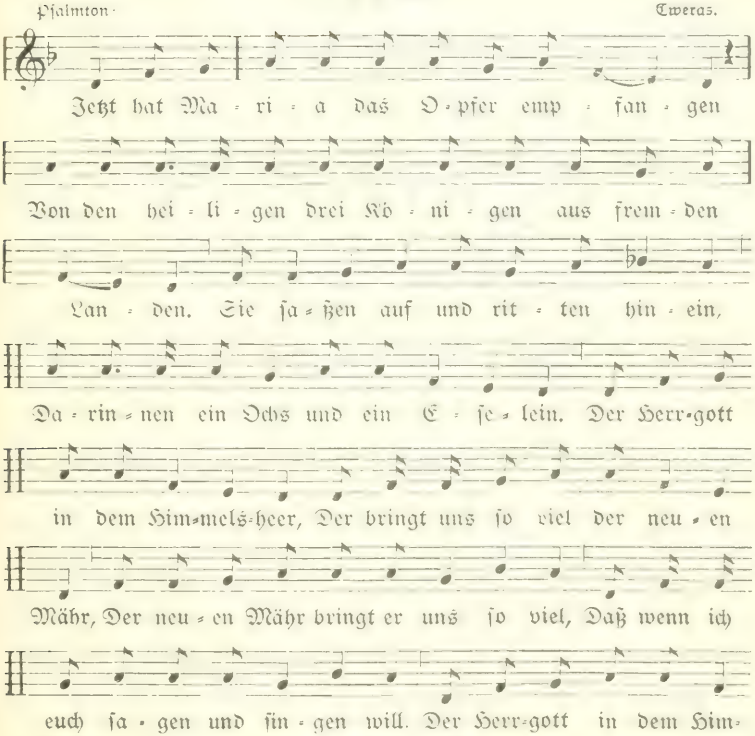
Die Handschrift Ku ist unvollständig. Sie bricht an der Stelle ab, wo die Könige zum Stall kommen. Hier wird folgendes Lied gesungen:

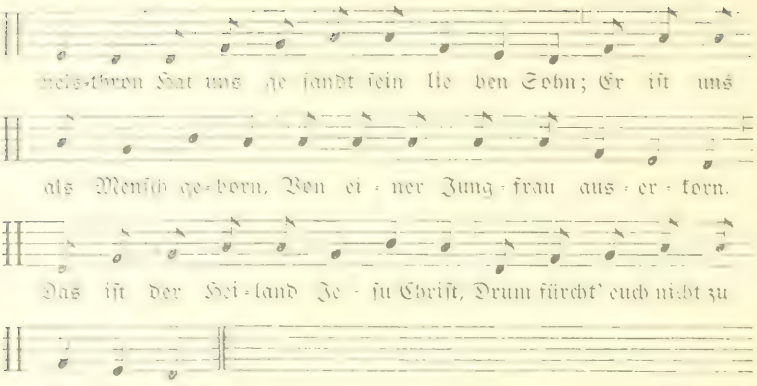
Chor:

O Christ, steh auf und Lauf
Zum Krippelein, zum Jesulein
In eilenden Lauf!

63.

Ein Lied.





Zimmann. S. 68. Nur der Liedanfang (vv. 1, 2) gehört hieher; vv. 3, 4 unbekannter Herkunft; der übrige Teil stammt aus dem Liede: „Es kam ein Engel hell und klar". (vgl. oben Nr. 17, S. 121—123.) Die Singweise dieser Fassung stammt aus Tweras. An dieser Stelle (nachdem die Könige dem Kinde ihr Opfer dargebracht haben,) wird in Ow Gl Schw Pf Nth Fr Schö Hö R P Kr Wei BW folgendes Lied gesungen, die 14. Strophe aus dem oben (Nr. 58) angeführten Liede: „Ich lag in einer Nacht und schlief". Vgl. Pailler Nr. 308, Weinhold S. 130. — Singweise dieser Fassung bei Hartmann, S. 506 f. In Hüttenhof gesungen wie Nr. 7: „In einen Stall gingen sie hinein."

Ow: Nun hat Maria das Opfer empfangen
Also die hl. drei König aus fremden Landen,
Alsbald sie von dannen reiten.
Die Prophezeiung ist worden erfüllt,
5 Sie zogen in Gottes Geheimniß.

1 Also Gl Pf Nth Fr Hö BW; Nun also Schw; Jetzt Schö Wei.
2 den BW Hö Schö Nth Fr P Schw; Königen Hö Schö; den 3 Königen (König Fr) Nth Fr; heidnischen (Königen P) Schw P; Von die (den Kr) 3 Weisen R Kr.
3 Als (Und als P) ... reisen Nth Fr Hö Kr; Weill sie von dannen Reisen Pf Wei; Und weil sie reisen von dannen BW; Jetzt thun sie von dannen (von Ihnen P) scheiden (weichen Schw) Gl Schw Schö R P.
4 fehlt Schw; erfüllet Pf; ist zwar erfüllt Gl; muß werden Schö; Ist die Prophezeiung kommen Nth.
5 Jetzt ziehens Und ziehen Schw, Sie ziehen Schö in Gottesgleichen Gl Schw Schö; Geheime Wei; Jetzt sind sie in Gottes gleichen R P; Sie ziehen (zogen Kr, fahren BW) in Gottes Namen Fr Kr BW; Sie sollten wegziehen in Gottes nomen Nth.

64.

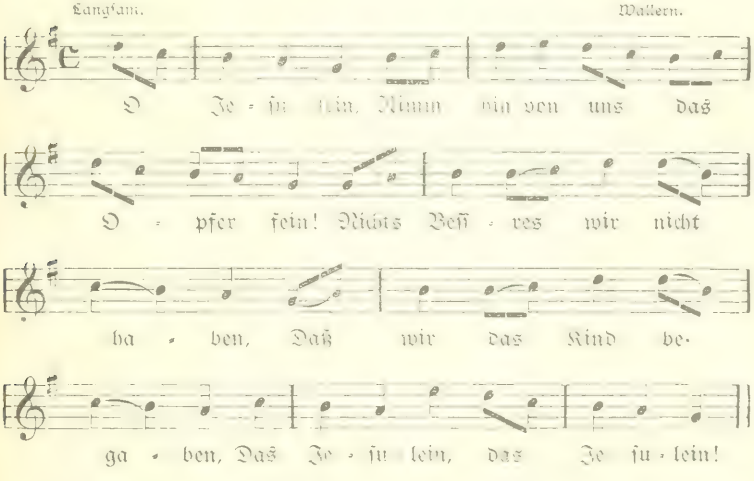
„Die drei König (singen vier vers).“

Was müssen wir im bringen zum neuen Jahr,
Dem neugebohrnen Christkindlein in krausen Har?
Was müssen wir im bringen zu einen Pfeld?
Myrchen, Weyrauch und rothes Gold.

Ammann, S. 69. Fehlt den übrigen Spielen. Singweise unbekannt.

65.

Wenn die Könige geopfert haben, singen sie in W Nth BW (Melodie in BW wie zu unserem Liede Nr. 6):



1 O Jungfrau rein Nth BW; in Nth wiederholt. — 2 hin unser Nth; — 3 Bessers BW; — 4 Womit wir dich BW; 3, 4 Nimm hin unsere Gaben, Weil wir sonst nichts haben Nth. — 5 [: O Jungfrau rein :] BW Nth.

In R ein ähnliches Lied der Hirten nach ihrem Opfer:

O Jesulein, schöns Kindelein,
Nihm auf unsere Goon,
Weil wir Arme Hirthen nigs bessers thorm hom!
Verzeih uns den Jubel, den wir hoom gethon,
Und sei uns bei dan Vettern ein gnädiger Sohn!

66.

Wei. „Danksagung nach dem Opfer" (der Könige).

Maria singt.

Man hat uns ein Licht gegeben,
Der liebe Gott läßt euch in Frieden Leben.
Wir stehen auf ein lilien Reiß,
Gott gibt Euch allen das Paradeis;
Wir stehen auf ein lilien Ploth,
Gott gib euch alein eine gute Nocht.

In Kr finden wir an gleicher Stelle diese Verse, und zwar zuerst von Josef, dann von Maria gesprochen (oder auch gesungen?) Alte, viel verbreitete Dank- und Abschiedsverse. Vgl. oben S. 45. Melodie unbekannt.

Kr: 1 euch — 2 last — 3 einer — 4 alle in das — 6 gibt euch alle.

67.

P (Wenn die Könige das Kind gewiegt haben.)

Gesang.

Jesu, liebster Jesu mein,
Dir thu ich mich ergeben;
Du sollst mein Trost und Helfer sein
Im Tod und auch im Leben.

Obschon ich nichts hab auf dieser Welt
Und kann mir nichts erwerben,
Viele andere haben Gut und Geld
Und müßen dennoch sterben.

Was nützt mich dann ein schönes Haus?
Nicht lang drinn darf ich bleiben;
Wann der Tod kommt, Muß ich heraus,
Er wird mich bald auftreiben.

Was nützt mich dann der Menschengunst?
Die Welt thu ich jetzt hassen,
Alle Ehr und Reichthum ist umsonst,
Zeigt mir die ewige Straße.

68.

Nachdem der Engel die Könige vor Herodes gewarnt hat, singen diese in Pl:

Die Könige gehen in ihren Ort und singen:

1. Ach, was für Traurigkeiten
Jetzt bei diesen Winterszeiten!
Wir müßen uns obsiegen,
Dem König unterliegen.
Weil er ist ein scharfer Mann.
Ach, was wir fangen an!

2. Wir müßen herumwandeln
Durch so viele fremde Landen
Das Kindlein zu begrüßen.
Und fallen ihm zu Füßen,
Und bitten ihm um Gnad,
Weil er uns erlöset hat.

69.

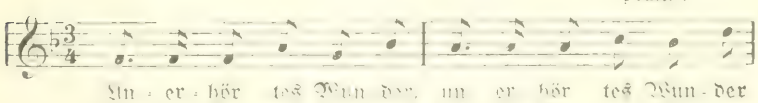
Bevor sich die Könige von der hl. Familie verabschieden, wird in Ow und Scho folgendes Lied gesungen:

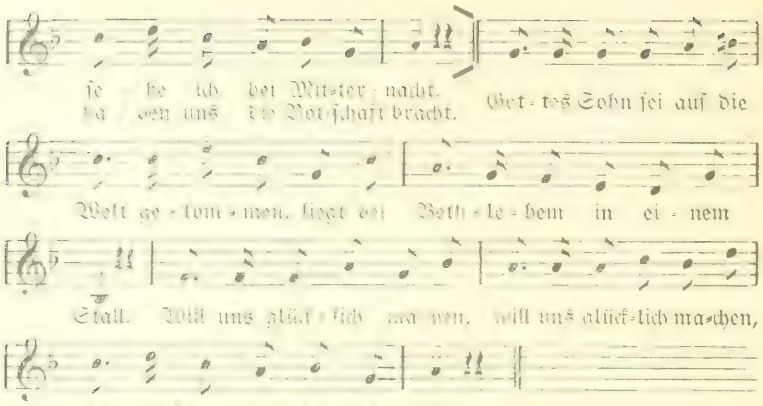
Ow (S. 273): Ihr Herren und König, fliegt eilends geschwind!
Besuchet Maria und Josef und 's Kind!
Küßet ihn,
Lobet ihn,
Benedeit Gott! —
Der euch so viele Gnad'
Erwiesen hat.

Scho: 1 Ihre . . . fliehts; — 2 Maria, begrüßet das Kind. — 3—7 Lobet und ehret ihn Um seine Gnad, Die er euch erzeuget und erwiesen hat.

70.

Wenn die Könige wieder heimreisen, singt man in M folgendes Lied, das auch in P nach dem Spiele in die Handschrift aufgenommen ist und hier als Weihnachts-Lied bezeichnet wird:





Gesang.

M 1. [: Unerhörtes Wunder :] sehe ich bei Mitternacht;
[: Und die Englein glanzen :], haben uns die Botschaft bracht;
Gottes Sohn sey auf die Welt gekommen,
Liegt bey Bethlehem in einen Staal.
[: Will uns glücklich machen, :] ach so kommt und danket ihm all!
2. [: Sehet nun das Kindlein :], wie es liegt in Kripelein,
[: Ja in Frost und Kälte :]. Kann die Lieb noch gröſſer seyn?
Er verlies ja seines Vaters Freiden,
Komt zu uns und wälte sich den Tod
[: Will für uns alles leiden :], o du gutter, gütiger Gott!
3. [: Fallet alle nieder :], bettet an das schene Kind,
[: Das auf sich genomen :] aller Menschen ihre Sünd!
Grüsset au den Vater und die Mutter,
Jungfrau Maria und Jesu sein!
[: Ja, durch ihre bitten :] wird er uns auch gnädig seyn.
4. [: Sieh uns an in gnaden :], o du liebster Heiland mein!
Unsre Seel thu laben :], laß uns deine Diener seyn!
Unsre Herzen wir dir Ewig schenken.
Schütze uns auch stets in manchen Leid;
[: Und thu unser denken :], führ uns einst zur Himmelsfreid!
5. [: Allerliebster Jesus :], gieb uns alle deinen Segen,
[: Das wir auch bey zeiten :] mögen unsre Sünd ablegen!
O du schenster Jesus, kleines Kindlein,
Allerliebster Heiland, gröſser Gott,
[: Ach bewahr uns alle :] ja vor dem Ewigen Tod!

1: 1. 2 Engel glanzen — 4 einen Stall. — 2. 1 im. — 5 gütiger, guter. — 3. 4 mein. — 5. 1 Jesu . . allen — 2 ableg'n — 3 Jesu — 5 bewahre . . . von den.

71.

Die Maria singt.

1. O Joseph mein! O Joseph mein!
Hilf mir wiegen das kleine Kindelein!
Hilf du mirs wiegen und sei mir bewahrt,
Das ihm nit Leids thut widerfahrt!
O Joseph mein! O Joseph mein!

Der Joseph singt.

2. Maria, liebste Mutter mein,
Ich will dir wiegen dein Kindelein.
Ich will dirs wiegen und wohl bewahrn,
Daß ihm nit Leids thut widerfahrn,
Dem Kindlein in Wiegelein.

Baumann, S. 70. Altes und sehr verbreitetes Wiegenlied. Es ist eine Variation zu dem Liede des Mönchs von Salzburg: „Joseph, lieber neve mein, hilf mir wiegen mein Kindelein". Dasselbe wurde zum tirolischen Kindleinwiegen angestimmt (Wolf, Hess. Sagen und Märchen, S. 46 und 134, Anm. 3), kam dann bald in das Weihnachtsspiel (im hessischen wird es dreimal gesungen; Froning, S. 909 f. 915, 916) und war im 16. Jahrhundert selbst als weltliches Volkslied beliebt. Man sang es, um ein junges Ehepaar zu necken, am zweiten Hochzeitstage. (Vgl. Dr. K. Th. Zingeler, Aus adeligen Kreisen im sechzehnten Jahrhundert. Wiener Familien Journal, 1896, Nr. 253.) — Vgl. auch Schreiber S. 73 f. und die Anm. — Singweise bei Hartmann S. 508 f. In Tweras singt man es wie Nr. 59, in Hüttenhof wie Nr. 23.

1. 1 Nicht wiederholt Ow Wei; O Josef, o Josef, liebster Pf P; O Josef, liebster Str Nth Fr W (O fehlt W); O Josef mein, o Josef; du liebester M; O Josef, du liebster U; O du liebester Josef mein Schw, Josef, du (du fehlt Kr) liebester (liebster Schö BW) Gl Schö Hö R Kr BW.

2 fehlt Pl, du mir M Ow Schw Schö Hö R P Kr Wei Gl Pf, du mirs BW, mir nur W Fr U, kleine fehlt Str Ow W, s kleine Gl BW, s klein Pf, klein R Kr Wei, Kindelein ein Schw Schö Hö R P Kr Wei.

3 du fehlt Str Nth Gl Pf Schw W Schö M P Kr Fr U, mir Kr Hö R, es mir Gl Pf Schw W Schö M P Kr, mir nur Fr, wohl fehlt Ow Nth, gut Fr, bewahrn Ow Str Nth BW Gl Pf, M P Fr, verwohrn W.

4 ehm R, ihr U, Leides Ow Schw Schö Hö Kr Wei, kein Leid Gl Str M, kein Nth, soll Str, wird Kr, kan Gl Hö, wiederfohrn Gl W Schö Ho R, widerfahrn Ow Str M, Daß thut den Kindlein nichts Leids wiederfahren Fr.

5 Ach Str. mein fehlt beidemal Gl Schw Pf Nth Pl W Hö R P Kr, fehlt an erster Stelle U, Meſſias, Meſſias BW, Den Meſſias, Den Meſſias Fr, Dem Kindelein Jm (Jn Schö M) Windelein Ow Schö M.

2. fehlt BW; in Schö Wei fehlt der Text ebenfalls, die Str. wird aber gesungen; in Schö heiſst es: „Der Joſeph auch ſo," in Wei: „Der Joſeph ſingt das nehmliche".

1 O Maria P; du tierbeſte R; du lieblichſte U; Mari, du wertheſte Jungfrau Gl; Maria, du reineſt Jungfrau rein Schw; Maria, Maria Pl; Gern, gern liebſte W; O Jungfrau rein, o Jungfrau, du reineſte Jungfrau rein M; O Jungfrau rein Ow.

2 Ich helf (hilf U P), Jetzt hilf ich dir Ow Pl, Hilf ja dir P U, Ich hilf dir ja Schw, Hilf i dir Kr M Hö, Will ich dir helfen W, dir ſchon Gl U, ja dir U P, dir ja Schw, s kleine Gl U, klein fehlt Ow Pl P Schw Hö W, das Kindelein Ow Pl W, das Kindelein klein Kr, das Kindelein ein P Schw.

3 Ich fehlt P Kr, Ich helf Gl, (hilf Schw Pf R P Kr), Jetzt hilf ich Ow, Hilf ich M Ho, Hilf ichs dir U, wohl fehlt Ow, und alles U, bewahrn Gl Pl Hö M P Ow.

4 ehrm B, ihr U, Leides Ow Schw Ho Kr, kein Leid Gl M, kann Gl Ho, wird überfarn Kr, überfahren U, wiederfahrn Pl Hö M P, widerfahren Ow Schw.

5 fehlt W, Dem Kindelein Jm (Jn M) Windelein Ow M, in M noch: o Maria; Maria, Maria Gl Schw Pl R P Kr, O Maria, o Maria Hö, O Maria, o Maria mein U.

Str. 2 hat in Pf Str Nth Fr selbständige Gestalt:

Fr: „Joſef ſingt und Wiegt dabei."
So wiegi, ſo wiegi in Herrn Jeſu Chriſt,
Und der uns Menſch geboren iſt;
Heu und Stroh ſein Bettelein,
Müſſen den Kindlein ſeine Betzlein ſein. Maria! Maria!

Str: Joſef ſpricht im ſingenden Ton: Ei, ſo wieg i, ei, ſo wieg i. (Dann ſingen alle gemeinſchaftlich):

So wieg ich, Herr Jeſu Chriſt,
Daß du uns Menſch worden biſt.
Auf Heu und Stroh ſamt Polſter und Bett,
Mit dem kalten Windelein zugedeckt.
Schlaf Jeſulein! Schlaf Jeſulein!

In BW ſind an die 1. Str. angefügt die 2 vv.:

Heu und Stroh die Polſterlein ſein,
Das müſſen dem Kind ſein Windlein ſein.

(Anmerkung. Dieſe beiden Verſe nur in der Hohenauer Handſchrift; mündlich bleiben ſie weg.)

In Nth lautet die Str. 2:

So will ich halt wiegen, so wiegen,
So will ichs halt wiegen und will es bewahrn,
Daß ihm kein Leids kann widerfahrn.
Messias! Messias!

In Fr: So wieg, so wieg, so will ich halt wiegen und gut bewarn,
Daß ihr nichts leid dut wiederfahren,
Den Messias, den Messias.

Ho hat noch eine 3. Str:

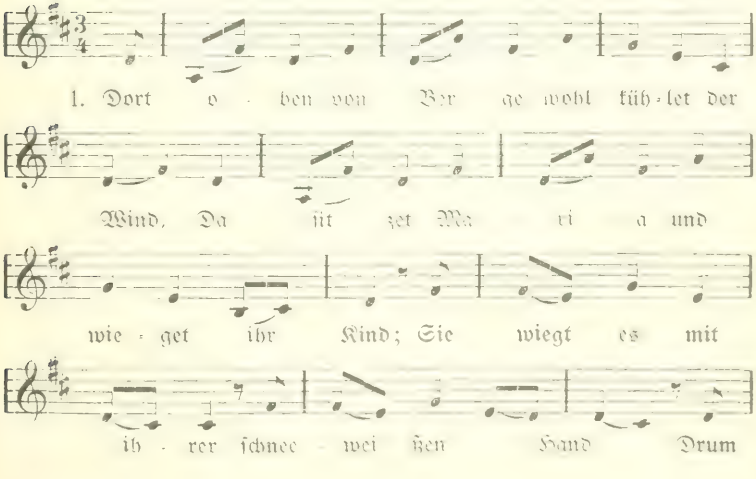
Josephf und Maria singen zusam.
Schlaf, Jesulein, schlaf, schöns Kündelein!
Mein Herzt verlanget beim Krüblein zu sein.
Legt dich darein und gieb dich zur Ruh.
Die Engelein singen dir immer zu:
Schlaf Jesu! schlaf Jesu!

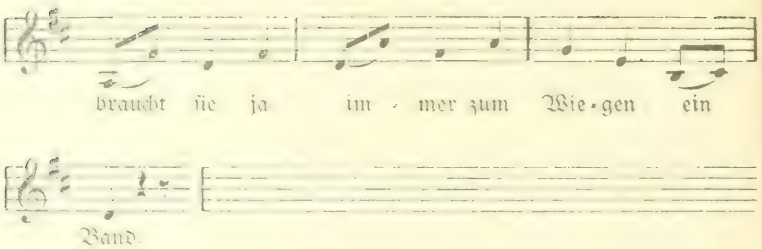
72.

In Hüttenhof singt man am Schlusse des ganzen Spiels noch ein Wiegenlied, welches ich des besseren Zusammenhangs halber gleich hier anfüge. Die 1. Strophe davon steht im Wunderhorn III. 418 (Wiegenlied im Freien.), das ganze Lied kennt Pailler Nr. 91 aus dem oberen Mühlkreis, dem Inn und Traunkreis. — Singweise von Hüttenhof.

Lied zu Maria.

Hüttenhof.





2.) Es kommen die Engelein und sahen ihr zu
Und schützen den (dem) schlummernden Kindlein die Ruh.
Sie bringen ihr Blumen von Paradis,
Drum schläft auch das Kindlein so ruhig und süß.

3.) Die Vöglein umsingen der (die) Mutter gar fein
Und guten zum Kindlein in die Wiege hinein,
Sie fliegen hinzu und fliegen empor
Und singen dan fröhlich als wie zuvor.

4.) Da singt auch Maria von Himmel gar süll:
Dort oben, mein Kindlein, ist wohl um den (nur dein) zil,
Und bist du gekommen ein Heiland der Welt,
Zu büssen die Sünder, von Vatter bestellt.

5.) Doch [darf] ich mit Mütterlich heiliger Lust
Dir reichen, mein Kindlein, die irdische Brust.
An schitzen (Schätzen) der Erde so mangeln(d) und arm,
Liegst du mir, ein Kleinod des Himmels, in Arm.

6.) Und hast du geendet den irdischen Lauf,
Nim einstens mich zu dir in Himmel hinauf,
Das oben ich immer fort lieben dich kann;
Auf Erden fengt seliges Leben mir an.

7. Das Kindlein erwachet, zum Himmel sich hällt.
Da singen die Engeln, da jauchzet die Welt.
Der Tod ist bezwungen, all Sünden und Weh,
Geliebet, gelobet sey Gott in der Höh!

1) Die obigen in Klammern angebrachten Verbesserungen, bezw.
Pailler

D. Flucht nach Ägypten; Kindermord; des Herodes Ende.

73.

Gesang.

Durch meine Mordsucht reißt mich der Tod hin,
Wie bitter und häßlich ist jetzt mein scheiden!
Ich, weil ich so stolz und hochmüthig bin,
Muß ich jetzt die Teufels-Strafe leiden,
Weil mich durch diese Sünde Gottesmund
Durch die schlechte Kindesmord machet kund.

Ammann, S. 78. Ob dieser und die 3 folgenden Gesänge zu einem Liede gehören, vermag ich nicht zu entscheiden. Ich lasse sie daher unverbunden. Allen 4 Strophen mangelt das lyrische Gepräge. Die Singweisen sind nicht bekannt.

74.

Gesang.

Eltern, meines Stolzen Thrones [illegible]
Bitte ich, verzeihet mir alle!
Ich mußte nun leiden dagegen,
Weil ich jetzt in diese Hölle fahre,
Das ich Kinder mordten ließ, [illegible] war das,
Forchtthum meines Thron entsetzung war es.

Ammann, S. 79, 1—7.

75.

Gesang.

Mein Gott, verzeih mir, wie trat mich so hart,
Auf welche schlechte, schauervolle Arth!
Ruft mir der Teufel schon durchdringend zu,
In mein rein Gewartir kom, [illegible]
Leide nun ewige, höllische Schmach,
Die dir durch die unschuld Kindersmord bracht!

Ammann, 79, 11—17.

76.

Gesang.

Wohlan, Teufel, nim meinen Stolzen Körper
Reiß ihn hin zu dir in dein Feingwatter!
Mach mit mir von dieser Welt gleich örther (ein Ende),

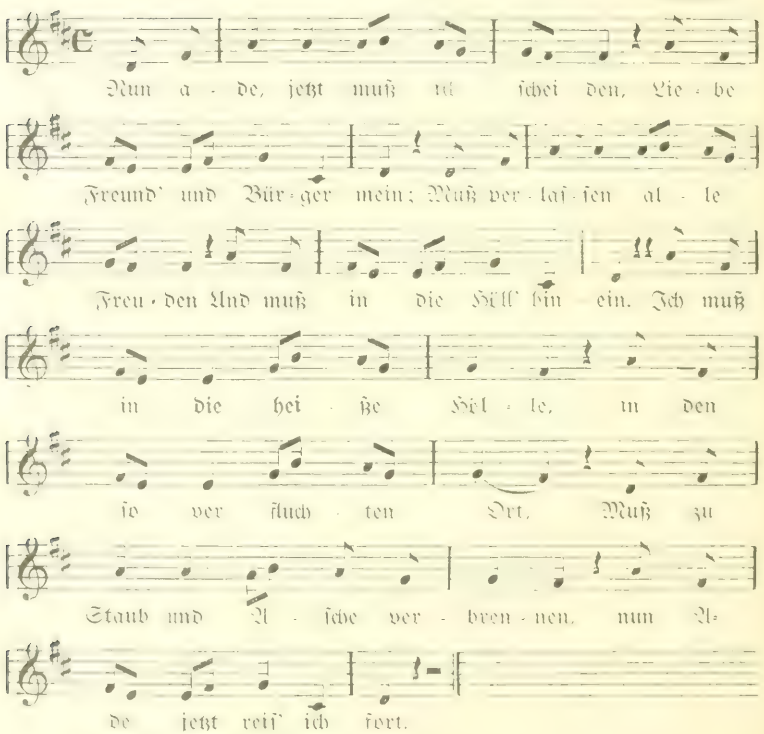
Ich will nun bleiben ewiglich bey dir.
Weil ich komm in die großen schmerzen mein,
Mit der schlechten Hofnung schlafe ich ein.

Ammann, S. 79, 21—27.

77.

Gesang.

Abschied des Herodes.



Ammann, S. 80. Singweise von Zweras.

78.

Gesang.

1. Wenn mein Schäflein wird anlenden
In die Pfort der Ewigkeit,
Wenn sich wird das Leben enden
Und wird seyn der letzte Streit

O Maria, steh zur Seite,
Laß mich dir Befohlen seyn!
Ländl mein Schöflein, hilf mir Streiten
Hilf, O liebste Mutter mein!

2. Wen mich mein Freund verlassen
Und ich keinen Trost mehr find,
Wollet mich mit Lieb umfassen.
Ich gedenk an meine Sünd!
O Maria, mich errethe,
Steh mir bey, verlaß mich nicht!
Wenn die Wagen stehen tretten täten.
Komm zu hilf, das ist mein Bitt!

3. Endlich kommt die Stund zum Sterben,
Eh man ein Gedanken hat.
Herrodes schätzt ihm noch viel Jahren
Und seyn Leben ist jetzt gar.
Ewig, ewig will er leben,
Ewig wiel er Thüran seyn.
Laßt mich in den Todt betrüben,
Hilf, O Liebste Mutter mein!

Ein weit verbreitetes Marienlied aus dem 18. Jhdt. (Pailler II, S. 279 Anm.) Dieses Lied ist betitelt: Die Schifferin. In 1, 1 u. 8 heißt es darum „Schifflein", was hier nach der mundartlichen Aussprache in „Schäflein" geändert wurde. Singweise in BW wie beim folgenden Liede.

1. Diese Str. finden wir in Scho Ow M R P BW Gl Pf (Str) Nth Pl Fr: In Str mit Str. 2 zusammengeflossen.

1 Wann Ow R BW Pf: Wo Pl; ein R; Schifflein Ow BW Pf: sich wird lenken Fr; Wenn einst mein Schifflein P.

2 An M; An der R Pl Fr: An dem Port Ow BW; An den Bord Pf: An dem Thor Nth; Seligkeit R.

3 Wann Ow M R BW Pf Pl: mein Ow; mein Leben sich wird P.

4 Wan Pf Pl; In den letzten Seelenstreit P.

5 Ach BW; Seiten Ow BW Pf: Dann Maria steh mir zur Seiten Nth.

6 Dann laß Nth.

7 Lend R M P BW Pf Pl: Schäflein M: Schifflein R P BW Pf: Hilf mir dann mein Schifflein leiten Ow: Hilf dem armen Schäflein streiten Nth.

Pf hat noch 2 vv. (Wiederholung der vv. 3, 6):

Wenn sich wird das Leben enden,
Laß mich dir Befohlen sein.

2. Die Str. in Schö Ow M R BW Nth Pl Fr.

1 Wann M R: meine M R BW Nth Fr: alle Ow.

2 Und von ihn'n kein Trost BW.

3 Wollst Ow R: Wollst M BW: mit der M R: mein Seel mit BW: All mein Trost auf dich will bauen Fr. Nun von da an selbständig.

4 Nicht Ow Pl: Und gedenk Fr: Nicht gedenken meiner M R BW: meiner Pl.

5 Ow Fr von da an selbständig.

6 mit BW.

7 fehlt Pl: Wann die Wage Ihne (= ihne) stehet M: Wann die Wag muteen thäte BW.

8 fehlt Pl: dies R.

Nth vv. 3—8:

Wenn mich alle Menschen hassen,
Mich armes und verfolgtes Kind,
Dann will ich zu dir mich flüchten,
Dein, Maria, will ich sein:
Du wirst nicht mein Vergehen richten,
Hilf, o liebste Mutter mein!

Fr vv. 5—8:

Ewig, ewig dich will lieben,
Ewig will dein Diener sein,
Laß mein Gemüt nicht betrüben,
Hilf, o liebste Mutter mein!

Ow vv. 5—8:

O Maria, Brunn der Gnaden,
Reich mir deine milde Hand,
Steh' mir vor dem Feind verbahren,
Nimm mein Seel' in deine Hand!

In Str sind Str. 1 und 2 ineinander geflossen.

Str. Gemeinschaftliches Lied:

Land' mein Schifflein! Hilf mir streiten,
Hilf, o liebste Mutter mein!
Wenn mich meine Freund verlassen
Und wird sein die letzte Stund,
O Maria, steh zur Seite,
Laß uns dir befohlen sein!
Wenn mein Stündlein wird dann enden
Bei der langen Ewigkeit,

Wenn sich wird das Leben enden
Und wird sein der letzte Streit:
O Maria, mich errette,
Steh uns bei, verlaß uns nicht!

In BW ist mit der Strophe „Wenn mich meine Freund verlassen" noch folgende zu einem Liede verbunden:

Wann ich muß von hinnen scheiden
Und sollt in die ewig Pein,
Laß mein Seel nicht Schmerzen leiden,
Laß mich dir befohlen sein!
O Maria, Brunn der Gnaden,
Reich mir deine Gnadenhänd!
Daß der Feind mir nicht kann schaden,
Deine Augen zu mir wend!

(Zu vv. 5—8 vgl. Ow 5—8.)

In P lautet die 2. Strophe:

Gesang.

Herodes ringet seine Hände,
Ach, was habe ich gethan!
Wie schrecklich mein Leben endet,
In der großen Feuersflamm!
O Mutter voller Gnaden,
Reiche mir deine Gnadenhand,
Das mir die Feinde thun nicht schaden,
Rette mich in Vaterland!

3. Die Str. in Schö Ow M Gl Pf.

1 Gähling Ow M Pf: Gahling Gl.

2 Da man kein .... hätt' Ow: Da man kein Gedenken Pf: Das man kein M Gl.

3 ihm hundert Jahre Gl: Jahre Ow; — Pf von da an selbständig.

4 Und (fehlt Gl) ist sein Leben in der Stunde gar (Stund gor Gl) M Gl; Und zur Stund ist sein Leb'n weg Ow.

5 Gl fehlt bis zum Schluß. Ow von da an selbständig. — will ich dich lieben M.

6 Ewig will dein Diener sein M.

7 Laß in Thal mich nicht betrieben M.

Pf vv. 3—8:

Eher (· Ehe der Leib und Seel Verderben,
Den die Reu ist schon zu Spat.
Wer hät ihm Versicherung geben,

Daß er wird den Tag ausleben?
Herodes schätzt ihm soviel Jahr,
Ist sein Leben in der Stunde gar.

Ow vv. 5–8:

Wann einst ich von hier muß scheiden
Und sollt gehn in d' ewige Pein, —
Lenk' mein Schifflein, hilf mir streiten,
Hilf', o liebste Mutter mein!

Ow hat noch eine 4. Str:

Weil jetzt kommt die Stund zum Sterben,
Ich die Welt verlassen muß.
Thu mir deine Gnad erwerben,
Nur dem Satan zum Verdruß.
O Maria, Schild der Seelen,
Muß ich treten vor dein Kind,
Thu dich auf die Seitn stellen,
Wo geschrieben steht mein Sünd'.

Pf. kennt außer Str. 1 u. 3 noch zwei selbständige, die wahrscheinlich einem anderen Liede angehören:

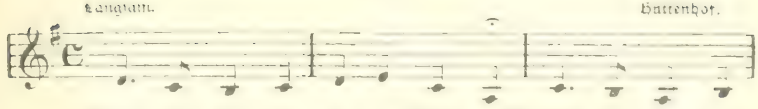
a. Nun ist es zum fröhlichsten Leben,
Herodes muß jetzunt Sterben,
Sein Lohn muß er bekomen,
In der höllischen Flamen,
In der höllischen Pein
Wegen der Kindelein.
Hät ers zuvor betrachtet,
Getter und Kron verachtet,
Wers seiner Seelen Guth.

b. Nun thut sich die Höll aufschließen,
Herodes hat jetzt drei müssen;
Sein Lohn wird er bekomen
In der höllischen Flammen,
In der höllischen Pein,
Wegen der Kindelein.
Hät er zuvor betrachtet,
Hät Jesum nicht Verachtet,
Wers seiner Seelen gut.

IV. Die drei Könige. Prachatitz. (S. 70.)

79.

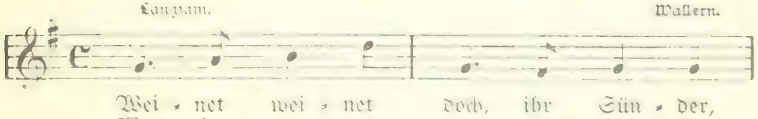
Langsam. Hüttenhof.



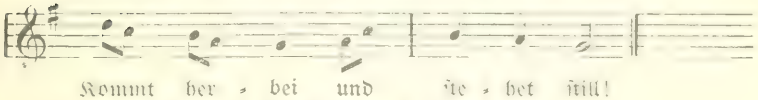
Trau - ret, wei - net, al - le Sün-der, Kommt her - bey und
Was He - ro des an wird fan gen, Wenn er in der Sünd ver-

ste - bet still!
har - ren will.

Langsam. Wallern.



Wei - net wei - net doch, ihr Sün - der,
Was He - ro - des an wird fan - gen,
Es wird ihm her - nach erst reu - en,
Wenn er tät die Schuld be - reu - en,



Kommt her - bei und ste - bet still!
Der in der Sünd ver - har - ren will.
Dort in der ew' - gen Höl - len - pein.
Gott, der möcht ihm gnä - dig sein.

Gesang alle.

R: Weinet, weinet, ach ihr Sünder,
Komt hervei und Stehet stil!
Was Herodes an will fangen,
Der in der Sünd verharen will.
Wan er thät die Sünd vereuen,
Gott wird ihm schon gnädig sein;
Aber es wird ihm hernach erst Reuen,
Thort in der Höllischen Pein.

Vielleicht eine Strophe des vorhergehenden Liedes; in Fr auch damit verbunden. Singweise bei Hartmann, S. 513, unsere aus Hüttenhof und Wallern. Die Strophe in B W BW Ho Gl Schw Nth U W Fr.

1 o BW; doch W Fr. Trauret, . . . alle Gl; Benedeuen, ach, o Sünder Schw; Eile menich, Kom Her gegangen Ho.

2 Kom Hö; Kommet her BW Fr.

3 wird Gl Schw Nth U W: thut Wei; angefangen Hö; wird anfangen BW Fr.

4 Das erste Der fehlt U: Ob er in Nth; Wenn er in Gl; seiner Schw; Wenn er sich nicht bekehren BW Fr.

5 fehlt: Schw; Wenn . . . seine Wei; seine (sein U) Schuld Gl U; Möcht er doch die Schuld Nth; Wenn er seine Schuld bekennet (recht bekennet Fr) BW Fr; Es wird ihm hernach erst reuen W. (In W die Verse umgestellt.)

6 fehlt Schw; würd Wei; wurd Gl; schon fehlt Hö Gl; ihm auch Fr; genädig Gl; genödig Hö; Gott möcht ihm noch Nth U; Wird ihm Gott noch BW; Dort in der ewigen Höllenpein W.

7 Aber fehlt Wei BW Hö; erst einstmall Wei Hö; ihn einsmal reuen Gl U; ihn schmerzlich Schw; Sonst wird ihn einst ewig BW; Sonst wirds ihm auch ewig brennen Fr; Ewig, ewig muß er leiden Nth; Wenn er thät die Schuld bereuen W.

8 dort fehlt Nth; Dorten BW Fr; ewigen Schw; Ewigen Höllischen Glutt Hö; In der ewigen höllischen Pein Nth; Gott, der möcht ihm gnädig sein W.

In U noch eine weitere Strophe:

Weinet, weinet, schmerzlich weinet,
Daß ich so unglücklich bin;
Nichts als Leiden, gar kein Freuden,
Weils mein Gott so haben will.
Weils mein Geliebter will so haben,
Daß ich zu aller Schuld mein Schuld,
Alles will ich geduldig leiden
Und will tragen mit Geduld.
Kaum tät sich ein Unglück wenden,
Fängt sich schon ein neues wieder an,
Kein Mensch ist, der sich meiner erbarmt
Und sich meiner nehmet an.

80.

Wenn der Teufel den Herodes geholt hat, wird gesungen:

P. Gesang im Haus. (D. h. im Vorhaus.)

Ach, weder kurzen Zeit!
Ach, weder Herzensleid!
Ach, weder so schnellen Freuden!
Ach, hätt ich mir dieser Pein
Zuvors gebildet ein,
Die man allhier muß leiden!

Das Lied an der gleichen Stelle noch in Wei R M Pl Schw. Geſang im Vorhaus. R; Geſang Wei M; Lied Alle. Schw; Herodes ſingt traurig Pl. In P ſingt es Herodes in der Hölle (im Vorhaus).

1 Ach, weh der Wei Schw R; Eitelkeit Pl; Ach, wo der Traurigkeit M.

2 Ach, weh der Herzens Freud R. Ach, wo der ſchnele Freid M; Traurikeit Pl; Eitelkeit Wei; Ach, weh des Herodes Leid Schw.

3 fehlt M Pl; der gſchnelen Wei; der geſchnelen Pein R; ſchnellen Feinde Schw.

4 Ach fehlt Wei Schw; dieſe Wei M Pl; ſolche R; Hät ich mir zuvor ſolche Schw.

5 Zuvors fehlt Wei Schw; Zuvor M R Pl.

6 Was R Schw; Die ich Wei M Pl; — Dieſe Zeile wiederholt Pl.

In R folgt noch der v: In der ſchen Ewig brent.

In Schw noch die vv: Ach, wie beſchwerlich iſt die Buß,
Die der Tod bezwungen (!) muß!
Die Höll allein ſteht offen.

81.

Nach dem letzten Spruch des „Tragont" in P:

Geſang im Haus. (D. i. Vorhaus.)

Man hört den ganzen Tag
In dieſer Pein und Plag
Nichts als das tägliche Misserere.

Dieſe vv. gehören zu dem vorhergehenden Liede: „Ach weh der kurzen Zeit". In Wei, wo wir ſie allein noch finden, ſind ſie auch damit verbunden.

Wei: 1 Sing ich den; — 3 Nichts als fehlt.

82.

Unter den Liedern, die am Schluſſe der Hſ. Pl nachgetragen ſind, iſt auch folgendes:

Geſang.

Ach, was kann auf ganzer Erden
Doch liebreichs gefunden werden
Als der Namen Jeſu Chriſt?
Ja, der Namen meines Herren,
Den thu ich allzeit verehren,
Der in meinen Herzen iſt.

In mein Herz, in mein Gedanken,
Was ich nach (nach) und thu empfangen,
Als (Alls) in Namen Jesu Christ.
Ich verhoff, thu gewißlich glauben,
Das mein Seel kann niemand rauben,
Wo der Namen Jesu ist.

Der Namen Jesu thut mich trösten,
Wenn ich bin in Angst und Nöthen
Oder in einer Krankheit schwer.
Ich verhoff, ich werd auch finden
Verzeihung aller meiner Sünden,
Wo der Namen Jesu wär.

Ach, so bitt ich ganz vom Herzen,
O du süßer Namen Jesu,
Sei mir gnädig vor mein End!
Lass mir doch die Gnad erlangen,
Das ich dich wirklich empfangen
In den heiligen Sakrament!

Das ich dich kann ewig loben
In den schönsten Himmel droben,
Wo der Namen Jesu ist;
Wo alle Heiligen jubeliren,
Alle Engel musikzieren,
Da will ich ewig sein.

83.

In Tw schließt das Spiel mit der Flucht nach Ägypten. Als Schlußlied wird gesungen:

Gesang das Erste. (Soll wohl heißen 1. Strophe.)

Stiell, o Himmel, stiell o Erden!
Euers (Alles in Klammer) ligt jetzt in der Rub,
Stiell, o Mehr, mit dein Getümmel,
Schliesse deine Schrancken zu!
Er ist wie geloffen (!),[1])
Von dem Pfeil der Lieb getroffen,
Drum liegt[2]) jetz da ganz matt
Auf der harten Liegerstatt.

[1]) Drum ligt er jetzt unverhoffen (Weinhold), unverdrossen (Pailler.
[2]) liegt er (Weinhold).

2.

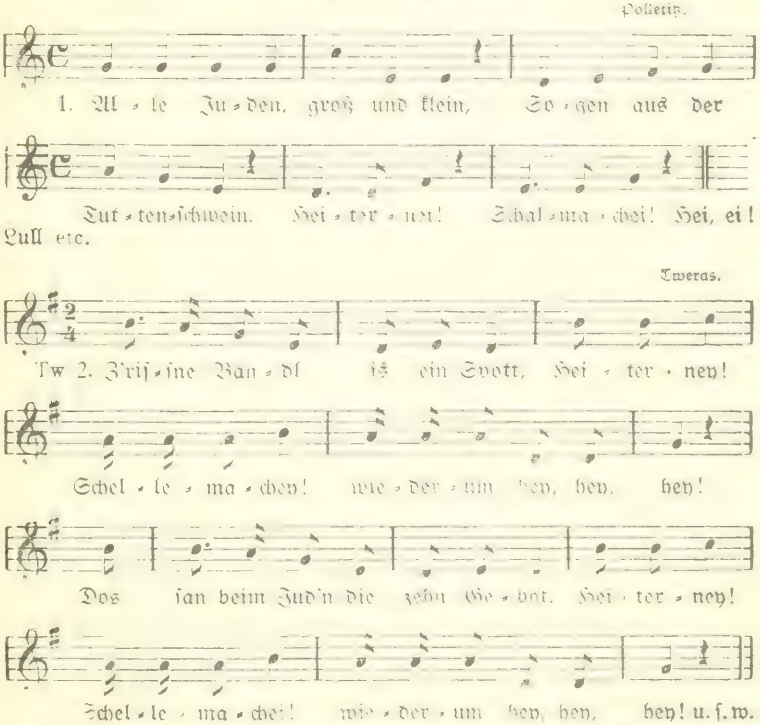
Haſt villeicht, o herzigs Kindlein,
Ein liebs Trautlein genommen ein?[3])
Freilich iſt der kalte Winter,
Sonſt ein Feind der zarten Kinder.
Aber dir die Kält nicht Schad,
Weil dein Herz gebrennet hat.

Das Lied (7 Strophen) bei Weinhold S. 452 ff. aus Kärnten und bei Pailler Nr. 356. Ebenda (II. S. 453 auch die Singweiſe. Unſer Lied umfaßt nur die erſten 2 Strophen.

84.

Die Juden ſingen.

Polleriß.



[3]) es fehlen 2 Verſe: daß du bei ſo kalten Windlein — biſt ſo ſanft geſchlafen ein. (Weinhold.)

P. 3. Alte Zwiefelliesel,
Morgen wird Dir's Land verwiesen,
Wirst ins Oberland!
Müßen, wirst Du heißen Mari Anni
Heiternei! etc.

Singweisen aus Polletin und Tweras.

85.

Reuber Lied.

Schw 1. Es gibt kein schönres Leben auf Erden,
Auf der weit und breiten Welt,
Als ein Straßenreuber werden,
Um zu morden um das liebe Geld.
An allen Orten herumstreichen,
Reiche Beute zu erreichen,
Reiche Beute bringen uns die Wandersleut.

2. Kommt uns ein Mensch entgegen,
Den backen wir gleich ernsthaft an;
Und der Jud, der muß gleich sterben,
Den sein Geld ist unser Lohn.

3. Kommt ein Kutscher oder Wagen,
Thun wir nicht viel Worte sagen.
Hauen, stechen, schießen Tod,
Ist für uns ein geringes Brot.

4. Jule, Vater, bleib beim Morden!
Morden wir beim hellen Tag,
So viel Menschen, als in unsern Ländern sind,
Haben wir ums Leben gebracht.
Die da liegen in der Erden,
Von den Würmern gefressen werden;
Hängt viel besser in der Luft
Als in einer Todesgruft.

5. Steigen wir von Weltgetümmel
Von der Leiter gegen Himmel,
Jagt uns der Wind bald aus, bald ein,
Bis wir ganz verfaulet sein. Br! Br! Br!

Dieses Lied wird von den Räubern gesungen in Schw (Schwz Horw) R (u. M?). Singweise unbekannt. (Vgl. S. 217.

1. R: 1 Es iſt kein ſchöners Lebn. — 2 u. 3 umgeſtellt; 2 In der; 4 Um zu fehlt.

2. vv. 1, 2 fehlen R; 3 Den der Jud . . . hangen.

3. 1 Begegnet uns Kutſcher; 3 Stechen hauen; 4 grungres.

4. 1 Jube, Vifat, es bleibt; 2 beim. 3 Die da ſind an allen Orthen;

Hierauf in R M¹) ſelbſtandig: Was ſoll ich dan uns Leben Streiten? — Jube, Vifat, ſags noch mit Freuden! — Wen ich ſonſt nichts haben kan, — Rath und Galgen iſt mein Lohn. — Wen ich rath und Galgen ſehe, — So vilt ichs mir ernſthaft ein, — Das es ein mahl muss geſchehen, — Unſer Grabſtad ſein.

5. 1 Wein ich von den; 2 Steig ich auf der leiter; 4 ganz fehlt; Br! fehlt.

Dann noch die vv. in R: Laſt den Leib in Galgen hängen, — Bis die beine wern Schneeweis. — Alda thun ſie erprangen, Weil ſie ſind der Vögel ihre ſpeis. — Er hängt ja viel beſſer in der luft — Als in einer Todesgruft.

86.

M¹ Geſang.

Wir fangen an, euch heute vorzuſtellen,
Aus alter Zeit ein Schikſal zu erzählen
Wie ſo manchen Menſch auf Erden,
Um einſtens ſelig zu werden.
Duldet, traget Kreuz und Leid
Mit wahrer Standhaftigkeit.

Wir hoffen auch, daſs es wird uns gelingen,
Nach unſern Wunſch hier alles vorzubringen,
Wie uns die Wahrheitsgeſchichte,
Welche nicht aus dem Gedichte,
Sondern Wahrheit iſt und bleibt,
Wie uns die Geſchichte zeigt.

Dieſes Lied gehört wohl nicht zum Chriſtkindelſpiel, ſondern bildet die Einleitung in anderen Volksſchauſpielen, wie Alexius, Hirlanda, Johann von Nepomuk, Graf Karl von Romasmark.

Anhang.

Von Adolf Hauffen.

1. Bemerkungen zu den Liedern.

Die große Zahl von 86 Liedern, die sich in verschiedenen Fassungen eines einzigen Spieles, dieses Weihnachtsspieles findet, ist ein erfreuliches Zeichen für den noch heute überquellenden Reichtum der lebendigen Volksdichtung. Zumal die meisten Lieder poetisch wertvoll und wirksam sind; auch sich auszeichnen durch die innige Frömmigkeit der Hirten und deren rührende, kindlich-gemütvolle Verehrung des Christkindleins. Von dieser Liederschaar ist etwas weniger als die Hälfte auch für andere Landschaften belegt. Darnach kann man annehmen, daß die übrigen Lieder im Böhmerwald altheimisch sind und ein Teil daselbst gedichtet wurde. Fast alle begleiten natürlich die Ereignisse der Weihnachtszeit von der Verkündigung des Engels bis zum Tode des Herodes. Einige Marien- und Jesuslieder hängen nur lose oder gar nicht mit diesen Begebenheiten zusammen, so Nr. 42 „Maria, schönste Schäferin" und das Lied auf Jesu Namen Nr. 82. Die drei letzten Lieder Nr. 84–86 sind weltlichen Inhalts: ein kurzes derbes Judenlied, ein Räuberlied und eine Art Prologlied. Ungefähr die Hälfte dieser Lieder sind schriftdeutsch und stammen also aus der Fremde, ungefähr fünfzwanzig, meist Hirtenlieder, sind in der urwüchsigen, heimischen Mundart abgefaßt, der Rest zeigt ein Gemisch von beiden.

Adalbert Jungbauer hat große Mühe walten lassen zur Feststellung von Parallelen, sowie der Verbreitung und des Ursprungs dieser Lieder. Er hat fast die gesamte deutsche Weihnachtsliteratur und einige Ausgaben geistlicher Lieder herangezogen. Ungefähr dreißig Lieder sind in ähnlicher Gestalt, mit mehr oder weniger Strophen auch im benachbarten Oberösterreich heimisch. Einige haben ein weiteres Verbreitungsgebiet und ein hohes Alter z. B. Nr. 7, 8, 47. Die Verfasser der Texte sind nicht bekannt, was deren Volkstümlichkeit bezeugt; abgesehen von zwei Liedern, die von Luther ausgehen (vgl. oben S. 90 f. und Nr. 17). Die große Zahl von 67 Singweisen (manchmal zwei bis drei für dasselbe Lied aus verschiedenen Ortschaften) hat Jungbauer nach dem Volksmund aufgezeichnet. Sie weichen auch von den wenigen Singweisen ab, welche im Anhang zu Wilhelm Paillers „Weihnachtsliedern aus Oberösterreich" veröffentlicht sind.

Ich habe noch einige Liedersammlungen eingesehen und nur in den folgenden Werken einige wenige Belege und Parallelen gefunden: Erk und Böhme, Deutscher Liederhort, 3. Band, Leipzig 1894. Phil. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von den ältesten Zeiten bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts. 2. Band, Leipzig 1866. Hruschka und Toischer, Deutsche Volkslieder aus Böhmen. Prag 1891 und Fried. Vogt, Die schlesischen Weihnachtsspiele (Schlesiens volkstümliche Überlieferungen I), Leipzig 1901. Aus den zwei letzten Büchern ergibt es sich, daß einige von den oben veröffentlichten Liedern auch in West-, Nord- und Ostböhmen inner- und außerhalb von Weihnachtsspielen gesungen werden.

Nr. 67. Ein vierstrophiges Jesulied. Die erste Strophe stimmt mit der ersten Strophe des achtstrophigen Jesuliedes bei Hruschka (S. 9, Nr. 14 aus Nordböhmen) völlig überein. Die dritte ist mit der fünften, die vierte mit der vierten Strophe ziemlich übereinstimmend.

Nr. 82. Ein fünfstrophiges Lied auf den Namen Jesu, das mit dem aus Nordböhmen stammenden Liede (Hruschka S. 8, Nr. 12 im Ganzen gleichlautet; nur zeigt das erstere eine verderbte Überlieferung. Abgesehen von den Umstellungen einiger Verse steht bei Hruschka richtiger: Strophe 2, 2 für nach | mach; 2, 3 für Als | Alls; 4, 2 Jesu durch dein Leid und Schmerzen. In den zwei letzten Versen fehlt bei Nr. 82 je ein Wort, vgl. Hruschka: 4, 5 Und vor alle. 6 auch vor ewig. — Ein verderbtes Bruchstück dieses Liedes findet sich auch bei Karl Weinhold, Weihnachtsspiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlesien S. 365 f., welche in das Paradeisspiel aus Vordernberg in Steiermark eingelegt ist.

Nr. 85. Ein Räuberlied, von dem Erk (Nr. 1589) mehrere in Einzelheiten von einander abweichende Fassungen aus verschiedenen deutschen Landschaften bringt. Es wurde auch von Studenten gesungen. Der älteste Beleg für 1806; es dürfte aber älteren Ursprungs sein und konnte vielleicht Schiller zu seinem Räuberlied „Die Räuber" IV, 5 angeregt haben.

Nr. 53. Die ersten zwei Verse finden sich auch in einem zuerst 1560 belegten Drei Königslied. (Erk Nr. 1194. Wackernagel 2, Nr. 102; Hruschka S. 47, Nr. 69a und b aus Karlsbad und Plan u. s. w.)

Zu den reichlichen Nachweisen Adalbert Jungbauers seien hier noch einige hinzugefügt. Zu Nr. 1 u. 2 vgl. Vogt S. 149. — Nr. 4 vgl. Erk Nr. 1183. — Nr. 6 vgl. Vogt S. 149—151. — Nr. 17 vgl. Vogt S. 151. — Nr. 23 vgl. Hruschka S. 22, Nr. 38, aus Eger und die S. 500 angegebene Literatur. Vogt S. 152. Erk Nr. 1946. — Nr. 26 vgl. Erk Nr. 1947. — Nr. 27 vgl. Hruschka S. 22, Nr. 39 aus Joachimsthal und S. 500. — Nr. 41 vgl. Erk Nr. 1940. Vogt S.

155 f. — Nr. 47 Wackernagel 2, Nr. 902—909, aus handschriftlichen und gedruckten Liederbüchern des 15. und 16. Jahrh. — Nr. 71, Vogt S. 141—143; 154 f.

Die willkürliche Rechtschreibung der Handschriften ungebildeter Schreiber, welche sich bemühten die übliche Orthographie mit ihrer Mundart in Einklang zu bringen, wurde beibehalten, weil eine Normalisierung bei dieser Mischsprache schwer durchzuführen gewesen wäre und die mundartliche Färbung verwischt hätte.

Der leichteren Verständlichkeit wegen aber wurde bei den Texten die heute übliche Interpunktion durchgeführt. Denn in den Originalen findet sich nur eine dürftige Zeichensetzung.

2. Über den Ursprung des Böhmerwald-Weihnachtspieles.

Oben S. 93 trägt A. Jungbauer Bedenken, den Böhmerwald als die Heimat unseres Spieles zu beanspruchen, obwohl es wahrscheinlich drei Jahrhunderte daselbst heimisch ist. Doch durch die Untersuchung und Folgerung von F. Vogt (a. a. O. S. 183 f.) wird es nahezu sicher, daß wenigstens der älteste Kern der Hirtenszene aus dem südlichen Böhmerwald stammt. Nach einem Vergleich zwischen dem von Ammann veröffentlichten Neudörfler Spielbuch und der (Jungbauer nicht zugänglichen) Christkomödie von Georg Pondo (1589) kommt Vogt zu dem Ergebnis, daß diese Spiele und die (von Jungbauer herangezogenen) Fassungen von St. Oswald und dem bayrischen Walde „in ihrer gemeinsamen Grundlage einem älteren, im Süden des Böhmerwaldes verbreiteten Spielbuch, vorhanden waren".

Alphabetisches Verzeichnis der Lieder.

(Ein Sternchen * bezeichnet Lieder mit Singweisen; (*) Lieder, deren Singweisen anderwärts veröffentlicht sind.)

		Nr.
	Aber schau, mein Kamerad	35
	Ach, was für Traurigkeiten	68
	Ach, was kann auf ganzer Erden	82
	Ach, weder — weh der kurzen Zeit	80
*	A Holo, ma Veitei, hirt ausse is Reidei	10
*	Alle Juden groß und klein	84
	Als bald kehrten sie wieder um	57
(*)	Auf, auf, alle bei Zeiten	30
(*)	Auf, Auf, ihre Hitter, nicht schlöffet so long	27
*	Auf, auf, Ihri Buama, nur außa von Est	34
	Auf, auf, Kamerathen, es ist schon der Tag	37
*	Auf, ihr Hirten, von den Schlaf	16
	Ave Maria, Jungfräuliche Zier	1
*	Ave Maria, Jungfräuliche Zier	2
	Bist nit a rechta Bleaml	29
*	Burma, stets in Gottsnom auf	12
*	Die edlen König Hochgebohrn	49
*	Die heiling drei König, die heben sich auf	56
*	Die Hirten auf dem Felde warn	8
*	Diloida	36a
*	Dort oben von Berge wohl Kidet der Wind	72
*	Dorth unt auf dem Feldta, ja bey meiner Herd	21
*	Drei König aus Morgenland kamen gezogen	51
	Durch meine Mordsucht reißt mich der Tod hin	73
*	Ei, dos geht mir gor nit ein	12
*	Ein Kind geborn zu Bethlehem	47a b
	Einstmal muß verlassen sein	46
*	Ei, so stöhni in gottsnaum af	12
	Eltern, meines Stolzen Thrones wegen	74
	Es gibt kein schönres Leben auf Erden	85
*	Es kam ein (kamen) Engel hell und klar	17
	Frohlocke, o Himmel, frohlocke, o Herr,	3
*	Frohlocket in Himel, frohlocket auf Erd,	52
	Gegrüßt seyst du, o Jesulein	60
	Geh Toni, fangs Lamml	12
*	Gets Buben, gets thuts enck hocker	15
*	Glohohohohohria, , , Der Heyland der Welt	13
(*)	Gott grüß euch beysamen, verzeihts mir die Frag	24
*	Grüßti Gott, Stefl, und sey mir Willikum	36
	Heut Nocht erst um zwölfi hot sich wos begeben	9
	Hört meine Worte an, Hier auf den Feld	32
*	Jesulein, schöns Kinderlein	50
	Jesu, liebster Jesu mein	67
*	Jetzt unter, groß Wunder	38
*	Ihre Hütter und losts mir nur zu	22
	Ihr Herren und König, flieht eilends geschwind	69
	Ihri Hirten, laufts all	41
*	In einen Stall giengen sie hienein	7

Nr.

* Laßt uns das Kindelein Wiegen 44
Laufet, ihre Hitter, mit Begird 39
* Laufet, ihre Hitter, lauft von euer Herd 23
Los (los, lous), mein liabá Hiásl, und laß dá was sagn . . 21
Man hat uns ein Licht gegeben 66
Man hört den ganzen Tag 81
Maria, schönste Schäferin 42
Meine liam Hirten, und die ihr do liegt 33
Mein Gott, verzeih mir, wie treft mich so hart . . 75
Noppa, häng ma in Bummel an 19
Nun adje, hiez muß ich scheiden 77
Nun, mein Sell, fang an zu singen 5
O Christ, steh auf und Lauf 62
O du mein Wirtei, geh uma zu mir 11
O Freud, o Freud, o große Freud 40
O Jesulein, Nimm hin von uns das Opfer fein . . . 65
* O Jesulein, schöns Kindelein 50
* O Josef mein! Hilf mir wiegen das kleine Kindelein . . 71
O Josef mein! Schau mir um ein kleines Oerthelein . . 6
* O Josef mein! Was mag das für ein Getümel sein . . 59
* Ots tausend, schauts, Buma, schauts hin ins Gebürg . . 54
* Potz (Kotz) tausend, schauts, Buama 54
* Reichs und arms soll fröhlich seyn 4
Salve, o Jesulein, ach sei gegrüßt 61
Schau, mein Nopper, laß dir sagn 18
Schau, schau, wos is den dos, schau her 28
Schauts mir nur das Kindlein an . . . . . 18 (Str. III. ff.
Schau, was ist denn da zu sagn 28
Schlaf, Jesulein, schlaf 45
Schütze, o Mutter, mit mildreicher Hand 55
* Sehet, ich verkünde euch tausendmal Freuden . . . 14
Seie, o Jesulein, seie gegrüßt 61
* Sie sassen auf und ritten dahin 58
So bit eng holt gor schein, Josef und Mari 48
So wiegi, so wiegi in Herrn Jesu Christ 71
(*) Stiell, o Himmel, stiell, o Erden 83
Und, ey du, mein Hiesl, Bist a recht Schloßhaubm . . 20
Unerhörtes Wunder, sehe ich bey Mitternacht . . . 70
(*) Was muß es bedeuten, es täget sich schon . . . 26
Was müssen wir im bringen zum neuen Jahr . . . 64
* Weinet, weinet, ach, ihr Sünder 79
(*) Wenn mein Schäflein wird anlenden 78
Willkommen, schöns Kindelein, vom himmlischen Thron . 25
Wir fangen an, euch heute vorzustellen 86
(*) Wir kamen (kommen) daher in schneller Eil 53
Wir san unser drei Hirten 43
Wohlan, Teufel, nim meinen Stolzen Körper . . . 76
Wou is da Hiatwostl, wou ged a mer um 31

Bibliothek

deutscher Schriftsteller aus Böhmen.

Herausgegeben im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

Band I. **Moritz Reich, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben von Dr. Rud. Fürst. Mit Porträt. XV und 288 Seiten. Preis geb. 2 K = 2 Mk.

„ II. **Nikolaus Hermann, Die Sonntags-Evangelien.** Herausgegeben von Dr. Rudolf Wolkan. Mit Porträt. XVI und 256 Seiten. Preis geb. 2 K = 2 Mk.

„ III. **Friedrich Bach, Gedichte.** Von Julius Reinwarth. Mit Portr. XLI und 166 S. Preis geb. 2 K = 2 Mk.

„ IV. **Johannes Mathesius, Ausgewählte Werke.** Erster Band. Leichenreden. Nach dem Urdruck (1559). Verbesserte Ausgabe mit Kommentar, nebst einem Lebensabriß des Verfassers. Von Prof. Dr. Georg Loesche. Zweite durchgesehene u. ergänzte Aufl. Mit 2 Lichtdrucktafeln. XXXVIII u. 289 Seiten. Preis geb. 2 K = 2 Mk.

„ V. **Josef Rank, Erinnerungen aus meinem Leben.** Mit Porträt. 410 Seiten. Preis geb. 3 K = 3 Mk.

„ VI. **Johannes Mathesius, Ausgewählte Werke.** Zweiter Band: Hochzeitspredigten. Herausgegeben, erläutert und eingeleitet von Prof. Dr. Georg Loesche. Mit Porträt. XXI u. 388 S. Preis geb. 3 K = 3 Mk.

VII. **Josef Meßner, Ausgewählte Werke.** Herausgegeben, erläutert und eingeleitet von Paul Meßner. Mit Porträt. XV und 306 Seiten. Preis geb. 3 K = 3 Mk.

„ VIII. **Deutsche Lieder auf den Winterkönig.** Herausgegeben von Dr. Rudolf Wolkan. Mit Porträt und 7 Tafeln in Lichtdruck. XVIII und 412 Seiten. Preis geb. 3 K = 3 Mk.

„ IX. **Johannes Mathesius, Ausgewählte Werke.** Dritter Band: Luthers Leben in Predigten. Nach dem Urdruck. Kritische Ausgabe mit Kommentar von Prof. Dr. Georg Loesche. Zweite verb. und verm. Aufl. Mit drei Porträts. XXII und 620 Seiten. Preis geb. 4 K = 4 Mk.

„ X. **Julius Frey, Gesammelte Dichtungen.** Herausgegeben von seinem Sohne. Mit dem Bildnisse des Dichters. XI und 415 Seiten. Preis geb. 3 K = 3 Mk.

„ XI. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Erster Band: Studien. Erster Band. Herausgegeben von August Sauer. Mit dem Bildnisse des Dichters u. 2 Lichtdrucktafeln. Preis geb. 5 K = 5 Mk.

„ XII. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Vierzehnter Band. Vermischte Schriften. Erste Abteilung. Herausgegeben von Adalbert Horcicka. Mit 18 Lichtdrucktafeln. LXXXV und 402 Seiten. Preis geb. 5 K = 5 Mk.

Band XIII. **Ausgewählte Werke des Grafen Kaspar von Sternberg.** Erster Bd. Briefwechsel zwischen J. W. von Goethe und Kaspar Graf von Sternberg. (1820—1832.) Herausgegeben von August Sauer. Mit 3 Bildnissen Sternbergs. LI und 611 Seiten. Preis geh. 4 K = 4 Mk.

„ XIV. **Johannes Mathesius, Ausgewählte Werke.** IV. Bd.: Handpostille. Herausgeg. von Prof. Dr. Georg Loesche. Mit 2 Lichtdrucktafeln. 704 S. Preis 10 K = 10 Mk.

„ XV. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** 15 Band. Vermischte Schriften. 2. Abteilung. Herausgegeben von Adalbert Horcicka. (Im Druck.)

„ XVI. **Josef Bayer, Literarisches Skizzenbuch.** Gesammelte Aufsätze. Mit dem Bildnis des Verfassers. 358 S. Pr. 3 K = 3 Mk.

„ XVII. **Goethes Briefwechsel mit Joseph Sebastian Grüner und Joseph Stanislaus Zauper.** (1820—1832.) Herausgeg. von August Sauer. Mit 11 Lichtdrucktafeln. (Im Druck.)

„ XVIII. **Moriz Hartmanns Gesammelte Werke.** Erster Band. Moriz Hartmanns Leben und Werke von Dr. Otto Wittner. Erster Teil. Mit 5 Lichtdruckbildern. XIII und 465 Seiten. Preis 6 K. = 6 Mk.

„ XIX. **Moriz Hartmanns Gesammelte Werke.** Zweiter Band. Moriz Hartmanns Leben und Werke von Dr. Otto Wittner. Zweiter Teil. Mit 4 Lichtdruckbildern. XIII und 661 Seiten. Preis 8 K = 8 Mk.

„ XX. **Josef Bayer, Studien und Charakteristiken.** Dramaturgisches und Erinnerungen an Persönlichkeiten. Mit der Reproduktion einer Porträtbüste des Verfassers. XVII und 499 Seiten. Preis 4 K = 4 Mk.

„ XXI. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Zweiter Band, Studien. Zweiter Band. Unter Mitwirkung von Franz Hüller herausgegeben von Rudolf Fried, Hans Hartmann, Josef Laubmann. Mit 2 Lichtdrucktafeln und einem Stammbaum. LXXIV und 373 Seiten. Preis 5 K = 5 Mk.

„ XXII. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Dritter Band. Studien. Dritter Band. Herausgegeben von Franz Hüller, Karl Rothfuchs, Leopold Müller. Mit 7 Lichtdrucktafeln LXXXVII und 407 Seiten. Preis 5 K = 5 Mk.

„ XXIII. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Vierter Band. Erste Hälfte. Studien. Dritter Band. (Im Druck.)

„ XXIV. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Vierter Band. Zweite Hälfte. Lesarten und Anmerkungen zu Band 2—4. (Im Druck.)

„ XXV. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Fünfter Band. Erste Hälfte. Bunte Steine. (Text.) Unter Mitwirkung von Franz Hüller und Hugo Sturm herausgegeben von Franz Egerer und Adolf Raschner. Mit 4 Lichtdrucktafeln. XCV und 392 Seiten. Preis 5 K = 5 Mk.

„ XXVI. **Adalbert Stifters Sämtliche Werke.** Fünfter Band. Zweite Hälfte. Bunte Steine. Lesarten und Anmerkungen. (Im Druck.)

Nr. XXVII. **Graf Kaspar von Sternberg. Ausgewählte Werke.** Zweiter Band. Materialien zu seiner Biographie. Herausgegeben von Wenzeslaus Hellert. Mit 6 Lichtdrucktafeln. XXX und 312 Seiten. Preis 3 K = 3 Mk.

„ XXVIII. **Franz Anton Graf Sporck, ein deutsch böhmischer Mäzen und seine Streitgedichte gegen die Schurzer Jesuiten.** Von Arthur Kopp. Mit Porträt. Preis 2 Kr. = 2 Mk.

„ XXIX. **Erinnerungen von Ludwig August Frankl.** Herausgegeben von Stefan Hock. Mit drei Bildnissen, einer Abbildung und einem Faksimile. XVI und 391 Seiten. Preis 5 K = 5 Mk.

„ XXX. **Briefe aus dem Vormärz.** Eine Sammlung aus dem Nachlaß Moritz Hartmanns. Herausgegeben und eingeleitet von Dr. Otto Wittner. LV und 557 S. Preis 7 K = 7 Mk.

Forschungen zur Kunstgeschichte Böhmens.

Veröffentlicht von der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.

I. Band: **Mittelalterliche Wandgemälde und Tafelbilder der Burg Karlstein in Böhmen.** Bearbeitet von Prof. Dr. Josef Neuwirth. 14 Bogen Text und 50 Lichtdrucktafeln in Folio. Preis 72 Kronen = 60 Mark.

II. „ **Der Bildercyklus des Luxemburger Stammbaumes aus Karlstein.** Bearbeitet von Prof. Dr. Jos. Neuwirth. 7 Bogen Text, 16 Lichtdrucktafeln und Abbildungen im Text, in Folio. Preis 30 Kronen = 25 Mark.

III. „ **Die Wandgemälde im Kreuzgange des Emausklosters in Prag.** Bearbeitet von Professor Dr. Josef Neuwirth. 12½ Bogen Text. Mit 34 Tafeln und 13 Abbildungen im Text. Preis 90 Kronen = 75 Mark.

IV. „ **Beiträge zur Geschichte der Dinbenhofer.** Bearbeitet von Professor Dr. Hugo Schmerber. Mit 7 Tafeln und 27 Abbildungen im Texte. 1910. Preis 20 Kronen = 20 Mark.

V. „ **Johann und Ferdinand Maximilian Brokoff.** Herausgegeben von Oskar Pollak. Mit 8 Lichtdrucktafeln und 17 Abbildungen im Texte. 1910. Preis 25 K = 25 Mk.

Im gleichen Verlage ist erschienen:

Beiträge zur deutsch-böhmischen Volkskunde.

Im Auftrage der Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen gesammelt von Prof. Dr. Adolf Hauffen.

I. Bd., 1. Heft: **Einführung in die deutsch böhmische Volkskunde nebst einer Bibliographie** von Adolf Hauffen. 1895. 224 S. 2 K 80 h = 2 Mk. 80 Pf. (Vergriffen).

I. „ 2. „ **Volkstümliche Überlieferungen aus Teplitz und Umgebung** von Prof. Dr. Gust. Laube. 2. verm. Aufl. 1902. 136 S., 4 Phototypien. 1 K 80 h = 1 Mk. 80 Pf.

I. „ 3. „ **Das alte Mittelgebirgshaus in Böhmen und sein Bautypus** von Julius Lippert. 24 Seiten. Mit 6 Tafeln. 1898. 80 h = 80 Pf.

II. „ 1. **Volksschauspiele aus dem Böhmerwalde.** I. Teil Gesammelt, wissenschaftlich untersucht und herausgegeben von J. J. Ammann. 1898. 187 S. 2 K 40 h = 2 Mk 40 Pf.

I. „ 2. „ dto. dto. II. Teil. 1899. 168 S. 2 K 20 h = 2 Mk 20 Pf.

III. „ 1. „ dto. dto. III. Teil. 1900. 160 Seiten. 2 K = 2 Mk.

III. „ 2. „ **Das Weihnachtspiel des Böhmerwaldes.** Von Prof. Adalbert Jungbauer. 220 Seiten. Mit 4 Lichtdrucken und zahlreichen Singweisen. 1911. 3 K = 3 Mk.

IV. „ 1. „ Grüner Sebastian **Über die ältesten Sitten und Gebräuche der Egerländer.** 1825 für J. W. von Goethe niedergeschrieben. Herausgeg. v. Alois Jehn. 1901. 137 S. und 8 farbige Bildertafeln. 3 K = 3 Mk.

IV. „ 2. „ **Oberlohma.** Geschichte und Volkskunde eines egerländer Dorfes. Von A. Jehn. 196 Seiten, 3 Phototyp., 3 Pläne u. 1 Karte. 1903. 3 K = 3 Mk.

V. „ 1. „ **Hausbaustudien einer Kleinstadt (Braunau in Böhmen.)** Von Julius Lippert. 24 S., 1 Phototyp. u. mehr. Abb. Plänen und Kartenskizzen im Text. 1903. 1 K 50 h = 1 Mk. 50 Pf.

V. „ 2. „ **Geschichte der deutsch böhmischen Ansiedlungen im Banat.** Von Peter Grassl. 128 S., 8 Lichtdrucktafeln. 1904. 2 K 40 h = 2 Mk. 40 Pf.

V. „ 3. „ **Mieser Kräuter- und Arzneienbuch.** Herausgegeben von Prof. Georg Schmidt. XIV und 54 Seiten. 1905. 1 K 50 h = 1 Mk. 50 Pf.

VI. „ **Sitte, Brauch und Glauben im deutschen Westböhmen.** Von Alois Jehn. XVII und 458 Seiten, 1 Karte. 1905. 6 K = 6 Mk.

VII. „ **Die Beziehungen zwischen Heimarbeit und Boden.** Von Franz Feiler. 136 S. 23 Karten. 1907. 4 K = 4 Mk.

VIII. „ **Volksdichtung aus dem Böhmerwalde.** Von Gustav Jungbauer. XXXVI u. 236 S., Singnot. u. 2 Lichtdruckbeigaben. 1908. 3 K 50 h = 3 Mk. 50 Pf.

IX. „ 1. „ **Das Böhmerwaldbauernhaus** Von Oberlehrer J. Schramek. VIII u. 44 S. Mit vielen Textskizzen, Plänen und Autotypien. 1908. 3 K = 3 Mk.

IX. „ 2. „ Karl Huß. **Vom Aberglauben u. a.** Herausgegeben von Alois Jehn. XXXII u. 48 S. Mit 12 Textbildern u. 4 Farbentafeln. 1910. 3 K = 3 Mk.

X. „ **Sagen und Schwänke aus dem Erzgebirge. Der Zauberer P. Hahn, der Wunderdoktor Rölz und anderes.** Von Prof. Dr. Johann Endt. X u. 248 S. Mit sieben Abbildungen. 1909. 3 K 50 h = 3 Mk. 50 Pf.

1645 4

BINDING SECT. SEP 14 1976

PN 3222 B6J85
Jungbauer, Adalbert
Das Weihnachtspiel des Böhmerwaldes

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY